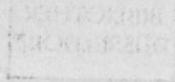


Württembergische Geschichtsquellen.

Herausgegeben

von der

Württembergischen Kommission
für Landesgeschichte



Elfter Band.

STUTTGART.

Druck und Verlag von W. Kohlhammer.

1911.



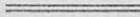
A. Birschok.

Ausgewählte Urkunden zur Württembergischen Geschichte.

Herausgegeben

von

Eugen Schneider.



Stuttgart.

Druck und Verlag von W. Kohlhammer.

1911.

Vorwort.

Die in dieser Sammlung vereinigten Urkunden sollen für die einzelnen Abschnitte und Verhältnisse der württembergischen Geschichte quellenmässige Belege und Anknüpfungspunkte geben. Für die Übung des geschichtlichen Studiums soll die Sammlung ein handliches Hilfsmittel, für Mittelschulen und für den Kreis der höher Gebildeten die Möglichkeit bieten durch eigene Kenntnisnahme von Haupturkunden Ausdrucksweise und Geist der Zeiten kennen zu lernen. Die Stücke sind so gewählt, dass sie ein Gerippe für den Aufbau der württembergischen Geschichte darstellen.

Der Zweck der Sammlung beeinflusste die Behandlung des Textes der Urkunden. Während die Schreibung der älteren in der üblichen Weise ausgeglichen und vereinfacht ist, wurde in den späteren nur die grösste Verwilderung der Schreibung ausgemerzt, damit nicht das ursprüngliche Bild der Schriftstücke zerstört würde. Die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts fast regelmässig durchgeführten grossen Anfangsbuchstaben der Hauptwörter wurden gleichfalls von dieser Zeit ab beibehalten.

Die Bemerkungen zu den Urkunden selbst und die Anmerkungen zu sprachlich oder sachlich undeutlichen Stellen sind knapp gehalten worden, um die eigene Nachforschung nicht abzuschneiden. Für diese und für die Beleuchtung des Zusammenhangs, in den die Urkunden gehören, sind vor allem die beiden Werke von Chr. Fr. und P. Stälin, wegen der neueren Zeit die Darstellungen von Karl Pfaff, Eugen Schneider, Karl Weller zu Rat zu ziehen.

Viele der Urkunden sind schon gedruckt, die meisten bei Reyscher, Sammlung der württembergischen Gesetze, und bei Sattler,

Geschichte des Herzogthums Württemberg unter der Regierung der Graven, bez. der Herzogen, freilich in beiden Werken, namentlich dem Sattlers, in einer oft den Sinn entstellenden Weise. Für die vorliegende Sammlung sind die Originale oder in deren Ermanglung gute sonst erreichbare Vorlagen verwertet worden.

Stuttgart, im Januar 1911.

Dr. Eugen Schneider,

Direktor des Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchivs.

Inhalt.

	Seite.
1. Inschrift aus der Kapelle der Burg Württemberg. 1083 Februar 7	1
2. Überlassung des Reichslehens Elfingen an das Kloster Maulbronn. Um 1153	1
3. Friedensvertrag König Rudolfs mit Graf Eberhard dem Erlauchten. 1286 November 10	2
4. Übergabe der Stadt Stuttgart an die Reichsstadt Esslingen. 1312 Juli 31	6
5. Verlegung des Stifts Beutelsbach nach Stuttgart. 1321 Januar 25	8
6. Kaiserlicher Freiheitsbrief für die Stadt Cannstatt. 1330 Dezember 11	12
7. Verleihung der Reichssturmfahne an die Grafen von Württemberg. 1336 März 3	13
8. Kaiserliche Bestätigung der eigenen Gerichtsbarkeit für Graf Eberhard den Greiner. 1361 Oktober 5	14
9. Vertrag über die Unteilbarkeit Württembergs. 1361 Dezember 3	16
10. Kaiserliche Erlaubnis, das Dorf Laichingen zur Stadt zu erheben. 1364 August 28	24
11. Kaiserlicher Freiheitsbrief für Graf Eberhard den Greiner, eigene Heller zu schlagen. 1374 Januar 17	25
12. Bündnis der schwäbischen Reichsstädte. 1377 Dezember 20	26
13. Ehevertrag zwischen Graf Eberhard d. J. von Württemberg und Gräfin Henriette von Mömpelgard. 1397 November 13.	32
14. Stuttgarter Erbrechtsbestimmung. 1432 Januar 24	37
15. Landesteilung zwischen den Grafen Ludwig und Ulrich. 1442 Januar 25	38
16. Feindsbrief Graf Ulrichs des Vielgeliebten gegen die Stadt Esslingen. 1449 August 5	47
17. Urteil des westphälischen Gerichts zugunsten der Gerichtsbarkeit des Grafen von Württemberg. 1449 August 12	48
18. Marktordnung für Calw. 1454 August 5	51
19. Das älteste Anbringen der württembergischen Landschaft. 1459 November	53
20. Kaiserlicher Freiheitsbrief, bei Cannstatt eine Zollstätte zu errichten. 1465 September 4	56
21. Bulle über die Gründung der Universität Tübingen. 1476 November 13	58
22. Münsinger Vertrag. 1482 Dezember 14	65

	Seite.
23. Beitritt des Grafen Eberhard im Bart zum Schwäbischen Bund. 1488 Februar 14	72
24. Herzogsbrief für Graf Eberhard im Bart. 1495 Juli 21	80
25. Tübinger Vertrag. 1514 Juli 8	87
26. Erste Ordnung für den landschaftlichen Ausschuss. 1521 Juni 2	94
27. Kaadener Frieden. 1534 Juni 29	95
28. Ordnung des Kirchenvermögens in Urach. 1537 Mai 28	106
29. Ordnung der deutschen Schulen. 1559	111
30. Aus der Schwäbischen Kreisordnung. 1563 November 22	118
31. Prager Vertrag. 1599 Januar 24	124
32. Unionsvertrag. 1608 Mai 4	132
33. Vertrag zwischen Herzog Bernhard von Weimar und Conrad Wiederhold über die Feste Hohentwiel. 1637 November 21	142
34. Kaiserliche Entschliessung wegen Rückgabe Württembergs an Herzog Eberhard III. 1637 November 24	144
35. Kriegsschatzungsvertrag zwischen Württemberg und Frankreich. 1693 August 7 und 13	147
36. Religionsreversalien des Herzogs Karl Alexander. 1733 Dezember 17	149
37. Aus dem Erbvergleich. 1770 Februar 27 und März 2	158
38. Kurfürstenbrief für Herzog Friedrich II. 1803 August 24	178
39. Erlass über Annahme der Königswürde. 1806 Januar 1	181
40. Rheinbunds-Akte. 1806 Juli 12	183
41. Religionsedikt. 1806 Oktober 15	192
42. Deutsche Bundesakte. 1815 Juni 8	194
43. Verfassungsurkunde für das Königreich Württemberg. 1819 September 25.	202
44. Zollvertrag zwischen Württemberg und Hohenzollern-Hechingen 1824 Mai 13	241
45. Tübinger Adresse an den Ausschuss der Ständekammer. 1848 März 2	246
46. Gesetz, betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen. 1864 August 13	248
47. Schutz- und Trutzbündnis zwischen Preussen und Württemberg. 1866 August 13	249
48. Vertrag zwischen Württemberg und dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen. 1870 November 25	251
49. Militärkonvention zwischen dem Norddeutschen Bunde und Württemberg. 1870 November 21—25	253
50. Verfassungsgesetz, betreffend Abänderungen des IX. Kapitels der Verfassungsurkunde. 1906 Juli 16	259
—	
Regententafel	271

1. Inschrift aus der Kapelle der Burg Württemberg.

1083 Februar 7.

Jetzt in der Sakristei der Grabkapelle auf Württemberg.

Anno dominice incarnationis milesimo LXXXIII, indictione VI,
5 VII idus Februarii dedicata est hec capella ab Adelberto Worma-
tiensis ecclesie episcopo in honorem sancti [Nicolai].

Conrad von Württemberg, der die Burg gebaut haben muss, stand auf
der Seite des Papstes Gregor VII. gegen Kaiser Heinrich IV. Daher die Weihe
seiner Burgkapelle durch den Wormser statt durch den vom Papst gebannten
10 Konstanzer Bischof. — Nach späteren Nachrichten war die Kapelle dem
hl. Nikolaus geweiht.

2. Überlassung des Reichslehens Elfingen an das
Kloster Maulbronn.

Um 1153.

15 Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: Wirtem-
bergisches Urkundenbuch 2, 74.

In nomine sancte et individue trinitatis. Fredericus divina
clementia favente Romanorum rex, in Christo semper victor, cesar
augustus. Quamquam pro imperiali amplitudine circa secularia
20 negotia discretionis nostre applicare necesse habemus regimina,
ecclesiastica tamen et spiritalia ministeria a nostra non credimus
sequestranda esse sollertia, sed Christo famulantium gaudere debe-
mus profectibus, quippe cum eorum orationibus et regni celestis
nos adepturos esse consortia et temporalis regni firmam et incon-
25 vulsam credimus stabilitatem. Notum igitur fieri volumus regni
nostri principibus, liberalibus, ministerialibus cunctisque Christi
fidelibus tam presentibus quam posteris, quod pie conversationis
et boni testimonii Spirensis episcopus Gunterus petitionibus et
beneficiis optinuerit a Lūdevico de Werteneberch, quod idem
30 Lūdevicus allodium suum Brache regie nostre potentie mancipa-
verit et idem allodium in feodum receperit, in commutationem
videlicet feodi Elfingen, quod idem Lūdevicus a palatino comite,

Württ. Geschichtsquellen XI.

item palatinus a regali maiestate in feodum tenuerat. Hac itaque commutatione testimonio comitum, liberalium et ministerialium nostrorum in presentia nostra facta atque firmata prefatus Lûdevicus Elvingen iam allodium sibi factum cum ecclesia eiusdem loci ecclesie dei, que est in Mulenburne, in usus videlicet fratrum 5 ibidem deo famulantium per manum Marquardi de Heinvelde contradidit, ut videlicet memoria nostri, item episcopi Gunteri nec non et eiusdem Lûdevici in orationibus ibi iugiter habeatur. Quia igitur a provisione spiritualium nos non alienos esse estimamus, spe communicande orationis bonorum virorum hanc seriem in carta 10 conscribi fecimus, sigilli nostri impressione munivimus regia auctoritate interdicientes, ne quis hec infringere vel inquietare presumat, ne imperiali maiestate percussus condigne sue pravitati habeat subiacere sententie. Huius rei sunt testes: Zeizolf cancellarius, Heinricus notarius, Emecho comes de Liningen, Ūlricus de Hor- 15 ninge, Berengerus de Ravenstein, hi liberales; Wernerus Krich, Ūlricus Wayse, Erlefridus et frater eius de Udingen, Walterus de Tardingeng, Cûno de Bluchingen, hi ministeriales regis; Walterus Cudo, Conradus Colecnop, Wezzel de Driveles, Walterus de Schipph, Burchardus de Kesteneburch, Bertolf de Scarphenberch, 20 Rûdolf dapifer, Bertoldus de Niwenhusen, Conradus ministerialis prefati Lûdovici et alii complures. — Signum domini Friderici Romanorum regis invictissimi.

Das Reichslehen Elfingen, das Ludwig von Württemberg als Afterlehen von der Pfalz innehatte, sollte dem Kloster Maulbronn überlassen werden. Da 25 dieses nur Eigengut besitzen sollte, musste Elfingen aus dem Lehensverband gelöst und, da das Reichsgut nicht geschmälert werden durfte, musste dafür ein Eigengut in ein Lehen verwandelt werden.

3. Friedensvertrag König Rudolfs mit Graf Eberhard dem Erlauchten. 30

1286 November 10.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: Württembergisches Urkundenbuch 9, 104.

Wir Rûdolf von gottes genaden rômischer kûnch und merer des riches tûn kunt allen den, die disen brief sehent und hôrent 35 lesen, daz grave Eberhart von Wirtenberch und sin helfer zû unsern hulden und gnaden komen sint, also hie nah gesriben stat. Zem ersten hat der selbe Eberhart unde sin helfer vereigen

umbe allen den schaden unde umbe alle die getat, die im unde
 den sinen geschehen unde getan ist baide von uns unde von
 unsern helfern in disem urlüge unde öch da vor, sit der süne
 du nu jungest ze Ulme gemacht wart, unde sol der selbe grave
 5 Eberhart unde alle sin helfer in dem selben rehte sin, als si
 waren, e daz urlüge anvienge. In dem selben rehte sülen öch
 unser helfer sin, als si waren vor dem urlüge. Und sol öch der
 vor genant grave Eber[hart] unde sin helfer alle die gefangen, die
 sie in disem urlüge gefangen hant, ledich unde los lazen, si sin
 10 usgeborget oder niht, unde swaz öch in burgerschaft stat, daz sol
 ledich sin, daz selbe sülen wir in öch hinwider tûn. Umbe den
 von Bernhusen, der da irslagen wart, ensülen wir noh die unsern
 wider den selben Eberhart noch wider die sinen enkaine unminne
 han, es enwäre denne, daz der totslach geschehen wære mit ge-
 15 vārde von ainem man, der sol sich entschuldegen nach rehte,
 swenne man in anspricht. Dar nach umbe den krieich, der da
 ist zewüschen Wolfram von Bernhusen unde Diepoltz saliges kinden,
 sol man nemen iewederthalp zewene man unde ainen oberman,
 die si verslihten sülen ainweder nah minnen oder nach rehte.
 20 Vûrbaz der selbe Eberhart sol zewo bürge, Wittelingen unde Remiz,
 antwürten maregeraven Hainrich von Burgowe, graven Burkart von
 Honberch unde Swieger von Gundolvingen oder der drier zewain,
 zewai jar ze behalten also, ob der selbe Eberhart oder die sine
 ihten tåten mit brande, mit röbe oder mit kainen dingen, daz wider
 25 die süne wære, daz sülen si innewendich zewain maneden nach
 der drier oder zewai er us den drin sage unde haisse ane allen
 vûrchoch widertûn. Tåten si dez niht, so sol man uns antwürten
 die selben zewo bürge vûr den schaden. Swenne aber der schade
 wirt abgerihtet, so sülen wir die selben zewo bürge den vor ge-
 30 nannten drin oder zewain us den drin widergeben ze behalten. uf
 daz vorenante eil, unde swaz schaden Eberhart oder die sine
 tåten, mage er niht phenninge haben, so sol man sine hûben dar
 umbe nemen, alse den vor genanten drin oder zewain us in müge-
 lich dunket. Dar nach sol der herzoge von Tekke unde grave
 35 Albreht von Haigerloch unde alle ir helfer gånzeliich versûnet sin
 unde vrûnde sin mit dem vor genanten Eberhart und mit allen
 den sinen unde geschåhe zewüschen in kainerlaige bruch, dar
 umbe sülen die zewo vorenante bürge niht phant oder behaft sin,
 unde wurden wir oder unser stette helfent dem herzogen oder
 40 graven Albreht oder aber ain andern, swaz schaden denne Eber-

hart von Wirtenberch oder die sinen da wider tåten in dem urlüge,
 dar umbe sūlen die búrge niht behaftet sin. Hilfet er òch sinen
 vrūnden, dar umbe sūlen òch die búrge niht behaftet sin. Der vor
 genant Eberhart der sol òch mit gūten trúwen gelten baide cristan
 unde juden alles daz, dez er in schuldige ist, unde sol òch uns 5
 antwúrten die stat Stútgarten zerbrechende, also da geredet ist.
 Úlrich von Helfenstain den han wir òch ze genaden genomen unde
 der krieck, der zewúschen im ainhalp unde graven Albreht unde
 dem phallenczgraven von Túwingen anderthalp ist, sol beliben
 unde stan gūtelich an ietweders schaden unde krānkenust sines 10
 rehtes von nu dem obersten tage úber ain jar also, ob der selbe
 von Helfenstain mit uns úber daz gebirge vert, belib es aber an
 im, daz er mit uns niht fúre oder also daz daz jar us kumet, so
 sol er nach ainem manode dar nach, so er gemant wirt, graven
 Albreht unde dem phallenczgraven reht tūn unde sol òch denne 15
 iederman in dem rehte sin als er waz dez tages, do man von
 Ulme schiet. Der von Helfensten sol òch den clōstern Ahusen
 unde Herbrehtingen dekainen schaden noch unlust tūn unde solz
 han, als ers her hat gehapt von dem obersten tage úber ain jar,
 also daz daz dem riche an sinem rehte kain schade si. Und 20
 swenne daz jar us ist, so sūlen wir unde er in allem dem rehte
 sin also wir von Ulme schiedent, also doch ob er mit uns eū der
 erone vert. Belibe es aber an im, daz er mit uns niht vúre oder
 also daz daz jar us kumet, so sol er nach ainem manode dar
 nach, so er gemant wirt, uns umbe dú selben closter reht tūn. 25
 Er sol òch gelten cristen unde juden, daz er in schuldich ist,
 mit gūten trúwen. Dez schaden, der zewúschen uns und im ist
 beschehen, han wir uns baidenthalp vereigen und sol man die
 gevangen ane vúrchuch iewederthalp ledich lassen. Der von Zolre
 unde sinú kint sūlen òch unser hulde han und sol uns die besse- 30
 runge tūn, die in haisset unser lieber vúrste der erchebischof von
 Māgenez unde der buregerave von Nūrenberch. Swaz òch krieges
 ist zewúschen dem von Zolre und sine kint ainhalp unde graven
 Albreht anderhalp, dez sol man gen iewederthalp uf dri man,
 úber die sint erkorn ze úberman der buregerave von Nūrenberch 35
 und der grave von Ótingen, die sūln ain sūn gānzcelich stāte unde
 veste under in machen unde swenne dú sūne beschilt unde bestātet
 wirt, so sol man baidenthalp die gevangen ledige unde vri lassen.
 Úlrich von Muntfort der sol òch unser hulde haben unde swaz an-
 sprach zewúschen uns unde im ist, dez sin wir baidenthalp ge- 40

gangen uf den graven von Ötingen unde uf graven Rûdolf von Muntfort unde sûlen uns die verrihten nach minne, ob si mûgen, oder nach reht. Cûnrat von Landowe der sol öch unser hulde han unde umbe sogetane sache, also zewûschen im und graven
 5 Albreht ist, sol man kiesen iewederthalp zewene man, die si verminnen. Vindent si aber kaine minne da, swaz si denne rehtes zewûschen in sprechen, dar an sol si baide genûgen und sûln öch daz baidenthalp stâte haben. Daz aber dise sûn also da vor gesriben ist, stâte unde unzerbrochen belibe, dez han wir unser
 10 kûniglich insigel an disen brief haissen gehenket.

Diser brief wart gesriben vor Stûtgarten, an sant Martins abent, do man zalt von gottes gebürt¹⁾ [tusend zewe]hundert unde sehs unde aheich jar, in dem vierzehenden jar unsers kûnichrihs. Ich der vor genant Eberhart von Wirtenberch han gesworn, die
 15 vor gesriben sûn stâte unde veste ze behalten unde dar umbe ze ainem u[re]hund he]nk ich min insigel an disen brief. Wir Friderich grave von Zolre, Ūlrich grave von Muntfort unde Ūlrich grave von Helfenstain haben öch gesworn, daz wir die selbe sûn also hie vor gesriben ist, stâte [unde uncerproehen] halten, und wan wir ze
 20 diser cit unser insigel bi uns niht enhaben, so han ich grave Friderich von Zolre mines vetterren Friderichs dez buregeraven von Nûrenberch, ich grave Ūlrich von Muntfort mines brü[ders] grav Rudolfs un]d ich grave Ūlrich von Helfenstain Friderichs von Trûhendingen insigele gebetten henken an disen brief unde loben
 25 öch alle dri, daz wir zewûschen hie und sant Andres messe hi her an henken uns[er] insigele. Und wir Friderich] buregerave von Nûrenberch, grave Rûdolf von Muntfort unde Friderich von Trûhendingen verjehen, daz wir durch bette der vor genanten drier graven Eberhart von Wirtenberch, Ūl[rich] v[on] Muntfort
 30 unde Ulrihs v]on Helfenstain haben unser insigel an disen brief gehenket. Dier brief wart gegeben vor Stûtgarten, an dem tage unde dem jar, also da vor gesriben stat.

Der Krieg des Grafen Eberhards des Erlauchten gegen den deutschen König nahm bald darauf seinen Fortgang.

¹⁾ Die Lücken der beschädigten Urkunde sind in Klammern ergänzt.

4. Übergabe der Stadt Stuttgart an die Reichsstadt Esslingen.

1312 Juli 31.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: Esslinger Urkundenbuch 1, Nr. 418.

5

Wir . . der schulthaize, . . die rihter und die gemainde der stat ze Stüggarten verjehen und tügen kunt allen den, die disen brieve schent oder hörent lesen, daz wir die frumen liute . . den burgermaister, . . den schulthaizen, den rat und die gemainde der stet ze Ezzelingen uzerkorn haben vür alle die welt und haben 10 unser libe und unser güt an das römische riche und an sie ergeben und haben in zen hailigen gesworn und alle, die iemer burger ze Stüggarten werden, suln ouch zen hailigen swern, daz wir in iemerme beholfen und undertaenig mit libe und mit güte sien ewegelech 15 gen allermaengelic als uns selber und suln uns niemer lazzen gerihten mit dem graven von Wirtenberg und mit sinen kinden an ir willen.

Sie suln ouch haben unde niezzen iemerme allez daz güt, gelt und reht, die der grave von Wirtenberg ze Stüggarten in dem zehende unde ze Wizzenberg¹⁾ in der mareke und darumbe het gesücht und ungesücht an redelichen gesatzeten zinsen und nützen, swie die gehaisen sint, an den trethabern,²⁾ vogethabern, vogethünrre und ander unredelich nütze, swie sie gehaisen sint, die suln alle gen uns abe sin.

Wir suln ouch schz jar, die nachsten die nah ainander kument, 25 fri sin aller stiure, und swenne diu schz jar enweg kument, so suln wir in und der stat ze Ezzelingen alliu jar driu hundert phunde güter phennige haller münse gen ze stiure und nit me. Ez suln ouch alle ir wingarten und allez ir güt, daz in dem zehende ze Stüggarten und in der mareke ze Wizzenberg und darumbe gelegen 30 ist, fri sin iemerme und entladen von stiure, von betwine³⁾ und von allem dienste, swie er genant ist. Gewünnen sie aber da kain güt furbaz me, daz stiurbaer oder dienstbaer waere, davon suln sie die stiure gen, die sich gebiurt, an den drien hundert phunden, die wir in ze stiure gen suln als hienach geschriben stat. Köfte aber 35 kain burger ze Ezzelingen iutzit umbe den andern, daz sol ouch fri sin.

¹⁾ Weissenburg über dem Bopser.

²⁾ Haberabgabe aus einem Grundstück.

³⁾ Weinabgabe an den Grundherrn.

Wir suln ouch zol, ungelt und die ysche¹⁾ han und suln damit unser stat bessern. Wir suln ouch uns selber ainen voget nemen, der ir aitgenozze si, und swenne der uns oder in nit füget, den suln wir aendern nach irem rate. Wir suln ouch nemen ainen
 5 schulthaizen, der uns füget; der sol gen von dem ampte alliu jar fier unde zwainzig phunde haller ainem voget, der denne unser voget ist.

Waere ouch, daz unser herre, der römsche kunig oder sie die closter oder ander liute, die sie nit anhörten, der stiure überheben
 10 wölten, swaz dieselben denne ze stiure geben sölten, daz sol uns abe gen an den drien hundert phunden, die wir in ze stiure gen suln. Ez suln ouch alliu clöster und uzliute, die stiurbaer güt hant in der marcke ze Stüggarten und ze Wizenberg, ob ioch daz waer, daz sie burger waern worden ze Ezzelingen darnach, do wir den
 15 burgern ze Ezzelingen sworn und sie uns, die suln mit uns stiurn an den drien hundert phunden, die wir in ze stiure gen.

Ez suln ouch abe sin und kain crafte me han alle die clage und die urtaile, die wider uns ze Stüggarten sint gewesen, diewile dirre krieg wert und diewile wir uns niht mohten versprechen gen
 20 allen den, der sie gewaltig sint. Wir sulen ouch in den nachsten sehz jarn, die nah ainander kument, der burger von Ezzelingen kainen enphahen ze burgern ze Stüggarten, sie suln aber unser burger von Stüggarten enphahen ze burgern ze Ezzelingen, swelh ez mütent. Wir suln ouch daz holtze, daz ze Wizenberg höret, und daz holtze,
 25 daz der grave von Wirtenberg kofte umbe drizig phunde haller und daz haizzet der Burgstal, und hern Renhartz holtz von Berge han zü unser holtzmarcke. Wir noch sie suln der aide niemer ledig gen ainander sin, wir erlazzen denne bedenthalp gerne und gütlich ainander.

Und daz diz allez ware, gantze und staete belibe, so geben wir in disen brieve besigelt mit der stet insigel ze Stüggarten zem waren urkunde. Derselbe brieve wart geben do man zalt von gottez gebürte driuzehen hundert jar und darnach im zwelften jar an dem nachsten gütemtage nach sant Jacobez tage.

35 Das an der Urkunde hängende Siegel zeigt das älteste Wappen der Stadt, zwei schreitende Pferde übereinander. — Im Reichskriege, den Conrad von Weinsberg im Auftrage des Königs Heinrich VII. leitete und an dem namentlich das dem aufstrebenden Grafen Eberhard dem Erlauchten feindliche Esslingen sich beteiligte, unterlag dieser völlig, bis der Tod Heinrichs den Umschwung brachte.

¹⁾ Heische von verkauften Waren, Accise.

5. Verlegung des Stifts Beutelsbach nach Stuttgart.

1321 Januar 25.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: Sattler, Geschichte Würtensbergs unter den Grafen I, Beil. 59.

In gotes namen amen. Wir Eberhart grave von Wirtenberg 5
tûn kunt allen den, die disen brief ansehent oder hôrent lesen, das
wir ansahen, das diu gestift der corherren ze Bütelspach, da unser
vordern begraben warn, die si auch stiften, wan sie uf dem lande
lag, von unfride dicke gebresten hât an gotzdienst und das die cor-
herren dannan mûzten entwichen, darumb behûben wir von dem 10
bischof und dem capitel ze Costentz dieselben gestift ze Bütelspach
ze legen in unser stat ze Stûgarten, dar wir auch geleit haben
unsrer vordern libe und gebaine. Darnah das wir der corherren
zal und der diener, die zu der gestift gehôrent, und auch ir gûlte
môhten gemerun, das si dest vrilicher und gerûwiclicher gotz- 15
dienst môhten geûben, so behûben wir von unserem hailgen vater
babest Johansen, zû dem wir mit unser selbes libe darumb und
umb ander sache warn gevarn,¹⁾ das wir von siner verhenchnûst
geben die kirchen ze Altenburch, darzû Stûgarten, Berge unde Wangen
gehôrent, die wir bisher lihen von hande mit allen nûtzen und 20
rechten, die zû denselben kirchen gehôrent und als sie ein kircherre
haben sôlt, und haben gegeben zû der kirchen ze Bütelspach an
die vogenanten gestift, diu nu ze Stûgarten ligen sol.

Darnah ze einer ewiclicher gedechnûst, wie diuselbe gestift
ze Stûgarten geordent si und ewiclichen bestan und beliben sül, 25
so sezzen wir mit des bistûms willen ze Costentz und mit wiser
lûtte rat, das diuselbe gestift ze Stûgarten sol haben einen probest,
zwelf corherren und zwelf vicarien, die alle priester sien un ir
ampt tûen ungevarlichen, und under den zwelf corherren soll einer
ein custer, einer ein senger, der auch schûlmaister si, und einer 30
ein keller sin. Der probest sol besorgen und sol des vollen gewalt
han die gestift an pfâflicher zuht und leben und an gotzdienst, wie
der gotlichen und redlichen begangen werde an den messen und
an den siben ziten, die man allewegen singen sol, und auch an
vigilien, und an anderen dingen, als hienah vólleclicher geschriben 35
ist und wirt.

Und mag der probest und sol die corherren und auch die,

¹⁾ Eberhard war im Juni 1320 als Gesandter König Friedrichs des Schönen bei Papst Johann XXII. in Avignon.

die diu ämpter hant, und auch die vicarien und ander pfaffen, die in der gestift gotzdienst tûn sûln, baidiu mit dem banne und mit den pfründen oder ein taile der nütze, darnah als diu tat und diu schulde ist, und mit aller betwenchnüst betwingen, wie si bie den
 5 siben ziten sien und ieglicher sin ampt, das im ufflit, und gotzdienst vlizzeelichen an den messen begange und an den siben ziten und an den vigilien und auch pfafflich leben haben.

Er soll auch under den zwelf corherren ie drie ordenen, der einer vronampt singe, der ander das ewangelium, der dritte die
 10 epistel lese, und sûln die zwen die das ewangelium und die epistel lesent, dest frûwer messe sprechen, das es si an dem dienst ze vronampt niht enirre.

Der probest sol ze den grossen hohtziten singen ungevarlichen, der vicarien aber einer nah des probstes ordnung sol die selmesse
 15 singen nah der prime und sol ze vronalter niemant anders singen wan die corherren und der probest; darzû sol der probest besorgen und berihten die gestift und die pfarre an tâuffen, an bihtigun, an bewaren und an andern gaistlichen dingen und sol über die zwelf vicarien bie im haben zwen priester ze gesellen, die erber sien,
 20 die im die pfarre helfen berihten.

Der probst sol auch besorgen und besezen die kirchen ze Altenburch und ze Berge und ze Wangen, die darzû gehörent, mit ewigen vicarien, den man ir pfründe sezze, bie der sie erberelichen beliben mügen, und anderiu dinge tûn, diu in anligent. Und sol
 25 auch einen ewigen vicarien, der einen erbern gesellen hab, gen Bütelspach sezen, der siniu reht und sin cure enphahe von Costentz, demselben vicarien sol man auch ein pfründe sezen, der er sich erberelichen began müg und anderiu dinge tûn, diu im anligent.

Der custer sol mit zwaien burgern, die die burger darzû er-
 30 kiesent, pflegen das an den kirchenschatz und an die gezierde und anderes an die custrie gehöret und das mesenampt¹⁾ besorgen und besezen und entsezen und anderiu dinge tûn, diu das custerampt von reht oder von gewonheit angehört.

Der senger, der auch schülmaister ist, sol sin ambt tûn an
 35 der sengerie und an der schülmaistrie als reht und gewonlichen ist uf andern gestiften.

Der keller sol sines amptes pflegen ussan und innan mit innâmen zebehalten und ze tailen als reht und zimlich ist mit allen trewen, aber besezen und entzesezen und hinkelihen das sol er

¹⁾ Messneramt.

tün nah zwaier corherren rat und willen, di im der probst und das capitel darzû benennent. Er sol auch alliu jar widerraiten, swenne es an in gevordert wirt. Und wâr das er an sinem ambt oder der custer oder der senger an iren âmptern als küntlichen scheidlichen und unnützligen funden würden, so mag sie der probest und das capitel von den âmptern absezzen und ander an ir stat sezzen. 5

Umb das welen den probest, die zwelf corherren, die zwelf vicarien und diu âmbter in der gestift so wellen wir und ordenen, das die zwelf corherren einen probest welen von der gestift, der si der erberst und nützlichest dunket uf ir aide, den sie der gestift 10 gesworn hant. Dasselbe sol auch beschehen von den drien wirdikaiden und âmptern der custric, der sengerie, und der kellerie, und swar der merer taile vellet das sol fûrgang han, wâr aber das diu wale der corherren gelich belibe an der zal, swem denne der eltist an der herschaft ze Wirtenberg, die wile si ungetailt ist, sinen 15 gûnst git, der sol fûrvarn. Wâr aber, davor got si, das diu herschaft getailt würde, swes danne Stûtgarten wâr under den der denne der eltist wâr, swem der sin gûnst gâb, der hat einen fûrgang. Dasselbe sol auch also beliben von der wale der corherren und vicarien, wan so verre das man die corherren usser den vicarien 20 und anderswa und die vicarien anderswa gewelen und genemen mach, als es danne der gestift aller nützlichest und erlichest ist, auch uf iren aide.

Der probest, der auch genomen wirt als vorgeschriben ist, der sol nâmen sin bestâtigungen und enphahen sin cure und siniu reht 25 von dem bistûm ze Costentz. Die corherren aber und die drie wirkikait und âmpter und die vicarien sol bestâtigen ein probest von derselben gestift ze Stûgarten. Darzû sol man welen nieman noh enphahen ze corherren noh ze vicarien wan ze einer ledigen pfründe und zu einer ledigen vicarie. Es sol auch nieman noch 30 enmach ze probest noh ze corherren erwelt werden, wan der sizzen wil beliplichen uf der gestift und auch des swere zû den hailgen und auch der priester si und sin ambt tûe oder das er si episteler oder ewangelier und in demselben jar oder e, ob er mag, âne alle geverde priester werde und sin ambt tûe und des swere zû den 35 hailgen. Tât aber er des niht, so sol er sin pfründe verlorn haben und sol man einen anderen darzû nemen. Die vicarien aber, so man die welet und nimet, die sûln des tages, so man si nimet, priester sin.

Wan auch der probest, die corherren und die vicarien liplichen 40

sizzen sülh und ir ampt tün, wär das ir dehainer uzfüre einest oder dikker und als lange uzwär ane redliche sache, das es den probest und das capitel gevarlichen duhte und schedlichen der gestift oder den mereren taile under in, so sol man in manen, das
 5 er uf zimlich zit, das si im uf ir gewissend benennent, widerkomen und sizze und sin ampt tüe. Tüt er des niht, so mag in der probest entzesezzen und die corherren suln einen andern nāmen.

Darnah darumbe das die persone die zū der gestift gehörent dest völlilicher und gerüwlicher ir amptes und gotzdienstes pflegen
 10 und für unser und der herschaft haile und gelükke und über aller unsrer vordern und nahkomen selhaile bitten mügen, so wellen wir und ordenen, das von dem gelte, das zū der gestift benennet ist und wirt baidiu von der kirchen ze Bütelspach und von der ze Altenbüch und ze Stügarten und das darzū gehört und von
 15 andern güten, die wir darzū bewisen, der probest hab anderthalbe hundert pfunde geltes und jeglicher der corherren drissig pfunde geltes, swer aber under den corherren euster, senger oder keller ist, der sol vierzig pfunde geltes han. Der vicarien aber einer sol haben zwainzig pfunde geltes. Und ist unser sin, möchten den
 20 pfründen, als vorgeschriben ist, mit dem gelte das benennet ist niht völlilichen ufgericht werden, dass wir wellen mit anderem unserem gelte erfüllen. Ist aber als wir von uns versehen, das über wirt an dem gelte, das sol man behalten die gestift und die gotzdienst ze meren und ze verbessern. Umb das opfer aber oder
 25 das von messe frūmen kumpt, es si haimlich oder offenlichen, das sie alles die zū der gestift gehörent bie dem aide wider werfen sülh in die gemainde. Das ze Stügarten gevellet, ist unser sin und wille, das dem probest, wan er zwen gesellen hat, zwaier corherren taile hab und werde und ieglichem corherren, er hab
 30 ampt oder niht, einen taile und ie zwaian vicarien als vil als einem corherren, und soll des opfers noch des frūmens nieman werden wan den, die desselben tages messe sprechent oder gesprochen hant. Der aber messe niht gesprochen hat des tages, des taile sol den andern gevallen ane allen schirmen. Dasselbe sol
 35 auch geschehen dem probest, und swa auch siner gesellen einer des tages niht messe spreich, davon sol dem probest als vil abgan als einem vicarien, ob er nit messe spreich. Das selgereit aber das jezünt gesezset ist oder noh geben und gesezset wurde, das sol darkomen und also beliben und dem oder den beliben, dahin
 40 des wille was, der es gab oder hāt gesezset.

Swas aber von tauffen, von bewaren, von bihtigen, von ölen oder von inlaiten gevellet, das sol dem probest beliben.

Wir wellen auch und sezzen, es si der probest, die corherren oder die vicarien, swelher der huse oder hof hat oder gewinnet, swenne der abgat, das sol dem beliben, dem des pfründe wirt. 5

Dis alles das vorgeschriben ist und swas ander güter gesetzde und gewonheit in der gestift ist und wirt, sol der probest, die corherren und die vicarien oder die pfründener, die iezünt sint oder swenne si niuwes werdent genomen, swern zü den hailgen ze behalten ane alle geverde. 10

Und das alles das, das hievor geschriben ist, ewiclichen stät belibe und von uns und unsern nahkomen stät behalten werde, so haben wir disen brief gevestnet und besigelt mit unserm und mit unsers sunes graven Ulrichs und graven Ulrichs unsers sunes sun insigeln, die es auch zü den hailgen gesworn hant ze stät 15 haben, swas wir mit der gestift sezzen und ordenen.

Wir die jetzünt genenten grave Ulrich und grave Ulrich von Wirtenberg veriehen desselben als es vorgeschriben ist und ze einer bestättigunge und vestinunge, das es von uns nimmer gebrochen werde, so haben wir auch unseriu insigel gehenket an disen brief. 20

Dis geschah und wart dirr brief gegeben ze Stügarten an sant Paulus tag als er bekert wart, do man zalt von Christes gebürt driuzehenhundert jar und in dem eins und zwainzigsten jar.

Das württembergische Erbbegräbnis in Beutelsbach war im Kriege Eberhards mit König Heinrich VII. 1311—1312 von den Reichsstädten zerstört worden; die Verlegung nach Stuttgart beförderte dessen Entwicklung zur Hauptstadt. 25

6. Kaiserlicher Freiheitsbrief für die Stadt Cannstatt.

1330 Dezember 11.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: Sattler I, Beil. 74. 30

Wir Ludwig von gots gnaden romischer cheyser zu allen ziten merer dez richs verjehen offenbar an disem brief, daz wir durch besunder gnade und gunst, so wir haben zu dem edeln manne Ulrich graven zu Wirtenberg unserm lieben landvogt in Elsazzen¹⁾ im gefried haben und öch ehaften und frigen von 35

¹⁾ Diese Würde bekleidete Graf Ulrich III., der 1324 die elsässischen Herrschaften Horburg und Reichenweier seinem Hause erworben hatte, nur kurze Zeit.

unserm cheyserlichen gewalt mit disem gegenwertigem brief die stat ze Chanelstatt also, daz si alle diu reht, ere und güt gewonheit haben sülle und müge als unser und dez richs stat zu Esselingen. Wir wellen ðch durch besundern vride und nutz derselben stat, daz si den lantag, den sie habend vor der stat, in der stat haben sullen und mügen von unserm vollen gewalt uf den tag, als er her von alter vor der stat gewesen ist.

Und daruber zu einem urchünde geben wir disen brief versigelten mit unserm cheyserlichen insigel, der geben ist zu Inspruck am zinstage nah sant Nyclaustag do man zalt von Christes geburt driuzehnhundert jar darnah in dem dreizzigestem jar in dem sibentzehenden jar unsers richs und in dem dritten dez cheysertümes.

Die Verleihung dieser für eine Landstadt ungewöhnlichen Rechte hängt offenbar mit der Unmöglichkeit zusammen, das alte Landgericht ausserhalb der Stadt noch mit freien Leuten zu besetzen.

7. Verleihung der Reichssturmfahne an die Grafen von Württemberg.

1336 März 3.

20 Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: Sattler I, Beil. 82.

Wir Ludowig von gotes genaden römischer keiser ze allen ziten merer dez riches veriehen und tün ehunt offenlichen an disem brief, daz wir unsern und dez riches sturmvanen enpfolhen haben dem edlen manne Ulrichen grafen ze Wirtenberg unserm liben oheim und lantvogt, und darzü haben wir im und allen sinen erben, die sün sint, ze rechtem lehen verlihen und verleihen in ðch mit disem unserm brief Grünigen stat und burch mit lüten mit güten und mit alle diu, daz darzü gehört, besüchts und unbesüchts, ez sin aigen oder lehen, und daz si ðch dieselben lehen, wie die genant sin, fürbaz leihen sullen und mugen, wan daz zü unserm und dez richs sturmvanen lehen ist und ðch darzü gehört, mit der bescheidenheit, daz der vorgenant grav Ulrich von Wirtenberg und sin erben, die sün sint, uns und unsern nachkomen an dem riche künigen und keisern owiklichen die dienst tün sullen getriwlichen, die man dovon ze recht und billich tün sol. Si sülent ðch und habent geheizzen, daz si den sturmvanen besorgen und bewarnen, als man den ze recht und billich besorgen und bewarnen sol.

Und darüber ze einem urchund geben wir disen brief versigelt mit unserm keiserlichen insigel, der geben ist ze Ulme an dem sunntag vor Mittervasten, do man zalt von Christus geburt driuzehnhundert jar darnach in dem sechsten und dreizzigstem jar, in dem zwei und zweinzigstem jar unsers richs und in dem niunden dez keisertüms.

Durch diese Verleihung wurde die Führung der Reichssturmfahne endgültig mit dem Reichslehen Markgröningen verknüpft. Graf Ulrich III. erhielt sie von Kaiser Ludwig zum Lohne für Waffenhilfe gegen Böhmen.

8. Kaiserliche Bestätigung der eigenen Gerichtsbarkeit 10 für Graf Eberhard den Greiner.

1361 Oktober 5.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: Sattler I, Beil.123.

Wir Karl von gotes genaden römischer keiser zu allen zeiten merer dez reichs und kung zu Beheim bekennen und tun kunt 15
offenlichen mit disem briefe allen den, die in sehent und horent
lesent, daz wir haben angesehen die getrewen steten dienste und
grozzen fleizze dez edlen grafen Eberhartz ze Wirtenberg, unser
lieber getrewer, damit er uns und daz heilig reiche mit fleizzigen
steten trewen meinert und noch kunftlichen gantzlichen meinen 20
wird, und darumbe haben wir im, seinen erben und nahkomen
grafen ze Wirtenberg und tün auch in mit disem briefe die be-
sundern nahgeschriben genade mit rehter unser wizzent und wellen
auch daz mit vollekomenheit keiserlicher mehte, daz man ir diener
und ander ir man und leute gemeinlichen noch besunder fur dehein 25
gerichte oder lantgerichte niht laden sulle. Wer aber daz ir einer
oder ir mer ir diener, man oder arm lüte, fur ein gerichte oder
lantgerichte oder fur ir mer geladen wurden, so sol derselb rihter
oder lantrihter, wann oder als oft im der vogenant grafe Eber-
hart oder sein erben darumbe schreiben oder schreiben werdent, 30
den oder die, ir sei einer oder mere, die also furgeladen werdent,
und als oft daz not geschiht für grafen Eberharten und sein erben
und fur ir gerichte wider weisen, also daz der egenant graf Eber-
hart, sein erben und nahkomen von dem oder denselben dem
clager als ofte ez not geschiht unvertzogenlichen fur in und iren 35
gerihten rehtes gestaten und helffen sullen in den nehsten vier
wochen von dem tag ze zelen, als si fur sie geweisert werdent on
allez geverde. Und darzu soll unser und dez reichs rihter oder

landrihter zwen erweg¹⁾ wolbehalten man senden, die daruber sweren sullen der warheit zu bekennen, ob sölichen elagern in der egenanten grafen gerihten reht widervaren sei. Geschehe aber dez niht also, daz graf Eberhart oder sein erben den elagern inwendig den vier wochen rehtes niht hulffen noch gestaten als vorgeschribn stet, so sol und mag unser und des reichs rihter oder lantrihter nach den egenanten vier wochen dem elager rehtes gestaten und helffen in denselben sachen, die denn zu gerihte lauffent nach gerihtes reht und ordenunge ungeverlichen. Wer auch daz der rihter oder lantrihter dez reiches, wer der were, wider dise genade dez egenanten grafen Eberhartz oder seiner erben man, diener oder ander ir lüte den oder die, die also fürgeladen wurden, niht wolten für dieselbe egenanten grafen von Wirtenberg ir herren und ir gerihte wider weisen, als davor begriffen ist, so meinen und wellen wir, daz denne alle sachen, die furbas me dawider geseheent mit gerihte, ladungen, urteilen oder sunst in andrer weise dawider gesehen, untügenlich, unkreftig und gantzlichen ab sein sullen und denselben, die also fürgeladen und furgetriben würden, keinen schaden bringen. Und dise unser gegenwertig genade sol weren zu unsern lebtagen und allezeit die weile in allen iren kreften gantzlich beleiben. Davon gebieten wir allen unsern lantvögten, rihtern, lantrihtern, schultheizzen und allen den, die unsern und dez heiligen reichs gerihten vor sein, die nu sint oder die bei unsern lebtagen werdent in zükunfftigen zeiten, daz sie wider dise unser keiserlich genade niht tün sullen in deheine weise bey der pen hundred marek goldez, die ein ieglicher, der darwider tüt oder tete, ez sei elager oder rihter als ofte verfallen sein sol, als dawider geschiht in solicher bescheidenheit, daz dieselbe pene halbe uns und dem heiligen reiche und daz ander halb teil dem egenanten graf Eberharten oder seinen erben gevallen sol on alle hindernütze, mit urkund ditz briefes versigelt mit unserm keiserlichen maiestat insigel, der geben ist zü Nürenberg an dem nehsten dinstag nach sant Michels, do man zalt von Crists geburt drewtzehenhundert jar und darnach in dem einen und sechtzigsten jar, unser reiche in dem sechtzehenden und dez keiserthums in dem sibenden jare.

Diese Bestätigung ist immer wieder erneuert worden und hat durch das privilegium de non evocando vom 23. Juli 1495 Ausdehnung auf jede Anrufung fremder Gerichte erhalten.

¹⁾ = ewerg, dem gleichen Stande angehörig.

9. Vertrag über die Unteilbarkeit Württembergs.

1361 Dezember 3.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck nach einer andern Ausfertigung bei Reyscher 1, 467.

Wir Ulrich von gotes genaden grave zu Wirtimberg bekennen 5
 und tun kunt offenlich mit dysem brief allen den, die yn sehen
 odir horen lesen, das wir mit dem edelen graven Ebirharten von
 Wirtimberg, unserm lieben bruder, nach aller myssel und uflouffe
 umb alle sache, die czwischen uns beidenseiten gewesen sint bis
 uf dysen heütigen tag, uns mit rat unser frunde und ouch diener 10
 früntlich und bruderlich berichtet haben in allir der mazze, als her-
 nach geschriben stet. Czu dem ersten, daz wir uns für uns und
 unser erben verezigen und versprochen haben und verezeihen und
 versprechen uns ouch mit dysem brief, als das von rechte oder
 gewonheit allir beste crafft odir macht haben mag, als wir ouch 15
 des zu den heiligen geschworn haben, daz wir deheine teil odir
 teilunge der grafschafft zu Wirtimberg oder an derselben grafschafft
 herrscheften und allen iren freiheiten, rechten und gewonheiten,
 es sey an leuten, landen, vesten, steten und guten, erbe, eigen
 odir lehen, zinsen, gülden oder nützen an dem vorgenannten graven 20
 Ebirharten, unserm bruder, und seinen erben nymmer furbas ewic-
 lich gefordern oder getun wollen odir sullen, sunder wir wollen
 und maynen, das die grafschafft zu Wirtimberg mit den vorge-
 nannten iren herscheften, landen, leuten und czugehorungen, wie
 man die genennen mag mit sunderlichen worten, ungesundert, 25
 ungeteilet und unczirbrochen bleiben, und besten sullen furbas
 ewiglich. Ouch haben wir für uns und unser erben demselben
 graven Ebirharten, unserm bruder, und seinen erben in gegen-
 wertigkeit des allirdurchlechtigsten fursten und herren, herren
 Karls romischen keyzers, zu allen czeiten merers des reichs und 30
 kungs zu Beheim, unsers liben gnedigen herren¹⁾ die egenannt
 grafschafft von Wirtimberg mit iren herscheften und czugehorungen
 ufgeben in sulcher mazz und in sulcher bescheidenheit, wer das
 sache, das wir on elichen leibes mannes erben sturben und ab-
 gingen, das denne die vorgenannt grafschafft von Wirtemberg mit 35
 allen iren herscheften, landen, leuten, guten, rechten, freiheiten,
 nuzen und zugehorungen, wie man sie mit sunderlichen worten
 benennen mag, uf den egenannten graf Ebirharten, unsern bruder,

¹⁾ Der Vertrag wurde auf dem Reichstag zu Nürnberg geschlossen.

grave Ulrichen seinen sün und ir erben on alles hindernütze und
 geverde erben und gevallen sullen also, das wir kein craft, macht
 oder gewalt haben die vorgeannt grafschafft mit iren herscheften,
 landen, leuten, steten, vesten und czugehorungen furbas ewielichen
 5 ymand anders hinzugeben, czu vermachen odir zu verschreiben odir
 yemand doruf weisen mit deheinen sachen, die dem egenannten
 unserm bruder, seinem sün und iren erben doran schaden odir
 hindernuzz bringen mochten on alles geverde. Wir verezeihen
 uns ouch in disen sachen allir hilfe geistlicher und wertlicher
 10 gerichte und rechte, bebstlicher und keiserlicher gesezze und ge-
 meinlich allir rechte, gesezze und gewonheit, domit wir oder unser
 erben uns behelfen oder geweren mochten in gerichte oder on ge-
 richte wider alle punete, stuck und artikel, die dovor begriffen
 sint. Ouch wollen und sullen wir und unser erben, ob wir die
 15 gewinnen, den vorgeannten graven Ebirharten unsern bruder,
 grave Ulrichen seinen sun und ir erben von der egenannten graf-
 schafft von Wirtemberg, iren herscheften, landen, leuten, guten,
 nützen und czugehorungen nicht verweisen noch verstozzen noch
 sie der entweren mit deheinen sachen noch die besunder wider
 20 sie oder ir erben einnemen oder besliezzten noch des yemand
 helfen oder zulegen mit rat oder mit tat, heimlich oder offentlich,
 noch ymand dorinne gesten deheinerley underweisung oder geheizze,
 von was sachen das komen mochte, noch gen ymand uns domit
 deheiner lehenschaft oder manschaft verpinden, vermachen oder
 25 verschreiben mit der egenannten grafschafft, herscheften, landen
 und leuten, steten und vesten, guten, nuzen und zugehorungen
 on alles geverde, usgenomen der lehen und der manschaft, die
 wir dem kunigreich und der cronen zu Beheim¹⁾ vermacht haben
 bedenseiten, und den dinsten, mit den wir dem egenannten kunig-
 30 reich und der cronen zu Beheim verpunden sein ze warten. Wir
 sullen ouch und unser erben, ob wir die gewinnen, oder yemand
 von unsern wegen die vorgeannt grafschafft, ir herschaft, lande,
 leute, stete, vesten, nuzen, und czugehorungen deheinen manne
 gewalt oder gerichte nicht eingeben noch einseezen noch die be-
 35 sament oder besunder an leuten oder an guten gen ymand weder
 gen herren, steten oder andern leuten nicht verkummern, verkoufen

¹⁾ An demselben 3. Dezember hatten die Grafen dem Kaiser als König von Böhmen einige ihrer Festen zu Lehen auftragen und Kriegsdienste versprechen müssen.

noch verseezen noch uns domit gen yemand ichtes verschreiben zu gewarten noch verpinden mit deheinen sachen stucken, odir artikeln, wie man die benennen mochte, also das wir oder unser erben uns domit nyndert vermachen wollen noch sullen on besundern willen, wizzen, gunst und rat des graven Ebirhart unsers bruders, graven Ulrich seines sunes und irer erben on alles geverde. Ouch sullen und wollen wir und unser erben, ob wir die gewinnen, dehein unredlich oder geverlich schuld uf die herschaft zu Wirtemberg odir uf ire gut nicht machen oder tun an des egenannten graven Ebirharts unsers bruders und seiner erben wizzen und willn on alles geverde.

Wir globen ouch für uns und unser erben, ob wir die gewinnen, und ouch unser ratgeben und diener, der wir gewaltig sein und die durch unsern willen tun und lazzen wollen und der wir ouch gewaltig werden mugen, on geverde ein gute sicherheit, fruntschaft und ein stete sunne mit dem egenannten graven Ebirhart unserm bruder, graven Ulrich seinem sun und iren erben und mit allen iren ratgeben, helffer und diener, wie die genant sein, umb sulche geschicht und umb alle getat, die sie an uns, an landen und an leuten, wie und von was sachen sich das verlaufen habe und verhandelt, von dyser geschicht wegen und ouch von ander getat bis uf dysen heutigen tag getan und begangen haben mit reten und mit teten, in welcher mazz das geschehen sey, und wollen ouch und globen by dem eyde, den wir dorubir zu den heiligen gesworn haben, daz wir sulche sache und getat nymmer geanden noch gerechen wollen noch sullen mit rat oder mit tat und ouch nymand von unsern wegen für uns, unser erben und alle unser helffer und diener on alles geverde. Es sullen und wollen ouch wir, unser erben, helffer und diener die vesten, stete, diener, burger, oder ander leute der herschaft ze Wirtemberg von diser getat wegen nicht besweren noch angreifen und das nymmer gen yn geanden noch rechen heimlich oder offentlich, mit deheinen werken ungeverlich.

Wer ouch das wir uns gen ymand verbunden, vermachtet, oder verstricket hetten oder hinder yemand gesworn hetten mit uns selber der herschaft von Wirtemberg, iren landen, lüten und guten oder sust ymand globt hetten domit zu warten wider den egenannten graven Ebirharten unsern bruder, sein erben, diener oder herschaft on graven Ebirharts willen und wizzen und ob ouch das verbrivet were oder nicht, das sol alles vor allen sachen untugelich,

uncreftig und genezlich absein on alles geverde usgnomen der lehen und der manschaft, die wir bedesampt mit einander dem kunigreich und der crone ze Behem vermachtet haben, und den diensten, mit den wir dem egenannten kunigreich und der cron ze Behem
 5 verpunden sein eze warten. Ouch sullen wir und unser erben, ob wir die gewinnen, uns hinder yemand oder ze ymand, sie sein herren oder stete, gericht oder lantfrid nicht vermachen noch verkummern noch deheine manschaft, verpüntnûzz, gelubde, schrift, oder versprechnûzz tun noch haben mit uns selber, mit landen
 10 oder mit lüten on willen, wizzen und rat des egenannten unsers bruders und seiner erben noch zu deheiner stat burgerrecht, freyung oder versprechnûzz globen oder tun on alles geverde. Teten wir es abir dorubir, so sol es kein craft und macht haben unschedlich dem kungreich und der eronen zu Behem an lehen, manscheften
 15 und dinsten, der wir yn pflichtig sein.

Wir sullen ouch von unsern nuezen und guten gleich halbe kost geben und tragen an bawen eze tun, es sey an vesten oder an steten, do des not ist ungeverlich, die wir mit unserm bruder
 20 bruder des gestaten und helfen. Es sol graf Ebirhart unser bruder in den steten, die er zavor us inne hat, das ungelt ganz innemen, beide sein und unsern teil, die dorinne gevallen, und dieselben mit bawe wenden an diselben stete on alles geverde. Wer ouch daz er nicht bawet, so sol er uns unsern teil an dem ungelt genzlichen
 25 lichen volgen lazzen ungeverlich. Dasselbe sullen wir ouch tun ze Marpach mit dem ungelt, das do gevellet ungeverlich.

Wer ouch daz die herschaft von Wirtemberg kriege hette oder haben müste von des landes oder der diener wegen oder sust vesten oder stete von veintschaft wegen besorget und behutet
 30 werden musten und man dorumb mit dienern, kost und gab haben und tun muste oder in botschaft ze unserm herren dem keyser zereiten oder ze senden oder anderswo hinwar, daz wer mit luczel oder mit vil, daz die herschaft ze Wirtemberg anrûret, und dem lande oder den diener not were ezerung und gab tun muste, das
 35 sullen wir von unsern nûczen und guten alles gleich halbes geben und bezalen on alles geverde. Wir sullen und wollen ouch alle schult halbe gelden, bezalen und richten von unsern nûczen und guten, die man den dynern von gemeines krieges wegen richten sol von der herfart wegen, die unser herre der keyser von wegen
 40 des heiligen reichs uf uns getan hat.

Wer ouch daz man der herschaft ze Wirtemberg bürge, stete, land und lüte, nûez und gerichtē oder gut kauffen, verpfenden oder losen wolde mit unser beider willen, daz der herschaft nucz und gut were, daz sullen wir ouch von unsern nuczē und habe gleich halb bezalen.

5

Wir sullen ouch und unser erben dem egenannten unserm bruder graven Ebirhart, graven Ulrich seinem sun und iren erben beigesten und geholfen sein wider allirmenielich umb allir der herschaft bruche und gebrechen und nimmer wider sie oder die herschaft von Wirtemberg gekrigen noch gesein und des nymand 10 helfen noch zulegen und ouch nymand doruf sterken mit geben noch mit leihen on alles geverde, usgenommen unserm herren dem keyser und der vermachung, die wir ze im von wegen des reichs und ouch sust der eronen ze Behem getan haben.

Wer ouch sache daz die herschaft ichtes anginge oder man 15 die diener ze iren nōten versprechen solte und dorumb gabe tun müste, wenn daz wer, die sullen wir von unsern nuczē gleich halb richten.

Wir sullen ouch graven Ebirhart unserm bruder, graven Ulrich seinem sun und iren erben von den zweien vesten, die wir 20 vorus innehaben, alle nuczē und gefelle, die dorezu gehorn, gleich halb gevallen lazzen und geben und sullen ouch dieselben ezwu vesten mit burghut und mit andern sachen selber besorgen und behūten on unsers bruder, seines sunes und ir erben schaden an geverde. Wir sullen ouch dieselben vesten, beide stat und burg, 25 nymand eingeben noch einseczen, verkoufen, verkummern noch verpfenden noch nymand doruf enthalden unserm egenannten bruder, seinem sūne, und ir erben und der herschaft ze schaden ungeverlich noch die in deheinen weg von der herschaft entfremden on besunder unsers bruder und seiner erben willen und wizen 30 mit sulcher bescheidenheit, wer das sache, daz wir graf Ulrich starben und abgingen on eliche leibesmanes erben, so sullen denn diselben zwū vesten mit sampt der herschaft und andern guten uf den egenannten unsern bruder und sein erben erben und gefallen on alles hindernūzz. Wir sullen uns ouch yeczund noch hernach mit 35 den zweyn vesten gen nymand noch ze nymand verpinden, vermannen, verschreiben noch verstricken klein oder grozz ungeverlich; geschehe es aber, so sol es weder craft noch macht haben. Ouch sollen wir mit acht vesten, die graf Ebirhart unser bruder vorus hat, nicht zetun haben noch zeschaffen klein noch grozz und 40

sol ouch er und sein erben dieselben vesten mit burghut und mit andern sachen behuten und besorgen on unsern schaden ungeverlich. Wer ouch das wir mit haus in eine veste oder in ein stat, welche die wer, die wir und unser bruder miteinander gemein
 5 haben, sizen wolten, das mochten wir wol tun, doch unserm bruder und seinen erben unshedlich an irem teil der nützen und velle doselbest ungeverlich.

Wer ouch sache, daz wir eliche leibes mannes erben gewinnen, so sullen die vesten und stete, die wir vorus innehaben und die
 10 ouch graf Ebirhart unser bruder zuvor us innehat, uns beiderseiten und unsern erben gleich offen und gemein sein als ander unser stete und vesten on alles geverde. Wer abir das wir einen elichen erben weibes geslechte gewinnen und on andern eliche leibes mannes erben abgingen, der tochter sol man geben zu einem
 15 manne czwenzig tausend pfunt hallir. Wer ouch das graf Ebirhart unser bruder odir graf Ulrich sein sun on elich leibes mannes erben abgingen und ir yglicher oder ir einer ein tochter liezzen, so sol man ouch ir yglichem einer tochter czwenzig tusent pfunt hallir geben und sie damit ze manne geben und bestaten.

Es ist ouch beredet, daz wir und graf Ebirhard unser bruder mit einander czwen gemein amptmann seezen sulln, die die herschaft von Wirtemberg und daz lant beide diener und arme lüte verantworten und verteidingen nach ir notdurft. Wer abir daz wir uns der czweyer nicht vereinen mochten, so sullen wir uns
 25 eins gemeinen mannes vereinen und übireinkomen und sullen wir und unser bruder unser yetweder von seinem teil einen ze dem geben und die drey oder der merer tail us den dreyn sullen uf ir gesworn eide czwen erber man uns geben und benennen us czwelfen, die wir und unser bruder dorezu benennen und biten,
 30 und die czwen manne, die sie uns geben, die sullen die herschafft zu Wirtemberg, land und leute verteidingen und versprechen, als vorgeschriben stet, uf ein zil als wir und unser bruder des übirein komen mit sulcher bescheidenheit, das ouch unser yetweder, beide wir und unser bruder mügen die herschaft von Wirtemberg, leute,
 35 diener und lande, beide arme und reiche selber verteidingen und versprechen zu tagen und ze teidingen, wann und als oft wir wöllen, die czwen unser amptman sint dobey oder nicht ungeverlich. Wer ouch daz die czwen man, die uns die drey oder der merer teil dar geben und benennen, das ampt nicht an sich
 40 nemen wolten oder tun, so sullen sie uns andrer czwen man geben

und sullen das tun als oft und als vil, bis sie uns ezwen vinden und benennen, die daz tun ungeverlich. Wir sullen ouch die ezwen amptmann gleich verlegen und verkosten, als wir des denne mit yn ubireinkomen ungeverlich.

Es ist ouch beredet umb die lehen ze verleihen, was verfallen lehen das sint, es sein kirchen, pfrunde oder sust leyenlehen, soll der egenannt graf Ebirhart das erste lehen leihen wem er wil, wer abir daz das lehen ein kirche were, so sol er der vorgeannt unser bruder die andern kirche, die dornach ledig wirdet, nach seinem willen nicht leihen, dann für wen wir schreiben und biten ungeverlich; wer ouch daz ein pfrunde oder ein altar ledig wurden, so soll der egenannt graf Ebirhart unser bruder das erste abir, das ledig wirt, leihen wem er wil und das andern leihen, für wen wir schreiben und biten. Es sol also besten zwischen uns umb alle verfallen lehen mit der underscheid, das ye ein kirche geliehen werde gen einer kirchen und ein altar gen einem altar, ein pfrunde gen einer pfrunde ungeverlich. Es sol ouch graf Ebirhart unser bruder der vorgeannt ander mannelehen leihen von der hant, als oft als des not geschicht, also daz die, die sulehe lehen empfaben, sweren der herschaft undertenig zu sein und uns und unserm bruder und unsern erben getrew ze sein und gewar on argelist ungeverlich.

Es ist ouch beredet, daz die diener in der herschaft zu Wirtemberg, sie alle und ir yeglicher besondern dienen mügen uns oder unserm bruder, welchem sie wöllen, on des andern ezorn ungeverlich. Es sullen ouch alle die, die do gesworn haben in der herschaft zu Wirtemberg, ledig sein und uns und unserm bruder und allen unsern erben anderweit sweren und hulden usgenommen sulchen burgen und steten, die unser bruder und ouch wir unser yglicher besunder vor us genomen hat und haben sol, ungeverlich.

Es ist ouch beredet und geteidinget, wann wir und unser bruder graf Ebirhart uns mit einandern unserm gnedigen herren keyser Karl als einem kunig von Beheim ze manschaft verschriben haben mit sechs vesten und mit fumfezig mannen mit helmen ze dinst, des sullen wir und unser yglicher besunder seiner manschaft wartende sein und unsern dinst bestellen yeglicher ze seinem halben teil, das er domit gereit sey, wenn er des ermanet wirdet, nach laute der brive, die wir beide dorubir geben haben ungeverlich. Wer ouch daz unser einer abginge, also daz er elich leibes mannes erben hinder ym nicht liezze, so sol der ander, der nach ym die

herrschaft besiezet, mit seinen erben der manschaftt und des dinstes pflichtig sein; liezzen wir abir beider seiten erben, die sullen alles des pflichtig seyn, daz wir einem kunige von Behem vermachtet und verschriben haben ungeverlich.

5 Ouch ist beredet und geteidingt, daz wir der obgenannt graf Ulrich den allerdurchleuchtigsten fursten unsern gnedigen herren herren Karln romischen keyser demütlich biten sullen und haben ouch gebeten und biten yn, das er alle richtung stück und artikel, als wir die dem egenannten unserm bruder graf Ebirhart und seinen
10 erben verbrivet haben und verschriben, von besundern gnaden und keyserlicher macht bestetigen und verschreiben wölle und geruche mit seinen besundern keyserlichen briven, also daz die ewiglich stete bleiben, craft haben und macht und ouch daz es von seinem besundern willen und gunst geschehen sey und volgangen, mit
15 sulcher meynung, wer ob wir der vorgeannt graf Ulrich, unser erben, ob wir die gewinnen, oder sust yemand von unsern wegen dise richtung und brive, alle mit einander oder ir ein teil, an welchem artikel das were, als hievor beschriben stet, übirfüre oder ubirfaren wolte, des got nicht verhenge, wann und als oft daz
20 geschehe oder geschehen were, daz wir die also übirfaren hetten, so sol und mag der vorgeannt unser bruder uns dorumb ze rede setzen und sullen denne ym das dornach ufrichten indwendig dem nehesten manden ungeverlich. Teten wir des nicht oder verantwurten wir uns des gen ym nicht, so moecht der vorgeannt unser
25 bruder das elagen dem obgenannten unserm herren dem keyser und uns des vor ym und dem heiligen reich ze rede seczen, der maynet denn und wil ouch von seinen gnaden, dornach unserm bruder und seinen erben, die also übirfaren weren, dowider und dorezu geholfen sein ungeverlich.

30 Ouch globen wir der obgenannt graf Ulrich in guten trewen on geverde und by dem eide, den wir doruber zu den heiligen gesworen haben für uns und unsern erben, ob wir die gewinnen, daz wir alle die obgeschriben richtung, teidinge, stücke, punct und artikel und ir ýglichs besunder in allir der mazz, als sie in dysem
35 brif begriffen und geschriben sten, ganz, stete und unverrüket halden und volfuren wollen und sullen und wollen ouch dowider nynsmer in deheinen zeiten mit deheinen sachen tun oder komen heimlich oder offenlich on alles geverde.

Und die zwu vesten, die wir graf Ulrich zavor behalten haben,
40 die heizzen also Wirtemberg die burg und Marppach die stat und

unser bruder graven Eberhart acht vesten heizzen also Urach burg und stat für ein slozz, Nyfen burg und stat, Eychelberg die burg, Stukarten, Vehingen, Tuwingen und Schorndorf und das sullen wir und unser bruder halden in allir der mazz, als vorbegriffen ist.

Des haben wir gebeten die nachgeschriben fursten und herren, 5
das sie zu geezeuknuzz ire ingesigel hengen wollen an dysen brief. Und wir Johans von gotes gnaden bischof zu dem Leuthmuschel, unser herren des keyzers canczler, Gerhart bischof ze Speyr und Paul bischof ze Freysingen, Rydacker herzog von Brunswig, Burg- 10
hart burggraf ze Meidburg, unser egenannten herren des keyzers hofmeister, und Rudolf lantkomentewer ze Behem deutschen ordens, bekennen ouch offentlich an disem brief, daz wir durch sunderlich bete und fruntschaft des obgenannten herren graven Ulrich von 15
Wirtemberg by dysen teidingen gewesen sein in allir der mazz, als sie dovor begriffen sint, und haben ouch dorumb unsern ingesigel ze gezeuknuzz an dysen brief gehangen mit urkund diz brives, der mit unser allir ingesigel ist versigelt, der geben ist ze Nuremberg nach Cristus geburt dreuzenhundert jar, dornach in dem ein un sechzigsten jar des nehesten freitags nach sant 20
Andres tag.

Graf Ulrich hatte von seinem Bruder, Graf Eberhard dem Greiner, die Teilung des Landes verlangt, worauf dieser dessen Räte gefangen setzte. Der vorliegende Vertrag kam durch die Vermittlung Kaiser Karls IV. zustande, der sich dafür belohnen liess.

10. Kaiserliche Erlaubnis, das Dorf Laichingen zur 25 Stadt zu erheben.

1364 August 28.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. Abdruck: Sattler I, Beil. 132.

Wir Karl von gots gnaden romischer keiser zu allen czeiten merer des reichs und kunig zu Beheim bekennen und tun kunt 30
offentlich mit diesem brieff allen den, die yn sehen oder horen lesen, daz fur unser keiserlich wirdikeit komen sint die edlen Eberhart und Ulrich gebruder grafen zu Wirtemberg unser und des reichs lieben getrewen und haben uns fleizzicleichen gebeten, daz wir in und iren erben von volkomenheit keiserlicher mecht erleuben und 35
gunnen wollen, daz sie uz dem dorfe ze Leichingen eine gemawerte stat machen und daz sie galgen und stock und allez hochgerichte, auch daz daz blut und leib und gut antrift, und einen woche markt do haben mügen. Dez haben wir angesehen gantze stete trewe

der egenanten bruder, die sie allezeit uns und dem heiligen reich beweiset haben und ouch solche nutzliche dienste, als sie uns und demselben reich merklichen gedienet haben stedeichen und nuczlicher dienen sullen und mügen in kunftigen ezeiten, und haben
 5 dorumb mit wolbedachtem mute, mit rechter wizzen und von keiserlicher macht den egenanten brüdern, iren erben und nachkomen, grafen zu Wirtemberg gnediclichen erleubet und erleuben in mit craft diez briefs, daz sie daz vorenant dorfe zu Leichingen mit mauren, turmen, porten, erkern, graben und anders wie sie wollen
 10 vesten und bewaren und zu einer stat machen mügen, und wollen, daz sie doselbist ewiclichen stock und galgen und alle hohgerichte und mit namen uber daz blut, und daz leib und gut antriffet, und ouch einen wochenlichen markt, den sie seczen werden, da haben sullen und mügen zu irem willen. Auch wollen wir daz die ege-
 15 nante stat zu Leichingen und die burger, die dorinne wonen oder wonen werden, haben sullen alle die freiheit, recht und gnade und auch gebruchunge aller guter gewonheit, die do hat die stat zu Stukgarten, mit beheltnuzz aller recht unser und des reichs stete und ieder mannes in allen den egenanten sachen.

20 Mit urkund diez briefs versigelt mit unser keiserlichen maiestat insigel, der geben ist zu Prag nach Cristus geburt dreuezhundert jar darnach in dem vier und sechezigistem jar an sand Augustinus tag, unserer reiche in dem neunczenden und des keiser-
 tums in dem czenden jare. Per dominum imperatorem

25 Johannes Eystetensis.

11. Kaiserlicher Freiheitsbrief für Graf Eberhard den Greiner, eigene Heller zu schlagen.

1374 Januar 17.

30 Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: H. Günter, das Münzwesen in der Grafschaft Württemberg S. 49.

Wir Karl von gotes gnaden romischer keiser, zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt
 öffentlich mit diesem brieve allen den, die yn sehent oder horent
 lesen, das wir angesehen haben stete getrewe nuze dienste, die
 35 uns und dem heiligen reiche der edel Eberhart grave zu Wirtemberg, unser lieber getrewer, ofte und dicke getan hat, teglich tut und noch tun sol und mag in kunftigen zeiten, und auch durch
 sunderliche zuversicht und trewe, die wir an ym erfunden haben,

und darumb haben wir ym mit wolbedachtem mute, rate unser fursten, graven, freyen, edeln und getrewen mit rechter wissen als ein romischer keiser gnediglich erlewbet und genad getan, erlewben ym ouch und tun die genad mit diesem brieve, das er, dieweil wir das nicht widerruffen, sulle und müge an widerrede und hinder- 5 nüsse allermeniclichs ein gut, genge, gebe und gewer hallermüntze, doch under seinem gepreg und tzeichen, slahen, der zwenzig schilling oder ein pfund haller an rechtem gewichte und werde fur einen guten cleynen sweren guldein geen sullen noch sulcher werung, als das land und lewten gemeinlich nuz und gut sey. 10 Dorumb gebieten wir allen fursten, geislichen und wertlichen, graven, freyen, herren, rittern, knechten, lantfogten, amptluten, burgermeistern, reten und gemeinden der stete und allen andern unsern und des reichs getrewen, die nu sein oder in zeiten werden, das sie den egenanten von Wirtemberg an der egenanten hallermüntze 15 nicht hindern oder yrren und, als offte sich gepuret, sich domit bezalen lassen und die nemen, doch ase verre als sie genge und gebe sein und derselben haller zwenzig schilling oder ir eyn pfund wol wert sein eynes guten cleynen guldein, als lieb yn sey unser und des reichs swere ungenade zu vermeiden. 20

Mit urkunt diz brieve, versigelt mit unser keiserlichen maie- stat ingesiegel, der geben ist zu Prage nach Cristus geburte dreytzen- hundert jar darnach in dem vierundsibenzigsten jare an sante Anthonius tage, unser reiche in dem achtundzwenzigsten und des keisertums in dem newnzenden jaren. 25

Per dominum archiepiscopum Pragensem
Conradus de Gysenheim.

Am 9. Oktober desselben Jahres wurde das Recht auf 10 Jahre ausgedehnt. 1396 trat Württemberg einem grösseren Münzverein bei.

12. Bündnis der schwäbischen Reichsstädte. 30

1377 Dezember 20.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchive zu Stuttgart. — Abdruck: Forschungen zur deutschen Geschichte 2, 188.

Wir dis nachgeschribnen des hailigen römischen riches stete Ulme, Costentz, Ezzelingen, Rütlingen, Rotwile, Wile, Überlingen, 35 Memmingen, Bybrach, Ravenspurg, Lyndoŵ, Sant Gallen, Kemptun, Koufbürren, Liutkirch, Isny, Wangen, Büchorn, Gemünd, Halle, Hailbrunnen, Nördlingen, Dynkelspühel, Pophingen, Wymphen.

Winsperg und Aulun bekennen alle offenlich und ainmütiglich mit
 disem briefe und tügen kunt allen den die in ansehent oder hörent
 lesen: Wan rehter fürsätze götlicher wishait daruff genaigt und och
 5 naturlichiu geschribniu reht wisent und gebietet, daz alle lüt
 gebunden sint gemaynen nutze und fride ze fürdrent und den
 schaden dez gemainen gütz ze wendent, daran haben wir gedaht
 und haben och denne für uns gesetzt, angesehen und betrachtet,
 wie daz daz haylig riche und gemains land, witwen und waisen
 mit kainen sachen alz wol, als nutzlich und alz tröstlich beliben
 10 und bestan mugen, alz mit dem, daz frid und gemach geschephet
 und gemachet werde. Wan aber sich nu daz aigenlich wol erfunden
 hat, daz gemains lande mit dehainen sachen alz wol geschirnet
 und daz haylig riche gesterket und gemeret werden mag, alz mit
 dem daz wir aynhellig sien und ainander bigestendig und zû fride
 15 beholffen und beraten sien, darumbe und von sölicher mänigfaltiger
 ere und nutze, die in künftigen ziten darus wahren und gän mag,
 so haben wir uns alle ainhelliglich und mit güten berätenn fürsetzen,
 got ze lob, dem hayligen riche ze trost und ze eren, uns selb und
 gemaynem lande ze fride und och ze gemach, uns selb ainer lieb-
 20 licher friuntschafft und gelübde mit güter vorbetrachtunge gesamp-
 net, verstricket und überain komen, verbinden und verstrikken uns
 och der ietzo zesamen mit rehter wissent und krafft ditz briefs bi
 güten trüwen ainberklich und mit ayden, die wir darumbe alle
 liplich ze got und zû den hailigen gesworn haben, hynnan bis
 25 uff sant Gôrientag, der nehst kumpt, und dannan hin siben gantziu
 jar die nehsten nach ainander ze zellent, also und in aller der
 wise, maynungen und artikeln ze haltent und ze vollfürent an alle
 geverde alz hie nach begriffen und verschriben stat.

Bi dem ersten sien wir überain komen, wâr daz dehayn
 30 herre, ritter oder knecht, gesellschaft oder wer ald wie die genant
 wâren, uns vorenante stete gemainlich ald ain oder mer besunder,
 die ietzo bi uns in diser gelübde und buntnütze sint oder die noch
 fûro zû uns darin träten oder kâmen, es wâren herren oder stete,
 in der zit alz diser bunde weren sol, angriffen, bekûmberen, drengen
 35 oder beschadigen wôlten an unsern rehten, fryhaiten, briefen oder
 güten gewonhaiten, die wir haben von rômischen kaysern und
 künigen, oder es were mit schatzunge, mit versetztent oder umb
 ander sachen, wer der were, der uns darumbe also ze beschedigen
 maynte oder angriffe, nieman usgenomen ane allayn dem hayligen
 40 riche syniu reht ze halten und ze tûnd an alle geverde, dez suln

wir die obgenanten stete, die ietzo in dem bund sint oder die noch
 füro zû uns darin kâmen, es weren herren oder stete, ainander
 getrûwlich beholfen und berâten sin, denselben, die also under uns
 beschadiget sint, ez sien herren oder stete, an alle geverde, als ob
 es unser selbs sache were und uns allen selber beschechen were. 5
 Und wâr daz kayn vordrung oder mûtunge bescheche von unserm
 herren dem kaiser, dem rômischen künige oder von iemant andre
 von iren wegen, darumbe sol sich doch kain stat umb sôlich sache
 versprechen noch verantworten noch kaynen vortail darinne sûchen
 noch uffnemen, si berûffe denne vor alle stete gemainlich in diser 10
 buntnütze zesamen und sol die sache nach gemayner stett rat und
 nach dem merren tail ir erkantnütze daz verantworten, und sol
 och bi den aiden dabi beliben.

Were aber daz der stette dehaynin die ietzo in diser gelûbde
 sint oder die noch füro darin trâten oder kâmen, es wâren herren 15
 oder stete darûber von ieman angegriffen wûrden, so sûln wir
 andren stete gemainlich den zog und den angriff wenden an herren
 und an iren dienern und sûln alle die, die den schaden getân hant
 oder tûn wôlten ald die hilflich darzû gewesen sint, angriffen und
 beschadigen an lib und an gût, alz verre unser vermûgent geraichet, 20
 an alle geverde. Und wâr daz dehayner der selben herren diener,
 die den angriff tâten, stille sitzen wôlten, den sol man dennocht
 angriffen und beschadigen, es were denne daz derselbe sweren und
 brief ûber sich selb geben wôlte, daz er in vier gantzen jaren den
 nehsten nach ainander wider uns noch unsern bunde niht sin wôlt 25
 noch uns beschadigen wôlte.

Were och daz dehain stat, ain oder mer, die ietzo in diser
 gelûbde sint oder noch füro darin kâmen, es wâren herren oder
 stete, von iemant angegriffen wûrde, wer die wârent und die den
 andren steten niht kûndig wârent, wenne denne dieselben bescha- 30
 digeten herren oder stete uns andren steten den oder die verkûn-
 dent, die den schaden getân hant oder die hilflich darzû gewesen
 sint, den oder die sûln denne aber dieselben stete under uns, den
 es also verkûntt wird, angriffen und beschadigen an in selbe und
 och an ir lût und gûtern ungevarlich und als ob in der schade 35
 selber beschechen wâr. Und wâr daz dahein herre, ritter oder
 kneht dero dehainen husety oder hofety oder kost gebe, die uns
 beschadigoten oder daz erwerben wôlte, daz man den steten kost
 zûfûrte, den sûln wir stete och angriffen und beschadigen, als
 vorgeschriben stat. 40

Wâr ouch daz dehain stat unsers bundes, die ietzo dârinne sint oder noch fûro zû uns darin kâmen, es wâren herren oder stete, von der vorgeanten artikel wegen angegriffen wûrden, weren denne der oder die, die den angriff getân heten, derselben angegriffnen stat gesezzen, und wôlte denne dieselben stete oder stat dieselben och darumbe angriffen und dûhte sy, das es ir ze stark were, dieselben môhten denne wol die nehsten stete zû in manen, besenden und rûffen, daz sy in darzû beholffen weren alz mânig daz in darzû notdürfftig weren. Werent aber die, die den schaden getân hetten, ainer andren stat bas gesezzen, so mag diu angegriffen stat denselben steten och gebieten, daz si die darumbe angriffen. Wâr es aber den ze stark, die môhtent aber den nehsten steten zû in rûffen und gebieten, untz daz diu sache erobert wûrde und der schade wûrde abgeleit.

Wâr ouch daz dehain stat, die ietzo bi uns in unserm bunde ist oder die noch fûro zû uns darin kâm, also angegriffen und mit geliger besezzen wûrde, diu sol und mag die nehsten drye stete manen und gebieten, daz si ir unverzogenlich ze helff komen mit ir lûten, mit zing, mit kost und mit andren sachen ungevarlich, damit si ir stat besorgen und geretten mugen, und wâr daz si dez fûrbaz notdürfftig wûrden, so mûgen si di andren stete och die nehsten in ayner billichy zû in manen in derselben wise und waz kost denne daruff gieng, die kost sûln wir die stete gemainlich liden und tragen ieglichiu stat nach anzal ir gewonlicher stiure und sol och die kost ieglichiu stat in zwayn manoden bezaln nach dem zyte, so die stette gemainlich angeleit hant. Welhiu stat och kost darlihi, diu mag die andren stete alle darumbe manen uff ainen tag und sond da die stete die kosten anlegen nach irem besten an alle geverde.

Wâr och daz ieman, ez weren herren, stete, ritter oder knechte, begertent in dise gelûbde und friuntschaft ze komen, der oder die mugent daz bringen an welh stat si went unsers bundes, und dunket denne dieselben stat, daz die stete darumbe ze manent sien, daz mag si wol tûn, und wez sich denne die stete da gemainlich oder mit dem merren taile erkanten, wie der in ze nement were, da bi sol es beliben.

Wâr och daz ieman uns vorgeante stete ain oder mer, die ietzo bi uns in unserm bunde sint oder noch fûro zû uns darin kâmen, wôlt fehen oder vigentschaft antragen umb sôlich angriffe, die im von uns in diser gelûbde und friuntschaft beschechen oder

widerfaren wâren, denselben steten oder stat, ir wâr ain oder mer, sôln wir die andern stete alle bi gûten trûwen und bi unsern aiden darumbe beraten und beholffen sin nach dem zit, so disiu gelûbde ain ende hat, untz daz diu sache gentslich erobert und usgetragen wirt, an alle geverde, und hant och dieselben stete, die also beschadiget weren oder wurden, vollen gwalt, uns darumbe ze manent und zû ze sprechent alz vorgeschriben stat. 5

Wir sien och mit rehtem namen dez ûberain komen, ob daz wâr, daz dehayn stat ain oder mer die ietzo bi uns sint oder noch fürbaz zû uns kâmen, mit ainer andren steten oder stat unsers bundes iht brûche, stözze oder misshelung heten oder gewûnnen, umb waz sache daz wâr, daz da entwedre stat selb darzû nichtz tûn, angriffen noch di andren stete oder stat darumbe beschedigen noch ufheben sol, alle die wile und diser unser bunde weret. Und dieselben stete oder stat, die sôlich stözze mit einander heten, sûln daz bringen für gemain stete und den baidenthalbe ir klag, red und widerrede fürlegen und erzellen, und wez die stete gemainlich oder ir der merre taile sich denne darumbe erkennen ald wie si daz entschaiden und usrichtent, es si mit minne oder mit dem rehten, oder wes ald wahin si die wisent, dez sûln baid taile gefôlig sin und sôln och bi dem aide dabi beliben an alle geverde. 10 15 20

Wir haben och disen unsern bunde also geordent und uns daruff also zesamen versprochen, wer daz wir kain stukke oder artikel darinne bessren wôlten, daz wir dez volle maht und gwalt haben sûln und och wol getûn mugen, ob sich dez oder wie sich dez die stete oder ir der merr tail erkennen und ze rat werdent, doch sol disiu unsriu gelûbde und friuntschafft die obgenante zit und jare beliben und daz wir kain stukke niht mindren sûln, es bescheche denne mit unser vorgeanten stete gûtem ainbern willen. 25

Es sûln och umb alle vorgeschribne stûkk und artikel alle manunge beschechen gen Bibrach in die stat, es were denne daz wir stete oder unser der merr tail ainer andren gelegner stat ze raut wûrden, dabi soll es denne aber beliben. Es sûln och die von Ulme, von Costentz und von Ezzelingen ieglichiu stat zwen von iren râten zû dem spruche setzen und der andren stette ieglichiu ainen. Und wenne wir och zesamen gemant werden, were denne daz kain stat daran sûmig wâre und niht kâm alz si gemant were, der git ieglichiu stat zwaintzig guldin an der gemainen stett kosten, usgenomen allayn der von Sant Gallen, von Isnyn, von Wangen, von Liutkirch, von Koufbûren, von Bûchorn, von Winphen, 30 35 40

von Winsperg, von Pophingen und von Aulun, der ieglichiu stat git zechen guldin, und sol och sich dez kayn stat nicht sperren noch widren, es wår denne daz sich ain stat mit ayden davon genemen möhte, daz si ehafft not geirret het.

5 Were och, dez wir zû got nit getruwen, daz kain stat in diser gelübde sich daran übersehe und niht hielte noch vollfürte die artikel, die vorgeschriben sint ungevarlich, wårde diu dez überwunden mit dem rehten mit erkanntnütze dez merren tails der stete, diu sölte denne geben ze penne von hundert phunt hallern
10 zway hundert phunt güter haller, nach anzal ir gewonlicher stiure, aber an gemain kostan der stette, ez were denne daz si sich mit aiden davon genemen möhten, alz vorgeschriben stat, daz si ehafft not geirret het.

Und sol och diu vorgeschriben unser buntnütze und gelübde
15 in aller der wise alz vorgeschriben stat weren, krafft haben und ståt beliben än geverde die vorgeschribnen zit und jare, daz ist hinnan bis uff sant Görrien tag der nehst kumpt und darnach syben gantziu jar die nehsten nach ainander, alz och daz vorbegriffen ist, es wår denne, daz uns ander bünde oder lantfrid ze handen giengent,
20 die uns uff ze nement werent, dez sich die zwen tail oder mer under uns erkanten und dūhten uff ze nemen, daz sol also beliben und sol der dritt taile dem merren tail daran gefölgig sin.

Und haben och also alle vorgeschribene sache, stukk, bünde und artikel gelobt bi den vorgeschribnen gesworn ayden ståt ze
25 haltent und ze vollfürent luterlich und än alle geverde alz vorgeschriben stat.

Und dez allez ze warem offnem urkünde und daz es ståt belibe, so haben wir die obgeschribnen dez hailigen richs stete alle siben und zwaintzig unserr stett gemainiu aigniu insigl offentlichen gehenket an disen briefe, der geben ist an sant Thomans
30 abent dez hayligen zwelffbotten vor wihennehten do man zalt nach gotz gebürt driuzehenhundert jar und darnach in dem syben und sybentzigosten jare.

Dieser Bund war namentlich gegen Graf Eberhard den Greiner von
35 Württemberg gerichtet und brachte den Reichsstädten eine grosse Überlegenheit, bis durch die Schlacht bei Döffingen (23. August 1388) wieder eine Wendung zugunsten der Fürsten eintrat.

13. Ehevertrag zwischen Graf Eberhard d. J. von Württemberg und Gräfin Henriette von Mömpelgard.

1397 November 13.

Nach dem Original im Kgl. Hausarchiv zu Stuttgart.

Nos Eberhardus comes de Wirtemberg nostro nomine et Eberhardi filii nostri carissimi naturalis et legitimi, pro quo nos fortem facimus, ex parte una et nos Henricus comes de Ruppe¹⁾ dominus de Vilariosaxel legalis administrator ordinatus per bone memorie nobilem et potentem virum dominum Stephanum comitem Montis Beligardi et dominum Montis Falconis in regimine et administratione nobilium et potentum domicellarum Henriete, Margarete, Johanne et Agnetis filiarum legitimarum et naturalium nobilis et potentis viri domini Henrici de Monte Beligardo domini de Orba, filii dicti quondam comitis Montis Beligardi ex parte altera notum facimus universis, quod nos nominibus quibus supra in tractatu matrimonii solempnizandi inter Eberhardum filium nostri dicti comitis de Wirtemberg et Henrieta de Monte Beligardo predictam primogenitam fecimus, inivimus facimusque et inimus per presentes pacciones, convenciones, ordinaciones et constituciones, que secuntur, videlicet quod idem Eberhardus filius nostri comitis de Wirtemberg et Henrieta de Monte Beligardo filia dicti domini de Orba predicta primogenita secundum deum et sacras sanciones adinvicem legali matrimonio copulabuntur, dum ad matrimonii congruum tempus advenient. Item quod dicta Henrieta pro dote seu matrimonio suo ac pro omni porcione, parte, partagio et divisione sibi competentibus in omnibus et singulis terris et hereditagiis ac bonis mobilibus quibuscunque sibi provenientibus et debitis tam ex parte dicti comitis avi sui, ex parte dicti domini Henrici domini de Orba patris sui, quam ex parte bone memorie domine Marie de Castillione, alias de Fere, matris sue, habet et habere debet terras, hereditagia, possessiones et bona que secuntur, videlicet Montem Beligardum²⁾, comitatum ipsius loci necnon et dominatum, villam, opidum, castellaniam, feoda, retrofeoda cum suis pertinenciis et appendiciis universis, villam et opidum de Pomramtruy, castellaniam et suas appendicias universas et singulas, villam, opidum et castellaniam de Grangiis

¹⁾ Übersetzung von de la Roche.

²⁾ Die Besitzungen sind Mömpelgard, Pruntrut, Granges, Etobon, Saulnot, Clerval, Passavant. — Villa bedeutet hier die Stadt, wie denn die Urkunde auch sonst französische Wendungen enthält (opidum ist befestigter Ort).

cum feodis et retrofeodis ac ceteris pertinentiis dicti loci de Grangiis, opidum et castellaniam d'Estobon cum suis pertinentiis et appendiciis, villam et opidum de Salneto cum salneria eiusdem loci suis oneribus onerata, villam et castrum de Claravalle supra Dubium, 5 castellaniam eiusdem cum suis pertinentiis et villam et opidum de Passavant cum castellania eiusdem ac feodis et retrofeodis, iuribus, possessionibus et proprietatibus universis et singulis dictorum locorum et quitquid iuris, dominacionis, possessionis et reddituum dictus dominus comes Montis Beligardi tempore, quo vivebat, habebat, 10 possidebat et tenebat seu habere, tenere et possidere debebat in dictis locis et appendenciis eorundem, illis modo et forma, quibus idem comes Montis Beligardi possidebat et habebat tempore vite sue. Item habet et habere debet dicta Henrieta pro parte, partagio et divisione bonorum mobilium dicti domini comitis Montis Beligardi, 15 domini de Orba, patris sui, et prefate domine Marie, matris sue, partem et procionem sibi Henriete legatam et atributam per dictum quondam comitem Montis Beligardi in testamento seu extrema voluntate ipsius comitis scriptis et ordinatis. Ita tamen quod dicta mobilia rite computata, numerata et existimata tenebimur nos comes 20 de Wirtemberg prefatus nomine quo supra fideliter assignare, asse- dere et in apparenti ac evidenti assignatione ponere super bona, redditus, loca, possessiones et emolumenta nostra propinquiora ac confiniora dicti comitatus Montis Beligardi eo modo et securiori forma, quibus melius, tucius ac rectius poterit fieri sine fraude et 25 dolo. Et priusquam dicta bona mobilia existimata ut superius dictum est recipiamus nos vel dictus Eberhardus filius noster pre- dictus, videlicet et expresse super villam, opidum, redditus, iura, exitus et emolumenta quecumque ville et opidi in Richwirl prope Robustam Petram¹⁾ Basiliensis diocesis et super dominationem, 30 castellaniam et appendencias eiusdem liberas et immunes ab omni alia obligacione et ypotheca, et si que sint obligaciones seu onera in dicto Richwirl apposita, promittimus pacificare. In casu vero quod dicta villa cum appendenciis suis minus sufficeret ad assigna- tionem dictorum mobilium ex nunc et in ultra, residuum assigna- 35 mus super loca nostra propinquiora dicte ville et opidi in Rich- wirl, dictam villam et opidum de Richwirl cum suis pertinentiis et appendenciis cum aliis nostris locis propinrioribus ad hec ex- presse ex nunc prout ex tunc obligando et ypothecando, nec debent

¹⁾ Reichenweier bei Bilstein im Elsass.

existimari vel computari mobilia in villis et fortaliciis existentia
 preterquam illa, que tradentur in auro, argento, iocalibus, lapidibus
 preciosis et vasallis auri et argenti. Item nos comes de Wirtem-
 berg prefatus nomine quo supra facimus, constituimus et concedi-
 mus per presentes dicte Henriete uxori future dicti Eberhardi filii 5
 nostri nomine dotalicii seu donacionis propter nuptias seu contem-
 placione nuptiarum ter mille florenos auri boni fortisque ponderis
 annui redditus in casu quo dotalicium seu donacio propter nuceias
 locum habebit, videlicet ipso matrimonio solempnizato. Quam
 summam trium mille florenorum, ut premituntur, nos eidem Hen- 10
 riete nomine quo supra assignamus, assedimus et in apparenti
 assignacione ponimus ex nunc prout ex tunc supra villam, castrum
 et opidum de Tuwingen diocesis Constanciensis, supra villam, ca-
 stellaniam et pertinencias universas cum feodis et retrofeodis, villis,
 villagiis et aliis quibuscunque. Quam quidem villam, castrum, opi- 15
 dum et castellaniam ipsius loci debemus et tenemur nos comes de
 Wirtemberg predictus facere in valore dictorum ter mille florenorum
 annui redditus pro dicta Henrieta in casu, in quo dictum dota-
 licium locum haberet. Et in casu in quo non valeret dictos ter
 mille florenos redditus, debemus et tenemur complere et defectum 20
 perficere in locis domini nostri propinquioribus dicto loco de
 Tuwingen nec debet computari in assignacione castrum, fortalicium
 vel situacio predicti loci de Tuwingen. Item quod et matrimonio
 facto et solempnizato inter prefatos Eberhardum et Henrieta, 25
 priusquam nos comes de Wirtemberg prefatus nomine quo supra
 recipiamus, habeamus seu recipere et habere debeamus dominium,
 possessionem et proprietatem dictorum locorum cum suis appen-
 diciis spectancium seu spectare debencium dicte Henriete, ut
 prescripta sunt, tenebimur dicte Henriete et suis heredibus in
 casu, quod ipsa Henrieta ab humanis, quod absit, decederet 30
 sine heredibus legitimis et naturalibus de suo corpore procreatis,
 nos obligare et dare securitatem sufficientem, prout videbitur expe-
 diens dicto comiti de Ruppe, nec non dare, ponere et in manu
 mittere bonos condignos et legales fideiussores et hostagia cum
 ypotheca de retradendo, reddendo, restituendo et resarciendo ipsi 35
 Henriete in casu, quo dictus Eberhardus filius noster, quod absit,
 decederet sine heredibus legitimis et naturalibus procreatis in dicta
 Henrieta uxore sua futura, seu post obitum ipsius Henriete heredi-
 bus legitimis, veris et propriis, videlicet sororibus suis vel earum
 heredibus, quibus dictus quondam comes Montis Biligardi ordinavit 40

tam in suo testamento quam alibi in contractibus matrimonii aliarum
 filiarum, sororum dicte Henriete, dolo et fraude in hoc penitus
 seclusis et remotis dictas villas, opida, castra, castellanias, terras
 et loca de Monte Beligardo, de Pomraintruy, de Grangiis, d'Estobon,
 5 de Salneto, de Claravalle supra Dubium et de Passavant cum
 feodis, retrofeodis, possessionibus, appendiciis et pertinentiis ipsorum
 locorum, villarum et opidorum libere reddere, restituere et resarcire
 sine fraude et dolo et in statu in quo nobis tradentur. Item promittimus nos dictus comes de Wirtemberg nomine quo supra, quod
 10 dictas villas, opida, castra, castellanias et appendencias dicte Henriete pro dote maritaggio, parte et divisione ipsius traditas non
 obligabimus, permutabimus, alienabimus seu impignorabimus quovis modo, quin ipsa Henrieta seu heredes supradicti a dicto comite
 Montis Beligardi ordinati, ut premititur, possint et valeant seu possit
 15 et valeat ipsa loca et terras libere rehabere, possidere et tenere, ut premissum est, et in casu predicto.

Heec autem omnia et singula premissa nos dicti comites de
 Wirtemberg et de Ruppe promisimus bona fide sub honore nostri
 nec non per iuramenta nostra ad sancta dei evangelia corporaliter
 20 tacta solempni et legitima stipulacione super hoc interiecta adimplere,
 tenere, firmiter observare ac dictum matrimonium futurum quilibet
 nostrum, in quantum nos tangit, tangere potest et debet, procurare
 et perquirere solempnizandum et perficiendum sine fraude et dolo.
 Item nos comes de Wirtemberg prenominatus nomine quo supra
 25 promittimus per iuramentum nostrum ad sancta dei evangelia datum
 testamentum seu extremam voluntatem dicti quondam comitis Montis
 Beligardi bene et legitime complere tenoremque eiusdem testamenti
 firmiter observare nec contravenire seu contravenienti consentire
 quovis modo et in quantum nos tangit seu tangere potest et
 30 debet nomine quo supra legata et ordinata persolvere et conservare
 dolo et fraude in hoc penitus seclusis et remotis. Item nos comes
 de Wirtemberg predictus nomine quo supra promittimus per iuramentum
 nostrum iam datum solvere et pacificare terciam partem
 dotalicii seu donacionis propter nupcias dati et promissi nobili
 35 domine Beatrici de Furstemberg uxori dicti domini de Orba patris
 dicte Henriete eciam cum tercia parte vulgariter nuncupata morgengab,
 si sibi Beatrici de iure debeatur. Item nos comites de Wirtemberg
 et de Ruppe nominibus quibus supra promittimus per iuramenta
 nostra supra sancta dei evangelia iam tacta et quilibet
 40 nostrum prout nos tangit, tangere potest et debet pro nobis

et heredibus nostris et casas a nobis habentibus et habituris omnia et singula supradieta tenere, adimplere et firmiter observare et non contravenire seu contravenienti consentire publice et occulte.

Et ut omnia et singula premissa robur obtineant perpetue firmitatis, nos dicti comites de Wirtemberg et de Ruppe presentes literas sigillorum nostrorum fecimus appensione muniri. 5

Et insuper nos comes de Wirtemberg prenominate ad maiorem securitatem habendam de premissis rogavimus dilectos nostros consiliarios ac nobiles et providos viros Rüdolfum comitem de Sultz, Rüdolfum comitem de Hohemberg, Wernherum de Rosenvelt militem, Burkardum Munch et Cünradum Dachs prothonotarium, quatinus sigilla sua presentibus una cum sigillis nostris apponant. Et nos Rüdolfus comes de Sultz, Rüdolfus comes de Hohemberg, Wernherius de Rosenvelt miles, Burkardus Munch et Cünradus Dachs prothonotarius predicti ad rogatum dicti domini comitis de Wirtemberg una cum sigillo ipsius et dicti comitis de Ruppe presentibus literis sigilla nostra duximus apponenda in robur et testimonium premissorum. Et nos comes de Ruppe prefatus rogavimus dilectum fratrem nostrum dominum Gerardum dominum de Cusancia militem ac religiosum et honestum virum dominum Johannem de Balmeta, priorem de Vergeyo et de Altkieh, quatinus sigilla sua una cum sigillo nostro apponant promittantque premissa omnia et singula, prout superius scripta sunt, firmiter adimplere et dictum matrimonium in effectu procurare compleri. 20

Et nos omnes predicti requisiti tam pro parte dicti comitis de Wirtemberg quam pro parte dicti comitis de Ruppe omnia et singula supradieta per dictos dominos comites de Wirtemberg et de Ruppe promissa, iurata et acta promisimus et per presentes promittimus per iuramenta nostra tenere firmiter et implere dictumque matrimonium facere et compleri procurare ac sigilla nostra una cum sigillis dictorum comitum in testimonium veritatis presentibus apposuimus. 30

Datum et actum in Monte Beligardo Bisuntinensis diocesis presentibus ibidem nobilibus viris Johanne domino de Varra, Johanne bastardo de Cabilone domino de Monte Trucheto, Guilliemo de Grandi Monte militibus dicte Bisuntinensis diocesis, Syfrido de Zülhart milite, Cünrado de Gereltzekg domicello, Ülrico de Stügardia preposito in Sindelfingen, Roberto in Parte domino de Mosternel, Theobaldo de Grandivillari domicellis, magistro Guilliemo de Sedeloco in legibus licentiatu, Petro de Pino domicello 40

et pluribus aliis testibus fidedignis ad hec vocatis specialiter et rogatis tercia decima die mensis Novembris anno domini millesimo trescentesimo nonagesimo septimo.

Durch diese Urkunde ist Mömpelgard mit Zugehör an Württemberg
5 gekommen, von dem es erst durch den Lüneviller Frieden an Frankreich abgetreten wurde.

14. Stuttgarter Erbrechtsbestimmung.

1432 Januar 24.

Nach einem Kopialbuch des 15. Jahrhundert (XIX Bl. 58) im Kgl. Staatsarchive
10 zu Stuttgart. — Abdruck: Sattler II, Beil. 52.

Wir Ludwig grave zu Wirtemberg etc. bekennen und tun
kunt offembar mit disem brieff, wann uns unser lieb getruwen der
vogt, die richter und burger gemeinlich unser stat zu Stutgarten
fürbracht hond, wie sie von unsern vordern seligen begnadet werent
15 worden, wenn sich ir eins kind, er wer ains oder mer, verenderte
und zu der heiligen ee griffe one sines vatters oder muter wissen
und wider iren willen, das dann dieselben sin vatter und muter
oder ir eins, ob eins vor dem andern abgienge, dasselb oder die-
selben sine kinder wol enterben möchten, des sie ouch brieff ge-
20 habt habent, die sie aber verlorn haben, und haben uns gebetten
in solich loblich gut sach und gewonheit zu ernüwern, zu bestetigen
und zu kreftigen, also haben wir solich ir bett gütlich erhöret und
ernüwern, kreftigen und bestetigen den obgenanten von Stutgarten
und iren nachkomen für uns und unsern lieben bruder Ulrichen
25 graven zu Wirtemberg und unser beider erben, wenn das wer, das
sich der vogenanten unser burger und hindersessen zu Stutgarten
kinder eins oder mer, wievil der were, zu der heiligen ee griffe
und sich veränderte mit ainem elichen gemächid one sines vatters
und muter wissen und wider iren willen oder das sich derselben
30 unser burger und hindersessen kinder eins oder mer gegen vatter
und muter oder gegen ir einem verhandelte und verwüreckte mit
sölichen sachen, darumb sie von vatter oder muter billich zu ent-
erben werent, das dann desselben oder derselben kind vatter und
muter sie beide oder ir eins nach des andern tod dasselb oder die-
35 selben ire kind wol enterben und ir gut, das denselben kinden
zugefallen und worden solt sin, an ander end durch gott oder durch
ir selen heiles willen oder andern iren kinden oder fründen geben
und ordenen mögen, doch das sölich geben und ordenen, das vatter

und müter oder ir eins, ob eins vor dem andern abgienge, tun würden, nit geschee noch geton werd usserhalb unser herschaft und das uns, unserm lieben bruder und unsern erben unsere recht zu den guten behalten sin und das man uns davon tüe als dann von denselben guten gewonlichen und herkomen ist. 5

Und des zu urkund so hon wir unser insigel für uns und den vorgenanten unsern lieben bruder und unser beider erben öffentlich tun hencken an disen brieff, der geben ist zu Nürtingen an sant Pauls außend als er bekert ward anno domini MCCCC tricesimo secundo. 10

15. Landesteilung zwischen den Grafen Ludwig und Ulrich.

1442 Januar 25.

Nach dem Original im Kgl. Hausarchive zu Stuttgart.

Wir Ludewig und wir Ulrich gebrüdere graven zu Wirtemberg etc. bekennen und tun kunt offenbar mit disem brieffe, das wir mit guter zytlicher vorbetrachtung mit rate, wissen und willen der hochgebornnen frowen frow Heinrieten grevinnen zu Wirtemberg und zu MümpPELLGARTT witwen, unser lieben frowen und muter, ouch unser rete und getrüwen, ein teylung unser lannd und lüte 20 getan und fürgenommen han inmassen als hernach geschriben stet.

Und ist uns grave Ludewigen zu teyl gevallen und worden der teyle, der zu Urach geteilt ist, nemlichen dise nachgeschriben ampte: das ampte zu Urach, Rosenveld das schultheissenampte und die ampte zu Tüwingen, Oberndorff, Hornnberg, Dornnhein, Dornn- 25 stetten, Kalw, Nüwburg, Wylppad, Zavelstein, Vogtsperg, Nagelt, Herremberg, Böblingen, Lienberg, Grünynge, Asperg, Bütekein, Veyhingen, Brackenhein, Güglingen, Gartach, die herrschaft zu Richenwilr, des waldvogtes ampte und alle ander vörste in disem teile gelegen, das alles und ir yeglichs besunder mit den stetten, 30 slossen, dörffern, wylern und höfen, so dartzu gehörent und die yeglicher amptmann uff disen tag zu sinen handen gehapt und in der nechsten rechnung in anno domini millesimo quadringesimo quadragesimo primo verrechent hat, ussgenomen den vorstehabern, der sol zu yeglichem vorste, darinne der gevallet, gehören. Es 35 söllent ouch zu Uracher teyl gehoren dise nachgeschriben berggloss: Urach, Wyttingen, Sewburg, Hundersingen, Liechtenstein, Achelm,

Wassneck, Hornberg, Vogtsperg, Asperg, Veyhingen, Planckenhorn,
 Magenhein, der teyl zu Nyperg, der teyl zu Sachssenhein, Nagelt,
 Nüwburg, Kalw, Zavelstein, Bilstein in Elsess und Sponecke, und
 yeglich vorgeant statt, sloss, dorffe, wyler, höfe oder güter mit
 5 gericht, vogttyen, zwingen, bennen, frefeln, fellen, zölln und
 aller herlicheit, holtz, velde, wasser, wunne und weyde, was dann
 zu in allen und ir yeglichem besunder gehöret gross und cleine
 und sunder mit wiltpenen und geleyte als hernach geschriben stet,
 doch ussgenomen Schaltzburg, Balingen und Ebingen mit dörrfern,
 10 wylern, höfen, güten und aller zugehörde als dann das von den
 amptlütten ouch verrechent ist in der vorgeantanten rechnung, West-
 hein, Gemmerekein, Walttenbuch, Steinibrunn und Plidelschein, die
 zu Niffer teyl uss disem teyle, als der grösser gewesen ist dann
 Niffer teyl, geleyt sint. Uns sint ouch zu teil gevallen dise nach-
 15 geschriben sew und vischwasser: item der sew zu Asperg, item
 der sew zu Eltingen, item der sew zu Sindelfingen, item der
 sew zu Güglingen, item der sew zu Gartach, item der sew
 zu Ochssenbach, item zu Böblingen die zwen sew, item die
 zwen sew zu Herremberg, item die sew zu Urach, item zu
 20 Hindern Linndach das sewlin, item zu Grevenhusen das sewlin
 und dise nachgeschriben vischwasser: item nün vischentzen zu
 Tüwingen, item das wasser zu Sewburg, item zwey wasser zu
 Tettingen und eins zu Metzingen, item die wasser zu Wyhingen,
 Hohneck und Byhingen, item und von den mülinen zu Truchtel-
 25 fingen zweintzig pfund zins und zu Wyle im Schunbuch zweintzig
 vierteil öls. Item uns ist ouch zu teyl gevallen an den pfantschafft-
 ten, die von der herschafft zu Wirtemberg versetzt sin, Schilttach,
 Tutlingen, Meinschein, Horhein und Haslach, Megdberg, Sternnen-
 fels, Wyttersshusen, Liechtenstein ob Nüfran, Meglingen, Wyle das
 30 dorff, Ingerschein, der teyl zu Sachssenhein, Mundingen, Gundelss-
 hein und Helmsschein, Planckenstein, Ürslingen, das gut zum Kalten-
 marckt, item das Grossholtz, item das vogtrecht zu Bentzingen, und
 der hofe zu Beringen. Es söllent ouch zu dem vorgeantanten unserm
 teil gehören dise nachgeschriben elöster mit diensten, schirmgelte,
 35 vogttyen und andern sachen als bissher gekomen ist ungeverlich:
 item Mulnbrunn, Bebenhusen, Alperspach, Hirsow, Albe, Rechiss-
 hofen, Frowenzymmern, Offenhusen und Pfullingen, und ouch diese
 nachgeschriben schefferien mit namen zu Magenhein, zu Ensinggen,
 zu Bergghein, Bulfertingen, Dahttel, Grevenhusen, Wolffenhusen,
 40 Steinibrunn, Tutlingen und Waltdorff.

So ist uns grave Ulrichen zu teyl gevallen und worden der teyle, der zu Nyffen geteilt ist, nemlichen dise nachgeschriben ampte: zu Nürtingen, zu Nyffen, zu Gretzingen, zu Weyblingen, zu Schorndorff, zu Geppingen, zu Kirehein, zu Stutgarten, zu Kannstatt, zu Backnang, zu Botwar, das ampte zu Marpach und das ampte zu Balingen und zu Ebingen mit den vörsten in disem teyl gelegen, das alles und der yeglichs besunder mit den stetten, slossen, dörrflern, wylern und höfen, so dartzu gehört und die yeglicher amptman uff disen tag zu sinen handen gehapt und in der vorgeanten rechnung verrechent hat, ussgenomen den vorsthabern, der sol zu yeglichem vorste, darinne der gevallet, gehören, und ouch ussgenomen das dorff Waltdorffe in dem Schunbuche mit siner zugehörde und die schefferye daselbs, das sol in den teyl zu Urach gehören. Es söllent ouch in den vorgeanten unsern teyl zu Nyffen gehören Louffen, Wyniden und Bilstein die pfantschafft und dise nachgeschribenn berggloss: Nyffen, Tecke, Gutemberg, Eychelberg, die Wielantstein, Wirtemberg, Kaltental, Liechtenberg, Wyniden, Louffen und der teyl zu Frowenberg und yeglich statt, sloss, dörrffer, wyler, höfe oder güter in yeglichem vorgeanten ampt mit gericht, vogttyen, zwingen, bennen, freveln, fellen, zöllen und aller herlichkeit, holtz, velde, wasser, wunne und weyde, was dann zu in allen und in yeglichem besunder gehört gross und cleine und sunder mit wiltpennen und geleyt, als hernach geschriben stet, und dartzu Westhein, Gemmerkein, Waltenbuch, Steinenbrunn und Plidelsshein, ouch mit allen iren rechten, nützen und zugehörden, die von Uracher teyl uff disen teyl, als der der cleiner gewesen ist, geleyt sint. Uns sint ouch zu teyl gevallen dise nachgeschriben sew und vischwasser: item der sew zu Gerringen, item der sew zu Wissach, item der sew zu Bonlanden, item der sew zu Zuffenhusen, item die sew zu Richembach, item zu Nabern drü sewlin, item das sewlin zu Kynne¹⁾, item das zu Stetten, item der sew zu Stutgarten, item der sew zu Wyniden, item der sew zu Urbach, item die sew zu Gutemberg und das löchlin zu Eychelberg und dise nachgeschriben vischwasser: item zu Waltenbuch zwey wasser an der Ee²⁾, item von Talfingen biss gen Pfawenhusen drytzehalb wasser am Necker, item von Oberndürnkein biss gen Wyhingen sibben wasser am Necker mit der Bergerin wasser, item ein klein

¹⁾ Gemeinde Bissingen a. d. T.

²⁾ Aich.

vischentz zu Cannstatt, giltet ein pfund sechss schilling heller, item das far zu Neckergünningen, item ein halp wasser zu Boppenwyler, das des Kreps erben haben, item die wasser zu Bünnyngen und Marpach, die da ertragen sibentzehen pfunt acht schilling, und das
 5 wasser zu Marpach, gyt dartzu sechs pfunt zins, item das wasser an der Rems von der badstuben zu Heckbach biss uff die almand gen Rems, item die zwey wasser zu Kirchberg, eins zu Burgstal und eins under Kirchberg, stosset uff Hans Haucken wasser, alle an der Murr, item das wasser im Lenndinger tal herab ndern
 10 sewen biss gen Tettingen mit dem wasser zu Tettingen. Item und dise nachgeschriben zins, die ein kuchimeister ingenomen hat, uss den zwein mülinen zu Nyffen sechs pfunt heller, item zu Uyngen uss der mülin sechs pfunt heller, item hubschwin ¹⁾ und mülshwin zu Weyblingen eylff schwin, item zu gattergelt zu Weyblingen
 15 sechtzehen pfunt, item zu Geppingen vier mülshwin, die söllent wert sin dryssig und vier pfunt heller, item zu Schorndorf ein mülshwin, sol wert sin drü pfunt heller, item zu Grossenheckpach ein mülshwin, sol wert sin fünffhalb pfund heller, item zu Boppenwiler ein mülshwin für achtendhalb pfunt heller, item für zwen
 20 schöffel und sechs simeri öls acht pfunt und sechtzehen schilling heller. Item so ist uns grave Ulrichen ouch zu teyl gevallen an den pfantschafften, die von der herrschafft zu Wirtemberg versetzt sin, Hohenstouffen, Luterburg, Hohnecke, Waldenstein, Löwenfels, Ebersperg, Richemberg, Bittenfeld, Arnecke, item der Recht Stein,
 25 item fünff marck silbergelts zu Byssingen stand zwo und fünfftzig marck silbers, item die mülinen zu Kirchein, item Wyler, item ein hofe zu Owen, stet Dietrich Späten zu Sultzburg, item Slatt und Holtzhein und Schiltzburg. Es söllent ouch in den vogenanten unsern teyl gehoren dise nachgeschriben elöster mit diensten, schirmgelte, vogtyen und andern sachen als bissher gekomen ist ungeverlich: item Ellwangen, Adelberg, Üsingen ²⁾, Nallingen, Denckendorff, Salmenswyler hofe zu Esslingen, Wyniden, Loreh, Backnang, Murrhart, Steinhein, Oberstenveld, Louffen, Zwyfaltum, Kirchein und Wyler ³⁾ und ouch dise nachgeschriben schefferyen: item die
 35 schefferye zum Ungehöre, item die zu Wiler zum Stein, item die zu Bonlanden, item die zu Westhein, item die zu Wyniden und

¹⁾ Ein aus einer Hube, einem kleineren Gut, jährlich abzulieferndes Schwein.

²⁾ Jesingen Oberamts Kirchheim, wo sich eine Probstei des Klosters S. Peter befand.

³⁾ Weil bei Esslingen.

Kemnat. Und als die vorgeannten pfantschafften Winiden, Bilstein und Louffen mit iren gülden und zugehörden in unser grave Ulrichs teyl zu Nyffen gehörig geleyt sint, darumb das unser grave Ludewigs teyle zu Urach gehörig der grösser ist gewesen, so nemmen wir vorgeanter grave Ludewig uff uns drytzehend tusent 5
 guldin schuld, die der vorgeannt unser bruder grauff Ulrich disen nachgeschriben schuldig ist gewesen, nemblichen der von Hohem-
 berg selig, dem von Tengen, Rafan Hofwart, Syfryden von Zülh-
 hart und Albrecht Ruhem, davon sich jerlich zu gült und dienst
 an gelt trifft tusent sibentzig fünff pfunt und vier schilling heller, 10
 ye für einen guldin gerechent ein pfunt und acht schilling heller.
 Dann sich uns des, sovil zum halbteil der summ das sie sten und
 als das in der teylung angesehen ist, zu geben gepürt. Und wir
 und unser erben sollen und wollen den vorgeannten unsern bruder
 graf Ulrichen und sin erben umb die vorgeannten schulden entheben 15
 und die betzalen one sinen und siner erben schaden, alles one
 geverde. Und derselbe unser bruder graf Ulrich oder sin erben
 mögen die vorgeannten pfantschafften Winiden, Bilstein und Louffen
 lösen, wenn sie wollen und inen das eben ist.

Werent ouch ycht mer oder andere wasser in den vorgean- 20
 ten unser beider teyln gelegen, dann als vorgeschriben stet und die
 nit genennet werent, dieselben wasser sollent gehören zu unser
 yeglichs teyle, darinne die ligent. Es sollent ouch dise nachgeschriben
 pfantschafften Sigmeringen und Veringen, Gundelfingen und Liphein 25
 mit ir zugehörung unser beyder gemein sin und wir und unser
 erben die gemeinlich und miteinander zu lösen haben. Were aber
 das unser einer oder sin erben der pfant eins oder mer lösen
 wölten, das mag er wol tun, doch wenn im der ander under uns
 oder sin erben das halbteil des gelts, darumb er das gelöset hat,
 betzalt und geben hat, doch zu sölichen zilen als derselbe die losung 30
 getan hett, so sol er in zu dem halbteil ouch stan und komen und
 das mit im niessen lassen. Dessglich sol ouch die ansprach von
 Trochtelfingen wegen ouch unser beyder gemein sin. Wir beyde
 und unser erben sollent ouch die lipgedinge, die unser vordern 35
 und wir zu geben verschriben hand, gemeinlich und miteinander
 richten, das unser einer alss vil daran geben sol als der ander.

Und als Plyderhusen und Rosenstein und das wasser, das
 Wilhelm Bergers selige witwe hat, item ein hof zu Eychach und
 ein hofe zu Plydelsshein lipgeding sint, wenn das alles oder ir
 yeglichs zu vellen kompt, das sol in Nyffer teyl gevallen und uns 40

grave Ulrichen vorenant und unsern erben werden. Als dann Hornnberg by Bernnecke und der sechssteil des zehenden zu Hefingen ouch zu lipgedinge verschriben sint, wenn die beyde oder ir eins heymfallent, das sol in Uracher teil gevallen und uns grave
5 Ludewigen vorenant und unsern erben werden.

Wir sint ouch überkomen von der wiltpenne wegen, das der wiltpann unser yeglichem in sinem teyl volgen und beliben sol, doch ussgenomen das des Hubers vorste zu Nyffer teyl nu fürbass gehören sol, und der sol anfahen zu Honow uff der steig und da
10 dannen der strass nach biss gen Cleinen Engstingen und von Cleinen Engstingen der rechten strauss nach biss gen Bernnloch, von Bernnloch gen Walstetten, von Walstetten den wege hinabe, der da get gen Gumadingen biss enmitten in das Pfaffental und dann das tal ab und ab biss gen Stetten in die Luter und dann die Luter ab und ab biss
15 in die Tunow. Es sol ouch zu Nyffer teyl gehören der wiltpann in disen nachgeschriben kreysen und underzyln gen dem Necker zu, nemlich von Cannstatt den nechsten wege gen Frowenberg und von Frowenberg zwischent den fürhöltzern und den wingarten, die zu Stutgarten gehören, hin biss gen Kaltental, von Kaltental den rechten
20 wege biss gen Fögingen, von Fögingen den rechten wege biss gen Echtertingen, von Echtertingen gen Bonlanden, von Bonlanden die rechten strass uss biss gen Ee, von Ee der rechten strass nach biss gen Talfingen in der furt by dem steg und da dannen den Necker uff biss gen Tüntzlingen in das dorff, von Tüntzlingen der Erms nach
25 gen Bempfflingen, von Bempfflingen biss gen Rüdrichingen, von Rüdrichingen gen Nyffen, von Nyffen das Lenndinger tal uff biss gen Gutemberg Slatstal, da dannen in die Ratzengruben, da dannen biss in die Pfannen, da dannen die Eck¹⁾ umbher biss in das burggeleyt.

30 Und als Sigmeringen unser beyder herren gemein ist, als vorgeschriben stet, wenn das zu unsern handen kompt, so sölen wir grave Ludewig und unser erben mit wyter geleyten dann biss an die wiltpenne und geleyte, die zu Sigmeringen gehören, dann die unser beyder gemein sin söllen.

35 Als ouch dise nachgeschriben kirchen zu etlicher handen, die weltlich und ouch geistlich sint, gelühen sint, mit namen in unser grave Ludewigs teyl Enyngen, die ist angeslagen für sechshundert guldin, item Asperg für tusent guldin, item Rüxingen für tusent

¹⁾ Teck.

guldin, item Rutenssheim für sechshundert guldin, item Münchingen für sechshundert guldin, item Meymsssheim für tusent guldin, item Heyterbach für tusent guldin, item Metzingen für tusent guldin, item in unser grave Ulrichs teil Gretzingen die kirch ist angeslagen für fünfhundert guldin, item Ensingen für vierhundert guldin, item Uffkirch für sechshundert guldin, von der vorgeanten kirchen wegen sin wir überkomen, wenn die ledig werden, das wir und unser erben die beyd lihen sollen und gemein miteinander niessen. Doch in welichs herren teyl under uns der obgenanten kirchen eine oder mer heymfallet, wil dan derselbe herr oder sin erben die lyhung der kirchen für sich selbs haben, wenn er dann dem andern die sum guldin, als die kirch angeslagen ist, als vorgeschriben stet, gyt, so mag derselb herr dieselben kirchen dannen hin selbs lyhen und niessen und die andern kirchen und pfründen sol unser yeglicher herr in synem teyl lyhen ussgenomen die kirchen und pfründen zu Bretheim, zu Kettenacker, zu Bretzingen, und die pfründ zu Ulm, die sollent wir grave Ulrich und unser erben lyhen. Were ouch ob ein closter oder mer, das dem vorgeanten unserm bruder grave Ulrichen zugeteylt ist, höfe oder güter hette, die in unserm grave Ludwigs teyl gelegen weren, so sollen wir grave Ludwig noch unser erben mit denselben höfen und güten nit zu tund han und sie unbeswert lassen mit huntlegungen, diensten und andern unbillichen beswerungen ungeverlich. Dessglich ob ein closter oder mer, das dem vorgeanten unserm bruder grave Ludwigen zugeteylt ist, höfe oder güter hett, die in unserm grave Ulrichs teil gelegen werent, so sollen wir graf Ulrich noch unser erben mit denselben höfen und güten ouch nit zu tund han und sie unbeswert lassen mit huntlegungen, diensten und andern unbillichen beswerungen ungeverlich. Doch ob sölich höfe oder güter unser einem stürbar oder schatzber werent, dartzu solte unser yeglichem herren, under dem die gelegen stürbar und schatzber werent, sine recht behalten sin.

Als dann wir beyd ein jerlich gült haben von grave Ytefrytzen von Zolr seligen kinden und ouch von der statt zu Sultz, die sollen wir beyde und unser erben gemein niessen, und ouch das dienstgelt, das wir grave Ytefrytzen erben und den von Gerolzeegg herren zu Sultz verschriben haben, gemein geben und der rechte und velle, so wir zu beyden herrschafften und slossen Zolrr und Sultz haben, gemein warten und uns beyden und unsern erben glich gevallen und werden.

Was ouch von der vorgeanten frowen frowen Heinrieten
 grevinnen zu Wirtemberg und zu Mümpelgart witwen unser lieben
 frowen und muter zu Nürtingen uff das ampte oder uff das ampte
 zu Tüwingen ¹⁾, wa sie dann an der ende einem sitzet, costens und
 5 schadens gen wirdet mit beholtzung und andern diensten, den
 söllent unser beyder herren teyl gemein und glich tragen, das unser
 yeglichs teyl allssvil daran geben sol als der ander.

Wir söllen und wöllen ouch den Necker offnen, ob wir anders
 das an andern lüten gehaben mögen, und was kouffmannschafft
 10 und kouflüte den Necker uff oder abe farent underhalb Marpach,
 das sol geleytgelt geben gen Brackenheim.

Wir sint ouch überkomen für uns und unser erben, das unser
 burger und armelüte zu beyder syte von unser einem zu dem
 andern und under den andern in sinen teil ziehen, ouch sich ver-
 15 mannen oder verwyben mögen ungeverlich, alls dicke und wenn
 sie wöllen one des irrung und hindernüss, von dem sie also ziehen
 wöllen. Doch wenn unser herren einer oder sin erben ein gemeyn
 hilffe oder schatzung von dem land nemmen wölten und das offem-
 bar und verkündt wirdt, so sol keiner von dem herren under dem
 20 er sitzet, ziehen, er habe dann zuvor demselben herren sin schatzung
 geben, alles one geverde, doch ussgenomen Asperg, das sol damit
 beliben als bissher ungeverlich.

Wir haben ouch unsere lehen und manschafft geteilt als dann
 das zwey register, der unser yeglicher eins hat mit des andern
 25 schriber handt geschriben das usswisent, bi derselben teylung sol
 es ouch beliben und unser yeglichem und sinen erben die lehen
 und manschafft zugehören, die dann an dem register, das im dess-
 halb übergeben ist, geschriben sten. Und sol die lehenschafft und
 manschafft zu Richenwilr im Elsess und zu der herschafft Horburg
 30 gehörig uns grave Ludewigen vorgeant und unsern erben zugehören
 und beliben. Were ouch ob ycht mer pfant oder lehen, dann an
 den registern und vorgeschriben stet, erfaren oder funden würden,
 in welches teil die legent, die söllent dem under uns werden, in
 des teyl die ligent. Werent aber die usserhalb unsern teil gelegen,
 35 so söllen wir die miteinander teilen und verglichen alles one ge-
 verde. Were ouch ob unser einer oder wir beyde oder unser erben
 rete oder amptlüte hettent oder gewünnent, die von dem andern
 under uns belehent werent, der oder die mögent dem herren, by

¹⁾ Nürtingen und Tübingen waren ihr als Witwengut ausgesetzt.

dem sie sint, wol raten und bystendig sin des lehens und der manschafft halb unengolten und one schaden.

Wir und unser erben sollen und wollen ouch bestellen und schaffen, das die spenne¹⁾ zu Stutgarten zu den vier fronvasten²⁾ jerlich gegeben und die jaurtzyten³⁾ begangen werden, inmassen 5 und die unser vordern und wir bissher gegeben und begangen hand, und die nit abgen lassen. Und wir grave Ulrich sollen uff dise nechstkünfftige fronvasten anfahen und die spenne das nechstkünfftig jaur geben und die jaurtzyte began. So sollen dann wir grave Ludewig das ander jaure, das nach ussgang des nechsten 10 jaus anfahet, anfahen und die spenne dasselbe jaur geben und die jaurtzyt ouch begen. Und sollent also wir und unser erben die spenne und jaurtzyt in wechssels wise öweelich ussrichten, also wenn einer das ein jaure gericht und getan hat, das dann der ander das ander jaure das ouch ussrichten und tun sol one geverde. 15

Alles das, das hievor geschriben stet, gereden und versprechen wir Ludewig und wir Ulrich gebrüder graven zu Wirtemberg vorenant für uns, unsere erben und nachkomen war, stete und veste zu halten getröwlichen by den gelübden, die unser yeglicher besunder für sich, sine erben und nachkomen herumb der vorenanten unser lieben frowen und muter an eydes statt gegeben und getan hat. 20

Und des zu warem urkünde so hat unser yeglicher sin eigen insigele für sich, sine erben und nachkomen offenlich tun hencken an disen brieff und wir haben dartzu gebetten die egenanten unser 25 lieb frowen und muter, das sie zu getzügniss aller vorgeschriben dinge ir eigen insigele ouch offenlich hat tun hencken an disen brieff, des wir vorenante frow Heinrieta grevin zu Wirtemberg und zu Mümpelgart witwe bekennen, doch uns one schaden.

Geben zu Nürtingen an sant Pauls tag der bekerung, nach 30 Cristi gepurt als man zalt tusent vierhundert viertzig und zwey jaure.

Die Teilung, die dem Unteilbarkeitsvertrag von 1361 Dezember 3 widersprach, wurde durch den Sohn des Grafen Ludwig, Eberhard im Bart, 1482 wieder aufgehoben. — Der nach Neuffen benannte Teil hiess später der Stuttgarter. 35

1) Spenden, Almosen.

2) Die vierteljährlichen gebotenen Fasttage.

3) Gedächtnisgottesdienste.

16. Feindsbrief Graf Ulrichs des Vielgeliebten gegen
die Stadt Esslingen.

1449 August 5.

Nach gleichzeitigen Abschriften im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck:
Sattler II, Beil. 82.

5

Ulrich grave zu Wirtemberg:

Wisset burgermaister, raute und gemaind zu Esslingen, als ir
ainen nuwen zoll in uwer stat ufgesetzt und damit unser land und
strass, auch alle kouffmanschaft hert und swer besweret hand, der
zoll uns unserm land solchen schaden bringt, das wir den durch
unser grosse notdurft nit erliden mugen, und haben uch darumb
vor uweren puntgenossen Ulm und ander stett rautfrund gutlich
ersucht, auch darnach zu andern gutlichen tagen vor dem hoch-
gebornen fursten und herrn hern Hainrichen pfaltzgrauen by Rine
hertzog in nydern und obern Bayern unserm lieben herrn und
sweher, den zoll abzutun, es hat bisher nit mugen verfahren. Es
ist och ain unser arm knecht von etlichen, die uwer statt weren
vor im beslossen hand, an den weren ermurdet und vom leben zum
tode gebracht worden unverschulter ding, dieselben nach der geschicht
wider von stund an in uwer stat gegangen sind, die selbigen och
ainer uwer burger under uwer stat thore erwartet hat, das sie die
geschicht dester ee mochten volbringen. Etlich die uwer sind
solchs von etlichen den unsern erinnert worden. Ir hand uch aber
zu dehainem laide der sache nye bewiset, des ir uch doch selbs,
ob wir uns und die unsern darin nit wolten angesehen haben, nicht
schuldig weren zuverachten als jetzo mer dann anderhalb jar be-
sehehen ist. Uns ist ouch kurtzlich uss uwer stat und, als wir ver-
nemen, wider darin ain unser arm man von uwer stat bestelten soldner
erslagen und vom leben zum tode gebracht worden unverschulter
ding, da ir ouch billich gen den uweren zu getun hetten, das dem
laide glich were. Wir haben das och nie verstanden, verstet ouch,
ob got wil, menglich wol, das uns das von uch unlidelich ist.
Herumb so wollen wir uwer und der uweren vind sin und des unser
ere gen uch und den uweren mit disem unserm offem brief gewart
han. Zu urkund mit unserm zu ruk ufgetruckten insigel besigelt.

Geben zu Stutgarten an zinstag nach sant Peterstag vincula
anno MCCCCXL Viiiij.

Die allgemeine Spannung zwischen Fürsten und Reichsstädten führte auch
zum Krieg zwischen Württemberg und Esslingen, in dem beide sich schweren
Schaden zufügten.

17. Urteil des westphälischen Gerichts zugunsten der
Gerichtsbarkeit des Grafen von Württemberg.

1449 August 12.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchive zu Stuttgart. — Abdruck: Sattler II,
Beil. 78. 5

Wir Conraid van Lyndenhorst erbgreff der keyserlichen kame-
ren der graefschafft der stad Dortmunde und friegreff des hilghen
romischen rychs und der friengraefschafft darselffs, Hinrich von
Lyndenhorst junckgreff der keyserlichen kameren der graefschafft
der stad Dortmunde und friegreff des hilghen romischen rychs und 10
der friengraefschafft darselffs syn son, Wilhelm van der Zungher
friegreff der keyserlichen kameren der stad Dortmunde, Diderich
Ploigher in der frien krummen graefschafft etc. friegreff und Arnd
Cleynsmyt zu Velgyste etc. fryegreff dont kunt und bezugent fur
allen fursten, heren, graven, eteln, baronen, ritteren, knechten, ampt- 15
luden, voigten, richteren, stetten und sus allen guten luden und
sunderlinx allen ersamen friegraven und echten rechten frienscheffen
des heilghen roemsehen rychs, daz wir uff datum diss brieffs be-
saissen stat und stull den frienstull ze Brunynekhusen in der krummen
graefschafft gelegen myt urtale und rechte gespannender banck zu 20
richten in des heilghen richs heymlichen achte nach frienstuls rechte
under konix banne umb etzliche sachen dess hilghen richs frie-
gerichte antreffende zu erlutteren und zu erclerende, als sich daz
nach frienstuls rechte gebort. Dar fur uns komen und erschenen
ist der ersame Heinrich Murer verwer zu Esslingen, eyn echt recht 25
friescheff des hilghen richs, diener des hochgeborn heren hern
Ludewighs graven zu Wirtemberg und heren zum Mumpelgarten,
und zoghede durch synen gewonnen vorsprecher und liess lesen
eyn offen liedegans ¹⁾ procuratorium uff pergament geschriben myt
des hochgeborn heren hern Ludewighs graven zu Wirtemberg 30
vorstenden insiegell versiegelt. Und als daz procuratorium uber
das gerichte gelesen, verhort, vermerckt, verstanden, ouch ledegans
was an pergamente, schrifften, siegele, sunder cadue, rasur oder
lastermaill, so bad Heinrich Murer procurator vorgebant eyns rech-
ten urtals, ob daz procuratorium icht volmechtig, krefftig und bun- 35
digh syn und bliven solte in dem rechte, ob waz darumb recht sy.
Daz urtall satzen wir an eynen echten, rechten, frienscheffen des

¹⁾ Wohl: lediges, im Gegensatz zu einem Heft.

heilghen rychs, der nach anwisinghe der ritterschafft, dingpflichtigen
 und umstendern des friengerichts daruff wisende für recht, nachdem
 und daz procuratorium ledegans sy an pergamente, schriffthen, siegele,
 sunder cadue, rasur off lastermaill, so sy daz nach frienstuls rechte
 5 bundig, mechtig, krefftig und von werde. Und as dat procuratorium
 volmechtig erkant was, so offende Heinrich Murer procurator vorstend
 und durch synen gewonnen vorsprecher vogenant, wie daz der
 hochgeborn her her Ludewig grave zu Wirtemberg und zu Mumpel-
 garten durch alle syne lande vermyts synen amptluden, voigten,
 10 scholtheissen, richteren alle syner wertlichen gerichte bestalt und
 ernstlichen entfolen hette, idermanen nach gewonness urtall und
 erkennisse der gerichte, gerichts und rechtes zu gestaden und zu
 wiedervaren laissen. Daruff so bad der ergnant Hainrich Murer
 procurator vorstend eyns rechten urtails under konix banne in
 15 namen und von wegghen des obgnanten unsers gnedigen hern Lude-
 wigs graven tu Wirtemberg etc., wer eynich man, der syner gnaden
 volschuldighe, zugehörighe lyffeighen wer, hinder ime in syner
 gnade lande besessen, der boven soliche gebote des rechten vor-
 stende eymande anders syner hindersesen, oder die syn gnaden
 20 zu versprechen stant, vor andere ausswendighe wertliche gerichte
 heischede, beswerede oder verbodete, ob syn gnade der oder den,
 die sulichs deten, darumb in dem rechten icht mochte schuldighen,
 straiffen oder straiffen laissen nach syner gnaden lande gherichts
 rechte, ob waz darumb recht sy. Daz urtall satzen wir friegraven
 25 vorstend an eynen echten, rechten, schiltbordighen frienscheffen des
 hilghen rychs, der nach anwisinghe der ritterschafft, dingpflichtigen
 und umstenderen des friengerichts daruff wisete für recht, wer
 eynich man, der dess obgenanten unsers gnedigen heren hern
 Ludewiges graven zu Wirtemberg und zu Mumpelgarten volschul-
 30 dighe, zubehörighe lyffeighen wer, hynder ime in syner gnade lande
 besessen, der boven solich gebodt des rechten eymande anders
 syner gnaden hindersessen, oder die synen gnaden zu versprechen
 steent, vor andere ausswendighe wertliche gerichte heischen, be-
 sweren off verboden dete, den oder die daz sulichs deten, die
 35 mochten im rechte syn gnade darumb woll schuldighen, straiffen
 oder straiffen laissen nach syner gnaden lande gherichts rechte,
 der oder die das also getan hetten off noch doende wurden, en-
 mochten dan wisen off bibrengen myt warhafftigen kunden und
 kuntschopfen oder myt gnugsamelichen zughe, daz dem oder den
 40 gerichts off rechts geweihert und an syner gnaden gerichte recht-

lois gelaissen wer wurden, dess stunde em oder en zu genyessen. Alle disse vorstende artickule, puncte, ordell und rechte synt zu-
 gelaissen, bestediget, vervolgt, besatz und gevulbort van dem gantzen
 umstande und dingpflichtigen nach des friengerichts rechte, dar
 wir unse orkunde uff entfangen hayn als recht ist. Dar vort urtall ⁵
 und recht uff gegangen is nach frienstuls rechte, das inen disser
 gewiseten urtale uff keyner ander stede wederachten oder wieder-
 sprechen sole noch moghe by solicher swarer peene als darzu ge-
 hort und by konix banne, darmyt unss over und ane weren ersame
 frome ritterschafft myt namen die vesten junckeren Ditherich von ¹⁰
 Wickede stulher disses vorstenden frienstuls, Everhart und Hinrich
 von Wickede gebrudere syn sone, Vrederich Norrentyn, Johan und
 Ernst van Menghede genant Oesthove gebroidere, Eberhardt van
 der Ovete, Diderich van Meilecke, Cost van Aldynhoven, Hughe
 van der Laghe, Rotgher van Galen, Godecke Sluyck, Diderich van ¹⁵
 Vyffhus genant die Dene, alle echte rechte schiltbordighe friescheffen,
 vort Johan Tretfloch, Engelbert van Holte, gnant Koster, Herman
 Titz, Hinrich Loynen, Reynold van Stipell, Gobell Wernemars,
 Albrecht Schulte, Johan Hacke, Evert ter Westen, Diderich ter
 Westen, Dirich Potmann und Diderich Greveken eyn gesworn fry- ²⁰
 vrone dess vorstenden gerichts und vill mer echten rechten frie-
 scheffen des heilghen romischen richs geachtet uff hundert und mer.

Und diss alles zu merer vestnusse haint wir Conraid und
 Hinrich syn soen erbgraven der keyserlichen kameren der graeff-
 schafft der stad Dortmunde und friegraven des heiligen romischen ²⁵
 richs etc., Wilhelm van der Zungher, friegreff der keyserlichen
 kameren der friengrafschafft zu Dortmunde, Diderich Ploigher in
 der frienkrumengrafschafft etc. friegreff und Arnd Cleynsmyt zu
 Volgyste etc. friegreff von gerichts und unser ampte wegen eyn
 itzlicher van unss syn eighen insiegell an dissen brieff gehalten, ³⁰
 vorth bekennen und bezughen wir Diderich van Wickede stuylher,
 Eberhart und Hinrich van Wickede syn soen, Vrederich Norrentyn,
 Johan und Ernst van Menghede gnant Oesthove gebruder, Eberhardt
 van dem Ovete, Diderich van Meilecke, Rotgher van Galen, Johan
 Tretfloch, Engelbert Koster und Herman Titz alle vorgenant, daz ³⁵
 wir hir myt oever und ane waren, horten und saghen daz alle
 vorstende puncten, ordell und artikell sich ergangen und gescheyn
 synt, so vorgeschriben steit. Und diss allez zu merer vestnisse
 und gezugnisse der warheit haint wir unse ingesigele mede by der
 vorstenden friegreven ingesiegell an dissen brieff gehalten. ⁴⁰

Datum et actum anno domini millesimo quadringentesimo
quadragésimo nono feria tertia proxima post beati Laurentii martiris.

18. Marktordnung für Calw.

1454 August 5.

⁵ Nach einem Kopialbuch des 15. Jahrhunderts (XIX Bl. 135). — Abdruck: Sattler II, Beil. 95.

Wir Ludewig grave zu Wirttemberg und zu Mumppegart etc. bekennen offentlich mit disem brieff für uns und den hochgebornen Eberharten graven zu Wirttemberg und zu Mumppegart etc. unsern
¹⁰ lieben bruder, der noch under sinen jaren und zu sinen tagen nit komen ist ¹⁾, und für unser baiden erben, das wir wol besonnen und betrachtet haben das nutzlich und bequemlich furnemen, so unser
 lieb getruwen die burger gemainlich rich und arm unser statt zu Kalb getan und ain nuw raut- und koufhus uff iren aigen costen
¹⁵ und schaden dem gemainen man, der alsdann pffet die märcet zu suchen, zu nutz und fromen gebuwen hand, sonnder ouch das ir statt und ir jar- und wochenmarekt geuffet werden, zulegen und nit abnemen. Wiewol sie nun das mit ir fursichtigkeit wolbetrachtet und besonnen hand, das solich ir furnemen in kunftig zitt iren
²⁰ nachkomen zu nutz und zu fromen wol gedienen mage, noch denocht so versten und brüfen wir wol, das sie den vorgeantent buw one unser gnad, gunstlich und merklich furdrung nit wol erliden und getun können. Und darumb so haben wir für uns und den vorgeantent unsern lieben bruder und für unser baiden erben und
²⁵ nachkomen den vorgeantent unsern lieben getruwen den burgern armen und richen der statt zu Kalw und allen iren nachkomen die sonnder gnad getan und die fryheit gegeben, geben in mit urkund und kraft dis briefs, das sie die nutzung, die von dem vorgeantent raut- und koufhus immer ewiglich werdent und gefallen, innemen
³⁰ und die zu und in ir statt mit wissen und willen unser amptlüt daselbs nutz und fromen keren und bewenden und die mit kuntschaft unser amptlüt zu Kalw an der statt verbuwen sollen, doch uns unsern erben und nachkomen die kornschtittin uff dem vorgeantent raut- und koufhaus vorbehalten, das die uns ewiglich zu
³⁵ nutzen, zu niesen und zu bruchen zu aller unser nodturft zugehören

¹⁾ Eberhard im Bart war damals noch nicht 9 Jahre alt; mit 14 Jahren übernahm er selbst die Regierung.

und beliben sol one der burger widerrede. Und wir begnaden und frien für uns, unser erben und nachkomen die vorgeannten burger rich und arm der vorgeannten unser statt zu Kalb und alle ir nachkomen also, das nun furohin zu ewigen zitten ain ieglicher gast, und der nit burger zu Calw ist, und an den kirchwihinen, 5 das ist an den jarmärekten, ain statt¹⁾ nimpt, von derselben statt geben one widerred vier schilling haller und der burger zu Kalw dry schilling haller. Welicher aber nit ain statt nimpt und nit uber vier tuch hat, der sol geben von ieglichem tuch vier heller und von ainer ballen zwillichs oder ains tuchs zwen heller, es sy 10 ain burger oder usman, und weliche schlower²⁾ fail hand und statt niemend, die söllent geben von jeder statt ain schilling heller und die nit statt niemend, das sol stan an unserm amptmann und dem burgermeister, was die niemendt, doch das nieman beschätzt werde. Und das ist dem burger und ussman: item ain löwer³⁾ von ainer 15 statt an der kirchwihin der ussman zwen schilling heller und an den messen ain schilling haller und der burger des halbteils minder, item die schuchmacher an der kirchwihin ain ieglicher man achtzehen heller, an den messen ain schilling haller und der burger halbs als vil, item die sältzer an der kirchwihin ain schilling haller 20 und an den messen acht heller der ussman und der burger halbs als vil, item von ainer schiben saltz abzustossen⁴⁾ und ufzusetzen, wenn das geschicht, der keuffer zwen heller und der verkeuffer ouch als vil, er sy burger oder ussman, item von einem schilling ysen, zu welicher zyt das ist, abzustossen und ufzusetzen, der 25 keuffer zwen haller und der verköuffer ouch als vil, sie sigen burger oder ussman, item von einer tunnen haring abzustossen und ufzusetzen der keuffer ain schilling heller und der verkeuffer ouch als vil die usman und die burger halb als vil, item von einem hundert bernsch⁵⁾ leders der keuffer ain schilling haller und der verkeuffer 30 ouch als vil die usman und die burger halb als vil, item von frucht zu messen, er sy burger oder usman, der verkeuffer vom malter ain heller und der keuffer desglich ouch ain heller, item von ainem metzelbanck zway pfund haller und von ainem brottbanck ain pfund heller. 35

Und des zu warem urkund haben wir unser aigen insigel für uns und den hochgebornnen unsern lieben bruder offenlich tun heneken an disen brief, der geben ist zu Tuwingen an mentag

1) Stätte, Verkaufplatz. — 2) Schleier, feine Leinwand. — 3) Loher, Gerber.
— 4) Abzuladen. — 5) Nach Bern benannt.

nach sant Petters tag ad vincula nach Crists gepurt als man zalt
tuseut vierhundert funftzig und vier jare.

19. Das älteste Anbringen der württembergischen Landschaft.

5 [1459 November.]

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck:
Württemberg. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 1894, 342.

Hochgeborner genediger herr¹⁾. Als uwer gnaden hoffmeister
und ratt durch uwer gnaden empfelhen uns armen von der lannt-
10 schafft besandt und zu erkennen geben haben ettlich schwär für-
nemen und handeln, so dann jetz uwer gnaden in der fürmünder-
schafft unsers genedigen herren grave Eberharts, uwer gnaden
vetters²⁾, begegnen, zusampt andern schwären louffen, darinne uwer
gnad, als uns beduncken wil, vast gesmächt und verachtet wirdt,
15 und daruf an uwer gnaden stat an uns begert mit hoher ermannung,
uns zu fürsehen und darnach zu richten, ob es zu schulden käm,
das uwer gnaden gebürt ettwas in und zu disen dingen fürzu-
nemen, daz wir dann zu uwer gnaden setzen und tun wölten als
die, dero vordern und ouch wir an der herrschafft zu Wirtemberg
20 als fromm, getruw lut und undertan allwegen erkennt und funden
worden waren, wie dann das in lengern, ersamern und gebürlichen
worten gelut hat, — haben wir vermerckt und sind sölicher sachen
in vergangen ziten und jetz gegenwirtig gegen uwer gnaden für-
genommen und gesucht nit allain erschrocken sonder hoch und tieff
25 beswärt, angesehen, daz wir die sind, die uwer gnaden hoher
eren, lobs und guts gonnen mer dann iemandts anders der lebt,
als daz natürlich und billich ist. Dann wir können woll gemereken,
wann uwer gnaden er, nutz und guts zustet, daz das uss uwer
gnaden in uns armen ouch flüsset, und hinwiderumb, wann uwer
30 gnaden schad, unfuog oder widerwärtikeit begegnet, das wo
das beschiecht unss in truwen laid ist, daz wir des ouch mitlider
sin müssen, als daz ouch billich ist. Solichs angesehen so wären
wir allwegen geneigt uwer gnaden lob, er, nutz und bestentlicheit
zu uffnen und zu fürdern, als wir uns eren halb erkennen schuldig

¹⁾ Graf Ulrich der Vielgeliebte.

²⁾ Im November 1459 entzog sich der junge Eberhard im Bart, Graf des
Uracher Landesteils, der Vormundschaft seines Stuttgarter Oheims Ulrich.

sind; uwer gnaden sol ouch nit zwifeln, dann das wir zu uwern gnaden unser lib und guot in allen gebürlichen sachen zu setzen nit sparen wollen. Aber uwer gnad und uwer gnaden rätte sind der vergangen und gegenwartigen louf gar wol bericht und mit sonder, wie unser herr der pfaltzgraf und der markgraf von Baden sich kürztlich understünden uwer gnad zu überziehen und zu beschedigen wider billichs ¹⁾, daz uns noch unvergessen ist, des uwer gnad die gemain ritterschafft und lanntschaft vast und hoch beswärt. Was und wie uns armen von der lanntschaft sölich beschwarnus ouch furgehalten und was dozermal mit uns geredt ward, ist uwern gnaden und uwer gnaden räten noch wol ingedenk und wissend, des wir meinend desshalb davon witer zu melden nit not tuot danne sovil, als dozermal von der ritterschafft und lanntschaft uwern gnaden von uwer gnaden er und nutz wegen mancherlei gebrechen und beswärtus der ritterschafft und lanntschaft gegen uwern gnaden angelegen furgehalten ward, under anderm wie uwer gnade durch solich gebrechen und uwer regieren und fürnemen, als uns beduncken wolt, ir selbs, der gemeinen ritterschafft und uns solich beswarnus zufügte und sich selber anders hielte dann uwer gnaden stat und herlicheit zustünd und uwer gnaden altvordern seliger gedechtnis getan hetten, ouch mit mer worten für uwer gnad gebracht. Ist uns noch unvergessen, daz uns uwer gnad darzu genedig, erber und gut antwort gab uff meinung: fügte got der allmechtig, das sölich sachen understanden und hingelegt würden; uwer gnad wolte firo, des wir kainen zwifel solten haben, mit rat uwer gnaden ritterschafft, der prelaten und lanntschaft also regieren, handeln und fürnemen, das uwern gnaden, der ritterschafft, den prelaten und unss zu guotem kommen und dienen sölt. Des wir nit klein fröd hetten und also getröst unser lib und leben zu uwern gnaden zu setzen zusagten, ouch mit mer worten hierzu dienende. Daz aber von uwern gnaden, als uns beduncken wil, bissher noch nit beschehen ist, und haben doch nit zwifel, wäre uwer gnad dem nachkommen, uwer gnad wär jetz und füro in künftigt zit sölichs unbillichs fürnemens und handels ab und vertragen. Nu verstat uwer gnad wol, wir armen mercken ouch das in unser kleinen vernunft, das billich, nütz und guot ist, daz ir und ander fürsten und herren ire lant und lüt regieren durch die edeln geborn und erbern rätt der ritterschafft, — das aber, als uns beduncken wil,

¹⁾ Im August 1457. Es handelte sich um einen Streit über das Vermögen der Gemahlin Ulrichs, Margarete von Savoyen.

bissher nit geschehen ist, sonder die vast geüssert und geobert
 werden — und haben dafür, daz sölich vast ein ursach sie der
 vergangnen und jetzigen schwären und widerwärtigen louffe und
 handlung. Demnoch, genediger herr, so bitten wir armen uwer
 5 gnad mit allerundertänikeit gehorsamlich und ernstlich, uwer gnad
 wöll ansehen und bedencken uwer gnaden vordern seliger gedecht-
 nüss, wie die so loblich, wol und in selbs nützlich und erlich durch
 den gebornen adel der ritterschafft geregiert haben, und in dem
 den fusstaffen uwer altvordern loblicher gedechnüs nachvolgen und
 10 die erbern ritterschafft zu uwer gnaden ziehen, die nit obern sonder
 die voderer haben dann bissher beschehen, als das ouch billich,
 uwer gnaden loblich, nützlich und erlich ist, und mit derselben
 und ander uwer und unser herren und guten frunde rate und hilff
 in disen sachen und louffen, die uns schwärlich anhangen und
 15 erschinen, furnemen und handeln, daz uwer gnaden, der erbern
 ritterschafft, den prelaten, lanntschaftt und unser nutz beliben und
 bestentlicheit sie und werd und uwer gnaden, si und wir sölich
 unbillichs fürnemens füro dester bass absin und in gutem wesen
 beliben mögen, als wir nit zwifeln uwer gnad und uwer gnaden
 20 rätt und erber ritterschafft wol zu tun wissen, bass dann wir davon
 geschriben oder sagen können. Dester gerner wölln wir armen
 unser lib und leben und alles unser vermögen, wo sich daz gepürt,
 zu dem das wir das schuldig sind zu uwer gnaden zu setzen, nit
 sparen sonder alles das tun, daz fromm getruw lüt irem genedigen
 25 herren verbunden und schuldig sind, und darinn nit hinder sich
 heben umb deheinerlei sach willen. Und hieruff so bitten wir uwer
 gnaden rätt und alle die, die uwer gnaden rats oder diensts halb
 gewand und verbunden sind, mit allem fliss dienstlich, daz si vorab
 umb gottes und unser armen willigen dienst willen uwer gnade
 30 und unss in disen schwarzen louffen und sachen nit verlassen, son-
 der mit guotem ratt, hilff und bistannd getruwlich zu uwer gnaden
 und uns setzen, als sich gepürt und ein notdurft ist und als wir
 des und alles guten zu in und der erbern ritterschafft ein unzwifen-
 lich getruwen haben. Daz wölln wir armen mit unser cleine um
 35 si all und ieglichen besonder und die iren gar unvergessenlich und
 willig haben zu gediene, als dann ouch billich ist. Dann wir
 können wol versten und mereken nach handlung solicher sachen,
 wo dise ding nit mit getruwem ratt und anders dann bissher fur-
 genommen und gehandelt werden, daz dann daz uwer gnaden, der
 40 erbern ritterschafft und uns zu gantzem verderben langen und

kommen möcht, davor got der allmechtig sin und uwer gnad und si mit sölicher vernunft und wissheit begnaden und erlüchten wöll, damit das also gehandelt und fürgenommen werde, das es siner allmechtikeit lob und er geber und uwer gnaden, der erbern ritterschaft, den prelaten und unss armen von der lanntschaft nützlich 5 wesen, beliben und uffenthalt. Und wir bitten ouch uwer gnad und uwer gnaden ratt sölichs von uns im besten, als das beschicht, zu vermereken und dise unser ainfeltige mainung bass zu gründen und zu versten dann wir das usslegen und setzen mogen. Dann was wir zu fürkommung diser ding guotes getan und fürnemen 10 möchten, darinn wolten wir unser lib und guot nach unserm vermögen nit sparen sonder vollkommenlich darstrecken als wir erkennen schuldig sin.

Aus diesem Anbringen ergibt sich, dass damals schon der Graf an den Rat von Rittern, Prälaten und Landschaft gebunden war, dass aber die Land- 15 schaft ihre Beziehung noch als Last empfand.

20. Kaiserlicher Freiheitsbrief, bei Cannstatt eine Zollstätte zu errichten.

1465 September 4.

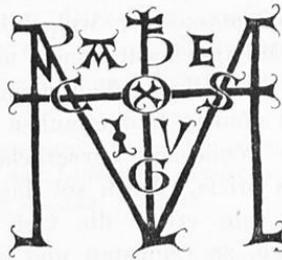
Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: Sattler III, 20 Beil. 36.

Wir Friderich von gottes gnaden römischer keyser zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. künig, hertzog zu Oesterreich, zu Steyr, zu Kerndten und zu Crain, herre auf der Windischen March und zu Portenaw, grave zu Habspurg, 25 zu Tirol, zu Phyrnt und zu Kyburg, marggrave zu Burgaw und landgrave in Elsass, bekennen und tun kunt offenlich mit disem brief allen den, die in sehen oder hören lesen, daz wir gutlich angesehen und betrachtet haben die getrewen annemen und nützlichen dinste, die uns und dem heiligen reiche der wolgeborn Ulrich 30 grave zu Wirtemberg unser swager und des reichs lieber getrewer oft und dick, williclich, unverdrossenlich und sonder in unsern und des reichs gescheften und notdurften als unser und des reichs hauptman mit seinem merklichen darlegen, auch costen und schaden, so er desshalben getan und gelitten hat, teglich tut und hinfür in 35 künftigen zeiten wol tun sol und mag, und haben darumb dem vorgevanten Ulrichen graven zu Wirtemberg in seines darlegens und costens zu ergetzen, auch umb seiner fleissigen bete willen mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen und von sondern

unsern keyserlichen gnaden dise gnade getan und im vergönnet
 und erlaubet, daz er und sein erben zu der müle bey Cannstatt
 gelegen auf unser und des heiligen reichs freyer strassen ein zoll-
 statt furnemen, ordnen und haben und an derselben zollstatt von
 5 allen den, die zentnergut daselbs durch und furfuren werden, von
 einem rosse, so daselb zentnerguet zühet, einen reinischen guldin
 und ein alten thurness ¹⁾, und von anderm gute, das nit zentnergut
 genennet wirdet, von einem yeden ross sechs phening der gemeinen
 landeswerung daselbs zu zolgelt aufheben und nemen sollen und
 10 mögen, in allwege und masse der wolgeborn Eberhart grave zu
 Wirttemberg und zu Mümpelgartt, auch unser swager und des
 reichs lieber getrewer die zölle zu Vaibingen und zu Brackenheim
 hat und einnympt, tun gönnen und erlauben inen solich vorgemelt
 gnade und zolle von römischer keyserlicher machtvolkomenheit
 15 wissentlich in craft dis briefs. Doch sol der obgenant graf Ulrich
 von Wirttemberg und sein erben die vier wegzölle nemlich zu
 Zuffenhusen, zu Fürbach, zu Cannstatt und zu Wangen und darzu
 das gelaitgelt, das er bisher gehabt und eingenomen hat, hinfür
 von denen, so die obgemelten strasse zu der müle bey Cannstatt
 20 mit ihrem gute faren und denselben zolle geben und bezalen, ganz
 nachlassen und dieselben wegzölle noch dhein gelaitgelt von in
 nemen noch nemen lassen. Es sollen auch dieselben solich weg-
 zolle und gelaitgelt zu geben nicht schuldig sein, sonder darauf
 durch alle seine graveschaften, herschaften und gepiete von im on
 25 alle ferrer beswerunge gelaitet und beschirmt werden und also
 damit ganz frey, ledig und unbeswert sein und beleiben, des sich
 auch der obgenant graf Ulrich also zuhalten und ze tunde begeben
 und verwilliget hat. Ob auch yemands, wer der were, solch maut
 und zölle in des gemelten graf Ulrichs unsers swagers lande und
 30 gepiete, wa das beschehe, auf andern strassen oder wege zu ver-
 faren understunde und durch solehs bezalung und ausrichtung des
 zolles bey der gemelten müel vermeiden wolte, wellen wir, daz die-
 selben nichts destmynder solch maut und zolle zu entrichten und
 zu bezalen schuldig sein und graf Ulrich obgenannt und die seinen
 35 darumb sy nach maut und zolles recht und altem herkomen bis
 zu völliger bezalunge soliches verfahren zolles und maute in seinen
 gepieten aufhalten, angreifen und bekumben sollen und mögen.
 Und wir gepieten darumb allen und yeglichen fursten, geistlichen
 und werntlichen graven, freyen, herren, rittern, knechten, hauptluten,

¹⁾ Französischer Turnose, im Wert von etwa 1 Franken.

amptluten, vögten, pflegern, verwesern, burgermeistern, schultheissen, richtern, reten, burgern und gemeinden und sust allen andern unsern und des reichs undertanen und getrewen, in was wir den states oder wesens die sein, von römischer keyserlicher macht ernstlich und vestiglich mit disem brief, daz sy den vorgenanten graf Ulrichen von Wirtemberg und sein erben an der obgeschriben unser gnad, vergünstung und erlaubung des gemelten zolgelts nicht hindern noch irren in dhein weise, sonderr sy des, als obgeschriben steet, gerulich geprauchn als lieb in und einem und des reichs swere ein pene vierzig zu vermeiden, die der freventlich danner und des reichs halbem teil dem richen und seinen bezalen verfallen



und niessen lassen, yeglichen sey unser ungnad und darzu marek lotigs goldes ein yeglicher, so oft wider tete, halb in camer und den anobgenanten graf Ul-erben unabeslich zu sein sol.

Signum serenissimi principis et domini domini Friderici tertii Romanorum imperatoris semper augusti, Hungarie, Dalmatie, Croatiae etc. regis ac Austrie, Stirie, Karinthie et Carniole ducis etc.

Mit urkunt dis briefs besigelt under unser keyserlichen guldin bulle, geben zu der Newenstatt am mittichen nach sant Gilgen tage nach Cristi gepurde vierzehenhundert und im fünff und sechzigsten, unser reiche des römischen im sechs und zwainzigsten, des keyserthumbs im vierzehenden und des hungarischen in dem sibenden jaren.

Nos Fridericus prelibatus prescripta recognoscimus, profitemur et aprobamus.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio
Udalricus episcopus Pataviensis cancellarius.

21. Bulle über die Gründung der Universität Tübingen.

1476 November 13.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck nach der Ausführungsurkunde vom 11. März 1477 in Roth, Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen S. 12.

Sixtus episcopus servus servorum dei dilectis filiis abbati in Blaburen et sancti Martini in Sindelfingen per prepositum soliti gubernari monasteriorum ac ecclesie in Herrenberg prepositis Con-

stanciensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem. Copiosus in misericordia dominus et in cunctis suis gloriosus operibus, a quo omnia dona defluunt, ad hoc nobis licet insufficientibus meritis sue sponse universalis ecclesie regimen committere et nostre debilitati iugum apostolice servitutis imponere voluit, ut tamquam de summo vertice montis ad infima reflectentes intuitum, quod pro huiusmodi illustranda ecclesia ad fidei propagationem conferat orthodoxe, quod statui quorumlibet fidelium conveniat, prospiciamus attentius et, qualiter a fidelibus ipsis profugatis ignorantie tenebris illi per donum sapientie in via mandatorum ac domo domini conservari debeant, solertius attendamus, eos ad querendum literarum studia, per que militantis ecclesie respublica geritur, divini nominis ac eiusdem fidei cultus protenditur omnisque prosperitatis humane conditio augetur, nostre sollicitudinis ope apostolicisque favoribus propensius excitemus.

Sane pro parte dilecti filii nobilis viri Eberhardi comitis in Werttemberg et Montisbeligardi nobis nuper exhibita petitio continebat, quod in civitatibus, opidis et locis suo ac dilecti filii nobilis viri Ulrici etiam comitis in Werttemberg et Montisbeligardi temporali dominio subiectis, quorum territoria longe lateque ampla existunt et incolarum multitudine ac fructuum ubertate habundant, non est aliqua universitas studii generalis, ad quam civitatum, terrarum, opidorum et locorum huiusmodi et aliorum circumvicinorum locorum incole volentes in scientiis proficere ad studendum et ad discendum commode se transferre valeant, quodque, si in opido Tuwingen Constanciensis diocesis provincie Maguntinensis loco insigni et commodis habitationibus pleno, in quo victualium omnium maxima copia habetur, eius temporali dominio subiecto, prope quod infra duas dictas vulgares non est aliqua universitas studii generalis, erigeretur una universitas ipsius studii generalis cuiuscumque facultatis et scientie eidemque universitati sic postmodum erecte pro faciliiori supportatione onerum et expensarum eiusdem presertim salariorum illorum, qui cathedras pro tempore inibi regent, sancti Johannis Baptiste in Brackenhen et sanctorum Philippi et Jacobi in Stetten ac in Asch nec non Ringingen et in Eningen Wormaciensis et predictae Constanciensis diocesis parrochiales ecclesie, que de iure patronatus comitis de Werttemberg pro tempore existentis fore noscuntur, reservata congrua portione pro perpetuis vicariis ad presentationem dicte universitatis instituendis perpetuo unirentur, annecterentur et incorporarentur ac in ecclesia sancti Martini in

Sindelfingen diete Constanciensis diocesis, quam nuper in collegiatam ac illius preposituram dignitatem inibi principalem et octo canonicatus et totidem prebendas ad parochialem sancti Georgii dicti opidi Tubingen transferri et sancti Georgii in collegiatam cum dicta prepositura et octo canonicatibus et totidem prebendis, sancti Martini vero ecclesiam predictam in monasterium ordinis sancti Augustini erigi mandavimus, duo canonicatus et totidem prebende, postquam erecti fuerint, supprimerentur et extinguerentur illarumque fructus redditus et proventus pro dote quatuor inibi aliorum canonicatum et totidem prebendarum de novo erigendorum equis portionibus applicarentur et assignarentur ac per nos statueretur et ordinaretur, quod ad huiusmodi decem canonicatus et totidem prebendas, qui de dicto iure patronatus existunt, cum prima vice eos vacare contigerit, et deinde perpetuis futuris temporibus successive viri ecclesiastici ad regendas decem cathedras in eadem universitate studii erigendi ydonei et docti, videlicet quatuor magistri in artibus, quibus diete quatuor de novo erigende prebende assignarentur et in eisdem artibus legerent et regerent, per dictum comitem seu dilectam in Christo filiam Meechtildem illius genitricem, ad quam ratione dotis sue inpresentiarum presentatio personarum ydonearum ad canonicatus et prebendas predictos, cum pro tempore vacant, ut asseritur, pertinet, et eorum successores in iure patronatus predicto presentari et ad presentationem huiusmodi institui deberent, exinde predictis et aliorum predictorum locorum circumvicinorum incolis et habitatoribus volentibus in scientia proficere, magna comoditas studendi pararetur et ex eorundem studentium postmodum doctrina et scientia in civitatibus, terrarum et locorum predictorum regimen fideique catholice propagationem quam plurimi fructus provenirent.

Quare pro parte dicti Eberhardi comitis nobis fuit humiliter supplicatum, ut in prefato opido Tubingen studium generale quarumcunque facultatum erigere ac eidem sic erecto parochiales ecclesias prefatas perpetuo unire, annectere et incorporare nec non duos canonicatus et totidem prebendas eiusdem ecclesie, si opus fuerit, suppressere ac quatuor alios canonicatus et totidem prebendas ibidem de novo erigere illisque sic erectis pro eorum dote fructus redditus et proventus dictorum suppressendorum canonicatum et prebendarum equis portionibus applicare et assignare et quod ad canonicatus et prebendas predictos videlicet de novo erigendos quatuor magistri in artibus, ad alios vero alii viri docti

et ydonei, qui omnes in predicta ecclesia modo infra scripto residentiam facere teneantur, ad regendas cathedras predictas, ut pre-
fertur, et non alii presentari debeant, statuere et ordinare ac alias
in premissis oportune providere de benignitate apostolica digna-
5 remur.

Nos igitur, qui dudum inter alia voluimus et ordinavimus, quod petentes beneficia ecclesiastica aliis uniri tenerentur exprimere verum valorem tam beneficii uniendo quam illius, cui uniri peteretur, alioquin unio non valeret, attendentes, quod ex litterarum studio
10 animarum saluti consulitur, insurgentes controversie deciduntur, pax et tranquillitas inter mortales procurantur, licitum ab illicito discernitur, bonis premia et reprobis supplicia dispensantur et alia tam publica quam privata spiritualia et temporalia commoda mundo
proveniunt, universitatis predictae fructuum reddituum et proventuum
15 verum valorem annuum presentibus pro expresso habentes et eiusdem comitis laudabile propositum huiusmodi plurimum in domino commendantes, huiusmodi supplicationibus inclinati, discretioni vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus vos vel duo aut unus
vestrum, si predicta vera compereritis, in prefato opido Tubingen
20 perpetuis futuris temporibus generale studium cuiuscunque facultatis et scientie licite auctoritate nostra erigatis et in illo cathedras quarumcunque facultatum nec non rectorie et alia pro illius prospero et felici regimine necessaria officia dicta auctoritate instituat
et, que propterea utilia et oportuna fore cognoveritis, constitutiones
25 et statuta eadem auctoritate ordinetis, ne non dictas parochiales ecclesias, quarum omnium fructus redditus et proventus quinquaginta duarum marcharum argenti secundum communem estimationem valorem annuum, ut asseritur, non excedunt, reservata tamen congrua portione pro perpetuis vicariis in illis ad presentationem uni-
30 versitatis dicti studii instituendis, de qua se sustentare, episcopalia iura solvere et alia eis incumbentia onera perferre commode possint, eidem mense universitatis predictae, ita quod cedentibus vel decedentibus ipsarum parochialium ecclesiarum rectoribus seu alias parochiales ecclesias predictas quomodolibet dimittentibus, liceat
35 extunc eidem universitati per se vel alium seu alios corporalem parochialium ecclesiarum iuriumque et pertinentiarum predictorum possessionem propria auctoritate libere apprehendere et earundem parochialium ecclesiarum fructus redditus et proventus in dicti studii usus et utilitatem ac inibi legentium doctorum salaria convertere
40 et perpetuo retinere, diocesani loci et cuiusvis alterius licentia super

hoc minime requisita, prefata auctoritate uniatis incorporetis et
 annectatis nec non duos canonicatus et totidem prebendas in dicta
 ecclesia sancti Georgii eadem auctoritate suppressatis et extinguitis
 ac ibidem quatuor alios canonicatus et quatuor prebendas de novo
 erigatis et pro illorum sic erigendorum dote fructus redditus et 5
 proventus dictorum suppressendorum canonicatum et prebendarum
 equis portionibus applicetis et assignetis, sic quod ad canonicatus
 et prebendas predictos, quotiens illos perpetuis futuris temporibus
 vacare contigerit, videlicet ad quatuor de novo erigendos quatuor
 magistri in artibus, qui in eisdem artibus actu legant et regant, 10
 ad alios vero canonicatus et prebendas predictos alii viri ecclesia-
 stici docti et ydonei ad regendas decem ex huiusmodi cathedras
 in eodem studio perpetuo per dictum comitem in Werttemberg et
 eiusdem comitis successores in iure patronatus predicto presentari
 et ad presentationes huiusmodi in canonicos dicte ecclesie institui 15
 et instituti cathedras ipsas regere teneantur et debeant, quodque,
 si ex modernis canonicis huiusmodi aliqui reperirentur ad legendum
 et regendum ibidem sufficientes et ydonei et onus huiusmodi as-
 sumere voluerint, ad illud deputentur, prelibata auctoritate statuatis
 et ordinetis. Ac obtinentibus pro tempore dictos canonicatus et 20
 prebendas cathedrasque actu regentibus in universitate predicta, ut,
 quamdiu cathedras ipsas rexerint, divinis in dicta ecclesia sancti
 Georgii, in qua sunt duodecim perpetui vicarii divina officia ibidem
 continue celebrantes et illis insistentes, ratione canonicatum et
 prebendarum predictorum interesse non teneantur, nisi quatinus 25
 interesse tenentur divinis in ecclesia sancti spiritus Haidebergensi
 Wormaciensis diocesis ipsius ecclesie sancti spiritus canonici cathe-
 dras regentes in universitate studii Haidebergensi, absque eo quod
 in dicta ecclesia sancti Georgii divinis intersint seu insistant eorun-
 dem canonicatum et prebendarum fructus, redditus et proventus 30
 etiam pro tribus primis annis, pro quibus novi canonici iuxta ipsius
 ecclesie in Sindelfingen statuta iurata illos non percipiunt sed par-
 tim defuncto canonico partim fabrice cedunt, cum ea integritate,
 quotidianis distributionibus dumtaxat exceptis, percipere possint
 et debeant, cum qua illos perciperent, si in ipsa ecclesia sancti 35
 Georgii divinis interessent, nec ad interessendum divinis in dicta
 ecclesia sancti Georgii alias teneantur aut ad id inviti coarctari
 valeant, nisi quatinus in ecclesia sancti spiritus Haidebergensi, eadem
 auctoritate concedatis, faciatisque eius huiusmodi eorundem decem
 canonicatum et prebendarum fructus, redditus, proventus et emo- 40

lumenta quecumque, que interesse[ndo] divinis in eadem ecclesia perciperent, integre ministrari, non permittentes eos per venerabilem fratrem nostrum episcopum Constanciensem et dilectos filios dicte ecclesie sancti Georgii capitulum seu quoscumque alios ad interessendum in ipsa ecclesia compelli aut alias contra huiusmodi concessionis, si illam feceritis, tenorem, quomodolibet molestari. Et nichilominus si ad effectum premissorum obtinentes parochiales ecclesias predictas illas resignare voluerint, resignationes huiusmodi prefata auctoritate recipiatis et admittatis, eisque per vos receptis et admissis eisdem resignantibus, ne ex resignationibus huiusmodi nimium dispendium patiantur, pensiones annuas, de quibus cum eis concordari poterit, super fructibus, redditibus et proventibus parrochialium ecclesiarum resignatarum huiusmodi eisdem resignantibus, quoad vixerint, vel procuratoribus eorum sub penis et censuris ecclesiasticis ac in terminis et locis per vos statuendis integre persolvendas aut parrochialium ecclesiarum, quas resignaverint, fructus redditus et proventus in toto vel in parte cum libera facultate illos etiam propria auctoritate percipiendi et levandi dicta auctoritate reservetis, constituatis et assignetis facientes pensiones huiusmodi iuxta reservationis, constitutionis et assignationis earundem, si eas fieri contigerit, tenorem efficaciter persolvi et non permittentes eosdem resignantes, quominus pensiones seu fructus huiusmodi percipiant, per quoscumque impediri, contradictores auctoritate nostra appellatione postposita compescendo, non obstantibus priori voluntate nostra predicta ac felicitis recordationis Bonifacii pape VIII predecessoris nostri, per quam huiusmodi concessionis de fructibus in absentia percipiendis sine predefinitione temporis fieri prohibentur, et aliis apostolicis ac in provincialibus et synodalibus conciliis editis generalibus vel specialibus constitutionibus et ordinationibus nec non dicte ecclesie sancti Georgii iuramento confirmatione apostolica vel quavis alia firmitate roboratis statutis et consuetudinibus contrariis quibuscumque, etiam si per ipsos decem canonicatus et prebendas pro tempore obtinentes de illis servandis et non impetrandis litteris contra illa et illis impetratis seu alias quovismodo concessis non utendo prestare contingeret iuramentum aut si primam non fecerint in eadem ecclesia sancti Georgii residentiam consuetam seu si episcopo prefato a sede apostolica sit concessum vel imposterum concedi contingat, quod canonicos ecclesiarum suarum civitatis et diocesis per subtractionem proventuum suorum canonicatum et prebendarum compellere valeant ad residendum personaliter in eisdem seu si episcopo et capitulo

prefatis communiter vel divisim a dicta sit sede indultum vel im-
 posterum indulgeri contingat, quod canonicis et personis suarum
 ecclesiarum non residentibus personaliter in eisdem fructus redditus
 et proventus suorum canonicatum et prebendarum ministrare in
 absentia nimime teneantur et ad id compelli aut quod interdicti 5
 suspendi vel excommunicari non possint per litteras apostolicas non
 facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto
 huiusmodi mentionem aut si aliqui super provisionibus sibi facien-
 dis de huiusmodi vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus 10
 speciales vel generales apostolice sedis vel legatorum eius litteras
 impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem, reservationem et
 decretum vel alias quomodolibet sit processum. Quas quidem
 litteras et processus habitos per easdem ac inde secuta quecumque
 ad parrochiales ecclesias huiusmodi volumus non extendi, sed 15
 nullum per hoc eis quoad assecutionem beneficiorum aliorum
 preiudicium generari et quibuslibet aliis privilegiis indulgentiis et
 litteris apostolicis generalibus vel specialibus, quorumcunque tenorum
 existant, per que presentibus non expressa vel totaliter non inserta,
 effectus earum impediri valeat quomodolibet vel differi et de qui-
 bus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris litteris mentio 20
 specialis, proviso quod propter unionem, annexionem et incorpora-
 tionem huiusmodi, si fiant et effectum sortiantur, parrochiales eccle-
 sie predictae debitis non fraudentur obsequiis et animarum cura in
 eis nullatenus negligatur, sed earum debite supportentur onera
 consueta. Attente quoque provideatis, ne in resignationibus huius- 25
 modi, si fiant ex parte rectorum dictarum parrochialium ecclesiarum
 et universitatis predictorum, aliqua pravitas interveniat seu etiam
 corruptela.

Nos enim, si erectionem, unionem, annexionem et incorpora-
 tionem ac alia premissa vigore presentium fieri contigerit, ut pre- 30
 fertur, pro tempore existentem prepositum dicte ecclesie sancti
 Georgii eiusdem studii cancellarium perpetuis futuris temporibus
 apostolica auctoritate facimus, creamus, constituimus et deputamus
 ac illos, qui primo diligenti examine et servatis servandis ydonei
 reperti fuerint^{a)}, ad bacallariatus, licentie, magisterii et doctoratus 35
 aliosque gradus quoscumque in theologia et utroque iure artibus
 quoque et medicina cum solita insigniorum exhibitione, servata

^{a)} Der Text des Satzes steht zum Teil auf Rasur und scheint aus einer
 Aktivendung geändert zu sein.

tamen constitutione Viennensis concilii¹⁾ super hoc edita, in universitate predicta duntaxat promovendi et eis sic promotis, ut cathedras regere, legere, docere et alios actus pertinentes ad gradus, ad quos promoti fuerint, facere possint et valeant, concedendi et generaliter omnia alia et singula, que archidiaconus ecclesie Bononiensis²⁾ in universitate studii Bononiensis facere et exercere quomodolibet potest, ex apostolica concessione, statuto vel consuetudine faciendi, exercendi presentium tenore auctoritate apostolica concedimus facultatem ac volumus et universitati eiusdem sic erigendi studii nec non illius pro tempore rectori ac doctoribus, scolaribus et personis, qui pro tempore erunt, ac illis, quos ad gradus quoscunque inibi promoveri contigerit, ut omnibus et singulis privilegiis, immunitatibus, gratiis, favoribus, exemptionibus, concessionibus et indultis tam de iure communi quam ex concessionibus apostolicis et imperialibus aut alias quomodolibet in genere vel in specie quibuscunque aliorum quorumcunque studiorum generalium universitatibus et illarum rectoribus, doctoribus, scolaribus et personis ac promotis pro tempore in eisdem concessis et concedendis et, quibus illi potiuntur et gaudent ac uti et gaudere poterunt quomodolibet in futurum, uti, potiri et gaudere possint et debeant in omnibus et per omnia, perinde ac si illa eisdem universitati erigendi studii et illius rectori, doctoribus, scolaribus et personis in illa pro tempore promotis specialiter et nominatim concessa forent, auctoritate apostolica tenore presentium indulgemus et insuper exnunc irritum decernimus et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari.

Datum Rome apud sanctum Petrum, anno incarnationis dominice millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto idus Novembris pontificatus nostri anno sexto.

30

22. Münsinger Vertrag.

1482 Dezember .14.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchive zu Stuttgart. — Abdruck: Reyscher I, 489.

Wir Eberhart der elter und wir Eberhart der junger gevettern graven zu Wirttenberg und zu Mümppegartt etc. tun kunt allen

¹⁾ Eine vom Konzil zu Vienne 1317 erlassene Bestimmung über die Magisterwürde.

²⁾ Eine solche Anordnung hatte Honorius III. 1219 für Bologna getroffen.

denen, die disen brieve sehent oder hörent lesen, wiewol vormal
 die hochgebornen herren Ulrich grave zu Wirtemberg und zu
 Mümpellgartt unser lieber vetter und vater sälinger gedechtnus, auch
 herr Hainrich grave zu Wirtemberg und zu Mümpelgartt etc. unser
 lieber vetter und bruder und wir uns geaint haben etlicher verträg 5
 und aynung¹⁾, wie es mit erbfällen unser baider land und lute,
 auch mit hilf und in andern dingen zwüschē uns, unser land und
 lut berürend gehalten werden sol nach lut derselben brieve darüber
 begriffen, do dann insonder der obgemelt vertrag unser land und
 lüte antreffend von unserm allergnedigsten herren dem römischen 10
 kayser confirmiert und bestetigt, wie das alles an im selbs ist, des
 in betrachtung und auch so uns als vilfältig und in manichen weg
 begegnet sachen, die uns dient zu abbruch unsrer vorderen und
 unserm herkomen und wesen, wo wir dem mit widerstand nit be-
 gegneten, so haben wir in ansehung desselben, und das wir uns 15
 unser land lute und die unseren gaistlichs und weltlichs stands
 bey friden, gemach und in ainigkait behalten, auch vor unrecht
 und gewalt dest bass erwerben mögen, als bruder, damit wir mit allen
 den unseren und zugewandten ungetrennt erkennt werden, uns
 jetzo mit raut unserer prelaten, ritterschaft und landschaft geaint 20
 der hoffnung und zuversicht unser und unserer erben ere und nutz
 zu fürdern und schaden zu verhüten, das wir aber fruchtbarer noch
 bass nit wissen zu thund, dann das wir unser baider land und
 lüte zusammen in ain regiment und wesen tuen, domit wir unser
 leben lang und nach uns unser erben und die loblich herschaft 25
 Wirtemberg zu ewigen zeiten ungetailt al sain wesen erlich, loblich
 und werlich bey ainander blyben und syen und dem hailigen reich,
 auch gemeinem nutz dest stattlicher erschiessen und vorsein mögen
 als unsere vorderen loblicher gedechtnus auch gethan habent.
 Darumb und aus bewegnus angeborner sipp, lieb und fruntschaft 30
 so haben wir frywilliglich und mit raut wie vorsteet unser baider
 land und lüte mit allen unseren slossen, stetten, dörfern, lüten,
 gulten, guten, herlichkaiten, wiltpennen, gelaiten und allen andern
 zinsen, nützen und zugehörungen, nichtzit usgenommen, auch unse-
 rem silbergeschirr, husrat, farende hab, wein, fruchten, bargelt, all 35
 schulden unserer landschryber, ambtlüten und der unseren, so sy
 uns zu thun syen, auch die schulden, zins, gülten lypding und
 anderes, das wir baid schuldig sint und das man uns schuldig ist,

¹⁾ Im Uracher Vertrag vom 12. Juli 1473.

auch was uns in erbfällen oder sust zufallen würde, zusammen in
 ain gemeinschaft geworfen und gethan also, das es füro zu ewigen
 zeiten ain wesen und ain land unser baiden haissen und sein soll,
 als auch alle burger, inwohner und underthon unser baiden land
 5 uns in gemeinschaft erbhuldung gethan und gesworen haben uns
 baiden als iren rechten natürlichen herren getruw und hold zu sind,
 unseren frommen zusehaffen und zu fördern, unseren schaden zu
 warnen und zu wenden, auch ir lyb und gut, wyb und kind nit
 zu entfremden und uns grave Eberharten dem eltern als regieren-
 10 den herren von unser baiden wegen und in unser baiden namen
 gehorsam und gewertig zu sind unser leben lang und nach unserm
 tode uns grave Eberharten dem jungern, ob wir den erleben, und
 darnach fürus dem eltsten herren von Wirtemberg von unser ainem
 geboren und also fürus abstygender lynien nach. Und ob wir
 15 baide nit kinder mannspersonen uberkomen und verliessen, so sölt
 darnach der erstgemelt vertrag auf unseren lieben vetter und bruder
 grave Hainrichen wysend in kreften sein und beleiben ungeverlich.
 Wir baid sollen und wollen auch in unser baiden land an ainem
 bequemen end, als wir yetzo Stutgarten achten bequem sein, mit
 20 sampt unseren baiden gemaheln bey ainander ainem hof und ain
 frowenzimmer, auch ain cantzly und ainem lanthofmaister haben
 und halten, der mitsampt etlichen reten, die im von uns zugeordnet
 werden, unser und unsers landes sachen und gescheft nach unser
 grave Eberhards des eltern als des regierenden herren beschaid
 25 handeln und aussrichten söllen zum besten. Dieselben hofmaister
 und rät, auch cantzler, schryber, amptlüt und all ander unser baiden
 diener und knecht sollen sweren uns baiden getruw und hold zu
 sinde, unsern frommen und bestes zu werben, unsern schaden zu
 warnen und zu wenden und getruwlichen zu raten und uns grave
 30 Eberharten dem eltern als dem regierenden herren von unser baiden
 wegen gehorsam und gewertig zu sind on geverde. Und so dick
 sich fürter begeben würdt by unser baiden leben oder auch dar-
 nach ret, diener, amptlüt oder ander zu urlauben oder ander ufzu-
 nehmen, so sol dem eltesten, der regiert, das zu thun zusteen.
 35 Doch welich also zu hofmaister, reten, dienern, amptlütten oder sust
 ufgewonnen werdent, die söllen uns auch baiden in gemain sweren,
 wie yetzo geschehen ist und vorsteet ungeverlich. Aber wir grauf
 Eberhart der elter sollen und wöllen dero dhainen, so unser lieber
 vetter grave Eberhart in siner anzal der achtundviertzig personen,
 40 als hernach steet, zu im genommen haut oder füronemen wirdet,

5
 10
 15
 20
 25
 30

urlauben on siner lieb wissen und willen ungeverlich. Es sollen
 auch alle brief und schriften unser gemain herschaft berürend von
 uns baiden luten und usgeen. Aber wir grave Eberhart der elter
 sollen und wöllen uns als der eltest des regiments unser land und
 lüte annemen und domit beladen sein unser lebenslang, das uszu-
 richten zum getruwlichsten und besten, wie sich gebürt und als
 hievor auch gemeldet ist. Doch sollen und wollen wir als regieren-
 der her nichtzit davon hingeben, versetzen noch verkaufen dann
 mit unser grave Eberhart des jungern willen; ob wir aber in
 sölichem nit ains werden möchten, umb daz dann das, das unser
 baiders herschaft nützlich und gut sein mag, nit unterwegs pleib,
 so sol solichs mit raut unser baiders prelaten, reten und landschaft
 gehandelt und dem, das also an raut erfunden wirdt, nachkomen
 werden und solichs sol also fürus von allen regierenden herren
 zu Wirttemberg werden gehalten ungeverlich. Und was sich sust
 usserhalb des yetzgenanten artickels grosser hendel und sachen
 begeben unser gemain land und lüt antreffend, und daran sonders
 gelegen wer, die sollen hinder uns grave Eberharten dem jungern
 nit gehandelt, sonder wir sollen darzu ervordert und beruft werden,
 und in welichen solichen hendeln und sachen wir auch nit ains
 willens sein wurden, was dann an raut unserer ret erfunden wirdt
 gut sein, dem sölt aber volg geschehen. Doch in welichen sachen
 wir grave Eberhart der junger also beruft würden, sölten wir von
 stund unserem vettern verkünden, ob wir darzu komen wölten oder
 möchten, sich darnach wissen zu richten. Zu welcher sach wir
 dann nit wölten kommen, darzu bedörft unser nit erwartet werden.
 Wann wir aber zu kommen maynten und doch so bald nit kommen
 möchten, das unsern lieben vettern und die ret beducht, das die-
 selb sach nit so langen verzug leyden möcht, so mögen wir grave
 Eberhart der elter in derselben sach aber fürfaren alles ungeverlich.
 Wir grave Eberhart der junger mögen auch sust bey anderen ge-
 mainen hendeln sein, so uns das gefällig ist, darin zum besten
 helfen zu handeln on geverde.

35
 40

Es sol auch hierfür zu ewigen zeiten also gehalten werden,
 das allwegen der eltest herr von Wirttemberg in der wyse wie
 vorsteet regier ungeirrt siner bruder oder anderer siner fründ herren
 zu Wirttemberg. Und ob wir baid oder unser einer eelich söne
 überkemen, das gott zum besten füg, so sölten die nach unser
 baiders tod unser land und lüt erben und doch aber der eltest
 under denselben regieren und die anderen sust nach raut und

bilichkait versenhen gaistlichs oder weltlichs stands oder bey im
 behalten, domit die herschaft bey ainander und ungetailt belybe,
 und das sol also von erben zu erben gehalten und nymmermer
 geendert werden. Doch ob wir grave Eberhart der elter eelich sön
 5 überkemen und vor unserem lieben vettern grave Eberharten dem
 jungern todes abgiengen, sölten wir grave Eberhart der junger
 dannocht land und lüte vor denselben unsers vetteren kinden in-
 haben und regieren unser leben lang in der mass und mit der
 ordnung, wie wir grave Eberhart der elter yetzo zu regieren ver-
 10 schriben sint, und nach unser baiden tode sol es dann an unser
 erben fallen und gehalten werden wie vorstet ungeverlich.

Item wir baid wöllen in unserm hofe haben und halten hund-
 dert und fünfzig pferd ungeverlich, der unser yeglicher acht und
 vierzig pferid für sein person haben und die erwelen sol, welich
 15 er wil, auf in zu warten wie er beschaidt, und die übrigen sölent
 sein für unser hofmaister, ret, cantzler und zu dem gemainen state
 unsers hofhaltens, doch das sie all in gemain sweren sollen wie
 vorsteet. In solicher gestalt mag auch unser yeder siner gemaheln
 zuordnen hofmaister, hofmaisterin und junckfrowen und ander not-
 20 türftig und taugenlich personen in glycher zal on geverde.

Und wir grave Eberhart der elter behalten uns hierinne bevor
 die stett, schlos und empter zu Böblingen, Sindelfingen, Wiltperg
 und Bulach, Hirsow und Wurmlingen mit sampt den dörfern, nutzung
 und gülden darzu gehörig, wie uns die von unser lieben frowen
 25 und mutter säligen angefallen sint, unser testament davon zu machen
 und sust domit zu handelen, zu thund und zu laussen nach unserm
 willen; doch das die inwoner derselben stett und empter yetzo uns
 baiden auch erbhuldung sweren sölent wie ander und das Wiltperg
 und Bulach uns grave Eberharten dem jungern auch offen sollen
 30 sein wie ander unser grave Eberharts des eltern stett und slos, und
 nach unserm tode sollen dieselben slos, stett und empter zu Böb-
 lingen, Sindelfingen, Wiltperg, Bulach, Hirsow und Wurmlingen
 wie obsteet gantz bey der herschaft Wirttemberg belyben und da-
 von nit verendert werden, usgenommen das sich zu allen zeiten
 35 mit Wiltperg, Bulach, Hirsow und Wurmlingen gehalten werden sol
 nach laut des testaments der obgenannten unser grave Eberharts
 des eltern frowen und muter loblicher gedechtnuss hinder ir ver-
 laussen un geverde.

Darzu und zu dem opfergelt, das uns von den prelauten bis-
 40 her eingegeben ist und das wir eingenommen haben, sollen uns usser

der cantzly aller jerlichs gegeben werden zwaytausend guldin für
 unser person, davon wir uns selbs mit claidern, clainoten und was
 zu unser person gehört, auch mit hengsten und pferiden für unsern
 sattel, marstaller und stalknecht versenhen, desglich all handtwereck- 5
 lut umb das, so sie für uns selbs und die vorgemelten hengst und
 pferid machen werden, usrichten sollen. So sollen uns grave
 Eberharten dem jungern auch alle jaur aus der cantzly geben
 werden druwtausend guldin zu dem opfergelt, das uns von den
 prelaten bisher gegeben ist und das wir eingenomen haben, davon
 wir uns selbs mit claidern, clainoten und was zu unser person 10
 gehört, auch mit hengsten und pferiden für unsern sattel, mar-
 staller und stalknecht versenhen, desglich all handtwerecklut umb
 das, so sie für uns selbs und die vorgemelten hengst und pferid
 machen werden, usrichten sollen. Desglich sollen unser yeglichs
 gemahel jerlichs in iren gewalt gegeben werden funfhundert guldin 15
 zu irem lust und notturft zu gebruchen, auch sich selbs davon zu
 beclaiden und alles das zu versenhen, das von iren wegen uszu-
 geben ist, und darzu auch ire junekfrowen und edelknaben zu
 beclaiden ungeverlich. Item unser yeder haut im auch vorbehalten
 die lehen gaistlich und weltlich, die er hievor zu lyhen gehabt 20
 haut, füro sinen leptag aber zu lyhen, doch das die brieve darumb
 us der cantzley genommen werden sollen. Item ob wir grave
 Eberhart der junger zu zeyten usserthab des gewöndlichen hofs
 in ander unser baiden stett ryten und etlich personen unsers ge-
 maynen hofgesinds mit uns nemen würden zu kurtzwyl oder zu 25
 jagen, byrsen oder bayssen, so sollen wir mit denselben, die wir
 also mit uns nemen, an denselben enden von unser baiden ampt-
 lüten mit costen geliefert werden unabgebrochen der druwtausend
 guldin, so uns wie vorsteet in unser camer gegeben werden sollen
 on geverde. Wölten wir aber usserthab unser baiden land zu et- 30
 lichen unsern herren und fründen oder anderer ende ryten umb
 kurtzwyl willen, es were zu stechen, rennen oder anderen dingen,
 und nement mit uns etlich us der anzal unsers gemainen hofgesinds,
 diewyle dann dieselben am hofe die zeit kainen costen täten und
 wir sie an solichen enden lifern und vercosten musten, sölt uns 35
 zu solichem ryten zimlich zerung gegeben werden, nämlich so vil
 als solich personen und pferid, die wir mit uns nement, die zeit
 am hofe gebraucht und costet haben möchten ungeverlich. Und
 als wir grave Eberhart der elter uns vorbehalten hand die gülden
 und nutzung der stett, slos und güter, die uns von unser lieben 40

frowen und mutter sälig angefallen sint, wie vorsteet, wöllen wir grave Eberhart der junger uns auch hierin vorbehalten sechstausend guldin, das wir die in unserem testament durch gott oder ere oder sust nach unserem gefallen verschaffen oder hingeben mögen un-
5 geirrt menglichs.

Und so dise ding von uns baiden fürgenommen sint darumb, das die herschaft Wirttemberg in wesentlichen stand beyainander ungetrennt belybe, so sol auch absein das vorbehalten, das unser lieber vetter und vater grave Ulrich selig und wir grave Eberhart
10 der elter in dem erstgemelten vertrag gethan haben; mit unsern landen und lüten unser lebenslang zu schaffen und zu handeln nach unserm willen, also das wir obgenanter grave Eberhart der elter des hinfüro nit mer macht sonder dasselb vorbehalten gantz ab
15 truwlich und ungeverlich. Und was der obgemelt unsers lieben vettters, vaters und bruders und unser vertrag inhaltet, das in diser verschrybung mit sondern worten nit begriffen noch geendert ist, dasselb alles sol hiemit ungeletzt sein.

Es sölle auch unser baidere elich gemaheln bey iren widemen,
20 wie inen die verschriben sint, von uns und menglichem von unsern wegen ungeirrt und one intrag pleiben, sonder getruwlich dabey geschirmt und gehandhapt werden on geverde. Und ob wir baid grave Eberhart der elter und der junger uns selbs ains oder merer
25 artickel in diser verschreybung begriffen mit willen ainander erlaussen, mindern oder meren wurden, des wöllen wir macht haben und hand auch das hierinn vorbehalten.

Alles das, so hievor geschriben stat, gereden, globen und versprechen wir obgenannten Eberhart der elter und Eberhart der junger
30 gevettern graven zu Wirttemberg und zu Mümpelgartt für uns und unser erben bey unseren ayden, die wir hierumb lyplich zu gott und den hailigen geschworn haben, an allen stücken, puncten und artickeln getruwlich, war, stet, fest und unverbrochenlich zu halten und darwider nit zu sind noch zu thund noch schaffen
35 gethan werden durch uns selbs oder yemand anders von unsernt- wegen in dhain weys noch weg ungeverlich.

Und des zu warem urkunde so haut unser yeglicher für sich und sein erben sein aigen insigel offentlich gethan hencken an dissen
40 brieve. Und diewyle wir vögt, schulthaissen, keller, burgermaister, richter und gantz gemaynden der herschaften und ämpter zu Stuttgarten, Tüwingen, Urach, Mümpelgartt, Granns, Clereval und

Pessevant, Wayblingen, Canntstatt, Nürtingen, Nyffen, Gretzingen, Kirchein, Wylhein, Owen, Schorndorf, Göppingen, Marpach, Winiden, Lauffen, Beylstein, Bottwar, Backnang, Balingen, Waltenbuch, Ebingen, Münsingen, Blaburren, Herrenberg, Nagelt, Calw, Wilt- 5
 pad, Nüwburg, Zavelstain, Haiterbach, Rosenfeld, Dornstetten, Dorn-
 hein, Sultz, Wiltperg, Bulach, Hayerloch, Schiltach, Hornberg, Tutt-
 lingen, Löwemberg, Gröningen, Vayhingen, Brackenheim, Böblingen,
 Sindelfingen, Güglingen, Gartach, Asperg, Rüxingen und Bütigkain
 das obgemelt zusammenwerfen unseren gnedigen herren gerauten 10
 haben, so gereden und versprechen wir bey unseren ayden hierumb
 gethon alles das, so dise verschrybung uns bindet, es sey an einem
 oder mer puncten oder artikeln für uns und unser nachkomen war,
 stet, vest und unverbrochenlich zu halten und dem getruwlich nach-
 zukommen, sonder darwider nit zu sind noch zu thund noch schaffen 15
 gethan werden in dhain wyse ungeverlich.

Und des zu warem urkund, so haben wir obgenanten von
 Stuttgarten, Tüwingen, Urach, Mümpfelgartt, Nürtingen, Kirchein,
 Gröningen, Schorndorf und Rosenfeld der yetzgemelten stett insigel
 für uns und unser nachkommen auch offenlich gehenekt an disen 20
 brieve, under der sigeln wir ander obgemelten stett all für uns
 und unser nachkommen bekennen, verbinden und mitgebruchen
 aller vorgeschribner ding.

Geben zu Münsingen an samstag nach Sant Lueyen der hai-
 ligen junckfrowen tag, nach der gepurte Cristi als man zalt vier-
 zehenhundert achtzig und zway jare. 25

23. Beitritt des Grafen Eberhard von Württemberg zum Schwäbischen Bund.

1488 Februar 14.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchive zu Stuttgart. — Abdruck: Sattler III,
 Beil. 121. 30

Wir die hawptlewt, prelaten, grafen, fryen herren, ritter und
 knecht der geselschaften und der veraynung sanet Jörigen schilt
 in Swaben und wir ditz nachbenempton des hailigen reichs stett
 mit namen Ulme, Kawfbüren, Memmingen, Kempten, Ysny, Lütkirch,
 Wangen, Bibrach, Ravenspurg, Lindow, Überlingen, Pfullendorf, 35
 Rewtlingen, Esselingen, Gmünd, Hall, Duncelspühel, Awln, Nörd-
 lingen und Giengen bekennen und thün kunt offenbar mit disem
 brieve, als wir auf gepot des allerdurchlichtigsten grossmächtigsten

fürsten und herren hern Fridrichs romischen kaisers zû allen ziten
 merers des reichs etc. unsers allergnädigsten herren uns gegen und
 mit ainander veraint und verpunden haben nach lawt der ver-
 aynungsbrieff desshalb aufgericht und aber der hochgeporn herre
 5 herr Eberhart grafe zû Wirttemberg und zû Mumppegartt etc. der
 elter, unser gnädiger herr, durch die kaiserlich majestät mit gepot
 auch erfordert worden ist sich mit und gegen uns auch zû verainen
 und zû verbinden, das wir hierauf als der kaiserlich majestät ge-
 horsamen underthan uns mit dem genanten unserm gnädigen herrn
 10 graf Eberharten mit allen unsern grafschaften, herschaften, lewten
 und gûten die nachbemelt zit aus nachfolgender form für uns unser
 erben und nachkomen verpflicht und verpunden haben, verpflichten
 und verpünden uns hiemit wissend und in kraft ditz brieffs von
 erst, das wir, die unsern, und die uns zû versprechen stend, die
 15 nachgemelten zit aus gegen dem gemelten unserm gnädigen herren,
 seiner gnaden prelaten, räten, dienern und allen denen, so sein
 gnaden zû versprechen stend, nichtz unfreuntlichs sôllen furnämen
 noch üben, sonder sie und ir yetwedern bey dem gemelten land-
 friden und dem rechten beliben lassen und die spenn, so sich
 20 zwüschens uns, den unsern und den, so uns zû versprechen stend,
 sôlllich zit anheben werden, mit recht austragen, wie nachfolgt.
 Namlich also ob der genant unser gnediger herr, seine prelaten,
 comun, rät oder diener zûsprechen gewonnen zû uns gemelten
 prelaten, grafen, fryen herren, den vom adel und den stetten in-
 25 gemain oder insonder, das dann sôlllich sach berechtet werd vor
 ainem gemain, den er oder sie aus unsern gemainen hawptlewten
 und räten, ob die sach uns ingemain berürte, oder des tails, den
 die sach insonder berürte, hawptlewten und räten nämen und kiesen
 sôllen mit glichem zûsatz. Gewonnen aber wir die prelaten, grafen,
 30 fryen herren, die vom adel und stett ingemain oder insonder die
 unsern, oder die uns zû versprechen stend, zûsprechen zû dem
 genanten unserm gnädigen herren, seiner gnaden comunen, prelaten,
 räten oder dienern, oder die seinen gnaden zû versprechen stend,
 ingemain oder insonder, das dann sôlllich sach berechtet werd vor
 35 ainem gemain, den wir, die unsern, oder die uns zu versprechen
 stend, nämen und kiesen sôllen aus sinem hofmeister und newn
 edlen räten, so er zû der sach ordnen und uns benennen wird mit
 glichem zûsatz.

Ob aber wir, die unsern, oder die uns zu versprechen stend,
 40 spruch gewonnen zû comunen, stetten, märekten oder dörfern dem

genanten unserm gnadigen herren, den seinen, oder die im zu versprechen stünden, unterworfen, die sollen obgeschribner mass berechtigt werden vor ainem gemain zû nâmen von seiner gnaden hofmaister und newn edlen râten zû der sach verordnet. Und die, so also in obgeschribner mass zû gemain erkorn werden, sollen ir pflicht und aid von der parthy, der sie verwandt sind, ledig gezelt werden in der sach, darumb auf sie komen wurd. Es sol auch ain yeder gemain von dem tail, under dem er ist, vermöggt werden sich der sach zû beladen und wann er das also gethan haut, so sol er in monatsfrist an ain gelegen end tag setzen und der sach kainen vertzug thûn dann nach ordnung des rechten. Es sol auch kainer weder von sein gnaden noch uns zû hofmaistern, hawptman oder râten in gemelten sachen geordnet werden, der ain gemain zû sein vor diser veraynung verloopt oder versworn haut. Wa aber unser dehain tail die sinen, oder die im zû versprechen stond, spruch gewonnen zû des andern tails burgern, gebawrn, hinder-sässen oder underthan, das sol bescheen an dem end und in dem gericht, da der, so angefordert wirt, gesessen ist, doch also das dem clager fürderliches und austrâgenlichs rechten gegen im verhoffen werd. Es wâr dann das unser aincher tail oder die sinen gegen dem andern oder den sinen anders herkomen und in gebrawch wâr ungefarlich.

Wann aber spenn wurden umb frâvel, erbfall, aigen oder lehen, so sollen die berechtigt werden an den enden, da die bescheen ligen oder dahin sie gehörn. Wa sich aber begâb, das sich yetweder tail fur ain inhaber des güts, darumb span wâr, hielt oder spenn wurden, welher tail clâger oder antwurter sein sölt, so sollen söllich spenn gelutert werden vor ainem gemain mit glichem zûsatz. Derselb gemain in nachgeschribner mass sol erkorn werden, namlich also das unser yeder tail dry man furschlahen und besûchen sollen, ob wir uns aus denen ains gemain mögen verainen, und ob das nit gesein mag, das dann darumb gelöst werd, welher tail aus des andern fürgeschlagen mannen ain gemain nâmen söll, und sol söllichs alwegen in monatsfrist bescheen und volgen. Doch so sollen in diser verstântnuss und aynung unvergriffen sein die sachen, so hievor mit recht angefängt sind und hangen. Und was also obgeschribner mass zû recht erkent und gesprochen wirt, das sol unser yeder tail dem andern thûn in gepürlicher zit nach erkantnuss gemain und zûsatz. Ob aber aincher tail vermainte mit aincher urtail beswärt zû sein, mag dann derselb vor dem richter, vor

dem gerechtet wär, darsteen und ainen aid zû gott und den hailigen sweren, das er acht und darfür hab, das im appellierens not thue und das er kains verzugs halb noch aus gefärd zu appelliern understand und dem, wider den er appelliern will, sichrung tät, ob er
 5 in der appellatzionsach verlustig wurd, das derselbs seins costens und schadens an im bekommen mög, so sol er zu appelliern zûgelassen werden. Wa er aber söllich nit tät, so sol er zu appellieren nit macht haben, sonder der urtail leben, doch also wann ain commun in stetten, märckten oder dörffern appelliern wölt, das
 10 dann gnüg sy, so der meertail des rauts oder gerichtz söllich aid thue.

Und ob yemand, wär der oder die wärn, den genanten unsern gnädigen herrn die seinen, oder die im zû versprechen stend, gemainlich oder ainen oder meer darinn insonderheit unerfolgt und
 15 unerlangt rechts bekriegen, uberziehen, belägern, angriffen oder beschädigen wurde, so sollen wir in allen unsern slossen, stetten, herschaften und gepieten bestellen, schaffen und darob sein, das die unsern, so das gewar oder ermant werden, zu frischer taut nachylen, retten und behalten sollen nach irem besten vermögen.
 20 Und ob söllich nom wider erylt wurde, so sol das dem, des es gewesen ist, wie das erobert wirt, wider geantwurt werden. Möchten aber söllich zûgriff, gefangen oder nam nit erobert und zû frischer taut erylt werden und sich die sach zû ainem täglichen krieg begäb oder das der obgenant unser gnädiger herr unerfolgt
 25 rechts wie obstet bekriegt wurde, so sollen wir im zû zûsätzen legen hundert raisiger zû ross auf sein selbs kosten und unser selbs schaden und umb sollich hilf und zûsätz mag er uns manen, alsdann nach derselben manung sollen wir im in viertzehen tagen den nächsten sollich unser hilf und zûsätz legen und schicken an
 30 das end uns von im bestimpt. Wurde er aber minder begern zû schicken, wie vil der wäre, sollen wir im zusenden, doch sol er allweg zum mindesten söllich anzal, als sein gnad von uns begert, vor da ligen haben. Und welhe also von uns dem obgenanten unserm gnädigen herren zu täglichem krieg zûgeschickt werden,
 35 die sollen der, wider die man sie brawehen wirt, feind werden und alsdann sein hawptlewten auf die feind zu ryten und die zû beschädigen mit andern den sinen gehorsam und gewärtig sein getrewlich und ungefarlich und nit von im ryten ane erlawben seiner gnaden hawptlewt ane geferd. Und diewyl er die hundert pfärd,
 40 so im von uns zû täglichem krieg geschickt werden, wa es sich

anders also begeben, in seinem costen und auf unser selbs schaden
 haben wurde, was dann in söllichen sachen, darumb wir zülegung
 täten, von im oder sinen hawptlewten gewonnen oder erobert wurd,
 nichtzit ausgenomen dann was an ain gemain bewt gehorte, das
 selb auch daran wie sich gepürt komen sol, das übrig alles sol 5
 im allain züsteen und pliben, es wär dann das von unsern ge-
 schickten gegen sinen feinden oder widerwärtigen, dessglichen von
 inen gegen im, lewt niderlegen oder gefangen wurden, dieselben
 gefangen sölle gegen ain ander doch in gleicher mass ledig gezelt
 werden und, ob überig gefangen vorhanden wärn, dieselben sölle 10
 sein gnaden allain züsteen. Wann aber der genant unser gnädiger
 herre uns sein züsätz zü täglichem krieg schicken und legen oder
 uns mit den zwayhundert pfärden und achthundert zü füß oder
 mit macht, wie dann die zwen artickel hernachfolgend davon an-
 zözung gebend, züziehen oder schicken, ob dann sloss, stett, lewt 15
 oder güt erobert und gewonnen wurden, das sol getailt werden
 yedem tail nach anzal seins folks ungefärllich. Wär auch das der
 genant unser gnädiger herr mit gewalt oder macht überzogen oder
 seine sloss oder stett belägert wurden, darumb wann dann wir
 oder die unsern von im darumb erfordert werden, so sölle wir 20
 mit im züziehen, mit macht dieselben sloss und stett helfen retten
 und demselben uberzug und gewalt widerstand thün, als ob es
 unser aigen sach wär, auf unser selbs costen und schaden. Ob auch
 dem obgenanten unserm gnädigen herren seine sloss oder stett ab-
 gewonnen wurden mit gewalt oder sunst, in welhen weg das be- 25
 schee, und das er das widerumb zü gewinnen understen wurde,
 darzü sollen wir im zu hilf schicken zwayhundert zü ross und
 achthundert zü füß oder nach gelegenhait der sach auf unser selbs
 costen und schaden und umb söllich hilf mag er uns manen, wie
 dann darvon in dem nächsten artickel begriffen ist, es wär dann 30
 das der widerstand so gross sein, das er mit macht oder sunst,
 in welhen weg das beschee, überzogen wurd, so sölle wir mit
 macht züziehen, aber als ob es unser aigen sach wär auf unsern
 costen und schaden wie vor, und ob söllich sloss und stett wider-
 umb erobert wurden, also sölle sie dem, des sie vor waren, wider 35
 geantwurt werden. Und wie oft wir im die unsern zü hilf schicken
 werden, wie obsteet, sol er allwegen an denselben enden bestellen
 das den unsern in gleich failern kawf umb irn pfenning liferung
 gegeben werd. Was auch schatzbarer und treffenlicher personen
 in söllichen kriegern, ausgenomen so wir im die hundert pfärt zü 40

fäglichem krieg schicken werden, wie davon hie vor geschriben steet, gefangèn wurden, dieselben gefangen sòllen gemain sein, doch sol man alwegen edel und raisig lewt oder sunst gefangen lewt gegen ainander ledig lassen ungefarlich.

5 Wann wir auch von des oftgenanten unsers gnädigen herren wegen mit yemand, wär der oder die wärn, zu offner fehd und feindschaft kämen, so sòllen wir uns von im nit ziehen, fürworten noch schaiden, sonder im bis zü austrag der sach inhalt diser aynung berauten und beholfen sein getrewlich und ungefarlich. Wir und die unsern, auch unsere diener, die iren, und die
10 uns züvorsprechen stend, sòllen und wòllen auch des obgemelten unsers gnädigen herren feind, so bald uns die verkünt, zü wissen gethan oder wir selbs gewar werden, in allen und yeglichen unsern slossen, stetten, märkten, dörfern und gepieten wissentlich nit
15 enthalten, hawsen noch hofen, äsen, trencken noch gefarlich hinschieben, hilf, fürderung noch beystand thûn noch inen für sie debain gelait, trostung noch sicherhait geben, sonder dieselbe an nâmen und im zü sollichen sein feinden, an welhen enden die ergriffen wurden, rechts gestatten und ergeen lassen one inträg und
20 verziehen getrewlich und ungefarlich. Doch mögen wir ainem yeden zu tagen und tädigen gelait geben und, ob uns ain fürst, herr oder sunst ein güt freund zü haws käme und ungefarlich ainen mit im prächte, der des genanten unsers gnädigen herren, der sinen, oder die im zu versprechen stend, feind oder beschädiger
25 wär, mit dem sol es ungefarlich gehalten werden. Und ob wir, die unsern, unsere diener, und die uns zü versprechen stend, von des gemelten unsers gnädigen herren wegen zü krieg kämen und unsere lehen aufsagten, so sol kain richtung aufgenommen werden, uns den unsern, unsern dienern, und denen so uns zü versprechen
30 stend, syen dann züvor unsere und ire lehen wider gelihen. Und ob yemand, wär der oder die wärn, den obgenanten unsern gnädigen herren, die sein, oder die im zü versprechen stend, mit frömbden oder auslendigen rechten gaischlichen oder weltlichen, dahin sie zü recht nit gehorten, zü bekümben und umbzütiben understunden,
35 über das er und sie an billiche end fürzükomen nit wärn erfordert noch inen die versagt hetten, darwider und darinn sòllen und wòllen wir sein gnaden, den sinen, und die im züversprechen stend, getrewe hilf und bystand thûn, darmit sie sòllicher frömbder und auslender gericht entladen werden und bey zimlichen und billichen
40 rechten beliben mögen. Doch ob er oder die seinen mit gaisch-

lichen gericht von gaischlicher sach wegen von yemand wurden an-
gelant und fürgenomen, das sol hierinn unvergriffen sein ungarlich.

Wolte auch der gemelt unser gnädiger herr sich zü andern
fürsten, fürstgenossen oder communen verainen, das sol er vor an
uns bringen, ob wir auch in söllich aynung mit denselben komen 5
und verainen wöllen, des sölle wir macht haben. Ob aber söllich
verpüntnus von uns nit beschee und er sich dannocht zü denselben
verpünden wurde, das er unserhalb auch macht haut, darinn sol
er uns diser unser aynung und verschribung halb gegen denselben
ausnemen und wir im von derselben wegen, und was in von der- 10
selben wegen angien, delhair hilf schuldig noch pflichtig sein.
Und dise verpüntnus und aynung sol uns an unsern lehenshaften,
pfandschaften, offnungen und dienstbarkaiten unschädlich und un-
vergriffen sein. Und ob sich auch fügen wurd, das yemand, wär
der oder die wärn, die in diser verstüntnus nit wären begriffen, 15
den oftgenanten unsern gnädigen herren, die sein, oder die im zü
versprechen stünden, wurden ersüchen und anlangen umb sachen,
die sich von diser aynung und punds wegen, dieweil die geweret,
begeben und verlossen hetten, darinn sölle und wöllen wir nach
diser aynung innhalt, so die ausgangen ist, sein gnaden und inen 20
dannocht berauten und beholfen sein zü gliicher weis und in all-
weg, als ob dise aynung dannocht werte. Und in diser aynung
sollen ausgenomen und hindangesetzt sein alle erfolgte und erlangte
recht von yemand ausserhalb diser aynung erfolgt und erlangt,
derselben wir dieser aynung müssig sein mögen ungarlich. 25

Also haben wir für uns, all die unsern, die uns zügehörn
und zü versprechen stend, gaischlich und weltlich, dise püntnus
und veraynung mit allen und yeden irn stucken, puncten und
artickeln von dato ditz briefs an und darnach von der nächstkun- 30
ftigen mitfasten anzefahen und von derselben zit acht jar die näch-
sten nach ainander folgend zü weren, die sich endent auf den
sübenzehenden tag des monats Marcij im sechsundnewnzigisten jare,
by unsern aiden, so wir darumb zü gott und den hailigen gesworn
haben, versprochen zü halten und zü volfürn, alles getrewlich und
ungarlich. 35

Und zü warem offem urkund und vestung aller und jeg-
licher obgeschribner stuck und sachen so haben von uns ob-
genanten prelaten, grafen, fryen herren, rittern und vom adel,
namlich ich Italhanns von Bodmen der zit als ain hawptman des
tails im Hegöw und am Bodensew und zu im wir Wolfgang von 40

Klingenberg tütschs ordens landchomither der baly zû Elsäss und
 Burgunde, wir Johans abte des gotzhaws Salmenswylr ordens
 von Citel, wir Jörg grafe zu Werdemberg und zum Hailigenberg
 und Johans grafe zu Sonnenberg Truchsäss zû Waltpurg land-
 5 vogt, ich Marquart von Künseck zu Aulendorf ritter und Bilgrin
 von Rischach zû Stoffel, item wir Albrecht herr zû Lymphurg des
 römischen reichs erbschenck der zit als hawptman des tails am
 Kochen und zû im wir Ludwig grafe zû Helfenstain der jünger,
 ich Albrecht von Rechberg von Hoehenrechberg, Ulrich von Wester-
 10 stetten, Cünrat von Abelfingen von Hoehenahelfingen, Rennwart von
 Wellwart all vier ritter und Ber von Hürnhain hawsvogt zû Stütt-
 garten, item ich Ulrich von Freuntsperg zû Mündelheim ritter der
 zit als ain verweser des hawptmans in der sach des tails an der
 Thunow und zû im wir Symon abte sanct Jörigen gotzhaws zû
 15 Ochsenhawsen und wir Symon abte des gotzhaws zû Obermarch-
 tal, ich Johans von Stöffeln zû Justingen fry, Lutz von Landow
 zû Lutrach, Wilhalm von Stadion baid ritter und Burekhart von
 Ellerbach, item ich Wilhalm von Urbach der zit als ain hawptman
 des tails am Necker und zû im ich Cünrat Schenck von Winter-
 20 stetten, Herman von Sachsenheim, Jörig von Ehingen der zit ober-
 vogt zû Tüwingen, Hanns von Newneck all vier ritter, Wolf von
 Tachenhawsen der elter und Ludwig von Emershoffen der zit vogt
 zû Horb als für uns selbs und uns ander unser gemain gesel-
 schaften sanct Jörigen schilts, des von inen geordnet und erbetten,
 25 unsre aigen insigel an disen brief gehenckt, so haben wir burger-
 maister und rät des hailigen reichs stett Ulm, Esselingen, Rewt-
 lingen, Gmünd, Memmingen und Bibrach für uns selbs und all
 obgenant stett zû der sach verwandt, des von inen beschaiden und
 erbetten, unser stett insigel auch hieran thün heneken under die
 30 obgeschriben insigel alle, namlich wir obgenannten prelaten, grafen,
 fryen herren, ritter und knecht under der obgenanten unser herren
 und mitgesellen, dessglich wir die obgenanten stett under der ob-
 geschriben unser mitstett anhangenden insigeln aller und yeder
 obgeschriben stucken, puncten, artickeln und verschribung bey
 35 unsern geswornen aiden verpunden, allermass als ob unser aller
 insigel hieran hiengen und wir all von namen zu namen hierinn
 geschriben stünden.

Geben an sanct Vällentinstag des jars da man zalt nach
 der gepurd Cristi vierzehenhundert und im ächt und achtzi-
 40 gisten jare.

Graf Eberhard im Bart hatte aus Furcht, dass der Bund überwiegend österreichischen Zwecken dienen werde, mit dem Beitritt gezögert. Der Bund kam endgültig in Esslingen zustande (vgl. Klüpfel, Urkunden zur Geschichte des Schwäbischen Bundes I, S. 13). Eberhard selbst hatte bei einer Unternehmung des ganzen Bundes zum ersten Aufgebot 3000 Mann zu Fuss und 300 zu Pferd zu stellen, beim zweiten die Hälfte.

24. Herzogsbrief für Graf Eberhart im Bart.

1495 Juli 21.

Nach dem Originale im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: Reyscher II, 1.

In dem namen der heiligen drivalentigkeit. Wir Maximilian 10
 von gottes genaden römischer künig zu allenn zeyten merer des
 reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. künig, ertzherzog zu
 Oesterreich, hertzog zu Burgundi, zu Lotherig, zu Brabant, zu Steyr,
 zu Kerendten, zu Crain, zu Lymburg, zu Lutzemburg und zu Ghel-
 dern, grave zu Flandern, zu Habsburg, zu Tiroll, zu Phirt, zu 15
 Kyburg, zu Arthoys und zu Burgundi, phallentzgrave zu Henigew,
 zu Holland, zu Seeland, zu Namur und zu Zutphen, marggrave
 des heiligen römischen reichs und zu Burgaw, landgrave in Elsess,
 herre zu Friesland, auf der Windschen march, zu Portenaw, zu
 Salin und zu Mecheln etc. embieten den erwirdigen hoch und auch 20
 wolgebornen, edeln, strengen und ersamen unsern und des reichs
 churfürsten, fürsten, geistlichen und weltlichen, auch prelaten, graven,
 herren, ritterschaft und stetten und allen andern, die yetzo und
 hinfür in ewigkeit sein werden, unser genad und alles gut. Die
 lieb göttlicher natur hat anfangs die oebersten creaturen geschöpft, 25
 nach genaden und verdienst erlewehtet, in wirde und gewalt geord-
 net, dardurch göttlicher wille und gewalt nach ansehung von ewig-
 keit ordenlich in der lieb beschehen und das obrist und himelisch
 reiche mit wirden und stenden der creatur gezieret wurde. Von
 dannen wir in cristenlicher versamblung unser das heilig römisch 30
 reiche bekreftiget, geeret und enthalten gentzlich glauben, auch
 geffissen sein sollen und wellen und, so ferre wir mügen, den
 obristen fusstaffen zu geleychnuss unser vofaren am reiche nach-
 zufolgen, die nit allein zu erlewehtung und wirden sonder auch
 zu notdurft der zierung des reichs grossmechtigkeit fürstenthumb 35
 und andere stende in wesen geordnet und versehen haben, der-
 selben fürstenthumb und stende nach den fellen diser zeytlichen
 zergenglichen welt vil abkomen und erloschen seind, und so

solch eere, wird und steende nit ersetzt, dem heiligen reiche ain schein seiner zierung und grossmechtigkeit, auch regierung seiner lande und herrschaft mynderunge und mangel geben wird. Darumb aus der gebür unser regierung, auch notdurft
 5 vorgemelt uns als römischem künig darcin zu sehen zustet und durch person, hewser, land und herrschaft, die in dem heiligen reiche eerlich, loblich und zu eeren und nutz des heiligen reichs verdienstlich herkommen sein, vorgemelten des reichs abgang zu erstatten.

10 Und wann nu das loblich hawse von Wirtemberg in dem heiligen reiche loblich, eerlich und fürstnässig herkomen und gehalten und besonder der hochgeborn fürst, unser lieber oheim, Eberhart hertzog zu Wirtemberg der elter cristenlichs eerlichs gemüets und regierung ist, sich auch dem reiche und sonderlich
 15 bey unsern zeyten dienstlich und willig bewisen hat und hinfür thun und beweysen soll, auch von genaden des allmechtigen mit landschaft und herrschaften zu fürstlichem stande und wesen zu halten gnugsam begabet ist, darumb aus vorgemelten ursachen und besonder naigung und genaden, die wir zu dem gemelten
 20 unserm lieben oheim und fürsten und seiner landschaft im krays zu Swaben gelegen haben und tragen, so haben wir mit vil und wol gedachtem zeytigem rat in scheinbarer zierde, offenbarem sess und beywesen unser und des reichs churfürsten und fürsten in merklicher zal die vorgemelt wirtembergisch landschaft zu Swaben
 25 gelegen mit allen herrschaften, stetten, schlossen, lewten und guetern, so von dem heiligen reich zu lehen herrüren, es seyen hertzogthumb, grafschaften oder herrschaften, gantz nichts ausgenommen, dem vorgenannten unserm fürsten und lieben oheim hertzog Eberharten von Wirtemberg dem eltern zu lehen versamelt, verainigt
 30 und also samentlich zu einem hertzogthumb geordnet, gemacht, erhaben und aufgericht und den titel und namen des hertzogthumb zu Wirtemberg gegeben, auch den yetzgemelten unsern lieben oheim und fürsten hertzog Eberharten zu Wirtemberg den eltern mit solchem hertzogthumb zu rechtem manlehen belehet und fürstlichen
 35 hertzogthumblichen titel, eeren und werden gewirdigt und gehöhet, ordnen, machen und richten solch hertzogthumb auf und belehnen den vorgenannten unsern fürsten und lieben oheim hertzog Eberharten zu Wirtemberg den eltern damit wie vorgemelt ist, eeren, werden, erhöhen und begaben ine auch mit hertzogthumblichen
 40 werden aus römischer küniglicher machtvolkomenheit, eigner be-

wegnus und rechtem wissen in und mit craft dits briefs, also das yetzgemelter hertzog Eberhart zu Wirtemberg der elter und sein nachkomen hertzogen zu Wirtemberg hinfür sölich hertzogthumb zu Wirtemberg mit allen eren, titel, oberkeiten, herrlichkeiten, werden, freyheiten, nutzen, renten, lewten, guten, hohen und nydern gerichteten, wassern, strassen, gelayten, zöllen, saltzflüssen, ertz- und berekwerecken, manrechten, wildpennen, gold und silber, münzen, geboten unnd verboten, und allen andern gerechtigkeiten under und ob der erden besitzen, nutzen, niessen und in allweg zu ir notdurft als hertzogen des reichs, und wie sy das sunst bisher auch getan haben, gebrauchen mügen, auch ware hertzogen und fürsten zu Wirtemberg sein, sich auch titels und namen allenthalb mit allen eeren, sessionen, stenden und processionen an allen enden und stenden gebrauchen, frewen und also in hertzog- und fürstenthumblichen werden von allen stenden wie hertzogen des reichs geeret und gehalten werden.

Und auf das sölich unser und des reichs hertzogthumb nit zertrent noch getailt werd, sonder beyeinander beleib, als auch vormals im haws von Wirtemberge durch vertreg, das dieselbig herrschaft Wirtemberg beyeinander beleyben und nit getrennt werden solle, im besten auch angesehen und von loblicher gedechtnus unserm lieben herren und vater keyser Friderichen aus keyserlicher oberkeit bestett ist, als wir dann dieselben vertreg hiemit aus küniglicher oberkeit und rechter wissen auch confirmiren und bestetigen in allermassen, als ob sy von wort zu wort hierinne begriffen weren und geschriben stüenden. Demselben nach und damit hinfür fürstlicher stand und wesen der hertzogen zu Wirtemberg künftiglich dest stattlicher und vermüglicher gehalten werden moge, so ordnen, setzen und wellen wir, das der vorgemelt hertzog Eberhart der elter sölich hertzogthumb sein leben lang allein haben und mit allen eeren, titel und nutzungen wie vorstet gebrauchen sölle und möge und nach seinem tode und abgang graf Eberhart von Wirtemberg der jünger, so ferre er anders derselben zeyt in leben sein wirdet, der auch dasselbig hertzogthumb dann- zumale emphahen, inhaben, besitzen und mit allen werden, eeren und titel gebrauchen soll und mag, doch in der form und masse, wie der vertrag zwischen den vorgemelten hertzog Eberharten dem eltern und grave Eberharten dem jüngern hievor zu Esslingen gemacht, und des datum steet an sonntag nach sant Egidien tag nach der gepurt Cristi unsers lieben herren vierzehenhundert und

im zweyundnewntzigisten jaren ¹⁾, das inhaltet und aussweyset, denselben vertrag wir auch hiemit aus küniglicher macht vollkommenheit und rechter wissen confirmieren und bestetigen in craft dits briefs. Und ob alsdann zu solchem abgang hertzog Eberharts

5 des jüngern eelich manlich leybserben von seinem oder des obenannten hertzog Eberharts des eltern leyb geboren in leben verhanden weren, so söllte doch desselben hertzog Eberharts des jüngern eltester eelicher manlicher leybserbe vor hertzog Eberharts des eltern eelichen manlichen leybserben an das hertzogthumb zu

10 Wirtemberg steen, treten und damit belehnet werden, damit obbestimptem vertrag zu Esslingen gemacht hertzog Eberharts des eltern halb nit abbruch gesehe. Doch wann derselben hertzog Eberharts des jüngern eelicher manlicher leybserbe keiner mer in leben vorhanden were, so sollte alsdann solch hertzogthumb zu Wirtemberg

15 auf hertzog Eberharts von Wirtemberg des eltern eltesten eelichen manlichen leybserben, und ob derselben auch dheiner in leben were, auf den eltesten von Wirtemberg und von dem auf sein eltest sune fallen, oder ob derselbig eltest sun vor oder nach seines vaters tod abgangen were und leybserben in absteygender linien

20 einen oder mer süne von ime geborn oder suns kind manns-person gelassen hette, so sollte des abgangen eltester sune mit dem gemelten hertzogthumb belehnet und vor allen von Wirtemberg dartzu gelassen werden. Ob aber der eltest sone dhein erben manns-person, wie vorgeschriben steet, gelassen hette, so sollte auf den

25 andern gepornen sune und seine erben manns-persone seines stamens das hertzogthumbe fallen, und ob derselbig auch nit erben manns-person und seines stammes von Wirtemberg gelassen hette, alsdann das gemelt hertzogthumb auf den drittgebornen sone fallen und der damit belehet und also für und für mit den anfallen gehalten werden, also das die erstgebornen und die ihenen von irer

30 absteygenden linien allezeyt vor andern statt und vorgang haben, so lang herren von Wirtemberg sein werden. Auf welchen auch solch hertzogthumb kommen wirdet, derselbig auch das, inmassen wie vorstet, mit titel, wurden, eren und nutzungen allain haben,

35 emphahen unnd regieren soll und die andern von Wirtemberg das hertzogthumb bey zeyten solcher des eltesten regierung nit besitzen noch erben, souder süllen sy von dem regierenden hertzen mit

¹⁾ Im Esslinger Vertrag vom 2. September 1492 war Eberhard dem Jüngern wieder die Nachfolge im ganzen Land, wenn auch mit Einschränkung, zugesagt worden.

andern herrschaften und guetern oder sunst werden versehen nach ordnung, die yetzo zwischen den gemelten graven von Wirtemberg ist oder hernach aufgericht werden mag.

Und als wir auch vermerckhen das gemuet und den willen des obgenannten hertzog Eberharts von Wirtemberg des eltern, damit er zu unsern und des heiligen reichs eeren, nutz und merung, auch ewiger einigkeit, versammlung und frid der verwandten seines hertzogthumbs geneigt ist, haben wir uns für uns und unser nachkommen am reiche, römisch keyser und künig, mit seiner lieb für sich, sein erben und nachkommen und sein lieb wiederumb also gegeneinander in nachgeschribner ordnung verdingt und verpflichtet ewiglich. Ob es were, das gott der allmechtig nach genaden verhüeten welle, das der manlich stam und linea der hertzogen und herren von Wirtemberg gantz absterben und dheiner mer sein wurde, das alsdann solch hertzogthumb durch uns künig Maximilian oder unser nachkommen am reich, römisch keyser oder künig, nit soll oder möge ferrer yemand aus einieher ursache oder weyse, wie die gesein möcht, zu lehen verleyhen oder durch einichen andern titel, form oder mass gantz oder ichtzit von stetten, schlossen, nutzung oder zugehörde davon gegeben, verkawft, verewssert oder in vergwaltung in ampts oder pflegweyse eingegeben oder in besess zugestellt werden, sonder solch hertzogthumb mit aller oberkeit, herrlichkeit, manschaften, nutzen, lewten und guten, nichtzit ausgenommen, soll beleyben bey römischen keysern und künigen und bey dem heiligen römischen reiche ewiglich und als ein merung des reichs wydemgut und der camer incorporirt und verleybt sein. Doch ob zu derselben zeyt gülten, leybding oder schulde darauf steen wurd, die söllten von uns oder unsern nachkommen am reiche, römischen keysern oder künigen, one costen und schaden der, so darhynder verschriben sind, ausgericht unnd bezalt werden. Und ob zu sölichem fal und abgang aller von Wirtemberg dochtern von Wirtemberg eelich geborn unberaten vorhanden weren, die söllten von uns oder unsern nachkommen am reiche mit heyratgut und in ander wege ausgestewert und beraten werden eerlich, wie dann im haws zu Wirtemberg herkommen ist. Item es söllten auch alsdann römisch keyser oder künig, so sy persondlich im lande zu Swaben iren hofe hielten, solch lande und lewt des gemelten hertzogthumbs regieren und versehen zum besten nach recht und erbern gewonheiten und iren freyheiten.

Und nachdem sich in vergangem hertzog Eberhart der elter

mit seinem vetter grave Eberhart dem jüngern iren landen unnd
 lewten zugut eins regiments¹⁾, das yetzo zum teyl angefangen und
 nach seinem tod auch gehalten werden sol, vereint hat, so sollt,
 ob wir vorgemelter kunig Maximilian oder unser nachkommen am
 5 reich, römisch keyser und künig, unsern hof im land zu Swaben
 personlich nit halten wurden, demselben regiment gleich zu ob-
 gemeltem fal in einem monat dem nechsten darnach aus den
 prelaten und vom adel des gemelten hertzogthums zu Wirtemberg
 ein president fürgenommen und demselben aus solchen zweyen
 10 stenden und auch der landschaft des hertzogthums zu Wirtemberg
 zwelf ret zugeordnet werden, nemlichen von yeglichem stand vier,
 durch dieselben das regiment der stend und verwandten vorgemelt
 versehen, auch der president und rete redlich versoldet und erber
 gericht und recht aufrichtlich gehalten und durch sy in allermasse
 15 gehandelt werden, wie der obgemelt vertrage zwischen hertzog
 Eberharten und grave Eberharten von Wirtemberg seinem vetter
 das an dem stuckh inhaltet. Wir und unser nachkommen, römisch
 keyser und künig, wellen und sollen in vorgemelten zeyten und
 fal die prelaten, graven, herren, ritterschaft und stett, die wie vor-
 20 steet uns und unsern nachkommen und dem reiche zugewachsen
 und angefallen weren, und alle des verleybten hertzogthums geist-
 lich und weltlich getrewlich handhaben, schutzen und schirmen
 vor allem gewalt, sy auch alle bey iren genaden, freyheiten, ober-
 keiten, herrlicheiten und rechten beleyben und sy davon nit tringen
 25 oder engen, auch von nyemand anders tringen oder engen lassen
 in dheinen wege. Wir behalten auch in diser unser erhebung und
 belehung sust aus unser und des reichs oberkeit, die wir hiemit
 nit wellen begeben oder gemyndert haben.

Und wiewol das hertzogthumb zu Deck mit anderm dem vor-
 30 gemelten hertzogthum zu Wirtemberg auch eingeleybt und vereinigt
 ist, so geben wir doch zu fur uns und unser nachkommen, römisch
 keyser und künig, am reyeche und wellen, das sich der obgemelt
 hertzog Eberhart zu Wirtemberg und sein nachkommen hertzogen
 zu Wirtemberg von solchem hertzogthumb zu Deck titels, wappens
 35 und namens, auch aller eeren und wiriden gebrauchen sollen und
 mügen, nit minder dann von dem obgemelten vereinigten und ver-
 leybten hertzogthumb zu Wirtemberg.

¹⁾ Im Frankfurter Entscheid vom 30. Juli 1489 und im oben erwähnten
 Esslinger Vertrag.

Ob auch solch hertzogthumb an uns, unser nachkommen und das heilig reiche fallen und kommen und die geistlichen lehen dartzu gehörig zu verleihen sich begeben wurde, so sollen und wellen wir und unser nachkommen, römisch keyser oder künige, allezeyt zu solchen lehen benennen und presentieren die persone, die aus der landschaft des hertzogthumbs geporn, soferre dieselbigen auf zeyt, so sich die felle der presentation begeben, geschickht; weren aber söliche nit, so möcht man andere geschickhte presentieren, wie sich von recht und herkommen gepüren würde.

Und wir obgemelter künig Maximilian etc. bevelhen hierauf allen und yeden unsern und des reichs churfürsten und fürsten geistlich und weltlich, auch prelaten, graven, freyen, rittern und knechten und allen andern, was stats oder wesens die sein, nyemand ausgenommen, das sy den genanten unsern fürsten und lieben oheim Eberharten hertzogen zu Wirtemberg und alle sein lehens-erben und an solchem hertzogthumb nachkommen mit allen eeren, werden, titel und namen allenthalb erkennen, haben und halten, unser und des reichs swere ungenad und ein pene tawsent march feines goldes zu vermeyden, halb in unser und des reichs camer und den andern halbenteil dem gemelten hertzog Eberharten, oder dem solch verachtung geschehen were, unablesslich austzurichten und zu bezalen.

Und hiebey sein gewest die erwirdigen und hochgebornen unser lieb neven und öheimen Berchtold zu Mentz durch Germanien, Herman zu Cöllen durch Italien, Johans zu Trier durch Gallien und das künigreich Arelat ertzbischoven und ertzcantzler, Philips phaltzgrave bey Reine ertztruchsess, Friderich hertzog zu Sachsen, landgrave in Döringen und marggrave zu Meyssen ertz-marschalch, alle churfürsten, auch des hochgebornen fürsten Johannsen marggraven zu Brandenburg etc. churfürsten potschaft, Wilhelm zu Eystett, Johans zu Worms, Ludwig zu Speyr bischove, Johans abte zu Fulde, unser küniglichen gemahel cantzler, Albrecht hertzog zu Sachsen, landgrave in Döringen und marggrave zu Meyssen, Heinrich und Erich geprüeder hertzogen zu Brunswig etc., Friderich marggrave zu Brandenburg etc., Magnus hertzog zu Meckelburg, Gerhart hertzog zum Berge, Wilhelm und Wilhelm beide landgraven zu Hessen, Rudolf fürste zu Anholt, Ott gefürst grave und herre zu Hennenberg, auch der künig von Hispanien, Neapels und der herrschaft von Venedig und anderer treffenlicher persone, fürsten, graven, herren und stett potschaft in grosser antzale.

Mit urkunde ditz briefs, besigelt mit unserm küniglichen anhangendem insigel, geben in unser und des heiligen reichs statt Worms, am einundzweintzigisten tage des monets July nach Cristi gepurde viertzehnhundert und im fünfundnewntzigisten, unser 5 reiche des römischen im zehenden und des hungarischen im sechsten jaren.

Ad mandatum domini regis in consilio
Bertoldus archiepiscopus Moguntinensis
archicancellarius subscripsit.

10 25. Tübinger Vertrag.

1514 Juli 8.

Nach dem Original im Ständischen Archiv zu Stuttgart. — Abdruck: Reyscher II, 40.

Des allerdurchlechtigsten, grossmechtigsten fürsten und herren hern Maximilian von gots gnaden romischen kaysers zu allen zyten 15 merers des rychs etc. unsers allergnedigsten hern gesandt räte, mit namen wir Jörig grave zu Montfort her zu Bregentzs, Cristof herr zu Limppurg des hailigen rychs erbschenekh semperfry und Johann Schad baiden rechten doctor und von gottes gnaden wir 20 Wilhälme bishofe zu Strassburg landgrafe in Elsäss, oueh von denselben gnaden wir Hug bishof zu Costantz, auch wir nachbenannten Schenekh Valentin her zu Erbach, Florentz von Veningen baiden rechten doctor cantzler und Franciscus von Sickingen von 25 unserm gnedigsten und gnedigen hern hern Ludwig churfürsten und hern Friderichen baiden pfaltzgrafen by Reyn und hertzogen in Bayrn gebrüder, Petter von Uffsess zu Bamberg und Wirtzburg 30 thumbherr, propst zu Chomberg und Ludwig von Hutten ritter von unserm gnedigen hern, hern Lourentzen bishofen zu Wirtzburg und hertzogen zu Francken und Pleyekher Landschade von mins gnedigen hern hern Philipsen marggraven zu Baden und Rötteln gesandt und verordnet räte bekhennen ofenlich in disem 35 briefe und thund kund allermeniglich, nachdem sich zwischend dem durchlechtigten hochgebornen fürsten und hern hern Ulrichen hertzogen zu Wirttemberg und zu Teckh, grafen zu Mümppegart etc. unserm lieben hern freund und gnedigen hern ains und den erwürdigen und ersamen prelaten und gemainer landschafft 40 siner lieb und gnaden fürstenthumbs verwanten und unterthanen anderstails etlich spenn und gebrechen gehalten, derenhalb etwas

ufruren under gemainer landschaft sich erwegt und begeben, aber darzwiscent sovil in der gütin fürgenommen und gehandelt, das dieselbige zu gemainem siner lieb und gnaden usgeschriben landtag alher und zu ferrer handlung gebracht, ouch etwas vil tag her zwiscent inen baydersyts gehandelt worden, aber zuletzt für uns zu gütlicher handlung kommen, darinn wir sovil arbeit und flys fürgewent und gethon, das wir sie solicher aller und sonderlich mit ir baiden tailen gutem wissen und willen in der güte entschaiden und vertragen haben, wie hernach folgt.

Nemlich und zum ersten söllent die landschaft für sich obgemeltem hertzog Ulrichen fünf jar lange die nesten ains jeden jars geben und raichen zway und zwaintzig tusend guldin, dartzu söllent im die prelaten, stift, clöster, ouch die ämpter Mümpelgart, Nürtingen, Plamont und Rychenwyrl ouch geben und raychen, als vil by denselben allen erraicht werden mag, und sölichs alles, so die angezögten fünf jar lang allenthalp, wie obstet, gefellt, söllent zu hertzog Ulrichs wachender schuld und zu stattlicher bezalung der gilden bewendt werden. Darnach und nach usgang der fünf jaren obgemelt söllent gemaine landschaft mit sampt den prelaten, stiften, clöstern, ouch den ämptern Mümpelgart, Nürtingen, Plawmont und Rychenwyler, so vil by denselben ämptern ouch erlangt werden mag, achtmal hundert tusend guldin hauptguts zu ablösung der zins unnd gilden, damit das fürstenthumb beswert ist, uf sich nemen und bezalen, wie hernach folgt. Also das die landschaft für sich daran söllent geben zway und zwantzig tusend guldin aines yeden jars, so lang bis obangezöggt summa, achtmal hundert tusend guldin bezalt und abgelöst ist. Daneben söllent die prelaten, stift, clöster und obbestimpt ämpter jedes jars geben, als vil by denselben allen erlangt werden mag. Und was also von den prelaten und ämptern jarlichs gefellt, das soll in die achtmal hundert tusent guldin gerechnet und daran abgezogen, also was zu yeder zyt jars von solicher somm achtmal hundert tusent guldin der verschribnen gilden obbestimt abgelöst werden, dieselben söllent in hertzog Ulrichs seckel alltzyt gefallen. Und zu empfangung sölicher järlichen raychung, als nemlich der ersten fünf jaren, auch nachfolgender landsteuer der achtmal hundert tusent guldin söllent sonder personen, so vormals mit ämptern ynnemens und usgebens nit beladen sind, von hertzog Ulrichen und der landschaft mit verpfichtung geordnet werden, solicher raychung der ersten fünf jare fürter zu den wachenden schulden und bezalung der gilden und

nachmals die landsteuer zu ablosung der zins und gilten, damit das fürstenthumb beswert ist, und nit anders wahin trewlich zu wenden und zu keren und dernhalb alle jar gemeltem hertzog Ulrichen und der landschaft ufrichtlich redlich rechnung zu tund.

5 Und hieruf soll hertzog Ulrich us sondern gnaden, die er zu siner landschaft tregt, den landschaden, so bisher im gebruch gewesen, yetzo abthun und nachlassen, also das der hinfüro nit mer begert werden oder sein soll. Doch das dise nachlassung des landschadens und die bezalung der ersten zway und zwaintzig tusend guldin
10 ains mit dem andern zugeen und beschehen.

Der hauptkrieg halben, so die zu rettung land, leut und siner hertzog Ulrichs verwandten, zu handhabung siner ober- und herlicheit, ouch gerechtigkeit, hilf und haltung siner aynung bisher
15 angenommen und beschlossen, und der ihenen, so er fürter seins gefallens dem fürstenthumb zu gut annemen und thun mag, fürgenomen wölten werden, so soll das geschehen mit rat und wissen gemeiner landschaft. Würde aber hertzog Ulrich usserhalb der obgemelten stück ainich krieg fürnemen und yemand us freundschaft oder sunst fürsichub oder hilf thun, so soll dasselbig
20 geschehen mit rat, wissen und willen gemainer landschaft, sover anders hertzog Ulrich von inen hilf haben wölt. Und sol in allen stücken hertzog Ulrich wie sine voreltern die liferung geben, desglychen die landschaft mit iren lyben, fürung und anderm dienen, wie von alter herkomen und by hertzog Ulrichs voreltern ouch
25 geschehen ist, alles ungevarlich.

Und ob ain landskrieg obgemelter mass angenommen und man hilf darzu thun müste, das dann dieselbig zyt dise yetzige
angenomne hilf ainen stillstand haben soll, doch unabbrüchlich disem zusagen bis zu end der kriegshilf. Dergestalt soll es ouch gehalten
30 werden, wa ein regierender fürst, das got verhüt, gefangen würde, und soll die landschaft alsdann zu erledigung irs regierenden landsfürsten treuwlich helfen und soliche hilf mit irem rat und wissen fürgenomen werden, wie dann by hertzog Ulrichs voreltern
geschehen ist.

35 Damit ouch der gemain man den last so viel lydenlicher und williger tragen, so soll inen hertzog Ulrich ainen fryen zug gnediglich vergönden und zulassen, doch also das in den nesten fünf jaren niemands von der landschaft us dem land ziehen. Wölt aber
jemand in söleher zyte sine kind us solichem verhyraten, der soll
40 des macht haben mit abzug des zehenden pfennings aller hab, die

das usgestürt kind hinus nimpt und solicher abzug des zehenden pfennings soll hertzog Ulrichen in den fünf jaren in sinen seckel gefallen. Wölicher aber nach usgang sölicher fünf jaren in den andern nestfolgenden fünf jaren hinus ziehen oder sine kind hinus hyraten wölt, der soll das zu thun macht haben mit abzug des zehenden pfennings, wie obsteet. Wölicher aber nach usgang yetz gemelter zehen jar in nestfolgenden zehen jaren hinus ziehen wölt, der soll den zwaintzigsten pfenning zu abzug geben, und fürous wer nach den zwainzig jaren hinus zühet, der soll für den abzug zu geben nichtz schuldig, sonnder alsdann fry sein. Und was also nach verschynung der ersten fünf jaren von abzug gefallet, soll der landschaft zu hilf der zway und zwaintzig tusend guldin zufallen und komen.

Und hieruf söllent land, leut, schloss, stett und dörfer one rat, wissen und willen gemainer landschaft nit mer versetzt oder verendert, aber doch ob sich erschainten eehefig not und ursachen, söllent in sölicher bewilligung ouch betracht und angesehen werden, ouch gemaine landschaft nit schuldig sein sich fürter mer als mitschuldner zu verschryben und zu besiglen. Derglychen soll ouch ainich schatzung oder sunst ander unordenlich hilf oder beschwerde, wie die namen haben mügen, fürter uf prelaten oder landschaft nit mer gelegt werden. Wie aber die töchtern von Wirtemberg usgestürt und was inen in erbvals wyse zusteem, soll sich hertzog Ulrich mit siner landschaft deshalb underreden und veraynigen.

Es soll ouch niemands in pynlichen sachen, wa es eer, lyb oder leben antrifft, anders dann mit urtail und recht gestrafft oder getötet, sonder ainem yeden nach sinem verschulden rechts gestattet werden, es were dann in fellen, darin die kayserlichen recht anders zu thond zulassen, und mit gefengnus und frag soll es, wie von alter herkomen ist, gehalten werden. Damit aber hertzog Ulrich von Wirttemberg by land und leuten und herwiderumb land und leut by sinen fürstlichen gnaden in fryden und gehorsami, ouch ain yeder biderman by hüslichen eeren, wyb und kinden, ouch by recht und gerechtigkeit belyben, desglychen sein fürstlich gnad und die erberkait sich vor ungehorsami, schmach und niderdruckung der ungehorsamen und böfels ufenthalten mögen, so haben genannter hertzog Ulrich, ouch gemaine landschaft, der nachfolgenden satzung sich miteinander beratenlich veraint und entschlossen. Ob sich begeben fürohin, das jemand, wer der were, ainich uflöff und embörung machen oder fürnemen

würde wider die herschafft, irer fürstlichen gnaden rät, amptleut, diener, prelaten, gaistlichait burgermaister, gericht, rat oder sunst wider die erberkait, die niderzudrücken, desglychen wölicher in ainem feldleger oder in besatzungen den hauptleuten ainich frevelich ungehorsami erzögen, ouch ob yemands ain geboten oder glopten friden frevelich brechen würden, an wölichem deren jetweder übeltat erfunden und usgeführt oder solichs offenlich am tag lege, der soll sein lyb und leben verwireckt haben und ime darauf sein verschulte straf ufgelegt und an ihm vollstreckt werden, es sy mit viertaylen, radbrechen, ertrenken, enthaupten, mit dem striek richten, die hend abhowen und derglychen, wie sich das alles nach grössen und gelegenhait der übeltat zu thund gebürt. Hieruf so söllent zusampt der erbhuldung alle amptleut, gericht, rat, und gantz gemainden mit sampt allen dienstknechten lyplich ayde zu got und den hailigen schweren in dem, als oblut, ainander getreuwen hilf und bystand zu ton und nit zu verlassen, sonder sölich ubelteter und böfel als niderdrücker der gerechtigkeit und erberkait, so die notdurft und gegenwere das erfordert, niderzuschlahen und zu demmen oder fenglich anzunemen und der oberkait mit guter gewarsami zu überantwurten, darin ain yeder dem andern, sobald er des gewar oder erfordert wirdet, trostlich zutreten, damit also die frommen und erbern sich by dem iren, ouch by friden und gerechtigkeit, behalten und vor dem böfel plyben mügen. Zu diser trostlichen und notdürftigen erbern handlungen gibt hertzog Ulrich yetzo und allweg befehl und gwalt, hierin also mögen fürgeen und volstreckung thun, wie sein fürstlich gnad des in kraft siner empfangen regalien und fürstlichen oberkait zu thun gwalt und macht hat. Darzu ouch sein fürstlich gnad gnedig trostlich und getreuw hilf und bystand allezyt thun und darin die erberkait nit verlassen will. Wa ouch yemand, vor und ee solich uflöuf, embörung und ungehorsami sich offenlich erzögte, erfahren oder gewar würde ainichen argwon, anschlag, zusammenschlupfung oder rottieren, es sy mit worten oder wercken, das zu solichem bösen fürnemen dienen mag, das soll ain jeder by obgemeltem sinem geschwornen aide von stund an dem, so also etwas zu ungutem widerfaren sollt, ouch der oberkait, es sy tag oder nacht, fürbringen und ain getreuwe warnung thun, wie das einem jeden biderman gebürt und zu thund schuldig ist. In welichen hüsern und wonungen man ouch erfindet, das wissentlich darin solich böses fürnemen geratschlagt, davon anschleg gemacht und abgeredt sint, in oder us desselben behusung

zu thun, solche häuser und wonung söllent abgebrochen oder verprennt und uf dieselbig hofstatt zu öwiger gedechnus nymer mer gebuwen, ouch zu des manns erlitten straf, als oblut, sein wyb und kinden des fürstenthumbs verwysen werden. Und ob in vergangen handlungen jemand zu dem andern einigen verspruch, 5 glübd, aide oder zusagen geton hetten, ainander hilf zu thun und nit zu verlassen, das alles soll hiemit toud, ab, kraftlous, unbindig, gantz ufgehept und kain tail dem andern darin nichtzit verbunden sein, aber fürohin söllent derglychen verpundnussen by obgemelten geschwornen ayde nymer mer geschehen, by vermydung der straf 10 hie oben geschriben.

Und ob hertzog Ulrich und sein bruder on manlich eeliche lybserben mit toud abgieng, so soll alsdann die obgemelt hilf toud und ab sein, aber nit destweniger die obbestimpten fryhaiten in allweg beständig sein und plyben, doch das die schulden und 15 gilden uf dem fürstenthumb steen, ouch die, so hertzog Ulrich und des bruder hinter inen verlassen würden, vor allen dingen von den gefellen und nutzungen des fürstenthumbs usgericht und bezahlt werden.

Und söllent die obangezögt fryhait von hertzog Ulrichen und 20 darnach für und für von aller herschaft allweg in anfang irs regimentz zu halten, des ir brief und sigel, darinnen sie sich by iren fürstlichen wurden im wort der wahrheit dieselben fryhait zu halten verpflichten sollen, gemainer landschaft übergeben werden und davor sie ynzulassen oder inen gehorsami zu laisten nit schuldig 25 sein. Dagegen söllen gemaine landschaft gemeltem hertzog Ulrichen, sin erben und nachhomen regierenden globen und schweren, wie inen fürgehalten wirdet von worten zu worten also lutende: Ihr werdent schweren aide zu got und den hailigen, unserm gnedigen fürsten und herren, siner fürstlichen gnaden erben und nachkommen 30 des herzogthumbs zu Wirtemberg trew und hold zu sind, siner gnaden, dero räten und verordneten amptleuten geboten und verboten von siner gnaden wegen gehorsam und gewertig zu sein, sinen fürstlichen gnaden fromen und nutz zu schaffen, dero schaden zu warnen und zu wenden nach uwerem besten vermügen, euch 35 erzögen und halten, wie from gehorsam underthan sich gegen ir naturlichen herschaft erzögen und halten sol, ouch üch, uwer lyb und gut, wyb und kind, so lybaigen sind, nit zu verendern on bemelts unsers gnedigen fürsten und hern oder siner fürstlichen amptleut wissen und erloben, alles nach vermüg der gegeben fryhait, 40

darzu sein fürstlichen gnaden und deren erben hertzogen zu Wirt-
 temberg und iren nachkomen die hilf zu thun und zu geben, ouch
 die handhabung der gehorsami und oberkait sein fürstlichen gnaden
 zugesagt und verschrieben, wie hievor in dem artickel die straf der
 5 pinlichen sachen betreffent aigentlich anzögt, usdruckt und begrifen
 stet, treuwlichen zu volziehen und zu halten, wie sich nach inhalt
 sölicher verschrybung, ouch der vertrege zwischend unser gnedigen
 herschaft und gemainer landschaft ufgericht und gemacht zu thund
 gebürt, alles erberlich, trewlich und ungevarlich. Ouch wo hie
 10 oben hertzog Ulrich benennt, söllent sin erben als fürsten zu Wir-
 temberg, derglych wo die landschaft benennt werden, alle ire nach-
 kommen hiemit gemaint, verstanden und allem dem so hierin ge-
 schriben stet folg zu thun verpflichtet, ouch uf solichs alle und yede
 gebrechen, ouch darus folgend ungnad, widerwertigkait und strafe,
 15 was derselben zwischent bemelten tailen bisher empfangen, ge-
 schenhen und sich darunder begeben und verlossen haben in gemain
 und sonderhait, hiemit gentzlich ufgehept und nachgelassen sein
 und plyben, alles getreuwlich und ungevärlich. Und söllent hieruf
 hertzog Ulrich und gemaine landschaft römisch kayserlich majestat
 20 unsern allergnedigsten hern sollicher aller obgeschribner vertreg
 und fryhaiten gnugsam berichten und ir majestat daruf in under-
 tenigkait bitten gnediglich zu confirmiern und bestetigen.

Das alles zu warem urkund haben wir dises unsers gütlichen
 vertrags und spruchs zwen briefe glychs luts ufrichten, mit unsern
 25 Cristofeln hern zu Limpburg als kayserlicher majestat mitgesandter
 rate, Wilhalm bischof zu Strassburg, Hugen bischofen zu Costantz,
 Schenck Valentin herr zu Erbach, Pettern von Ufsess thombhern,
 Plyckhern Landtschaden anhangenden insigeln, mangelshalp diser
 zyt unser andern insigeln, jedem tail deren ainen ubergeben lassen
 30 zu Tüwingen uf sampstag sankt Kylian des hailigen bischofs und
 marterers tag nach der geburt Cristi unsers lieben herren im fünf-
 zehen hundertsten und vierzehenden jaren.

Der Aufstand des Armen Konrad hatte zur Einmischung des Kaisers
 geführt. Ein Nebenabschied von demselben Tage brachte die Abstellung zahl-
 35 reicher Einzelbeschwerden.

26. Erste Ordnung für die landschaftlichen Ausschüsse.

[1521 Juni 2.]

Nach dem Originalentwurf im Ständischen Archiv zu Stuttgart. — Abdruck: Reyseher I, 304 Anm. 527 mit falschem Datum.

Ordnung wie man furter ain usschutz der land- 5
schaft beschryben soll.

Diewyl die verwaltung des ynnemens und usgebens in der
landschaft hand komen und wachsen soll, so ist sich zu vermuten,
das die notturft gemeiner landschaft und sonderlich deren, so uber
das ynkomen und usgeben verordnet, zum dickenmal erhaischen 10
werd den usschutz der landschaft zu beschryben und zu erfordern.
Damit dann dasselbig mit dem geringesten costen zugang, so hat
sich die landschaft nachvolgender maynung entschlossen.

Erstlich so soll ain usschutz geordnet und erwelt werden von 15
VII personen, nemblich ainer von den prelaten, ainer von Stut-
garten, ainer von Tubingen und sunst vier von der landschaft, die
sollen der clain usschutz genent werden und furterhin macht haben
in den geringen und clainen sachen ze handeln und ze beschliessen,
was die notturft erfordert und sie jeder zyt fur fruchtbar und gut
ansicht. 20

Nebent demselben so soll ain wyterer usschutz und zusatz
verordnet und erwelt werden von VI andern personen von der
landschaft, die mitsampt ainem prelaten dem ersten usschutz, so
die sachen etwas treffenlichs und dappers berueren wölten, getruulich
helfen handeln und rautschlagen zu nutz und notturft gemainer 25
landschaft, so oft sie darumb erfordert, beschriben und ermant
werden.

Item die von Stutgarten und Tubingen mitsampt den geord-
neten von der landschaft, so by der cantzly sin werden, sollen
jeder zyt macht und gewalt haben in geringen sachen den clainen 30
usschutz allain oder in dapfern handeln gross und clain usschutz
mitainander zu beschryben und zu erfordern, so oft sie das für
notturft, nutz oder gut ansicht.

Item es sollen zu baiden vorgemelten usschutzten genomen 35
und bewelt werden from, erber, dapper und vernunftig personen,
die vorhin zu den vergangen landtagen gebrucht und der land-
schaft anligenden hendel und sachen erfaren und bericht, auch
ains sollichen statlichen ansehens und vermogens syen, daz sie der
landschaft sachen mogen anhangen und uswarten. Und so die selben

im clainen oder grossen usschutz also beschriben und erfordert werden, so soll man inen von der landschaft gelt us gemainem seckel geben von hus us bis wider haym fur liferung, zerung und allen unkosten uf ain jeglich person fur man und ross des tags
 5 XIII schilling heller, desglychen dem von Stutgarten, der in sollichem usschutz verordnet wurd, des tags VII schilling heller und nit wyter. Es mogen ouch die, so usserhalb Stutgart in sollichen baiden usschutzen verordnet und erwelt, so oft sie beschriben werden, ir jeder ain knecht mit im bringen, dem ouch fur liferung
 10 und uncosten alle tag uf man und ross XIII schilling heller geben und gerechnet werden sollen und nit wyter.

Die vorgemelten erwelten personen in baiden usschutzen sollen ouch also verordnet blyben und nit geendert werden, es were dann, das sich ainer oder mer us inen nit geschicklich hielten oder sunst
 15 durch krankheit oder in ander weg untaugenlich wurden, so hat die landschaft jeder zyt macht den oder die selbige mit andern geschickten personen zu ersetzen nach irem gefallen.

So oft ouch furterhin ain gantze versamblung ains gemainen landtags furgenomen und gehalten wurdet, so haben sie alwegen
 20 macht dise baid usschutz zu endern, zu mindern, zu meren, gar abzethun oder von nuwen zu besetzen nach irem guten willen und wolgefallen, wie sie jeder zyt fur nutz, notturftig und gut wird ansehen.

Das Datum ergibt sich aus der bei Sattler II, Beil. 82 abgedruckten
 25 Anweisung für die Kammermeister, die gleichzeitig in das Leben gerufen wurden.

27. Kaadener Frieden.

1534 Juni 29.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchive zu Stuttgart. — Abdruck: Reyscher II, 75.

Wir Albrecht von gots gnaden der hayligen römischen kirchen
 30 des titels sancti Petri ad vincula priester cardinal, legatus natus, ertzbischof zu Magdeburgk und Meintz primas, des hayligen römischen reichs durch Germanien ertzcantzler und churfürst, administrator des stifts zu Halberstadt, marggraven zu Brandenburgk, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden hertzog, burggraf zu
 35 Nurembergk und fürst zu Ruhgen, und von denselben gnaden wir Georg hertzog zu Sachsen, landgraf in Doringen und marggraf zu Meyssen bekennen und thun kundt an diesem offenen brieve, nach-

dem und als zwüschē dem alledurchleuchtigen grosmechtigen hochgepornen fürsten und hern, hern Ferdinando römischem künige, zu allen zeiten mehrer des reichs, in Germanien, zu Hungarn, Beheim, Dalmatien und Croatien etc. kunig, infant in Hispanien, 5
 ertzherzogen zu Osterreich, hertzogen zu Burgundi, Brabandt etc.,
 graven zu Tyrol etc., unserm gnedigsten hern an einem. und dem
 hochgepornen fürsten hern Johans Friderichen hertzogen zu Sachsen,
 des hayligen römischen reichs ertzmarschalh, churfürsten, land-
 graven in Doringen und marggraven zu Meyssen, unserm freunt-
 lichen lieben hern ohmen, brudern und vedter, sampt derselben 10
 mitverwanten anders tayls sich ein zeither etlich zwyspalt und
 geprechen von wegen irer römischen koniglichen maiestat bescheene
 wahl zu römischem kunige, dawider bemelter churfürst zu Sachsen
 sampt seinen mitverwanten aus etlichen vorgewanten ursachen
 protestirt, auch von wegen etlicher disputation und irrung, so des 15
 fridestands halber, jüngst zu Nurembergk in der religionsache be-
 handelt und durch die römische kayserliche maiestat aufgericht,
 etlicher am kayserlichen camergericht vorgekommenen process halber
 vorgefallen, unentschayden gehalten, das wir dem hayligen reich
 deutscher nation zu nutz, ehren und wolfarth, auch allen stenden 20
 desselben zu rwhe, fride und aynigkeith auf gnedig zulassung hoch-
 gemelter koniglicher maiestat, auch mit bewilligung gnants unsers
 ohmen, brudern und vedtern des churfürsten zu Sachsen von wegen
 sein und seiner mitverwanten uns gantzer getrawer wolmaynunge
 in solchen geprechen guetlich zu handeln eingelassen haben und 25
 so dann eben zur selben zeit, als wir in solcher handlung gestan-
 den, sich zugetragen, das die hochgepornen fürsten her Ulrich
 hertzog zu Wirttembergk und grave zu Deck etc. und her Philipps
 landgraf zu Hessen, graf zu Catzenellnpogen, zu Dietz, Zygenhayn
 und Neyda etc., unsere lieben ohmen und son, understanden das 30
 hertzogthumb zu Wirttembergk zu ubertyzhen, eynzunehmen und zu
 erobern, wie sie auch dasselbig sampt seinen vestungen gantz er-
 obert und eyngenommen hetten, auch in weythern furnehmen ge-
 standen, daraus, wa solehem nit vorkommen, merklicher unrath
 im hayligen reich hette ervolgen mögen, des wir dann die konig- 35
 liche maiestat, die herwiderumb auch in tapferer krigsrüstung,
 solechem vornehmen mit der that zu begegnen und dasselbige irer
 maiestat abgedrungen fürstenthumb wider zu erlangen, gestanden
 ist, aus schuldiger pflicht undertheniglich erinnert und gebethen,
 das ire konigliche maiestat in ansehung itziger leufft und 40

beschwerden uns gnediglich nachlassen wolt, das wir neben den vorangetzaygten irrungen in derselben wirttembergischen sach auch mittel und wege suchen mochten, dardurch solch furnemen gestillet, die krigsrüstung von bayden taylen abgethan und ferrer beschwerung, so dem reich und deutscher nation daraus ervolgen mochten, vor-
 5 kommen werden, das dann irer koniglichen maiestat auf solche unsere underthenige bitt, als ein gnediger guethiger römischer kunig, der gemeynes reichs ehre und wolfart vor derselben irer maiestat aygen nutz zu gemüth gefurth, uns gnediglich nachgehangen, auch
 10 obbemelter unser her oheim, bruder und vedter der churfürst zu Sachsen anstadt und in vollmacht iztbemelter bayder fürsten hertzog Ulrichs von Wirttembergk und landgraf Philips zu Hessen solche guetliche underhandlung gewilligt und eyngereuhmet hat und wir uns derselben im nahmen gottes underfangen. Und so wir dann
 15 deshalb etliche tage erstlich auf sant Annaperge, auch folgende zum Cadam im kunigreich Beheim, dahin wir uns den sachen zu guth zu der römischen kuniglichen maiestat aygener person gefugt, auch den churfürsten zu Sachsen vermocht, das sein lieb zuletzt aygener person auch dahin kommen, in embsiger, vleyssiger hand-
 20 lung gestanden, haben wir beschlieslich durch verleyhung des allemechtigen und mit aller tayl volwort und verwilligung alle solche zwyspalt, irrungen und geprechen auf nachfolgende maynunge beredt, gesühnet und endlich zu grunde beygelegt und vertragen, wie hernach volgt und gemeldt wirdet:

25 Erstlich das der friden und stillestand zu Nurembergk, [so] jungst aufgericht und, wie obgemelt, durch römische kayserliche maiestat allen stenden zuhalten gebothen ist, in allewege soll gehalten und demselben nachgelebt werden. Und nachdem ein mys-
 verstand darinnen vorgefallen, so hat die konigliche maiestat
 30 gnediglich gewilliget, das ire konigliche maiestat von wegen der kayserlichen maiestat beschaffen wolle, das mit den processen am kayserlichen cammergericht zu erhaltung solchs fridestands wider die, so darinnen benent sein, stiller gestandn, auch alle die bisher
 vorgenommene process wirklich abgeschafft werden, alles nach lauth
 35 desselbigen aufgerichteten fridestands. Doch so sollen in allewege die sacramentirer ¹⁾, widerteufisch secten, auch andere neue unchristliche secten, die hinforthan erregt werden mochten, hirinnen

¹⁾ Gemeint sind namentlich die Zwinglianer, zu denen Herzog Ulrich persönlich hinneigte.

ausgeschlossen sein und durch die königliche maiestat, churfürsten, fürsten und stende eintrechtlich gewehret und in iren landen nit geduldet noch gelieden werden. Und soll sunst hierüber kein tayl den andern in der religion sachen ubertzyhen, vergeweltigen noch des seinen entsetzen bey einer ansehnlichen peen, nemlich, wa eyn churfürst dawider handelt, bey verlust seiner chur und ein ander fürst, stand oder stadt bey verlust seiner regalia, privilegia und lehen. Und soll solcher fridebrecher darüber mit der that in die acht gefallen sein. Und in allen andern sachen soll ihme ein yeder thail gegen dem andern an gleich und recht benügen lassen und keiner den andern sonder vorgehend ordentlich rechtlich erkentnus des seinen entsetzen, ubertzyhen noch vergeweltigen, auch den ihenigen, so sich des understehen mochten, sie weren in diesem friden begriffen oder nit und wurde von ihnen in waserley schein solchs erdacht, mit der that understanden, mit gar nichts hulf noch furderunge darzuthun weder mit leuthen, gelde noch practiciren, oder wie sunst solch tetlich furnehmen mocht diesem frieden zu entgegen gesterckt werden, alles bey obangetzaygter peen. Doch das der verdecktge des verdachts zuvorn vermuge des aufgerichteten landfridens überwunden werde. Welchs alles die königliche maiestat von wegen der kayserlichen maiestat, und vor sich selbst gnediglich gewilligt und hirmit confirmirt hat, dawider nit zu thuen noch zu verhengen. Ferrer ist auch beredt und vertragen, das der churfürst zu Sachsen sampt seinen mitverwandten den römischen kunig wie andere churfürsten, fürsten und stende für ein römischen kunig erkennen, seiner maiestat den titel geben und von der disputation der wahlsachen abstehen und die fallen lassen soll und will, wie auch sein lieb vor sich und seine mitverwanten davon gegenwertig abgestanden und darauf den römischen kunig erkant hat.

Dargegen hat die königliche maiestat bewilligt bey der kayserlichen maiestat zu erlangen und ires tayls bey den churfürsten hierzwischen und ostern nebstkommend zu sollicitiren, das diese nachfolgende artickel bewilligt und darauf durch die kayserliche maiestat bey der gulden bullen confirmirt und dieselbige damit ercleret und verbrievet werde. Nemlich das kunftiglich, wann bey leben eins römischen kaysers oder kunigs ein römischer kunig soll erwehlet werden, alle churfürsten zuvorn zusampne beschayden werden, davon zu reden, ob ursach gnugsam vorhanden und dem reich vertreglich sey, ein römischen kunig bey leben eins kaysers oder

kunigs zu erwehlen. Und wann sie sich des veraynigt, das alsdann und nit ehr die churfürsten vermöge und inhalt der gulden bullen sollen zu koniglicher wahl erfordert und zur wahl geschritten und derselben bullen unveruklich in allem nachgegangen werden.

5 Und wa die wahl in dem fall anders fürgenohmen und ergieng, das dieselbig nichtig und durch ein decretum irritans der kayserlichen maiestat cassirt sein soll. Und hirmit soll aller unwill und verdruss, so uf allen taylen kegeneynander gefast, aufgehoben und durch die kayserliche und konigliche maiestaten in ungnaden

10 oder sunst durch andere stende bayderseits in unguthem nit geahnt noch geefert werden.

Im fall aber, das solche obgemelte artickel zwüschē angetzeitiger zeit durch den merhern tayl der churfürsten nit bewilligt noch beslossen und die kayserliche maiestat zugelassen, bestetigt

15 und verbrievet worden, so soll dann der churfürst zu Sachsen sampt seinen mitverwanten des kunigs der wahl und titels halber widerumb freystehen und ihm sein recht vorbehalten sein, sich auch die konigliche maiestat in keinerley weise in noch auserhalb rechtens des falles darmit zu behelfen haben. Und dannoch soll

20 ein tayl gegen dem andern sich an gleich und recht benugen lassen. Wie es auch der personen halber, die zu romischen kunigen zu erwehlen und nit deutzscher sprach oder gezunge weren, auch ob zwene, drey oder mehr romische kunige aus einem hause nacheynander mogen erwehlet werden, darumb sollen sich die churfürsten inwendig vorbestimpter zeit vergleichen und veraynigen

25 und solchs in irer veraynigung verordent werden. So sollen auch dem churfürsten zu Sachsen und seiner lieb unmundigen bruder in vorberurter zeit ihre lehen und regalia gelyhen werden.

Es wollen auch die königliche maiestat sich bey der römischen

30 kayserlichen maiestat zum hohsten und trewlichsten bevleyssigen, das der vertrag des churfürsten zu Sachsen mit Gülich und Clef durch ire kayserliche maiestat bestetigt werde.

Dann sovil die bekrigung und eynnehmung des fürstenthumbs Wirttembergk belangt, ist beredt und vertragen, nachdem die

35 königliche maiestat hievor von der kayserlichen maiestat mit dem fürstenthumb Wirttembergk gnediglich und freuntlich belehent sein, das die römische königliche maiestat den titel hertzog von Wirttembergk behalte und hinfür bemelt furstenthumb Wirttembergk des hauses Osterreich afterlehen sey und hertzog Ulrich dasselbig

40 von römischer königlicher maiestat als regirendem ertzherzog zu

Osterreich zu lehen emphahe und ire konigliche maiestat oder derselben erben, ertzherzogen zu Osterreich, nach abgange gedachts hertzog Ulrichs verpunden sein angetzaygt furstenthumb seinen manlichen ehelichen leibserben zu lehen zuverleyhen und sie die hertzogen von Wirttembergk, so oft sich der fall begibt, solchs von dem hause Osterreich also zu afterlehen zu emphahen schuldig sein, doch dem hayligen reich, sein obirkeit und gerechtigkeit, auch dem von Wirttembergk sein standt und stymm im reich, wie er solchs zuvor gehabt an bemeltem hertzogthumb, in alleweg vorhalten, der gestalt das sich die konigliche maiestat vor sich und ire manliche erben und nachkommen, ertzherzogen zu Osterreich, kegen aufrichtung dieses vertrags verschrieben hat, so oft von irer koniglichen maiestat oder derselben lehenserben das furstenthumb Wirttembergk zu afterlehen verlyhen wirdet oder so sich der fall obbemelter massen begibet, das berurt furstenthumb Wirttembergk an das haus Osterreich fellet und von koniglicher maiestat als ertzherzogen zu Osterreich oder derselben lehenserben vom reich zu lehen empfangen wird und selbst besitzen, das durch dieselbig belehnung dem reich nichts benohmen, sonder dem reich von angetzaygtem furstenthumb alle dienstbarkeit, gehorsam, stewer und anders, wie von alters herkomen ist, zustehen und verfolgen soll, das auch hertzog Ulrich die romische konigliche maiestat vor romischen kunig erkennen, ehren und halten und sich wie andere des reichs stende in solchem gehorsamlich ertzaygen und wider die konigliche maiestat mit nyemande verbinden soll noch will.

Sein lieb sampt dem landgraven sollen und wollen auch das, so in itziger eroberung des lands von stedten, flecken, heusern und anderm, das zu dem lande nit gehorth, sonder andern fursten, prelaten, graven, denen vom adel und andern zustendig, eingenommen ist, widerumb abtrethen und einem yedern das seine, des er also entwehrt ist, widerumb eynantworten, zustellen und solche guether berwiglich besitzen lassen, auch einen yeden in und auserhalb des furstenthumbs zusampt den gefursten ebten, die im lande gesessen und ire sonderliche regalia haben und zum furstenthumb nit gehoren, mit sampt iren leuthen und underthanen bey irem glauben und religion pleiben, ihnen auch ire rent und zynse volgen und darane ungehindert lassen nach lauth und inhalt der kayserlichen reichsabschiede. Es sollen auch hohs und nyder stands, sie seyn gaystlich oder weltlich, nyemande ausgenommen, welche sich koniglicher maiestat gehorsamb gehalten, aus dem lande gewiehen

oder daraus vertrieben sein und denen auch das ire genohmen ist, durch hertzog Ulrich widerumb mit friden und glyyth eingelassen, ihnen ire entwehrte guether widerumb zugestalt und rwigglich dabey gelassen werden. Und welcher im lande nit wohnen oder den
 5 hertzog Ulrich darinnen nit leiden wolt, das demselben soll vorgont und zugelassen sein seine guether zu verkeufen und sich an andere orthe seins gefallens nyder zu thuen. Desgleichen sollen auch den gaystlichen und weltlichen die in dem fürstenthumb Wirttemberg nit gesessen sein und doch rent, zynse und gult
 10 darinnen haben, solche ire zynse, rent und gult unverhindert verfolgen und geraycht und inen uber die ungehorsamen oder nit haltenden gepurlich verholffen werden, doch so ferren von denselben orten den wirttembergischen ire rent und zynse auch nit gehemmet werden, sunder in gleichnus volgen.

15 Verrer so sol und wil auch hertzog Ulrich obgedacht und seine erben die römische konigliche maiestat des ausstehenden rests und anderer anforderunge von wegen des obbestimpten wirttembergischen fürstenthumbs gegen den stenden des bunds zu Schwaben, desgleichen kegen hertzog Cristof und graf Georgen
 20 von Wirttembergk durch diesen vertrag irer pension und anforderunge entheben, schadlos halten und frey machen, auch irer maiestat ir aygen und gelyhen geschutz mit seiner zugehorung, so in jungster ubergabung des schloss Aspergk uf demselben sloss pliben und wie es vorhanden gewest ist, daselbst widerumb zustellen und
 25 volgen lassen. Item was sunst verlyhen schulde uf dem lande Wirttemberg sein, dieselbige sollen an alles ansuchen, so an konigliche maiestat gescheen mochte, durch hertzog Ulrich und seine erben betzalt und vergnugt oder zufriden gestalt werden. Was aber solcher schuld auserhalb kayserlicher maiestat schuld durch
 30 die konigliche maiestat darauf in irem aygen nutz und mit des landes nottorft verschrieben weren, die sich uber zwentzig tausent guldin houptsumma erstreckten, die soll genanter hertzog Ulrich zu betzalen nit verpflichtet sein. Sein lieb soll auch und will nyemand seiner inhabenden pfandschaft oder schuldverschreybunge ane vor-
 35 gehend rechtlich erkenntnus entsetzen, doch dem artickel, so obstehet, anfahende „Es sollen auch lobes und nyderstands“ etc. unvergreiflich. Ob aber yemands pension oder dinstgelt aus gnaden durch konigliche maiestat verschrieben werden, die hertzog Ulrichen vor diener nit leidelichen, den mag er solche pension auf-
 40 kundigen.

Und nachdem auch im land zu Wirttembergk etliche herschaften, stuck und guether sein, die von der chron zw Beheim zu lehen gehen, dieselben soll und will hertzog Ulrich von itziger römischer koniglicher maiestat als regirendem kunig zu Beheim 5
emphahan und solchs soll hinfür auch von seinen lehenserben ordentlich wie sich gepurth gescheen.

Item es sol auch pfaltzgraf Philipps seines zusagens und andere der koniglichen maiestat rethe und diener irer pflicht und gelubd hertzog Ulrich und dem landgraven in ubergabung Hohenaspersgs gethan ane entgelt ledig sein, auch dasselbig, was sich 10
irenthalben verloufen, herwiderumb nit geefert noch geanth werden.

Und so dan der churfürst zu Sachsen obgemelt an stadt und in vollmacht hertzog Ulrich von Wirttembergk und des landgraven zu Hessen alle diese obbeschribene artickel gegenwertiglich belibet 15
und gewilligt, auch zugesagt hat, das hertzog Ulrich alle dieselben ires inhalts vor sich und seine erben zu verfolgen und zu halten mit briven und sigiln furderlichst versichern und sich verschreiben soll, das auch gemelte bayde fursten Wirttembergk und Hessen, ir krigsvolk ane weyter zugriff und vergewaltigung kayserlicher 20
und koniglicher maiestaten, auch der andern stende des reichs zertrennen und abziehen lassen sollen, dargegen so haben wir als die underhendler die römische konigliche maiestat undertheniglich erbethen, das ire maiestat gewilligt hat umb solcher unser furbit 25
willen, das ihme hertzog Ulrichen, seinem sone und iren ehelichen manlichen leibeserben gegen den conditionen, wie obstahet, das land Wirttembergk hiemit unverhindert irer maiestat noch derselben 30
erben berwiglich vervolgen und pleiben soll, das auch ire römische konigliche maiestat ihm und dem landgrafen auf ir ansuchen, das sie zwüschen dietz und Invocavit nehstkunftigs bey irer maiestat desto zeitlicher thuen sollen, einen namhaftigen tag an gelegene malstadt 35
ansetzen wollen und inen alsdann auf ir underthenig bitten und selbstansuchen in aygener person oder durch ire ansehliche stadtliche botschaft mit billichem underthenigem fusfallen vergangene handlung gnediglich vertzeihen und disen aufgerichteten friden weiter damit bekreftigen, dagegen sich ire bayde libden hinfuro gehorsamlich halten, auch sich noch die iren wider kayserliche und 40
konigliche maiestaten und die stende des reichs zu thetlichem furnemen oder angriff nit geprauchten noch vermogen lassen. Alsdan soll auch hertzog Ulrich auf denselben tag den lehen am lande Wirttembergk wie oben gemelt aygener person wie gepurlich volge 40

thun und die von der koniglichen maiestat empfaßen und damit belyhen werden.

So will auch seine konigliche maiestat die kayserliche maiestat mit vleisse erbitten, das sein maiestat gleicher gestalt angetzaygten bayden fürsten Wirtemberg und Hessen vergangene handlung auch gnediglich vertzeihe und diesen vertrag bestetige. Und wan ire kayserliche maiestat ins reich deutzscher nation kommet, dann sollen und wollen dagegen hertzog Ulrich und der landgraf irer maiestat einen underthenigen fusal aygener person thun und
10 vergangene handlung irer maiestat auch abbitten.

Es sollen auch hiemit alle die, so bayden taylen in diser vehde gedienet, furschube oder furderung gethan, aus sorgen gelassen, auch die in dieser krigshandlung noch gefangen oder bestrickt, auf ein gewonlich gelubd und zusag, die gefencknus nit zu
15 efern, frey und ledig gegeben und derhalb weder an irem leib noch guth beschedigt, gestraft noch beschwert werden, auch durch diesen vertrag aller krigskosten, so bayden taylen auferloufen, hirmit gentzlich aufgehebt sein und kein tayl gegen dem andern derhalb aynige anforderunge suchen.

Alle diese obbeschriebene artickel, wie die mit iren anhangen von worte zu worte vermeldet sein, hat die konigliche maiestat auf soleh unsere handlung und underthenige bitt gnediglich, auch der churfurst zu Sachsen vor sich und seine mitverwanten in der religion und wahlsachen, auch von wegen und in vollermacht der
25 vilgemelter bayder fürsten Wirtemberg und Hessen, freuntlich und wolbedeichtlich bewilligt, angenohmen und zugesagt, dem allem und yedem vor sich selbst, ire verwantten und principal unverbrüchichen nachzukommen und zu geleben. Und wir Ferdinand von gots gnaden romischer kunig, zu allen zeyten mehrer des
30 reichs, in Germanien, zu Hungarn und Beheim etc. kunig, infant in Hispanien, ertzherzog zu Osterreich, hertzog zu Burgundi und Wirtemberg etc. und graf zu Thyrol etc., bekennen vor uns, unsere nachkommen und erben, das diese vertracht mit unserer gnedigen nachlassungen, wissen, willen und volwort durch obbelte
35 hendler aufgericht und voltzogen ist, welche unsere bewilligung wir auch hirmit dartzu geben, gereden auch und versprechen bey unsern koniglichen waren worten, demselben unverbrüchlichen nachzukommen und zu geleben, confirmiren auch und bestetigen hiemit alles das ihenige, das uns darinne zu confirmiren hiroben aufgelegt
40 ist. Desselbigengleichen bekennen auch von gots gnaden wir

Johans Friderich hertzog zu Sachsen, des hayligen römischen reichs ertzmarschalh und churfürst, landgraf in Doringen und marggraf zu Meyssen und thuen kunt hiemit vor uns, alle unsere mitverwanten in der religion und der wahlsachen, auch in sonderlicher volmacht hertzog Ulrichs von Wirttembergs und lantgraf Philipps zu Hessen etc., das wir alle dise obbeschriebene artickel mit iren anhangen vor uns selbst und dieselben unsere mitverwandten und volmechtigern bewilligt, belibt und angenohmen, auch den römischen kunig alsbald darauf vor uns und die mitbeschribenen der sachen verwantten erkant haben, inmassen wir denselben hiemit vor römischem kunig mit der beschaydenheit, wie der vorbemelte artickel sich anfahende „Und im fall aber“ etc. inhelt und vermag, erkennen und ehren; gereden auch und geloben, bey unsern furstlichen trawen und waren worten, allen denselben artickeln, wie die hiroben vertragen sein, unverbruchliche volge zu thuen auch darane zu sein, das dem also durch alle obberürten sachen mitverwantten unverbruchlich vervolgt und gelebt sol werden.

Und nachdem diese nachgeschriebenen artickel durch uns die hendeler in dieser sachen auch vorgeschlagen und in handlungewest sein, nemlich damit das krigsfolek, so Wirttembergk und Hessen itzo beyeinander haben, sovil bass getrennt wurde, das bayde ire libden der koniglichen maiestat einen ansehnlichen rewther dienst thun solten der gestalt, das sie in irer maiestat nahmen funfhundert geruster pferde und drey tausent guther knecht mit nottorftigem geschutz itzo alsbald vor Monster¹⁾ schicken, dieselbige stadt innahmen und auf bevelh der koniglichen maiestat dem bischove erobern helfen, und das dieselben reuther und knecht der koniglichen maiestat verwant sein und sich derselben bevelhs halten sollen; und ob es die nottorft vor Monster erfordern wurde, also das die stadt vor der zeit nit erobert, uf drey monat lang auf derselben bayder fursten kosten und darlegen versoldet und underhalten wurden.

Item nachdem auch die konigliche maiestat an dem schlosse Hohentweil im Hegaw gelegen vormals tayl hat, das gegen der vilfaltigen irer maiestat gnedigen nachlassungen, so sie dem hertzogen von Wirttembergk in dieser handlungewest gethan, die uberigen hertzog Ulrichs tayl darane mit aller zugeherungen erblich verfolgen

¹⁾ Das von den Wiedertäufern besetzte Münster, gegen das die ausbedungene Hilfe übrigens nicht geleistet wurde.

und zugestalt sollt werden ¹⁾. Item das hertzog Ulrichs gemahel ire verweysunge, so sie bisher im lande gehabt hat, rwig pleiben und verfolgen soll, das auch die gemeine landschaft zu Wirttembergk die obbeschribene vertragene artickel, welche hertzog Ulrich vor ⁵ sich und seine erben verschreyben und versichern soll, vor sich, sovil sie zuhalten betrifft, zw halten und denen zu geleben neben hertzog Ulrichen versicherung thun sollen. Item nachdem auch der churfürst zu Sachsen ein artickel betreffende graf Georgen von Wirttembergk ²⁾ erinnert, der gestalt, das derselbe mit zu den wirttembergischen lehen sollt gelassen werden, das sich doch die konigliche maiestat itzo allhie nit hat entschliessen können von deswegen, ¹⁰ das ire maiestat die brieve uber die erhebung des lands Wirttembergk zu einem furstenthumb, desgleichen die belehnung hertzog Ulrichs und die vertracht koniglicher maiestat mit graf Georgen von Wirttembergk, hievor ufgericht, nit bey handen gehabt. Desgleichen das bemelter churfürst zu Sachsen auch angetzaigt, das ¹⁵ Wirttembergk und Hessen her Diethrich Speht ³⁾ und her George von Stauffen ⁴⁾ in dieser vertracht wollen ausgetzogen haben, des doch die konigliche maiestat, dieweil die gantze vehde soll vertragen und sunst zwüschen aller der sachen verwantten gesuhnet ²⁰ sein und ire maiestat darinnen nyemandt ausgetzogen, nit fur billich hat bedencken mogen, und aber desmals von solchen izt ertzelten artickeln auserhalb bemelter bayder fursten Wirttembergk und Hessen gegenwertigkeit nit hat mogen gehandelt werden, auch ²⁵ die zeit zu kurtz gewesen, von wegen bayder tayl krigskosten, so tegelich aufgelaufen, vor obbemelter endlichen volziehung des fridesvertrags hievon mit iren libden zu handeln, demnach so seint dieselben izt ertzelten artickel auf ferner handlung angegestalt, dergestalt das der churfürst zu Sachsen zum aller furderlichsten seine ³⁰ rethe zu bemelten bayden fursten schieken und abfertigen und mit bayden iren libden zum vleissigisten und trewlichsten und nit anders, als ob die sachen sein liebden selbst belangt, handeln lassen soll und will, damit der artickel hiroben vertzayhent, sich anfahend „Nemlich damit das krigsfolk, so Wirttembergk und ³⁵ Hessen“ etc., weil dieselb sach keinen vertzug leyden kan, bey

¹⁾ Diese Bedingung ist nie erfüllt worden.

²⁾ Ulrichs Bruder, dem die Grafschaft Mömpelgard verpfändet worden war.

³⁾ Der der Herzogin Sabina zur Flucht geholfen hatte.

⁴⁾ Georg Stauffer von Blossenstaufen, wie D. Speth ein besonders heftiger Feind Ulrichs.

beyden iren libden erhalten und vervolgt werden moge, und das in den andern angestellten artickeln, weil dieselbig nit so aylend, bemelter churfürst, so furderlich das sein lieb anderer irer gescheft halber schicken kan, sich aygener person zu bemelten bayden fürsten verfüegen oder die zu sich beschayden und mit iren libden zum trewlichsten und vleissigsten handeln und tractirn soll und will, damit die, wie sie gestellt, bey iren libden auch erhalten werden mögen. Auf dieselbige zeit, welche der churfürst zu Sachsen die konigliche maiestat zeytlich berichten soll, will die konigliche maiestat ire rethe zu seiner lieb schicken, die angetzaygten artickel bey seiner lieb, das sie gewilligt werden, zu sollicitiren.

Des zu urkunde und bekentnus, auch steter und vehster haltung haben wir obbemelter Ferdinand römischer hungarischer und behemischer kunig etc. vor uns und unsere erben eins, wir Albrecht cardinallegat erzbischof zu Magdeburgk und Meintz, churfürst etc. und Georg hertzog zu Sachsen etc. als die hendler und wir Johans Friderich hertzog zu Sachsen, churfürst etc. vor uns, unsere mitverwanten, auch in voller macht der obbemelten bayder fürsten Wirttembergk und Hessen anders tayls etc. diesen vertract mit aygenen handen unterschrieben und unsere insigel wissentlich darane gelangen, der da geben ist zum Cadam am montage nach Johannis Baptiste nach Christi unsers lieben hern gepurth im funftzehnhundert und vierunddreissigsten jhare.

Ferdinand subscripsit.

Albertus cardinalis Moguntinus etc. Jo. Fridrich churfürst
manu propria subscripsit. manu propria subscripsit.
Jorg hertzog zu Sachssen etc. subscripsit.

Der Vertrag wurde wegen der Bestimmung der Afterlehenschaft von Herzog Ulrich nach langem Widerstreben angenommen. Er gab ihm das Recht zur Reformation seines Landes.

28. Ordnung des Kirchenvermögens in Urach.

1537 Mai 28.

Nach dem Entwurf im Kgl. Staatsarchive zu Stuttgart.

Von gottes gnaden wir Ulrich hertzog zu Wirttemberg und zu Tegkh, graf zu Mumppegart etc. bekennen und thun kunth offenbar mit disem brief für uns, unser erben und nachkomen: nachdem ain yeder, so kristenlichen glouben angenomen, nit allain usser naturlicher und briederlicher lieb, sonder auch us göttlichem bevelhe

pflichtig und verbunden ist seinem nechsten durftigen in der not
 hilf zu erzögen, so erkennen wir uns in sonderhait schuldig die-
 jenigen, wölhen wir durch gottes gnaden zur oberkait fürgesetzt
 sind, zum vordersten billiche hilf, notturftige fürsehung und milte
 5 handraichung zu thun; das wir demnach in gnediger betrachtung
 des alles und unangesehen der merklichen grosen beschwerden und
 schulden, daryn wir durch eroberung unsers fürstenthumbs komen,
 unserm lieben getrewen vogt, burgermeister, gericht und gemeind
 unser statt Urach und iren nachkomen für fry erblichen aigen dis
 10 hernachbenante gieterre an spitaln, sondersiechenhus, die seel- und
 armusenpfleg¹⁾, derglychen die hayligen- und bruderschaftenphlegen,
 auch presentzen²⁾, phrönden und anderm sambt allen deren nutzungen
 und ynkomen, es syen an zinsen, renten, gülten, gefallen, zehenden,
 landgarben³⁾, remaneten, schulden, gietern oder anderm, nichts
 15 usgenomen, zugestellt, uf und ubergeben haben, und thuen auch
 söllichs hiemit für uns, unser erben und nachkomen wissentlich in
 kraft dis briefs.

Erstlich so lassen wir den bemelten von Urach und iren
 nachkomen den spital, desglychen das sondersiechenhus daselbs
 20 mit allen und jeden iren ynkomen, nutzungen, zugehörungen und
 gietern, wie sie die bisher in verwaltung gehabt haben, zu unter-
 haltung der armen by iren handen blyben. [*Das Verzeichnis der*
Einkünfte bleibt hier weg.]

Wir haben auch den bemelten von Urach und iren nachkomen
 25 in den armencasten gnediglich ergeben die gros spend⁴⁾ daselbs,
 so von uns und unsern voreltern bisher geraicht worden ist, so
 sich dan der statt Urach trifft und inen jerlichs gefolgt und geraicht
 werden soll.

Was auch für schlechte ornatn, messgewand, alben⁵⁾ und
 30 derglychen zu Urach vorhanden, wölhen wir, das söllichs under die
 armen usgethailt, was aber von gulden stueken, samet und sydin
 da were, soll dasselbig mit gutem urkund und kontschafft verkouft
 und das darus erlost gelt in den armen easten trewlich gewendt
 und erbere rechnung hierumb gethan werden.

35 So wölhen wir oder unser erben und nachkomen jerlichs ainem

¹⁾ Eine Stiftung für Kranke und Hausarme.

²⁾ Vermögen zugunsten der ortsanwesenden Geistlichen.

³⁾ Aus Gaben bestehende Grundzinse.

⁴⁾ Namentlich eine Fruchtstiftung Eberhards im Bart.

⁵⁾ Weisse leinene Messgewänder.

predicanten zu Urach zu siner underhaltung geben und raichen 1 hundert gulden. Doch sollen die bemelten vogt, burgermeister, gericht, rat und gemaind zu Urach und ire nachkomen fürohin jerlichs und ains jeden jars besonder gedachtem predicanten zu Urach hierzu wyters 70 pfund, derglychen ainem diacon daselbs 66 pfund und 20 moden dinkels, wöllichem diacon wir auch jerlichs zu söllichem usser unser gaistlichen verwaltung daselbs zu reichen verordnet haben 3 aymer wins. 5

Die gedachten von Urach und ire nachkomen sollen auch jederzeit den lateinischen schulmeister, so dann geschickt, gelert und erbers wesens sin soll, desglychen den messner gebürlicher weis jederzeit nach notturft one unser und unser erben costen und schaden underhalten, und nemlich sollen sie ainem latinischen schulmeister fürohin jerlichs geben an gelt 40 pfund, an dinkel 16 moden und an wyn 2 aymer. Und soll fürter absin das alt schulgelt und ain yeglicher schuler, so das latein lernen will, er sy reich oder arm, zu yeder quotember wyters nit mer geben dan 2 schilling. Doch wölliche so arm und das zu geben nit vermöchten, soll denselben söllichs umb gottes willen usser dem casten erlegt und sie die armen des enthept werden. Und soll sich der latinisch schulmeister fürter der knaben, so tutsch lernen wöllen, nit mer beladen, sonder ain messner, so darzu geschickt sin soll, die tutsch schul halten. Und wöllicher seine kind in die tutsch schul zu lernen gen lassen will, der soll gedachtem teutschen schulmeister das alt schulgelt geben wie von alter. Und wa arm knaben in stat und ambt weren und das latin lernen wölten, dero elter sie zu underhalten armut halb nit vermöchten, under denselben uf acht knaben soll woehentlich us dem theyl des armusens das brot mitgefhalt werden, damit man by inen etwas hoffnung gewertig und sie dem studiern dest bass obsin mögen, und allwegen die von Urach achten und erkennen sollen, wölliche söllich brot zu empfahen tougenlich syen oder nit. 15

Die bemelten von Urach und ire nachkomen sollen auch die kirchen, glockenthurn, glocken und urn daselbs jederzeit in gutem wesentlichen buwen und eren unzergenglichen halten one unsern schaden. 20

Und sonderlich sollen sie und ire nachkomen hinfürter zu öwigen zeiten uf unser universitet zu Tüwingen sambt den ambtsflecken bemelts amts Urach allwegen ¹⁾ stipendiaten, so nit aigens

¹⁾ Für die Zahl ist Raum gelassen; es handelt sich für Stadt und Amt um 3 oder 4.

vermögens mit dem studiern fürzufaren, sonder allein fromer leut kinder, in der statt und dem ambt Urach geboren und ains kristenlichen, gotsferchtigen, vleissigen wesens und anfangs und zu studieren geschickt ist, wöllicher dann jederzyt zuvor durch unsere 5 verordneten gelerten examiniert und, so sie approbiert befunden, von obgemelten ergebnen gieteren, nutzungen und gevällen underhalten und uf ainen jars 25 gulden verwendt und bezalt werden soll one unser und unserer erben nachthail und schaden. Zu wöllicher underhaltung der statt 25 gulden und dem amt ¹⁾ gulden, 10 wie dann söllichs nach ains yeglichen flecken angebür umbgethailt und inen des ain verzeichnus zugestellt worden ist, zugeben gebürt, söllichs von inen auch allwegen auf Geory erlegt und gen Tüwingen unsern darzu verordneten überantwurt werden söll. Soverr aber zu ainicher zeit kain söllicher geschickter weder in statt noch dem 15 ambt Urach befunden, alsdann soll der von uns und unsern erben angezögter gestalt sust in land hierzu erkiest und von unser statt Urach, als oblut, underhalten werden.

Und darauf die gedachten vogt, burgermeister, gericht, rat zu Urach und ir nachkomen die knaben, so uf söllich stipendia 20 zu komen anhalten und bitten werden, allwegen uns oder unsern erben mit allem bericht irer geschicklichkeit, vermögens, wandels, wesens und haltens ir und irer eltern für unsere hierzu geordnete rät presentieren und volgends wir oder unsere erben ainen, so er, inmassen oblut, geschickt und tougenlich befunden, uf söllich stipen- 25 dium annemen und verordnen, wie sich gebürt.

Wöllicher auch also von uns oder unsern erben zu söllichem stipendio angenomen und verordnet würdet, der soll (auch für ine sein freuntschaft) zuvorderst versprechen und zusagen, in keiner ändern universitet, dann daselbs zu Tüwingen, zu studieren; so 30 oft auch ainer in siner vacultet geschickt und uns und unsern erben zu gebruchen sin wurde, alsdann sich in keiner andern fremden herschaft dienst one unser, unser erben und nachkomen oder, so wir dannzumal kainen gebruchen wölten, volgends vogt, burgermeister, gericht und rats zu Urach sonder wissen, willen 35 und vergönden zu begeben noch zu verendern, sonder warzu wir ine als zu rat, predicanten oder andern derglichen diener nach jedes stands geschicklichkeit und unserer gelegenheit verordnen wurden, sich alsdann in unserm fürstenthumb gebruchen zu lassen.

¹⁾ Für die Zahl ist Raum gelassen; es waren 50 oder 75, je nachdem 2 oder 3 Stipendiaten bestimmt wurden; dem Amt zugemutet wurden 3.

Es soll auch ainem jeden obgemelt stipendi nit lenger, dann alle diewyl er sins vlyss zuchtbar und ains kristenlichen wandels von seinem ordinarien und. prelectoribus gute kontschafft hat, nach unserm und unserer erben gut ansehen vervolgen und gedynen, und als oft also an söllichem stipendi ain verordnet statt vacieren 5 würde, alsdann die gedachten vogt, burgermeister, gericht, rat und gemaind zu Urach und ir nachkomen yederzyt ainen andern an des abgestanden statt vorgedachten unsern darzu verordneten räten presentieren und darnach der von uns und unsern erben in form und gestalt, als obbegriffen ist, hierzu verordnen werden. [*Folgt 10 eine Spitalordnung, die hier weggelassen ist.*]

Und damit auch söllich obgemelt unser begnadung, ordnung und zustellung für und für in künfftig zyt dester bestendiger erhalten und blyben möge, so befryen wir hiemit für uns, unser erben und nachkomen in kraft dis briefs die gedachten vogt, burgermeister, gericht, rat und gemaind zu Urach an allen und yeden obgedachten ergebnen gietern und ynkomen usserhalb der gietern und ynkomen, so darunder zuvor in gewonlicher steur und beschwerung zu Urach oder usserhalb gelegen weren, aller und yeder uflegungen und beschwerungen, wie die namen haben möchten, also das sie hinfüro darvon oder dernhalben nichts geben noch belegt werden sollen, es were dann sach, das sich die gelegenhait 15 unser selbs, auch unser land und leuten, dermassen so höchlich zutriege (das doch gott gnediglich verhieten wölle), das unser notturft erforderte und wir des nit umbgen möchten, sonder gemaine 20 unser landschaft auch umb hilf anzusuchen. Alsdann wöllen wir uns und unsern erben uns unser fürstlich oberkeit herinn vorbehalten, sölliche gietere und ynkomen auch zu beschweren macht haben nach jedes gelegenheit.

Und ob sach were, das sich über kurz oder lang zyt in ainicher weg erfinden würde, das von obgedachten unsern vogt, burgermeistern, gericht und rat oder iren nachkomen mit söllicher verwaltung in ainichen weg nit nach vermög und uswysung diser unser zustellung, ordnung und begnadung nützlich und getrewlich 30 gehandelt würde, alsdan soll zu unsern oder unserer erben gevallen, 35 willen, macht und gwalt steen, den armen zu gutem, und damit herinn nützlich gehandelt werde, gebürlichs ynsehens zu haben und verordnung zu thund, wie die notturft und gelegenhait jederzeit erfordern und sich gebüren würdet.

Alles mit urkund und in kraft dis briefs, den wir mit unserm 40

anhangenden secretinsigel besigelt. Geben zu Urach uf montag nach dem sonntag trinitatis, als man zalt nach der geburt Cristi unsers lieben herrn tusent fünfhundert siben und dryssig jar.

Die Ordnung stammt von Räten der Visitation, der obersten Kirchenbehörde, die von Stadt zu Stadt zogen, um die kirchlichen Einrichtungen zu regeln. — Die Bestimmungen über das Stipendium zeigen, dass dieses ursprünglich auch für weltliche Beamte bestimmt war.

29. Ordnung der deutschen Schulen.

1559.

¹⁰ Nach dem Tübinger Druck der grossen Kirchenordnung von 1559 Blatt 192—196 und Blatt 219. — Abdruck: Reyscher 11,2.

Von teütschen schülen.

Damit dann auch die jugent in und bey unsern teütschen schülen mit der forcht gottes, rechter lehr und güter zucht wol ¹⁵ unterricht und erzogen und hierunder gleichheit seie, so wöllen wir, das in solchen volgende ordnung gehalten werde:

Von underschid der schülkinder.

Und demnach in etlichen teütschen schülen nit allein die knaben, sonder auch döchterlin zür schül geschickt, wöllen wir, ²⁰ das in solchen schülen die kinder abgesündert, die knaben allein und die döchterlin auch besonder gesetzt und geleert werden und der schülmeister keinswegs gestatte under einander zü lauffen oder mit einander unordenliche gemeinsame zü haben und züsamē zü schlieffen.

²⁵ Von der lehr.

So dann der schülmeister die schülkinder mit nutz leeren will, so soll er die in drey heüfflin theilen, das ein, darin die-jhenigen gesetzt, so erst anfahen zü büchstaben, das ander die, so anfahen die syllaben züsamenschlahen, das dritt, wöliche anfahen ³⁰ lesen und schreiben; desgleichen under jedem heüfflin sondere rotten machen, also das diejenigen, so einander in jedem heüfflin züm gleichesten, zusammen gesetzt. Darmit werden die kinder züm fleiss angereitzt und den schülmeistern die arbeit geringert.

Die schulmeister sollen auch die kinder nit übereilen oder ³⁵ mit inen fortfaren, sie haben dann dasjenig, so inen der ordnung nach fürgeben, wol und eigentlich gelernt, auch mit fleiss darauf sehen, das sie anfangs die büchstaben recht lernen kennen, derhalben dann die ordnung des alphabets züweilen brechen und mit

verhebung der andern unterschiedlich etlicher büchstaben halb, wie die heissen, das kind fragen; dergleichen die, so büchstaben, gleicher gestalt mit befragung der büchstaben, namen, und das sie ime dieselben im alphabet zeigen, üben; und daran sein, das sie in allweg die büchstaben recht nennen, die syllaben deutlich aussprechen und im letsten die wörter syllabatim, unterschiedlich und verstentlich pronuncieren, auch die besten syllaben im mund nit verschlagen. 5

So dann das kind zimlich wol lesen kan, alsdann daselbs mit schreiben underrichten und die vorschriften in ein sonder büchlin, 10 so das kind darzû haben soll, ime verzeichnen und sich befeissen, güte teütsche büchstaben zû machen; und darob halten, das die kinder zû iren schriften auch sondere büchlin haben und dieselben inen mit fleiss examinieren, was für mängel an der form der büchstaben, zûsammensetzung, und anhenckung derselben und dergleichen, 15 inen tugentlich undersagen und freüntlich desselben berichten und, wie es sich darin bessern soll, anzeigen und in solchem underweilen die hand führen.

Und dieweil die kinder vor allen dingen zû der forecht gottes gezogen werden sollen, so wöllen wir hiemit auch, das die schülmeister keinem kind gestatten einige ergerliche, schandliche, sectische bücher oder sonsten unnütze fabelschriften in irem lernen zû gebrauchen, sonder daran sein, was sie getruckte bücher gebrauchen wurden, damit sie in christlichen büchlin, als der tafel, darin der catechismus, psalmenbüchlin, des spruchbüchlin Salamonis, Jesus 20 Syrachs, neuen testaments und dergleichen lernen.

Besonder aber ist unser meinung, das der catechismus, wie derselb in unser kirchenordnung begriffen, auf das also ein gleiche form gehalten, den kindern eingebildet und sie dahin gewönt werden, damit sie denselbigen auswendig lernen, üben und recht verstehen 30 und begreifen thüen. Zû solchem sollen die schülmeister in der wochen einen gewissen tag und stund desselben tags fürnemen und den catechismum also mit inen üben und exercieren, auch einfältiglich desselben underrichten und inen verstentlich explicieren; auch die kinder in der schül je par und par, knaben gegen knaben, 35 metlin gegen metlin gegen einander aufstellen, die fragen und antworten des catechismi under ienen ergeen und recitiern lassen, damit sie gewönt werden, denselben in der kirchen, zû zeit des catechismi auch offenlich vor der gemein aufzusagen; desgleichen die knaben zu gewissen tagen und stunden, in der wochen zûm 40

kirchengesang gewöhen, desselben underrichten und mit inen üben, und zü etlichen tagen in der wochen nach gelegenheit auf ein gewisse zeit, inen ein stuck nach dem andern ausser dem teütschen Cision¹⁾ fürgeben und sie desselbigen underrichten.

5

Zucht.

Die schülmeister sollen von iren schülkindern nit leiden oder gedulden gottsesterung, schandliche, leichtfertige reden, vil weniger ergerliche sachen und handlungen; die ordnung auch under den kindern halten, damit sie samentlich zü der zeit, wann der catechismus in der kirchen geleert, vor dem züsamelenüen alle in der schul erscheinen und samentlich von dem schülmeister zur kirchen geführt werden; auch darob halten, das sie darin bleiben und dem fleissig zühörn; darzü jedes mal darvor etliche par bestimmen, wölche denselben in der kirchen aufsagen; desgleichen ermanen, auf die auslegung des catechismi ir fleissigs aufmerckens zü haben, damit sie ime hernach etwas daraus erzelen künden, wie er dann nach end der predig sie daraus fragen und examinieren soll.

Mit den knaben aber sollen sie das kirchengesang, auf mass bey einer jeden schül verordnet, verrichten; auch vor mittag vor dem auslassen, wann sie heim zu tisch sollen gehn, das gebet mit inen halten und sonderlich die fürnemste stuck des christlichen glaubens, das vater unser, den glauben und die zehen gebot aufsagen und erzelen lassen; inen gar nit gestatten, in der schül zü vagiern, umbzulaufen oder one ir erlauben heimzühgehn, sonder darob sein, das sie jeder stund zu rechter zeit kommen und bis zum gemeinen auslassen verharren, auch ob iren tafeln oder büchlin still sitzen. Derhalben er inen kein geschrey oder geschwätz gestatten, sonder bey inen abhalten soll; und nach dem auslassen die verordnung thün und desshalb heimliche aufmercker under inen bestellen, damit sie stracks, auch züchtiglich heimgangen und inen kein unweis, so er die erfüre, nachgeben; also auch mit ernst sie anhalten, miteinander fridlich und schidlich zü sein und gegen einander sich alles verspottens, schmähens und widerwillens zü enthalten, die überfarenden der gebür nach strafen; dergleichen nit ungestraft hingeen lassen, da eines dem andern ichtzit neme, zerbreche oder verwüste, und in müglich weg fleiss fürwenden, das sie sich gottsförchtig, züchtig, erbar, fridlich, schidlich und fromm halten und erweisen.

¹⁾ Ursprünglich lateinische Merkverse über den kirchlichen Kalender.

Es sollen aber die schülmeister in dem züchtigen die rüten gebürlichen gebrauchen, die kinder nit poldern, bey dem haar ziehen, umb die köpff schlagen, tolln¹⁾ geben oder dergleichen, sonder in dem strafen zimblliche mass zür besserung der kinder und nit abschreckung von der schül halten.

5

Die schülmeister sollen auch schuldig sein nach dem catechismo sommerszeit in der kirehen, winterszeit in der schülstuben mit der andern jugent in den flecken, so nit seine schülkinder seien, den catechismus und gemeine gesang zü üben und die darin mit fleiss zü unterrichten, wie sie des jederzeit von den pfarrherrn bescheiden und inen bevohlen würd.

10

Da auch der teütschen schül die messnerey anhienge, wöllen wir, das die schülmeister zügleich andern messnern mit den pfarrherrn zü den krancken, wann sie versehen sollen werden, gangen, den kelch tragen, auch solehem actu beywonen. Damit dann die schülmeister sovil der schül dest fleissiger obligen mögen, sollen die büttel- und schützendienst an denen orten, da sie der messnerey bisher angehangen, wa solche messnerey und schülen züsamengestossen, fürohin darvon abgesündert sein. Wa aber die gemeinden büttel oder veldschützen bedörfen, mögen sie auf des gemeinen fleckens kosten sondere personen darzü erhalten.

15

20

Wie und von wem die teütschen schülmeister aufgenommen und examiniert sollen werden.

Als auch gemeinlichen die flecken unsers fürstenthumbs die teütsche schülen bey inen zü verleihen gehabt, wöllen wir inen solchs nochmalen züllassen und dise ire alte gerechtsame nit entziehen. Derwegen wa fürohin einige teütsche schülen also vaciern würdet, mögen sie sich wol umb einen andern schülmeister bewerben, doch denselben zü der schül mit nichten für sich selbs bestätigen, sonder züvor unsern verordneten kirchenrätthen presentiern. Die haben bevelch einen jeden, so inen dermassen zügeschickt, zü examinieren und zü erlernen, ob er selbiger schül fürsten mög und mit nutz und wolfart der schüljunger züzelassen seie oder nit, und keinen confirmieren, er lege dann züvor seine gute kundschaft und zeügnuss seiner geburt, ehrlichen lebens und wandels für, seie auch in religionssachen nit irrig, sectisch oder aberglaubisch, sonder der reinen, waren, christenlichen, der augspurgischen und unserer confession, verstande den catechismus und wisse denselben der jugend

25

30

35

¹⁾ Stockschläge auf die Hand.

verständlichen fürzûgeben und sie darin einfältiglichen zû underweisen; auch habe gûten verstand und bericht, die kinder mit bûchstaben, syllabieren, lesen und rechnen gnûgsamlich und nutzlichen zû leren; darzû mache ein zimliche, lesenliche handschrift, 5 kônde auch dieselb der jugent mit nutz fürgeben. In wôlichem allem gedachte unsere kirchenrâth einen jeden vermög von uns habenden bevelchs examinieren und, so sie kein mangel befinden, allererst approbieren und denselben anzûnemen gestatten sollen.

Im fall dann in einichem oder mehr flecken die schûlen 10 vacieren und unsere underthonen keinen zû überkommen wissten, mögen unsere kirchenrâth, wa sie ein taugenlichen, als vorgesetzt, hetten, denselben den gerichtten zûschicken, die auch schuldig sein sollen, ine in den locum vacantem anzûnemen und die verordnet besoldung verfolgen zû lassen. Sie unsere kirchenrâth haben von 15 uns auch bevelch, jeder zeit anstellung zû thun, damit die schûlen mit notwendigen besoldungen bedacht und die schûlmeister ir underhaltung gehaben mögen, inmassen dann ir staat¹⁾ weiters mitbringen.

Mit dem schûlgelt, wôllen wir, das volgender underschid ge- 20 halten werd, nämlich: wa die teütischen schûlen den lateinischen anhangen, da soll es bey voriger unser verordnung, bey den particularschûlen²⁾ begriffen, bleiben, namlichen, das ein knab, so latine lernt, nit über vier kreützer, aber einer so teütisch lernen will, jede fronfasten fünf schilling zû schûlgelt gebe³⁾. Da aber allein teütische 25 schûlen, als in den kleinen dörfern und flecken, seien, da soll es bey dem gewonlichen schûlgelt wie von alters her one gesteigert bleiben. Doch mögen unsere kirchenrâth jederzeit nach gelegenheit der sachen das mehrn oder mindern, darinnen bescheid geben und vernere ordnung thûn. Desgleichen sollen unsere kirchenrâth in 30 allweg darob und daran sein, damit den schûlmeistern ir besoldung und schulgelt richtiglich gegeben und gereicht werd.

Warauf ein jeder teütischer schûlmeister, der kein lateinische schûl anhangen hat, promission und pflicht thûn soll.

Erstlichs das er sich diser unser ordnung und seines ampts 35 jeder zeit fleissig und zûm besten erinnern und berichten, was ime in allweg zû thun oder zû lassen seie; und dann, das er auch soll und wöll vermittelst göttlicher gnaden die ime bevolhne schûl und

1) Dienstanweisung.

2) Lateinschulen.

3) Jährlich 1 Pfund Heller, das etwa den Wert eines Guldens hat.

undergebne schülkinder mit allem trewem fleiss regieren, und der jugent mit züchtigem, erbarn, nüchterm leben vorsteen; kein stund in der schül gefahrlichen oder on erhebliche ursachen underlassen, sonder selbst zü rechter zeit in der schül sein und alles jenig mit leeren und in ander weg, wie ime die ordnung auferlegt, mit fleiss 5 verrichten; in dem strafen kein übermass oder zorn gebrauchen, sonder mit mass, und wie die ordination ausweist, die kinder züm lernen und zü der disziplin anhalten; den catechismum, kirchengesang und das gebet mit allen trewen und eyfer der jugent einbilden, mit inen üben und sie dessen underrichten; auch seines 10 diensts wegen seinen verordneten superintendenten, pfarrherr, amptman, und gericht als ein getrewer diener gewärtig und gehorsam sein, unsern und des flecken, auch schülen nutzen und frommen mit allem fleiss fürdern, schaden und nachtheil seines vermögens warnen und wenden; und so sich in zeit seiner dienst einige irrung 15 zwischen ime und unsern underthonen oder zügewanten zütrüge, wahn er von uns bescheiden wurde, recht geben und nemen und sich rechts in unserm fürstenthumb settigen und benügen lassen one ferrer appellieren; auch von der schül nit verraisen oder gar abkommen one erlaubnuss des gerichts und superattendenten; da 20 er auch von seinem dienst absteen wölte, sollichen ein viertheil jars darvor abkünden, damit man bey zeiten ein andern bekommen mög; auch sich nit hindan thün, er habe dann unsere underthonen, wölchen er schuldig worden, bezalt oder zü benügen sonsten versichert und den willen gemacht; und in allweg der ordination, und 25 was er von unsert wegen durch die superintendenten und pfarrher bescheiden, demselben geleben und nachsetzen. Darauf soll er dem amptman in beisein pfarrhers und gerichts bey hand gegebner trew solliches alles zü halten und dem nachzükommen an aids stat promittieren und pflicht thon, getrewlich und ungevarlich. Sovil 30 dann die schülmeister belangt, so auch latine leeren, lassen wir es bey selbiger pflicht bleiben.

Von der superattendentz der teütschen schülen.

Damit auch die schülmeister, so teütsch leeren, nit ires gefallens handeln, sonder alle sachen diser unser ordnung gemess 35 anrichten und der armen jugent wolfart gantzlichen bedacht, so wöllen wir hiemit, das in denjhenigen teütschen schülen, den die lateinischen annectiert, die daselbsten bey den particularschülen verfasste inspection durch die verordnete personen nit allein auf die lateinische schülverrichtung, sonder auch die teütschen ver- 40

standen und zugleich der andern also auch diserhalb die deputierte ober diser ordnung halten und, das deren von den praeceptoribus gelebt und nachgesetzt, mit ernst darob sein sollen. Wa aber allein teütsch gelert und gelernt, da sollen die pfarrher selbiger orten die
 5 superattendenten sein, auch allwegen in acht oder vierzehen tagen unversehens, doch zû gelegner zeit, sich in die schül verfügen, sehen und acht nemen, wie sich der schülmeister gegen den schül-
 jungen mit leer und disciplin halte, auch selber etliche darunder im catechismo, büchstaben, syllabiern, lesen, auch schreiben exami-
 10 nieren, damit er erkündigen mög, ob der schülmeister fleissig und was er frucht bey den kindern schaffe; desgleichen in der kirchen bey dem gesang, auch catechismo aufmerkens haben, ob der schülmeister die kinder fleissig darzû füre, und was er für feel und mängel befende, jedesmals dieselben understehn abzustellen;
 15 wa es dann nit verfahren wölt, solliches mit allen güten umbstenden unsern spezialn zû zeit irer visitation anzeigen oder schriftlichen zûstellen, damit sollichs volgends unser superintendenz nach ferners gelangt und gebürlichs, zeitlichs einsehens beschehen möge, wie dann wir darvon in anderweg fernere verordnung und bevelch thon.
 20 Von der teutschen schreiberey und rechenschülern.

Dieweil an güten handschreibern und rechnern bey unser landtschaft, stetten und stattschreibereien nit kleiner mangel und dannocht und dem gemeinen nutz, auch güter haushaltung nit wenig daran gelegen sein will, demnach so verordnen und wöllen wir,
 25 das von unsern verordneten räthen drey fromme, christeliche, gots-
 eiferige, teütsche schülmeister, die von der hand güte modisten¹⁾ und schreiber, auch mit der feder und auf der linien rechnen zû lehren geschickt und fleissig seien, verordnet werden sollen, namlich den einen gehn Stüttgarten, den andern gehn Tübingen und den
 30 dritten gehn Urach, an disen orten ire schülen mit güter ordnung, die inen hierumb zugestelt und gegeben solle werden, anrichten. Und damit man dester geschickter solliche menner alhin bringen und bass erhalten möge, so wöllen wir zûlassen, das ir jedem jars ausser dem gemeinen kirchenkasten ein steür, neben dem verord-
 35 neten schülgelt gereicht und auch hieneben bey gemelten disen stetten, inen behausungen einzügeben, angehalten werden.

Der letzte Abschnitt gehört nicht zu der Schulordnung selbst, sondern steht vor dem über die Stadtschreiber.

¹⁾ Privatlehrer im Lesen, Schreiben und Rechnen.

30. Aus der Schwäbischen Kreisordnung.

1563 November 22.

Nach dem Druck von 1563, Blatt 40—45. — Abdruck: Langwerth von Simmern, die Kreisverfassung Maximilians I. und der schwäbische Reichskreis S. 436.

Von dem straffen und seiner ordnung.

Ain jeder fürst und stand dises krais soll sein fürstenthumb, land und gepuet, auch strassen vermög viler und sonderlich des zu Augspurg in anno etc. 55 gemachten und publicierten reichsabschids auf sein selbst eignen kosten rain und darzû notdurftige strafende rotten zu erhalten und, damit sich nit mütwillige leuth in seiner oberkait zusammenschlagen und andere beschedigen, notwendige fürsehung zu thûn schuldig sein. Damit aber der römischen kayserlichen mayestat und des heiligen reichs aufgerichteten constitutionibus, abschiden und ordnungen, die execution und handhabung des hochverpeenten landfriedens belangend, in disem loblichen schwabischen krais noch mehr und würllich nachgesetzt und sonderlich die vilfeltigen beschwârliche und gefârliche plackareyen, auch das gardend der herrnlosen knecht und anders unnützen umbschweifenden gesinds, so vil immer mûglich, abgestellt und fürkommen werde, so sein die stend dises krais in vier unterschiedliche vierthail, wie sie hernach bezaichnet sein, eingethailt und in jedes vierthail N. raisiger pferd, welleiche folgende stend geben und allwegen under denen ain hauptmann erkiesen sollen, auf gemaines krais kosten geordnet. Und wöllen die stend yeden hauptmann tåglich mit ainem guldin, aber die andere pferd jedes mit neun batzen, so lang der straf wârt, besolden lassen.

Solliche raisige wolgerüste pferd sollen in den ausgethailten vierthailen alle hält, pæss, fürth, steeg, weg, orth und winkel fleisig durchstraffen, uber die plackareyen, und wa dieselben ihren enthalt, unterschlaif, nacht- und tagläger sûchen, gute kundschafft haben, und da sie sich in ain oder den andern weg argwônisch und verdächtigt erzaigten oder sich aines angriffs und ubelthat underfahen und annemen wöllen oder aber denselben schon gethan hetten, dass sie die thâter alsbald zu haft und fângnus pringen, da sie aber denen nit stark genûg wâren, soll yeder hauptman bey den nächsten stenden seines undergebenen und befolhnen vierdtails nach gelegenheit des reichsanschlags ain oder mehr pferd, auch füssvolk, sovil die notdurft erfordert, damit die rauber und ubelthâter nidergeworfen und man ihnen stark gnûg sein möge, zûr sterkung er-

fordern, welliche auch ain yeder stand auf das patent, so yeder hauptman bey handen haben und fürzaigen würdt, one widerred von stund an züseschicken verpflichtet und schuldig sein soll. Und wöllen gemaine stend in dergleichen nothfällen allwegen auf ain geschickt pferd tag und nacht auch neun batzen zu besöldung verordnen.

Ob sich aber die noth also zütrüg, dass der rauber und ubelthäter versamblung so gross oder sie sich understünden von dannen zu trachten und zu entreiten, alsó dass die nacheyl angeen müste, so haben gemaine kraisstend bey allen iren ober- und underamptleuten, auch derselben underthanen, alsbald neben verkündung diser ordnung solliche fürsehung gethan, dass sie dem hauptmann und andern strafenden reütern auf ir begeren und erfordern, auch fürlegung des offnen patents von stund an bey peen und straf des landfridens, auch der kraisstend sondern hohen ungnad und straf helfen nacheylen und in haft bringen, auch im fall der noth unterschiedlich den sturmstraich angeen lassen. Gleichfalls sollen der verordnet hauptman und reuter in kraft des offnen patents anderer gefreyten herrschaften, geistlich und weltlich, auch die von der ritterschaft, adel und sondere personen, so in disem krais gesessen, vermög des heiligen reichs constitutionen, sonderlichen aber jüngst aufgerichteten reichsabschids, umb hülff und die nacheyl anzurüfen befelch, macht und gewalt haben, des unzweifelichen versehens, sie werden demjhenigen, so mit gemainem reichsbeschluss verabschidet, unwaigerlich nachkommen und zü kainer weiterung ursach geben.

Und ob also vor, in oder under der nacheyl, jemens verdecktiger oder die thäter selbs niedergeworfen und zu haft gebracht wurden, sollen der oder dieselben in des kraisstands oder derjhenigen oberkait und gepuet, in deren die niderlag beschehen, verwarung und gefengnus uberantwortet und der enden gegen denen nach inhalt der reichs- und kraisabschid irem verschulden nach gehandelt und vollnfaren werden.

Müste aber die nacheyl bis in ain andern anrainenden krais beschehen, so sollen sich die verordenten zum straf ires offnes patents bey jedem stand oder seinen amptleuten auch gebrauchen und sie in kraft des landfridens und reichsabschid zur nacheyl und handhabung der ubelthäter, auch dem sturmstraich, wie es yedemals gelegenheit der sachen erfordern wirdt, fleissig und ernstlich ermanen.

Nicht wenigern fleiss, kundschaft und aufmerken sollen die verordenten zum straf in yedem vierdtail auf die herrenlosen und gartenden knecht, so dem armen mann auf dem land, der sunderlich zü diser klemmen thewren zeit mit seinen kinden selbs hunger leiden müß, sein blätigen schwaiss schändlich abnimpt, haben und den strafenden hiemit ernstlich befolhen sein, wa sie deren ainen oder mehr auf dem garten und ausmerglen der armen underthonen, gemainen kraisstenden zügethan, betreten, dass sie gegen und mit sollichen inhalt des kraisabschids und mandaten handeln sollen, von wellichem hieoben under dem titel von plakareyen, herrnlosen, gartenden und anderm umbschwaifenden gesind ferner verordnet.

Da auch der verordnet straf zü disem müßig geenden gesind nit stark gnüg, sonder sie sich etwane zusammen rottieren und sich obgehörter massen nicht abmanen lassen wölten, auf sollichen fall soll es mit der nacheyl, sturmbstraich und in ander weg nit allain bey dises krais stenden, sonder auch den andern gefreyten herrschaften, wie oblaut, gehalten und aller fleiss fürgewendt werden, ob man doch einmal dises schwären lasts abkommen und die armen leuth auf dem land zü diser theuren zeit sollicher schwären bürdi erledigen und abhelfen möchte.

Und folgt also hernacher die austailung obermelter vier theil in disem schwäbischen krais mitsampt dem benannten gezirk, wie weit und wahin jede strafende rott auf den grennitzen hinuber strafen soll. Und ist sonderlich ainem yeden stand sein reichs- anschlag zügesetzt, damit sich yeder hauptman in erforderung einer sterke merer pferd umb so vil mehr darnach wisse zurichten.

In das erst vierdthail sein hernachfolgende ständ verordnet:

Von den fürsten:

Zu ross 60, zu füß 277 Württemberg.

Den prälaten:

Zu ross 5, zu füß 18 Elwangen, 4 und 8 Elchingen.

Grafen und herren:

Zu ross 2, zu füß 0 graf Ulrich zu Helfenstain, 8 und alle grafen zu Oettingen, 1 und 3 die freyherrn zu Grafeneck.

Den stetten:

Zu ross 25, zu füß 150 Ulm, 3 und 38 Reutlingen, 5 und 40 Esslingen, 3 und 35 Gmünd, 1 und 12 Weyl, 4 und 40 Hailpronn, 2 und 14 Wimpffen, 10 und 80 Hall, 4 und 40 Dünkelspühel, 0 und 6 Bopfingen, 1 und 12 Giengen, 1 und 12 Aalen, 5 und 50 Nördlingen, 3 und 30 Wörd.

Diser strafenden rott grenniz soll sein vom Bruchrain¹⁾ an die marggrafschaft Baden nach dem fürstenthumb Württemberg bis auf die grafschaft Helfenstain zu Wisenstaig und die stat Ulm, darnach die Thünaw hinab auf Wörd, von dannen in die graf-
 5 schaft Oettingen bis an die grenniz der mark Brandenburg auf Dinkelspübel, Ellwangen, Hall, Heilpronn, Wimpfen und also auf andere des fränkischen krais anrainende stende bis widerumb
 auf das fürstenthumb Württemberg am Bruchrain. — Darein sollen
 der herzog zu Württemberg und Ötting die N. pferd zum straf ord-
 10 nen und sonderlich ir fürstliche gnaden den hauptman darzu geben.

So gehören in das ander vierdail dise stend:

Von den fürsten:

Zu ross 8, zu füß 28 marggraf Karl zu Baden, Hochberg und Rötteln, 24 und 60 deren fürstlichen gnaden vettern, marggraf Phil-
 15 perten und Christofen zu Baden von wegen marggraf Philipsen zu Baden nachgelassen landschaft, 1 und 4 die aptissin zu Rottenmünster.

Von graven und herrn:

Zu ross 0, zu füß 4 graf Wilhelm zu Eberstain, 1 und 2 der freyherr zu Geroltzeckh, 6 und 30 die grafen zu Fürstenberg,
 20 6 und 20 graf Karl zu Hohenzollern, 2 und 9 die grafen zu Sultz und 1 und 6 als inhaber Brandiss.

Von den stetten:

Zu ross 3, zu füß 61 Rottweil, 0 und 30 Offenburg, 0 und 15 Giengenbach, 0 und 10 Zell am Hammersbach.

Und ist dises vierdthails strafender rott grenniz vom Bruch-
 25 rain in die marggrafschaft Baden bis an Rhein auf Offenburg, Giengenbach, Geroltzegkh und wider in die marggrafschaft gen Röteln und Hochberg bis an das Oesterreichisch und Aidgnossisch, von dannen herüber an die Thünaw auf Sigmaringen, Hohenzollern
 30 und Hechingen bis an das fürstenthumb Württemberg.

Die N. pferd in dises vierdthail sollen baide fürsten und herren die marggrafen zu Baden etc. geben und sich darunder aines hauptmanns vergleichen.

Im dritten vierdthail sind folgende stend begriffen.

Von den fürsten:

Zu ross 7, zu füß 30 Costenz, 6 und 20 Kempten.

Von den prelaten:

Zu ross 2, zu füß 4 Reichenaw, 7 und 77 Salmenschweiler,

¹⁾ Gegend von Bruchsal.

4 und 18 Weingarten, 2 und 14 Weissenaw, 0 und 6 Petershausen zu Costentz, 2 und 14 Schussenried, 4 und 20 Ochsenhausen, 2 und 5 Marekthal, 1 und 8 Münchsrot.

Von den aptissin:

Zu ross 0, zu füß 5 Lindaw, 2 und 6 Büchaw, 0 und 5 Heggbach, 0 und 5 Güttenzell, 0 und 5 Baintdt, 3 und 31 die Balley im Elsäss. 5

Von den grafen und herrn:

Zu ross 4, zu füß 22 $\frac{1}{2}$ die grafen zu Fürstenberg als inhaber des halben thails der Werdenbergischen güter, 3 und 20 alle grafen zu Montfort, 4 und 22 $\frac{1}{2}$ graf Carl zu Hohenzollern als inhaber des andern halben tails der Werdenbergischen güter, 0 und 5 inhaber der herrschaft Justingen Georg Ludwig von Freyberg, 2 und 6 herr Hans Jakob freyherr zu Königseckh und Aulendorf, 0 und 5 mehr als inhaber der herrschaft Königseckherberg, 2 und 4 inhaber herrn Schweickharts von Gundelfingen seligen güter, graf Georg von Helfenstain, 10 und 42 die herrn Truchsässen von Waldburg von wegen ir und der Truchsässischen Waldburgische güter von Sonnenberg auf sie gefallen, 4 und 18 grafen zu Lupfen, 2 und 9 die grafen zu Zimmern. 10

Und von stetten:

Zu ross 3, zu füß 30 Kempten, 4 und 46 Biberach, 1 und 14 Leukirch, 2 und 14 Eyssni, 2 und 14 Wangen, 3 und 40 Lyndaw, 3 und 40 Ravenspurg, 0 und 5 Büchhorn, 6 und 60 Überlingen, 2 und 20 Pfullendorf, 0 und 2 Büchaw am Federsee. 25

Der gezirk dises vierdthails ist von der graftschaft Hohenzollern an auf Hechingen bis an das land Württemberg und der herren grafen zu Helfenstain zu Wissensteig graftschaft und die statt Ulm, folgends die Iller hinauf bis an das gebürg, darnach hinumb an den Bodensee, an die Aidgenossschaft und die graftschaft Fürstenberg. 30

Darzu sollen der bischof zu Costentz und graf Haug zu Montfort die N. pferd, darunder ain hauptmann sein soll, verordnen.

Und dann in das viert viertail gehören:

Von den fürsten: 35

Zu ross 21, zu füß 100 der bischof zu Augspurg.

Von prelaten:

Zu ross 2, zu füß 10 Roggenburg, 0 und 10 Uhrspurg, 0 und 14 Jrsin.

Von grafen und herrn:

Zu ross 4, zu füß 14 herr Georg von Frundtsperg, 5 und 20 die herrn von Paungarten, 4 und 15 herr Marx, Johann und Jakob die Fugger gebrüder etc.

5 Von den stätten:

Zu ross 25, zu füß 150 Augspurg, 2 und 34 Kauffbeuren, 4 und 50 Memmingen.

Und ist der gezirk dises vierdtails, was zwischen der dreyen wassern, der Tünaw, Lech, Iller und des gebürgs ligt.

10 Zum straf sollen der bischof und die statt Augspurg den hauptmann und pferd geben.

Damit nun diser straf zugleich angee, soll yedes vierdail seine N. pferd auf ainen bestympten tag züm anritt verordnen und dieselben obgehörter massen nach dem anritt auf gemaines krais 15 kosten, wie obsteet, so lang es yeder zeit die gelegenhait und notdurft erfordern würdet, strafen lassen, jedoch mit der beschaidenheit, dass ein yeder hauptman vor ausgang derselben wochen, denen fürsten und stenden, von welchen sie verordnet, zu wissen thûe, wie die sachen in yedem vierdail geschaffen, wie sie von ainem 20 yeden tag zû dem andern gestraift, wo ir nachleger gewesen und was inen also teglichen under sollichem strafen begegnet, auch wohin und wider wen die verdachte unterschlaipf sein möchten; item ob die beschwerden ab oder zûegenommen, damit ire gnaden im fall der noth verordnung thûn môgen, den straf lenger forthgeen 25 ze lassen oder ine abzeschaffen oder aber denselben auf ain andere zeit in vorgeschribner mass wider anzustellen und zû verordnen, dann sonst und ausserhalb irer fürstlichen gnaden gnad und gunsten weiterer verordnung würdet auf die reuter nach vorsehning der bestimpten zeit kain fernere besöldung geraicht werden.

30 Insonderheit sollen auch hoch, wol und obernannte deputierte stende, zû disem straf in jedes vierdthail sölliche hauptleuth und personen schicken und verordnen, so der landsarten, steeg, weg, hält, fürth und pæss kündig, wol bericht und erfaren, denselben auch disen ernstlichen befehl anhenken, dass sie nit allerdings 35 auf den grennitzen irer verordneten vierdtail, oder in den herbergen zu lang ligen, sonder umb und durch die vierdail gerings und creutzweis, und wie es yedes mals die notdurft erfordern würdet, also strafen und ziehen, dass disem krais kain spott, nachtail oder anderer verweis daraus erfolge. Zûdem so sollen auch die 40 oberkaiten yeder vierdail gûte achtung haben, dass in derselben

gebieten und vierteln die strassen sauber und rein gehalten und dis unnütz gesind allenthalb abgeschafft und ausgetriben werde. Des wöllen sich gemaine stende dises kraiss gänzlich und ernstlich versehen.

31. Prager Vertrag.

5

1599 Januar 24.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Druck: Reyscher 2, 257.

Wir Rudolf der ander von gottes genaden erwölter römischer kaiser, zu allen zeiten mehrer des reichs, in Germanien, zu Hungern, Behaimb, Dalmatien, Croatien und Schlawonien künig etc., ertz- 10 hertzog zu Österreich etc., hertzog zu Burgundt, zu Brabandt, zu Steyr, zu Karndtn, zu Crain, zu Lutzenburg, zu Wirtemberg, in Ober und Nider Schlesien, fürst zu Schwaben, marggrave dess heiligen römischen reichs, zu Burgaw, zu Märhern, in Ober und Nider Laussnitz, gefürster graf zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfiertd, 15 zu Kiburg und zue Görtz, landtgrave in Elsäss, herr auf der Windischen markh, zu Portenaw und zu Salins etc. bekennen für uns unsere erben und nachkhumben sament und sonderlich mit disem brief und thuen khundt meniglich, als sich zwischen uns als regierendem eltisten ertzhertzogen zu Osterreich etc. und unsern 20 geliebden brüedern und vettern und dan dem hochgebornen unserm lieben vettern und fürsten Friderichen hertzogen zu Wirtemberg und Tegckh, graven zu Mümpelgart etc. als jetzt regierendem hertzogen berüerter fürstenthumb Wirtemberg und Tegckh in deme missverstandt und irrungen eraignen und zuetragen wöllen, das sein 25 lieb der hertzog auf absterben weilendt deroselben vettern, des auch hochgebornen fürsten weilendt Ludwigen hertzogen zu Wirtemberg etc. seliger gedechtnus gentslich dafür halten wöllen, das deroselben dero altvetterliche hertzogthumb Wirtemberg und Tegckh craft uhralter Wirtembergischer erbvertråg, auch darauf ervolgten 30 kaiserlichen erection ohne allen abgang und beschwerde als ohngemitelte reichslehen eröffnet und angefallen und derowegen sich nicht schuldig zu sein erachtet, von uns als regierendem ertzhertzogen zu Osterreich berüerte hertzogthumb vermüg der zwischen weilendt künig Ferdinandt und hertzog Ulrichen wie auch hertzog 35 Christofen zu Wirtemberg in anno etc. vierunddreissig und zwai- undfunfzig der wenigern zal zu Cadaw und Passaw aufgerichter

vertrüg und dardurch eingefüerter afterlehenschaft zu ainem Österreichischen afterlehen zu empfangen, sondern vilmehr sich für befuegt geachtet bey uns als regierendem römischen kaiser umb genedigste beleyhung ermelter hertzogthumb (wie für einkhummener afterlehenschaft von unsern hochlöblichisten vorfaren am heiligen reich gegen weilendt hertzog Eberhardten dem eltern und hertzog Ulrichen zu Wirttemberg beschehen) allerunderthenigist antzusuechen, inmassen uns dann S. L. in aigner person, under dem anno etc. vierundneüntzig zu Regenspurg gehaltenem reichstag desshalben ain sonderbare supplication übergeben; dagegen aber wir die sach dahin gar nicht verstehen khünnen, sondern vilmehr dafür gehalten, das angeregte beede vertrüg, sovil sonderlich die darinnen eingefürte afterlehenschaft berüeren thuet, nochmals bey ihrer ungeschwachten würlhlichkeit bestendig verbleiben und das derwegen S. L. der hertzog mit emphahung des afterlehens denselben unverwaigerte volge zu thuen verbunden sey; und doch aber wir nichts desto weniger die güetlichkeit, aus diser sach zu khumben, so wol als S. L. der hertzog, uns nit zuwider sein lassen, damit zwischen beeden heüsern, die numehr lang hergebrachte vertrewlichkeit, freünd- und guette nachbarschaft fürohin gleichergestalt continuirt, besterkht und fortgeplantz werden möchte, das demnach, nach lang zu beederseits gepflogener tractation und auf gehaltene genuegsambe deliberation und erwögung, wir uns mit S. L. und dieselbige sich mit uns wolbedächtlich in der güete dits orts verainigt und verglichen wie von punct zu punct hernach volgt.

Als nemblich haben wir anfangs zuegesagt, für uns und alle die ertzhertzogen zu Österreich und dero gantze posteritet, uns hie mit aller sprüch und forderung der afterlehenschaft zu begeben, uns auch ainicher beleynungsgerechtigkeit bey den hertzogthumben Wirttemberg und Tegekh hinfüro in ainichen weg nicht antzumassen, sondern S. L. der ietzt regierende hertzog Friderich, dessen mänliche leibs erben und derselben posteritet, so lang immer hertzogen von Wirttemberg im leben sein werden, sollen solche hertzogthumb allain von uns als regierendem und unsern am heiligen reich nachkhomenden römischen kaisern und künigen zu ainem rechten fürstlichen reichslehen (nach inhalt berüerter hertzogthumb erection und darauf gevolgten ersten investitur) ohne alle verhinderung zu empfangen befuegt sein.

Dagegen so haben wir uns und unsern gantzen löblichen haus Österreich ingemain, das ist denen von beeden herrn gebrüedern

weilendt kaiser Carl dem fünften und kaiser Ferdinanden beeder christmildister gedachtnus herrüerenden linien, die anwartschaft und succession merbesagter hertzogthumb Wirttemberg und Tegckh dergestalt lauter und unverzüglich reservirt und vorbehalten, das, wo göttlichem willen nach der ietztregierende hertzog Friderich zu Wirttemberg etc. und dessen gantze posteritet männlichen namens und stamens geborne hertzogen zu Wirttemberg für den ertzherzogen zu Oesterreich absterben oder aber da berüerte hertzogthumb durch unverhoffte andere, den rechten gemässe beständige und von churfürsten, fürsten und stenden des heiligen reichs vermittelt ordentlicher erkhandtnus approbirte weeg, wie die sein oder namen haben mügen, dem heiligen römischen reich dergestalt föllig wuerden, das ex parte des gantzen männlichen namens und stamens der hertzogen zu Wirttemberg khain aussöhnung, reconciliation oder restitution mehr zu hoffen, noch auch mit recht zu erhalten, das allsdann und ehe nicht der zuetritt zu würlhlicher einnamb ermelter hertzogthumb dem haus Oesterreich in craft habender anwartschaft gleichfals eröffnet sein solle.

Zum dritten sollen uns und allen den ertzherzogen zu Österreich der fürstliche Wirttembergische titl und wappen hinfüro wie bisher, jedoch ainig und allain zu antzaig khunftiger succession und sonsten zu khainem ainichen andern effect, unsers und ihres thails zu füeren und zu gebrauchen unbenumben, sondern ausdruecklich vorbehalten sein.

Desgleichen und fürs vierte haben wir uns und unserm löblichen haus Oesterreich ebenmässig reservirt und ausbedingt, das wie solches seither anno etc. fünftzehnhundertdreissig albeg üblich also hergebracht worden, ermeltes haus Österreich auch noch fürhin so wol die hertzogthumb Wirttemberg und Tegckh als andere Österreichische fürstenthumb und lande, wann und so oft es vonnöten, jedoch allain zu beweisung vorbehaltener unverzüglicher anwartschaft vom heiligen reich zu lehen zu emphahen haben, wie auch ietziger und khunftige hertzogen zu Wirttemberg, so lang diser stamb wehren wierdt, alles ehrerbietigen gueten willens, correspondentz, vertreulicher gueter nachbarschaft und zusammensetzung gegen dem haus Österreich sich beveissen und bestendiglich continuirn sollen, inmassen dann auch wir sambt unsern geliebden brüedern und vettern und dero nachkommenden ertzherzogen zu Oesterreich uns gegen dem haus Wirttemberg hinwiderumb alles genedigen und freundtlichen gueten willens gleichmässiger corre-

spondentz, vertreulichen gueten nachbarschaft und zusamensetzung bestendiglich ertzaigen wöllen.

Und weil zum fünften des heiligen reichs churfürsten consens hertzue in allweg von nöten, so haben demnach wir hertzog Friderich zu Wirtemberg bewilligt und zuegesagt zu disem allen ihr der churfürsten consens mit und neben ihrer kaiserlichen majestat etc. zu suechen und richtig machen zu helfen.

Ebenfals und nicht weniger solle auch zu desto mehrern versicherung der sachen bey unser hertzog Friderichs landtschaft in Wirtemberg derselben consens und die guethabung diser getroffenen handlung und vergleichung mit allen ihren anhangen, sovil dieselbige sy die landtschaft in Wirtemberg berüert, durch uns hiertzue erhandlet werden.

Entgegen so erbieten wir kaiser Rudolf uns und sein willig auf solchen fal, und wann ir der landtschaft consens richtig sein wierdt, deroselben und der universitet zu Tübingen alle ihre von römischen kaisern und künigen oder den hertzogen zu Wirtemberg, wie auch vorigen antecessorn ainem oder mehr oder auch von andern herrschaften erlangte und bisher in wolhergebrachter üebung und gebrauch gehabte privilegia, freyhaiten, recht, gerechtighaiten und gewonhaiten (jedoch so weit und ferr dieselbigen diser vergleichung der khunftigen succession und anwartschaft nicht zuwider oder entgegen) im namen unser und unsers gantzen löblichen haus Österreich genedigst zu confirmirn und zu vernewen.

Zum sechsten so haben wir hertzog Friderich wegen unser geliebden söhne und aller nachkhumenden regierenden hertzogen zu Wirtemberg als jetzt regierender hertzog, vater und antecessor in namen und an statt jetztermelter unser söhne jure patriae potestatis zum allerkhreftigisten, als es von rechtswegen ihmer geschehen khan oder mag, bey fürstlichen wahren worten und trewen versprochen, das dieselbigen sambt und sonders die getroffene vergleichung alles ihres inhalts genämb halten und würklich voltziehen, so wol auch ain jeder khunftiger regierender hertzog zu Wirtemberg gleich bey antretung seiner regierung und noch vor empfangung der lehen von dem pro tempore regierendem römischen kaiser oder künig sich desswegen ebenmässig in bester formb und nachvolgender gestalt zu verschreiben schuldig und verbunden sein sollen, nemblich, das nach gewöndlichem eingang der gantze inhalt dieser jetzigen zwischen ihrer kaiserlichen majestat etc. und dero gantzen haus Oesterreich etc. und dann uns hertzog Friderichen getroffenen und geschlossenen vergleichung von wort

zu wort inserirt und darauf gesetzt werden solle, das derselbige die regierung antretende hertzog zu Wirttemberg bei fürstlichen wahren worten und trewen zuegesagt und versprochen solchem allem für sich, dero erben und nachkhumben nicht weniger als wir hertzog Friderich der principal contrahent selbst zu thuen bewilligt und schuldig gewesen, wükhlich nachzusetzen und unverbrüchlichen zugeleben, mit angehengter renunciacion aller und yeder exceptionen, wie man solche immer erdenkhen khundte oder möchte.

Also sollen fürs sibende alle alte und neue verträg sambt denen declarationen, confirmationen und ratificationen, welche zwischen dem haus Österreich und dem fürstenthumb Wirttemberg, auch dero landtschaften aufgericht und diser vergleichung umb die afterlehenschaft nicht zuwider oder nachthailig sein, in iren creften und esse verbleiben.

Verner und zum achten, da auf khunftigen fal mergemelter anwartschaft und des löblichen haus Österreich succession zu disen fürstenthumben Wirttemberg und Tegkh sich auf solchen fürstenthumben gülten, leibgeding oder erweisliche schulden befinden wuerden, solle ermelts haus Österreich ohne costen und schaden deren, so darhinder verschriben, solche austzurichten und zu betzalen, es auch sonsten bey allen der regierenden hertzogen zu Wirttemberg gethonen begnadigungen allerdings verbleiben zu lassen und disfalls dem lautern inhalt mergedachter erection wükhliche volg zu thuen schuldig sein.

Dessgleichen und zum neunten, da zu derselbigen zeit des hauses Österreich succession unverheürate frewlein oder töchter von Wirttemberg ehelich geborn verhanden sein wuerden, solle dem anjetzo befundenen noch üblichen Wirttembergischen landtgebrauch nach alsdann gemaine landtschaft in Wirttemberg ainem yeden unberathenen unausgesteurten frewlein von Wirttemberg zwayunddreissig tausent gulden heüratguet, das überige aber der disposition des Passawerischen vertrags gemäss und also nach befundener antzahl dreyer oder weniger frewlein yedem noch achtundzwaintzigtausent gulden, da aber deren vier oder mehr, jedweederin noch acht tausent gulden zu ergentzung besagtes heüratguets die succedierende ertzherzogen zu Österreich erstatten und richtig machen.

Zum zehenden sollen auf merbesagten fall Österreichischer succession die hertzogthumb Wirttemberg und Tegekh an landt und leütten anderer gestalt nicht, dann in solcher qualitet, wie dieselbige bey aufrichtung beeder des Cadawerischen und Passawe-

rischen vertrags beschaffen gewest, an gedachtes haus Österreich fallen, dasjenige aber, so hiertzwischen weiter dartzu erkhaufft oder in ander weeg acquirirt worden oder ins khunftig acquirirt werden möchte (jedoch woferr es nicht vor alters hero etwo Wirtembergische 5 lehen oder sonsten der cammer haimbgefallen, sondern von newem zum hertzogthumb gebrachte güetter und also der erben recht eigenthumb sein) sambt allen mobilien (doch ausser des geschütz und der munition, davon hernach sonderbare meldung beschiecht, sonsten nichts davon ausgenumben) in solche Österreichische succession nicht gehören, sondern an bemelte eigenthumbserben ohne 10 alle verhinderung khumben und fallen.

Zum ailften und nachdem auch von uns hertzog Friderichen das in acht genumben, das bey gewehrter afterlehenschaft allerlay nutzliche meliorationes fürgenumben und ins werkh gericht worden 15 und dann wir, unser posteritet und erben gleichmässige verbesserungen anrichten möchten und derwegen auf unser anregen und begern für nicht unbillich erachtet worden, was seither des Passawerischen vertrags bey gewehrter afterlehenschaft und hernacher bis auf zue- tragenden fal Österreichischer anwartschaft für nutzliche melio- 20 rationes und verbesserungen, die hievor nie gewesen, in vilberüerten hertzogthumben denselbigen zu guetem fügenumben und angerichtet worden, das deren bey khunftiger Österreichischer succession die eigenthumbserben nach billichen dingen und befindender beschaffen- hait erkhenntlich wider zu geniessen haben mügen. So sollen 25 demnach auf khunftigen solchen sich begebenden faal ex parte des hauses Österreich zwen oder drey und wegen des hauses Wirtemberg gleichsals sovil ansehliche unparteyse diser und nechst hernach vermeldter munitionssachen wol verstendige commissarien sambt ainem unparteyschen obman, der khainem thail zuegethon 30 oder verwont sey, erkhiest und verordnet werden, die solche melio- rationes und verbesserungen, ob und welche nutze und nothwendig sein oder nicht, in augenschein nemben, die sachen nach billichen dingen ästimirn und, da sy die commissarien sich miteinander nicht vergleichen khünnen, alsdann der obman nach gewissen darinnen 35 ain ausspruch thuen, wie es dann mit dem geschütz und der munition, so bey den heüsern und vestungen allenthalben verhanden, auch also observirt und gehalten, und die refusion derselben auf der- gleichen unparteyscher personen ästimation und erkhandtnus, was den eigenthumbserben dafür vor ain erstattung zu thuen gestelt, 40 und also in ainem und dem andern bey derer wilkhüerlichen an-

spruch ohne alle weitere reduction, appellation, oder wie das immer namen haben möchte, allerdings zu beederseits gelassen werden solle; jedoch mit der lautern beschaidenheit, das ermelte eigenthumbserben nicht eben von diser zwayer puncten wegen sich des iuris retentionis alsdann zu gefärlicher fürsetzlicher verlengerung zu gebrauchem understehen, sondern vilmer schuldig sein sollen das hertzogthum auf begebenden faal dem haus Österreich allerdings ohne gefärlichen aufzug, jedoch mit hernach gesetzter mass unverlengt würklich abzutreten, das hergegen auch zu verhüetung allerhandt ungelegenheit, unzimblichen aufhalts oder untribs dasjenige, so man dits orts ihnen den eigenthumbserben vermög diser vergleichung zu laisten schuldig, gleich bey apprähension der possession ins werkh gericht und die sach hierundter bona fide also befüerdert und angestellt, damit die einantwortung der heuser und vestungen und die erkhandtnus der erkhiesten arbitrorum zugleich und pari passu miteinander fügenumben und voltzogen werden solle.

Zum zwölften, nachdem von uns hertzog Friderichen beharlich begert worden, das das jetziger zeit in khirchen und schuelen der hertzogthumb Wirttemberg und Tegekh angerichtetes religionweesen nach ausweisung der Augspurgischen confession, wie dieselbige weilendt kaiser Carln dem fünften anno etc. fünfzehnhundert und im dreissigisten zu Augspurg auf damals gehaltenem reichstag übergeben worden, darin bestendiglich bleiben und ohne menigelihs ver hinderung exercirt, auch khain andere religion in ermelten hertzogthumben khunftig eingefüert, desgleichen das es bey der anyetzo befundenen verordnung der geistlichen gegen anderer herrschaften jetziger zeit unstrittigen gefel ungeändert gelassen werden solle, so lassen demnach wir kaiser Rudolf für uns und offermeltes unser löblich haus Österreich es bey solichem begeren allerdings verbleiben, also dass darwider in dem wenigsten nicht gehandelt werden solle.

Weil auch zum dreitzehenden von nöten sein wöllen, neben uns kaiser Rudolfen als diser zeit eltisten und regierenden ertz hertzogen zu Österreich, auch von unsern geliebden brüedern und vettern denen ertzhertzogen zu Osterreich dero volkhumbliche ratificationes und specificirte consens hierüber urkhundtlich zu haben und desthalber versichert zu sein und aber solche fertigung umb ihrer der ertzhertzogen weit voneinander wesenhait und zumal aines thails weit entlegenheit willen, also in continenti und gleich nach geschlossenem tractat nicht zu der handt gebracht werden mügen,

als haben wir kaiser Rudolf zuegesagt und versprochen, ir der herrn interessirten fernere aigene subscriptiones und sigillationes zu desto mehrern versicherung mit ehister gelegenhait und noch vor endung des dritten termins, an welchem die refusionssumma, 5 davon in gleich hernach volgendem puneten meldung beschiecht, völlig erlegt und richtig gemacht werden solle, einzubringen und vilgedachtem hertzog Friderichen einhendigen zu lassen.

Beschliesslich so haben wir hertzog Friderich zu Wirtemberg von wegen gentzlicher nachlassung mehrberüerter afterlehenschaft 10 und bestendiger bekhreftigung der andern bey disem vertrag einkommenen und unsere männliche posteritet und gehorsame landtschaft berüerende articl bewilligt, zuegesagt und versprochen, ihrer kaiserlichen majestat etc. viermalhundert tausent gulden reinisch in münztz, jeden derselben zu funftzehen patzen oder sechtzig khreützer 15 gerechnet, zu denen nachfolgenden dreyen zieln, nemblich in den nechsten zwayen monaten von dato diser vergleichung zweimalhundert tausent gulden reinisch, volgendts in sechs monaten nach dem ersten termin ainmalhundertfunfzig tausent gulden reinisch, den rest aber in acht monaten nach dem andern zil und also die 20 gantze summa in sechtzehen monaten zu Augspurg in solchen münztzsorten und weerth, das ihre kaiserliche maiestat etc. dabey nichts zu verlieren, gewisslich zu erstatten und richtig zu machen. Hierauf so geloben und versprechen wir kaiser Rudolf als regierenden 25 wolermler unser geliebden brüedern und vettern aller der andern ertzherzogen zu Österreich etc. craft derer von ihnen empfangenen genuegsamben volmacht bey unsern kaiserlichen worten und wir Friderich hertzog zu Wirtemberg und Tegckh etc. bey unsern fürstlichen wüerden und trewen solches alles, was diser vertrag in sich 30 helt und ainem jeden auflegt und bindet, für uns, unsere erben und nachkhumben unverbrüchlich, vest und stät zu halten, demselben allem zugeleben und nachtzukhumben und darwider nicht zu thuen noch schaffen oder gestatten gethon zu werden in khainerlay weis noch weg, genedigklich, trewlich und ohne geverde.

35 Zu urkhundt und vester unverbrüchlicher haltung sein diser vergleichungen drey gleiches lauts, libelsweis geschriben und aufgericht, mit unsern kaiser Rudolfs und unsern hertzog Friderichs aignen handen unterschriben und anhangunden insigln bekhreftigt und davon uns kaiser Rudolfen die aine, die andern zwo aber uns 40 hertzog Friderichen zuegestellt und in handen gelassen worden.

Beschehen und geben auf unserm kaiser Rudolfs etc. kuniglichen schloss zu Prag den vierundzwaintzigsten tag des monats January nach Christi Jhesu unsers lieben herrn und seligmachers gebuerdt im funftzehnhundert und neunundneuntzigsten, unserer reiche des Römischen im drey und zwainzigsten, des Hungerischen im sechs und zwainzigsten und des Behaimbischen auch im drey und zwaintzigsten jaren.

Rudolf sserp.

Friderich propria sserp.

32. Unionsvertrag.

1608 Mai 14.

10

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchive zu Stuttgart. — Abdruck: Sattler 6, Beil. 4.

In dem nahmen der heyligen und untheilbarn dreyfaltigkeit, amen, thun kund und bekennen wir zu end unterschriebene chur-, fürsten und stend des heyligen römischen reichs für uns, unsere erben und nachkommen gegen jedermenniglich, wiewol im heyligen reich teutscher nation unserm geliebten vaterland aus sonderer getreuer vorsorg unserer geliebten vorfahren ein allgemeiner landtfrid und einigkeit ganz wolmeinlich beschlossen, uferichtet und dergestalt ausgekündiget, das ihme menniglich an gleich und recht benügen, auch alle thätlichkeiten verpleiben und underlassen werden, und, da von jemand, wer der auch were, darwider etwas fürgenohmen und gehandelt werden solte, wider solchen unbefugten gewalt und betrangnuss, die stend des heyligen römischen reichs mit den crais- und executionshülffen einander würllichen beyzuspringen und die hand zu raichen schuldig sein sollen, dieweil aber solche des heyligen reichs abschied und zuvoraus die darüber verfaste executionsordnung zum theil in beschwerlichen missverstand gezogen, zum theil aber und von vielen durch feindliche und thätliche handlungen überschritten und in mehr weg darwider freventlich gehandelt würd, also das man sich fast keiner bestendigen hülf mehr zugetrösten hat, wie dan nun viel jar lang die beschwerte gehorsame stend solche hülf den reichsconstitutionibus stracks zuwider, wie embsig und viel sie auch darumb angehalten, nit erlangen können, sondern dieselbe von einem reichs-, crays- und deputations-tag zum andern verschoben und über das die leuf sich mehr als

an ein ort sorglicher und gefehrlicher als zuvor nie erzeigen; da-
 her dan wol zu besorgen, wan diesen dingen dergestalt lenger zu-
 gesehen und nit mit göttlicher hülff dargegen gebawet werden solte,
 das etliche ausser, auch innerhalb des heyiligen reichs bevorab bey
 5 dieser leuf gelegenheit nit underlassen würden, dergleichen thätlich
 und frevenlich fürnehmen hinfüro in viel weg zu vermehren und
 also in dem geliebten vaterland ein unruhe nach der andern anzu-
 richten, die fridliebende und gehorsame stend des reichs zu über-
 ziehen und zu bekriegen und also, soviel es an ihnen, die uralte
 10 löbliche ganze verfassung des reichs in einen haufen zu werfen,
 und dasjhenige, daran man so lang gebawet und gebessert, in den
 grund zu legen, daraus dan nichts anders dan endliche zerrüttung
 aller guten ordnung, policey und wohlstands, auch undergang alles
 fridliebenden wesens im heyiligen reich zu gewarten, zu dem auch
 15 dem erschollenen geschrey nach in der nachbaurschaft allerhand
 heimliche und öffentliche kriegsrüstungen fürgehen und zum theil,
 wie die gemeine zeitungen mit sich bringen, in vollem anzug sein
 sollen, und dann zu vorkommung und abwendung des dannenhero
 besorgenden unwiderbringlichen nachtheils, schadens und verderbens
 20 nit gnug, das im heyiligen römischen reich teutscher nation heil-
 same gute ordnungen ufgericht sein, sondern wie ein jeder stand
 darüber zu halten verpflichtet, also auch zum höchsten vonnöten
 sein will, dass dieselbe und sonderlich die fridliebende stend ihres
 theils sampt ihren gehorsamen underthonen darüber würcklich
 25 halten, auch zu dem ende sich in eine mehrere vertrewlichere ver-
 stendnuss und zusammensetzung miteinander begeben und also in
 soleher bereitschaft sitzen, damit sie denjenigen, so sie wider solche
 gemeine recht, reichsabschied und ordnungen und sonderlich den
 ufgerichten und zum offermal bestetigten landfriden beschweren
 30 oder betrüben wollen, mit notwendiger und erlaubter defension
 mannlich begegnen und sich also bey gleich und recht erhalten
 möchten, — als haben demnach wir hernachbenante chur-, fürsten
 und stend des heyiligen reichs in zeitlicher vorbetrachtung und
 erwegung alles dessen und zu abwendung solchen unwesens, wie
 35 auch aus andern bedenklichen und beweglichen ursachen, wie ob-
 gemelt, und gar nit der römischen kayserlichen mayestät unserm
 allergnedigsten herrn, als dern wir allen underthenigsten gebürlichen
 gehorsamb zu laisten schuldig, oder auch einigen stand des reichs,
 so sich dessen ordnungen gemess erzeigt, als denen wir mit allem
 40 guten nachparlichen willen zugethan, auch sonsten keinem menschen

zuwider, zu nachteil und beschwerung, viel weniger aber des heyligen reichts constitutionen zu abbruch, sondern vielmehr zu besterkung derselben und besserer erhaltung fridens und einigkeit im reich, inmassen dergleichen verstendnuss hiebevör im reich auch nach erhaischender notturft ufgericht, als liebhaber und gehorsame stand 5 des reichts teutscher nation, unsers geliebten vaterlands, zu beförderung gemeiner wohlfarth und unsern landen und leuthen, auch denen stenden, so sich mit uns künftig vereinigen werden, zu frid, ruhe, schutz und schirm im namen gottes des allmechtigen gegenwertiger, freundlicher und vertreulicher verstendtnuss uns sampt 10 und sonderlich mit und undereinander wohlbedächtlich verglichen, thun das auch itzo hiemit und in kraft dises briefs, wie solches am bestendigsten geschehen kan oder mag, wie hernach volgt.

Und erstlichen, dass einer den andern und alle dessen erben, land und leuth treulich meinen und kein theil wider den andern 15 oder dessen erben, land und leuth in einige bündtnuss sich einlassen, also auch keiner den andern, dessen stand, freyheit, land und leuth wider des reichts constitutionen beschweren, befehden, bekriegen oder in einige weeg belaidigen noch, das solches beschehe, fürs chub oder hülf thun soll, sondern fürs ander wir die ver- 20 einte und alle unsere erben zeit wehrender dieser verain vertrauliche correspondenz haben und halten und so einer etwas widrigs, gefahr oder anschlag, die den andern, dessen erben, land und leuth angethröhet, erfahren würde, solches den andern dessen förderlich avisieren und warnen, auch desswegen ein jeder 25 gute kundschaft zu erlangen sich befeissen soll.

Wir und unsere erben sollen auch fürs dritte die zeit diser verain in wichtigen fürfallenden sachen, die belangen gleich das gemeine wesen oder uns, unsere land und leuth, einander mit getreuem rath beystendig und beholfen sein, damit ein jeder bey 30 seinem stand und land, sovil möglich, ungefahrt und unbeschädigt erhalten werde. Der irrungen halben aber, so sich zwischen uns den verainigten selbst oder unsern erben in zeit werender union zutragen und begeben möchten, und dieselbe zu entscheiden, ist für gut angesehen, das erstlichen etliche negsten mitunirte sich bemühen 35 sollen die vorgefallene misshelligkeiten in der güte hinzulegen, in entstehung aber der gütlichen vergleichung die strittige partheyen bey den austrägen, wie sie sonsten bey dem reich herkommen, wan es zu ordentlichem rechten und an gehörige örter kompt, gelassen und inmittelst von den verainigten keine thätlichkeit gestattet werde. 40

Darbey dan sonderlich bedingt, das, wann einer oder der ander wider die union handelte oder auch sonsten sich gebrechen, so diese verain berürten, begeben, solches allein vor den mitverainigten gethaidinget und von ihnen geschlichtet werden soll uf nach-
 5 volgende mass, dass gleichfalls fürs erste durch ein oder zweyen der mitverainigten stend, die der beschwerte theil zu benennen, die güte versucht, do aber solche nit statt finden würde, soll es dem in der beylag specificirten und von den unirten unterschriebenen process gemess damit gehalten werden.

10 Sonderlich sollen und wollen wir zum vierten in sachen, so teutscher chur-, fürsten und stend freyheit und hochheit, wie auch der evangelischen stend uf dem letzten reichstag vorgetragene gravamina belangt, sovil deren der chur-, fürsten und stend freyheiten und des heyligen reichs constitutionibus abbrüchig seyn
 15 wollen, sowohl bey reichs- und kraysversamblungen, als auch sonsten nit allein gute vertrauliche correspondenz haben und halten, sondern dass dieselbe wirklichen vortgesetzt und dermaleinst erörtert werden, uns angelegen sein lassen, auch bemühen, andere evangelische stend zu gleichmessiger verstendnuss darcin zu
 20 vermögen.

Zum fünften ist auch abgeredt und verglichen, das dise treuliche verain nicht hindern soll, das in etlichen religionspunkten ungleicher verstand sein möchte, sondern ungeachtet derselben diese verstendnus in gutem bestand und wesen verbleiben und
 25 gehalten werden soll. Desswegen wir dan auch allerseits bey den unserigen verhüten und nit gestatten sollen, dass in büchern oder uf der canzel unbescheidenheit oder falsche uflagen wider den andern theil gebraucht oder sonsten zu einigem unfriden ursach gegeben werde, doch den theologis unverwehrt thesin und antithesin
 30 mit gottes wort zu bestetigen und zu widerlegen.

Im fall fürs sechste einer under uns oder unsern underthanen mit feindlichem gewalt angegriffen und do einem sowohl itziger unruhe halber, als allen andern von einigem, der sey wer er wöll, wider recht und unbillicher weis zugesetzt werden solt und wir
 35 einiges ubertzugs ingesambt oder ein jeder ansonderheit zu befahren, soll alsdan dem gefehrten und beleidigten uf sein anmahnen von den übrigen mitunirten aus der gesampten anlag, desswegen man sonderbarlich verglichen, zugesprungen und geholfen werden, nachdem es die notturft erfordern wurd und man sich gleichs falls in
 40 gedachtem nebenabschied vereiniget. Wofern nun die sachen ganz

eylends und unverzüglich fürfielen, auch also beschaffen, das die
 betrangnus der verainigten stend offenbar und entweder derselben
 einem allein oder etlichen zugleich kundbare gewalt und unrecht
 zur ungebür zugefügt würde, so soll dem directori und zugeordneten
 räthen zugelassen sein, ohne lengern verzug die obristen und befehls- 5
 haber uf die verglichene bestallung aufzumahlen, zu werben und
 den betrangten zu hülff zu kommen und irem besten verstand und
 pflichten gemess, da es die unumbgengliche notturft erfordert, die
 hülff zu theilen und an die notwendigste ort zu verwenden, nichts
 minder aber hernacher solches den andern verainigten chur-, fürsten 10
 und stenden wisslich machen und nachmals in fernerer verrichtung
 der defension ires raths und beistand gebrauchen. Dabey auch
 ferners verabschidt worden, wofern in so eilender not die unirte
 stend so bald nit versamblet, die hülff auch so schleunig nit auf
 und zusammengebracht werden könte, das sich alsdan der beschwerte 15
 stand nit allein für sich selbstn mit seiner angebür der erkanten
 hülff vor allen dingen zu ross und fuss mit geschütz, muniton und
 andern gefasst zu machen, sondern auch kriegsvolk zu ross und
 fuss auf gemeinen kosten aufzubringen und sich damit zu retten
 und seine gegenwehr fürzunehmen macht und gewalt haben soll. 20
 Wann aber die vorstehende noth und gefahr nit so gar unversehens
 und geschwind, ist es dahin verglichen, dass derselb stand, so sich
 ubereilens zu beförchten, schuldig sein soll solches dem directori
 oder inmittels den andern stenden insgesamt mit gutem satten
 grund und allen umbstenden ausführlich fürzubringen und zu er- 25
 kennen zu geben. Wann dann seine angezogene beschwerden
 also beschaffen, dass solche durch den directorem neben den zu-
 geordneten kriegsräthen oder mittler zeit die stend samptlich durch
 schreiben, schickung oder in andere tregliche weeg abgewendet
 werden köntten, wie dan solches auf der unirten stend uncosten 30
 in allweg versucht werden soll, so were fernerer hülff unvonnöten;
 da es aber durch schickung und schreiben in der güte nicht zu
 erhalten und durch den directorem und rath oder die samptliche
 unirte stend befunden würde, dass dem beschädigten von dem
 gegentheil billiche kehr und wandel beschehe, so soll in aller eyl, 35
 was ferner druf zu thun bedacht und was also mit gemeiner be-
 willigung oder durch das mehrere geschlossen würd, ohne vernern
 verzug vollzogen und exequirt werden. Do sich auch zutrüge,
 welches doch gott gnedig abwenden wolle, das die unirte von iren
 widerwertigen an vielen unterschiedlichen orten zumahl angriffen 40

und ein jeder mit sich selbs zu thun haben würde und daher einer dem andern die hülfliche hand nit bieten könnte, daraus trennung erwachsen und gegentheil obsiegen möchte, so sollen der director sampt dem verordneten kriegsrath (welche dan, so lang der zug wehret, an einem gewissen ort beysamen sein sollen) uf den fall sich vergleichen, wie und welcher gestalt der zuschuss zu vermehren und die hülf ohn einigen respect hohes oder nidriges stands auszutheilen, das nach gelegenheit der trangsals der eine sowohl als der ander gerettet, geschützt und gehandhabt werde. Demnach auch diese verain die executionsordnung nicht ufhebt, sondern allein in subsidium derselben angesehen, sollen die unirte schuldig seyn, da sie wider den landfriden betragt oder beschwehrt würden bey den craissen vermög gedachter ordnung umb die verordnete hülf succurs und assistenz anzusuchen, bevorab wan es die zeit leiden mag und man ihm solcher hülf halber einige hoffnung machen kan. Die hülf mag der theil, dem solcher zuschuss zuerkant, ganz oder zum theil annehmen, doch das die uncosten gleichmessig getragen werden.

Würde sich dan zum siebenden zutragen, das der verainigten stend einer oder mehr dem verfasten landfriden zuwider ohne gegebene ursachen von jemanden, wer der oder die auch weren oder sein möchten, überzogen, vergewaltigt und also getrungen und genötigt würden, dass er dieser verstendnuss hülf nit erwarten noch für sich selbsten, wie obstehet, ufkommen möchte, sondern sich mit dem feind, mehr schaden zu verhüten, vertragen müsste, — in was gestalt das geschehe, so soll doch solcher ufgerichter vertrag den verainigten nit im weeg stehen, sondern der director sampt dem ausschuss oder inmittest die stend samptlich für sich selbsten, so bald sie das erfahren, auch unersucht der beschedigten, mit der hülf und gegenwehr, auch allem andern vermög dieser verainigung gegen dem beschediger handeln und verfahren in allermassen, als were die sach unvertragen. Dazu sollen wir uns alsdan mit dem feind auch nit vergleichen, es sey dan dem beschedigten dasjenige wider eingeraubt und erstattet, so ihme genohmen oder er sonst erlitten, daran er billich unsers erachtens ein genügen haben, wie dann auch der angefochtene thail ingemein mit niemanden ohne der samptlichen oder mehrer interessirten verwilligen mit den angreifenden ohne eusserste not keineswegs sich in vergleichung einlassen solle.

So vil das directorium betrifft, ist fürs achte verabschiedet,

das solches zu fridenszeiten hie ausser lands der churfürstlichen pfalz gelassen, doch das auch mit vorwissen, rath und zuthun der andern unirten dasjenige, so dem gemeinen werckh zum besten und einem wie dem andern zu gut geraichen mag, jederzeit wohl in achtung genohmen, gestalt ohne das der samptlichen unirten freundliches vertrawen zu dem herrn churfürsten pfaltzgraven gerichtet ist. Wofern aber hieran, so man doch nit verhoffen will, aus fürfallender verhinderung mangel oder nachtheyliche verlengerung vorfallen würde, soll allsdan dem beschwerten frey und bevorstehen, die andern unirten zu beschreiben, welche auch zu erscheinen und die notturft zu verhandlen verbunden sein sollen. In kriegsfallen solle jedem beschwerten oder angefochtenen in seinem land das directorium gelassen werden, ausserhalb lands aber sol man sich künftig eines generals, adjuncten und kriegsräth vergleichen, den zugleich das directorium der ends ufgetragen werden kan.

Und damit zum neunten der stimmen halben künftig in dergleichen fällen keine unrichtigkeit erfolgt, so sollen erstlich den churfürsten ire unterschiedliche vota pleiben, auch volgends jeder regierender fürst ein votum haben, wie dan die samptliche graven und herrn in jedem crais, so zu dieser handlung gezogen, und die erbarn stätt gleichfals ein votum haben sollen.

Dieweil sich auch zum zehenden leichtlich zutragen kan, dass der vereinigten stend einer oder mehr in dessen oder der andern schlösser, stetten, landen oder gebieten offnung bedörfen möchten, so ist geschlossen, dass den oder demselben verainigten, wess stands der oder die weren oder sein würden, mit oder ohne ir kriegsvolk, haab und güter, in des oder der andern land, fürstenthumb, herrschaft und gebiet, schloss, stett oder andere flecken, so lang dise verstendnus wehret, ohn einige gefehrlichkeit offnung auf der vereinigten kosten gestattet und gegeben werden soll, doch solle solches nit anderst oder ferner verstanden werden, dan in sachen dise einigung betreffend und im fall der not. Man soll sich auch gegen denjenigen, so die offnung verstaten und geben, freundlich und gutwillig halten, sie vertheidigen und handhaben. Ingleichem sollen auch die, welche die offnung suchen, uf ihren aignen costen und schaden, ohn nachtheil deren, so sie eingenohmen, oder derselben underthanen gebrauchen und sich an demselben ort in belägerung und sonsten gebürlich und unverweislich, auch dermassen halten, als weren sie gedachter offnung herrschaften aigen geworbenes kriegsvolk, den ort helfen vleissig bewahren, schützen und

schirmen und also sich in allem bezeigen, als ob es dem oder denen, die öfning suchen und gebrauchen, selbst eigenthumblich zustünde, deswegen sie auch caution und versicherung zu thun schuldig sein sollen. Da auch einem durch solche gutwillige ein-
 5 nahm durch die eingenohme schaden beschehe, in was weis das sein möchte, denen soll von gemeinen stenden oder die, so eingenommen worden, nach erkantnuss der gemeinen stend gebürende erstattung und ergetzung geschehen. Es sollen aber disfalls die vestungen ausgenohmen und hiemit nicht gemeint sein, in dieselbe
 10 auch kein vereinigter stand jemens mehr dan die andern stend diser verainigung in der person und etliche wenig dern fürnehme und notwendige diener sambt iren haab und gütern auf derselben costen und den notfall einzunehmen schuldig seyn.

Und die weil auch zum ailften wir die vereinigte stend die
 15 hülf uf unsern selbst kosten und schaden thun müssen, so soll von demjhenigen, so mit solcher hülf erobert und gewonnen wird, nichts ausgenohmen werden, dann allein fahrende haab, welche zu gemeiner beut gehört. Aber die stätt, schlösser, vestungen oder andere liegende güter, grosse geschütz und dergleichen, das soll
 20 bis zu unserer verordnung in handen behalten und, wo nit also bald, doch nach ausgang des kriegs under den unirten chur-, fürsten und stenden nach höhe eines jeden anlag gleich ausgetheilt werden, darneben auch, da einer von den unsern in unserm dienst von dem feind nidergeworfen und gefangen würde oder wir dem feind leut
 25 gefangen nehmen, so sollen dieselben gefangen gegen einander, doch in gleicher mass ledig gelassen oder sonsten gelöst und befreyet werden.

Da auch fürs zwölft einem aus den stenden in zeit der verainigung stätt, schlösser, vestung oder andere güter, so er entweder
 30 vor innen gehabt oder ihme durch succession, erbschaft oder sonsten in andere weg rechtmessiger weis anfallen und zugehörn würden, abgewunnen und volgents durch uns wider erobert und eingenommen würden, so sollen dieselben ohne fernere schatzung, minderung und abbruch oder andere beschwerung in dem stand, wie die erobert,
 35 dem oder denen sie gewesen oder zugehörig sind, wider eingeraumbt werden.

Solte aber zum dreyzehenden an vestungen, stetten, schlössern, land und leuthen oder andern durch die unirte etwas eingenommen werden, so entweder ad familiam eines oder des andern unirten
 40 chur- oder fürsten gehörig oder sonsten demselben im land gelegen,

soll es dem oder denen gegen laidenlicher recompens gefolgt und zu frembden handen nit gezogen werden. Was auch wir die verainigten durch contribution, brandschatzung und dergleichen erlangen, solches soll zum gemeinen verlag des kriegs gebraucht und darüber den verainigten stenden gebürende rechnung getan werden. 5

Darbey dan auch zum vierzehenden verglichen, dass diese verain wehren soll von dato an zehen jar und zwey jar vor ausgang derselben allerseits wir oder unsere erben zusammen kommen oder ordnen sollen, ob und wie dieselb weiter zu prorogiren und vortzusetzen, inmassen auch eines jeden stands hierzu verpflicte 10 und verordnete rath alle jahr, die notturft zu bedenken, sich versambeln sollen, und da ein stand vor ausgang diser ainigung die obberürte hülf gebürlichen erforderte oder bevorstehende wissentliche noth und vergewaltigung uf ihm hätte, solle doch diese verainigung, ob sie wohl in mittler zeit zu end laufen würde, nichts destoweniger 15 in ihren kreften bleiben und sich keiner daraus ziehen, bis solcher gewalt von dem beschwerten und beschädigten stand wiederumb vermög dieser verstendnus abgewendet worden. Da auch nach endung solcher zeit einer oder mehr in dieser verstendnus nicht sein wollte, dem ist hiemit zugelassen sein in handen habend geld 20 nach seiner gelegenheit zu verwenden. Wann aber auch inmittels etwas diser union wegen ingemein ufgewendt, soll er dasselbig von seinem anthail, sovil noch nit beschehen, prä quota heraus zu geben schuldig sein. Hette er aber aus seinem vorrath zu dem gemeinen wesen dieser union mehr als andere ufgewendet, soll ihm dasselbe von 25 den übrigen unriten nach billichen dingen wider gut gemacht werden.

Ferners und fürs fünfzehent, do einer (welches verhoffentlich nicht sein soll) dieser verain zuwider sich seumig erzeigen und vorsetzlich ohne erhebliche ursachen, so zu erkantnus der mitvereinten gestellt, mit seiner anlag und hülf aussen bleiben würde, 30 soll er fürs erste das seinige zu laisten gebürlich erinnert und ihm sechs wochen termin gelassen werden, würde er aber solchen termin ohne die bezahlung fürüber gehen lassen, soll er kraft dieses in poenam dupli gefallen sein, welche von seinen landen und gelegentsten gütern durch mittel einer immission die andere vereinigte 35 erheben mögen, es were dan sach, das man gegen zimblichen interesse uf sein des seumigen entgelt solche seine ausstendige quotam sampt verfallener poena dupli bei einem andern ufzubringen wüsste, doch das in allweg der mitleidenliche fall in guter acht genohmen und nach befundung moderirt werde. 40

Demnach auch fürs sechszehent ein notturft sein will dise wohlangefangene zusammensetzung dem gemeinen wesen zu gutem je lenger je mehr zu sterken, ist in einem sonderbar unterschriebenen nebenmemorial, so sich mit dato diss briefs vergleicht, verabschiedt worden, mit welchen chur-, fürsten, stenden und stetten und wie mit ihnen zu tractiren sein würd¹⁾, dabei es dann disfals verpleiben thut.

Zum siebenzehenden, da es sich begeben (das gott gnediglich verhüten wolle) das einer aus uns verainten innerhalb wehrender vereinzeit aus disem leben abgefordert würde, ist geschlossen, das nichts destoweniger die überlebende des andern erben gleicher gestalt mit allen trewen meinen und mit dem oder denselben diese verain vorgemeldte zeit aushalten, auch die erben oder ire curatores darzu gleichsfalls verschrieben und verbunden seyn sollen.

Endlichen da einer aus den verainigten stenden künftig mehr land und leuth, recht und gerechtigkeiten im heyiligen reich teutscher nation überkeme und solche mit in dise verainigung begrieffen haben wolte, so ist abgeredt, das berürter stand derselben halb des reichs matrieul nach angeschlagen werde und was ihme daran zukompt, so vil es bis uf die zeit, da die land in diese verständnus kommen, und nach gelegenheit des in der cassa vorhandenen vorraths für seine quotam proportionaliter austrägt, erlegen soll.

Solches alles haben wir nachbenannte chur-, fürsten und stende uns mit einander vor uns, unsere erben und nachkommen, wie obgedacht, zu halten und zu handhaben bey unsern fürstlichen ehren, wörden und wahren worten, auch bey gutem trauen und an ayds statt einander versprochen und zugesagt trewlich und ohne gefehrde.

Dessen zu urkund haben wir diese vergleichung mit unsern aignen handen unterschrieben und unseren secreten bekreftiget, auch jedem unierten eine zugestellt. Actum Ahaussen den vierten monatstag Maji²⁾, anno etc., eintausend sechshundert und achten. Friderich pf. churfürst. Philips Ludwig Christian marggraf zu pfaltzgrave etc. Brandenburg mpp.

Joachim Ernst marg- Johann Friderich Georg Frid. m.
 85 graf zu Branden- herzog zu Württem- zu Baden etc. mpp.
 burg etc. mpp. berg mpp.

¹⁾ Die Unierten bezeichneten darin diejenigen evangelischen Stände, die jeder von ihnen zum Beitritt veranlassen sollte.

²⁾ Alten Stils.

33. Vertrag zwischen Herzog Bernhard von Weimar
und Conrad Wiederhold über die Feste Hohentwiel.

1637 November 21.

Nach dem Abdruck bei Sattler 7, Beil. 55.

Demnach der durchleuchtige hochgeborne fürst und herr, herr 5
Bernhard herzog zu Sachsen, Gülich, Cleve und Berg etc., land-
grave in Dühringen, marggrave zu Meissen, grave zu der Marekht
und Ravenspurg, herr zu Ravenstein etc. in erfahrung bracht, was
massen ihre fürstliche gnaden herzog Eberhardt von Württemberg etc.
sich mit dem hauss Oesterreich etc. in nicht allein hochgedachtes 10
hauses von Württemberg etc., sondern auch dero armen underthonen,
auch seiner fürstlichen gnaden mitalliierten und sambtlichen ge-
meinen evangelischen wesen schedliche und höchstnachdenckliche
tractaten eingelassen, dergestalt, dass der grösste theil des herzog-
thumbs Württemberg etc. dem feind cediret und für dero einige 15
person in dero feind gewaffnete hände ohne einige genuessame
caution begeben wollen, auch endlich gleichsam zuem zeichen
solcher ding und unauslöschlicher nachred dero feinde die vestung
Hohen-Twiel, welche bis dato von dem gestrengen, vesten und
mannhaften Conrad Widerholdten obristen und commendanten durch 20
dessen trew und sorgfalt auch lange zeit vor seine selbst eigene
mittel obgedachte vestung bewahret und bishero erhalten worden,
welcher auch zue dem ende von ihrer fürstlichen gnaden herzog
Eberhardten von Württemberg etc. auf berüerte vestung gesetzt,
solche gegen das haus Oesterreich und des evangelischen bundes 25
feinde zue manuteniren, endlichen aber dem feind selbst simpli-
citer zue übergeben zuegemuethet. Als haben vorerst hocherwehnt
ihre fürstliche gnaden hertzog Bernhardt zu Sachsen etc. als des
evangelischen bundes obergeneral gedachten obersten und commen-
danten Conrad Widerholten solches zue gemüeth geführt und uf 30
nachvolgende puncten mit ihme tractirt:

1. Erstlichen haben ihre fürstliche gnaden gedachtem com-
mendanten alsbalden zwainzig tausend reichsthaler auszahlen lassen,
damit des houses innhabende guarnison zue befriedigen und auch
widerumb etwas vorrath darauf geschafft werden möge. 35

2. Haben ihre fürstliche gnaden dem obristen seine ausge-
legte gelter gleichfalls widerumb baar bezahlen lassen.

3. Versprechen ihre fürstliche gnaden, dass dieselbe eusserstens
sich dahin bearbeiten wöllen, wie eintweder durch tractaten oder

andere weg des hauses Württemberg interesse dermassen in acht genommen werde, damit die von herzog Eberhardten aberaith bewilligte tractaten und cessionen der geistlichen güetter, als auch anderer aembter möchten erhalten und in allgemeinen Friden zue dem fürstlichen haus Württemberg besten der gelegenheit und möglichkeit nach möge gesuecht werden und vornemblich dahin gedacht sein, wie der herzog wiederumb von dem feinde zue der evangelischen seithen und diser parthey gezogen werden möge.

4. Hingegen hat der obriste und commendant ihro fürstlicher gnaden das haus und vestung mit allem befindlichen vorrath, beedes an vivres, munition und artillerie, laut darüber ihr fürstlicher gnaden übergebenen inventarii vollkhommenlich eingeraumbt, als dass dieselbe nicht allein mit gedachter vestung und allen, was darinnen an vivres und munition und artillery befindlich und was sonsten darzue gehörig, sondern auch mit der guarnison jederzeit disponieren, die darinn ligende völekher endern, verringern und verstereken, auch mit allem jederzeit handeln und walten mögen, wie es ihro gnädigst wird gefallen.

5. Soll der obrist Widerholdt als commendant auf gedachter vestung verbleiben, dahin er vorhin mehrgedacht ihre fürstliche gnaden samt der guarnison eyd und pflicht geleist, allein von ihro fürstlichen gnaden und dero gnädigen bevelh zue despendiren.

6. Haben ihr fürstliche gnaden ihme eine absonderliche bestallung unter ebenmässigem dato gegeben.

7. Es versprechen auch ihre fürstliche gnaden gedachten obristen keinesmahls in kriegs- oder fridenszeiten zu verlassen, sondern seiner allezeit in allen gnaden eingedenk zue sein.

8. Hingegen halten ihre fürstliche gnaden ihr alle weege vor, das hauss bis zu einem allgemeinen Friden und so lang, bis ihre völlige erstattung der uncosten, so ihr fürstliche gnaden auf das Hohen Twyhl angewendet und noch ferners anwenden möchten, sowohl anderer forderung, die sie an den herzog von Württemberg für sich und dero armee als obergeneral zue praetendieren, ein benüegen beschehe.

9. Im übrigen lassen ihr fürstliche gnaden es wegen der bewahrung der vestung bey der alten ordnung des herzogs von Württemberg, davon der obriste Widerholdt ihr fürstlichen gnaden eine abschrift mit ehistem zu überschicken, verbleiben, dass nemblich gleichwie ohne des herzogs von Württemberg schriftliche ordre

vor disem, also auch nunmehr ohne höchsterwehnt ihrer fürstlichen gnaden herrn herzog Bernhardts zue Sachsen etc. generalissimi mit aigenen händen unterschriebenen befeflich kheiner uf das hauss soll gelassen werden, jedoch weihl wegen paw- und proviantierung der vestung etliche bauren und handwerkhsleuth unterzeiten man droben vonnöthen, so khan der obriste wohl deren etliche wenig auf einmahl hinauffassen und solcher gestalt seiner bekhanten bescheidenheit hierinnen gebrauchen, dass der vestung kein unheil dadurch zuwachsen möge.

Zue urkhund haben hochgedacht ihro fürstliche gnaden dise 10
vergleichung in duplo verfertigen lassen, deren eine abschrift ihro fürstlichen gnaden mit ihren händen und fürstlichem secret be-
cräftiget und dem obristen Widerholdt gegeben, die andere aber
benambter obrister Widerholdt unterschriben und ihr fürstlichen
gnaden eingehendigt. Signatum Bern, den 11. ¹⁾ Novembris anno 1637. 15
Bernhardt herzog zue Sachsen.

Der Schritt Wiederholds war mitbestimmt durch die Drohung Bernhards von Weimar, Württemberg im Fall der Abtretung des allein noch unbezwungenen Hohentwiels zu verwüsten.

34. Kaiserliche Entschliessung wegen Rückgabe Württembergs an Herzog Eberhard III.

1637 November 24.

Nach gleichzeitigen Abschriften im kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck Sattler 7, Beil. 54.

Der römischen kayserlichen auch zue Hungarn und Böheimb königlichen mayestät, unserm allernädigsten herrn, ist in underthenigkeit referirt und vorgetragen worden, was auf dero ertheilte kayserliche resolution unterm dato den 9. dises zue end laufenden monats Novembris die reconciliation und restitution herrn herzogen Eberhards zue Württemberg betreffend deroselben rath D. Andreas Burekhardt für ein originalgewalt sub dato Strassburg den 27. monatstag Octobris jüngsthin wegen allerunderthenigster acceptation der von weiland in gott allerseeligst ruhenden kaiserlichen mayestät Ferdinandi des andern höchst löblichster gedächtnus auf des churfürstlichen collegii in puncto amnistiae und in specie besagtes

¹⁾ Alten Stils.

herrn herzogen reconciliation und restitution betreffend eingeholt guetachten sub dato Regenspurg den 9. Decembris verwichenen 1636. jahrs ergangener kaysertlicher resolution¹⁾ gehorsambst eingereicht und übergeben, was auch berüerter fürstlich württembergischer abgeordneter in zweyen unterschiedlichen memorialien sub praesentato den 16. und 18. vorgemelts nunmehr zu end laufenden monats Novembris weiter allergehorsambist angebracht und gebeten.

Wie nun jetztregierende allerhöchstgedachte kayserliche mayestät obberüerte von dem herrn herzogen unterschriebene und mit dero fürstlichem sigill bekreftigte und oberstandnermassen in originali eingeschickte vollmacht jetzt angezogener dero christseeligsten herrn vatters den 9. Decembris zu Regenspurg gemelten 1636. jahrs ergangenen resolution und darinn einverleibten conditionibus gemäs befinden, also lassen es höchstgedachte kayserliche mayestät bey ihrer vorigen anfangs gemelter den 9. Novembris diss jahrs ertheilter resolution und sein des herrn herzogen in dessen vollmacht beschehener acceptation ungehindert derjenigen anhäng, so in besagtes D. Burekhardts den 16. und 18. Novembris übergebenen memorialien befindlich, allerdings bewenden, sind auch hierüber der anerbottenen abtretung der vestung Hohentwiel gnedigst gewertig.

Dieweilen aber besagter herr herzog in merberüerter eingeschickter vollmacht diss mit angeheft, er gelebe der allerunderthenigsten zuversicht, ihre kayserliche mayestät werden sich allergnedigst belieben lassen, dem commendanten zu Hohentwiel und allen officirn und underhabenden soldaten, auch seinen beamten sambt jedem ihrem vermögen frey sichern abzug gestatten, nit weniger alle auf die vöstung geflehnte (ohne das dahin nicht gehörige), wie auch andere mobilien insgesambt, so sich auf der vöstung befinden, vorderist aber von stuck, artilleria und munition sovil entweders abzufolgen oder gleichmässiges in der nähe zu ersetzen, damit er eines seiner häuser widerumb in sichere defension stellen und sonst etwas mit proviant versehen und meublieren könne, als erklären sich höchstgedachte kayserliche mayestät dahin, dass sie besagtes herrn herzogen in gedachter vöstung Hohentwiel anoch darauf befindlichen commendanten und bey sich habenden officirn und soldaten, auch den fürstlichen beambten sampt ihrem vermögen den gebetenen frey sichern abzug allergnedigst verstatten,

¹⁾ Der Kaiser forderte damals Bestand der Klöster, Abtretung von Hohentwiel, Staufen und Achalm, Verzicht auf Heidenheim, Oberkirch und die während des Kriegs vom Kaiser weggegebenen Güter.

auch die dahin geflehnete und sonst mit hinein gehörige mobilia, fruchten, wein, betgewandt und dergleichen, sovil daran nit ihrer kayserlichen mayestät und des heyiligen reichs offnen feinden zueständig, sowohl von stucken, artilleria und munition die notturft, was nemlich zu versehung der dem herzogen zu ihrer fürstlichen gnaden und ihrer in Hohentwiel befindlichen mobilien sicherer aufenthaltung eingewilligter vöstung Hohenneuffen nötig, entweder von der vöstung Hohentwiel oder einem andern nechstgelegenen ort ihme herrn herzogen gnedigst erfolgen lassen wollen.

Betreffend die überige im herzogthumb Württemberg gelegene vöstungen, desswegen besagter fürstlich württembergischer abgeordneter in mehrangezogenen seinen memorialien anregung gethan, weil dissfahls der fridenschluss clar, als bleiben sie höchstgedachter ihrer kayserlichen majestät aus erheblichen bedenken dem heyiligen reich und lande selbsten zum besten in dero handen, bis sie des friedens im reich genuegsamb versichert. Es erclären sich aber allerhöchstgedachte kayserliche mayestät dahin, dass dero innenbehaltung dem herrn herzogen ohne alle gefährde sein und nur bis zur versicherung gemelten fridens verstanden werden, nach welchem höchstgemelte kayserliche majestät ihme herrn herzogen solche plätz gleichsfahls wider abtreten und auch inmittels die darzue gehörige renten und einkommen ihme herzogen folgen lassen wöllen, doch das dargegen die darauf ligende kayserlichen besatzungen von mergedachtem herrn herzogen und dessen landschaft underhalten werden sollen.

Betreffend der landschaft ratification, da werden mehrhöchstgedachte kayserliche mayestät bey dem actu immissionis, wie etwan solche zue handen zubringen, bedacht sein, inmassen dann höchstgedacht kayserliche mayestät nunmehr solche immission vorgehen und desswegen an gehörige ort ihre gemessene bevelch und instruction ausfertigen werden lassen, so besagtem D. Burekhardten zum beschaidt zuertheilen befohlen worden. Und verbleiben mehrhöchstgedachte kayserliche mayestät demselben mit kayserlichen gnaden gewogen.

Signatum zue Wien unter ihrer kayserlichen mayestät aufgedrucktem secretinsigel den 24. Novembris anno 1637.

35. Kriegsschatzungsvertrag zwischen Württemberg und Frankreich.

1693 August 9/13.

5 Nach dem Original im Kgl. Staatsfilialarchiv zu Ludwigsburg. — Abdruck einer deutschen Übersetzung bei Sattler 12, Beil. 6.

Ce jourd'huy neufiesme jour d'aout mil six cens quatre vingt treise le sieur Delagrang, conseiller du roy en ses conseils, intendant de justice, police et finances en Alsace et Brisgau, et de l'armée de sa majesté en Allemagne, et le sieur Francois Frederich
 10 Wirz, secretaire de la chambre des rentes de monseigneur le duc de Wirtemberg, député de la part de son altesse et des estats du pays, estant assemblés pour régler le payement des contributions, qui sont deus au roy, par le dit duché de Wirtemberg depuis le commencement de la guerre, ils sont convenus de ce qui en suit.
 15 C'est à scavoir que le dit sieur Wirz promet de faire payer à sa majesté entre les mains du tresorier de l'extraordinaire de la guerre à Strasbourg par le prince et les dits estats de Wirtemberg la somme de douse cens mil livres argent ayant cours dans la dite ville de Strasbourg, avec le sol pour livres, scavoir trois cens mil
 20 livres comptant, trois cens autres mil livres dans la fin de decembre prochain et les six cens mil livres restants dans les six premiers mois de l'année prochaine, esgallement et pour mettre le dit pays dans une entiere liberté pendant le cours de la presente guerre, de faire payer tous les ans entre les mains du receveur des con-
 25 tributions à Philipsbourg la somme de trois cens mil livres, avec le sol pour livre, à commencer du premier janvier prochain, que l'on comptera mil six cens quatre vingt quatorze, et de quartier en quartier par avence. Et pour la seureté du payement des dits douse cens mil livres et de l'execution du present traité le dit
 30 sieur Wirz promet de le faire ratifier par le prince, tant pour luy que pour ses estats, en la meilleure forme qu'il se pourra, et de nous en remettre la ratification dans le quinze du present mois au plus tard avec six ostages des plus notables d'entre les conseillers, le clergé et le magistrat des villes du Wirtemberg, qui composent
 35 les dits estats, pour estre gardés à Strasbourg jusques au payement de la dite somme ou qu'ils ayent donné des cautions solubles et suffisantes dans la dite ville pour en repondre, après quoy ils seront renvoyés chez eux avec des passeports et en toute seureté. Et du costé du dit sieur Delagrang il a esté promis, que moyen-

nant le payement de la dite somme de douse cens mil livres la soumission faite par le dit sieur Wirz pour le payement des contributions du dit duché a l'advenir qu'il fera en sorte, — que le dit pays soit maintenu dans une entiere liberté de commerce et d'empescher qu'il ne soit fait aucun tort aux habitans par les gens de 5 guerre et tout ce qui en depend, soit par le feu, dans leurs personnes, meubles, bestiaux et effets, et en cas qu'il leur en fust fait, de le faire reparer tout aussitost sans aucune difficulté et le domage et consomtion rabatre sur la somme promise. Et pour la plus grande seureté du dit pays de Wirtemberg il a encore esté 10 accordé au dit sieur Wirz, que le dit pays demeurera deschargé du payement de la contribution de la presente année et mesme de tout ce qui en peut estre deus du passé, soit que l'imposition en ait esté faite plus forte que des trois cens mil livres par année ou autrement, et de tous autres pretentions tant generales que par- 15 ticulieres au subject des impositions des villes et baillages.

Fait double sous nos seings au camp de Blaidelsheim, le neuvieme jour d'aoust, seise cens quatre vingt treise. Et depuis il a esté convenu que la ratification sera envoyé à l'avance le douse de ce mois au lieu du quinse. 20

Delagrance. Würtz.

Et sur les remonstrances fait à monseigneur par monsieur Ovsten, president¹⁾ du pays du Wirtemberg, sur les termes du payement du traité cy-dessus l'on s'est restraint pour le premier payement, seavoir qu'il se fera par cent mil livres dans quinze 25 jours du jour de la date du dit traité et les deux cens autres mil livres dans le premier octobre prochain et à l'esgard des graines, qui pourront ou seront livrés pour les vivres, l'on convient qu'ils seront payés ou desduits sur la somme promise au prix des marchés de Stoukard termes auparavant que l'armée du roy soit entrée dans 30 le dit pays du Wirtemberg, en raportant des receus des dits grains des commissaires des grains qui en feront la reception et quand au surplus du dit traité qu'il sera executé dans tout son estendue et circonstances.

Fait double sous nos seings au camp d'Ingersheim le treisième 35 aoust mil six cent quatre vingt treise.

Delagrance. J. R. v. Owstien. Würtz.

Die Aussaugung Württembergs erfolgte, während das Reichsheer untätig bei Heilbronn stand.

¹⁾ Präsident des Geheimen Rats.

36. Religionsreversalien des Herzogs Karl Alexander.

1733 Dezember 17.

Nach dem Original im ständischen Archiv zu Stuttgart. — Abdruck: Württembergische Religionsurkunden, 1741, S. 99, Reyscher 2, 460.

5 Von Gottes Gnaden wir Carl Alexander, Herzog zu Württemberg und Teckh, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim, Ritter des güldenen Vliesses, Ihre Römischen Kayserl.- und Königl. Mayt. würcklicher Geheimer Rath, General-Feld-Marechal, des Heyl. Röm. Reichs General-Feld-Marechal-Lieutenant, commandirender General
10 im Königreich Servien und Praeses der dasigen Administration, auch Obrister über ein kayserliches Regiment zu Fuss, bekennen und thun kund mit diesem Brief:

Als in anno ein tausend fünf hundert und vierzehn zwischen weyland dem hochgebohrnen Fürsten, Herrn Ulrichen Herzogen zu
15 Württemberg und Teck etc. milder Gedächtniss, unsers freundlich lieben Herrn Veters Liebden, auch denen Praelaten und gemeiner Landtschaft dieses Herzogthums durch stattliche gepflogene gütlliche Unterhandlungen ein Vertrag zu Tübingen abgeredet und aufgericht
20 Herr Christophen, Herrn Ludwigen, Herrn Friedrichen und Herrn Johann Friedrichen, dessgleichen denen durchlauchtigsten Fürsten, Herrn Eberharden, Herrn Wilhelm Ludwigen und Herrn Eberhard Ludwigen, allen regierenden Herzogen zu Württemberg, unsern respective Ur-Ur-Anherren, Anherren und freundlich lieben Herrn
25 Vettern christseeligen Angedenckens sammt weiterer declaration auf beschehenes unterthänigstes Anlangen gnädigst ratificiret und bestätigt, Inhalts hierüber gegebenen und in bester Form aufgerichteter Instrumenten und Briefen [*folgt die Bezeichnung dieser Urkunden, die hier weggelassen ist*], wann wir dann die Regierung unsers an
30 erstorbenen Herzogthums, Erbland und Unterthanen im Nahmen der heyligen Dreyfaltigkeit würcklich anzutreten und uns derselben zu unternehmen, hierauf auch bey unsern gehorsamsten Unterthanen die Erbhuldigung mit nechstem einziehen zu lassen Vorhabens sind und benebst von dieses Herzogthums gesammter Landtschaft zum
35 kleinen und engern Ausschuss Verordneten im Nahmen und von wegen aller deroselben zugewandten Praelaten, auch gemeiner Landtschaft unterthänigst und gehorsamst in Schriften gebetten worden, Ihnen ermeldten aufgerichteten und von unsern hochseeligen Herren Vorfordern im Regiment mehrmahlen confirmirten Tübingischen

Vertrag sammt der darauf erfolgten Erklärung und andere auf gemeinen Landes- und sonderbahren Ausschuss-Tägen gemachte Abschiede, vornehmlich diejenige, so in anno ein tausend fünf hundert fünf und sechzig¹⁾, eintausend sechs hundert, neun und zwanzig²⁾ und eintausend sechs hundert zwei und fünfzig³⁾, und 5 alle übrige, so zuvor als auch zu unsers hochseeligen abgelebten Herrn Veters Liebden Regierung und Lebzeiten aufgerichtet, welcher sowohl als vorgemeldete Verträge und Abschiede von denen römischen Kaysern bestätigt worden, gnädiglich zu bekräftigen; und demnach uns ihre gehorsamste und treuhertzige Affection und be- 10 ständige Devotion gegen uns, unserm fürstlichen Haus und diesem Herzogthum, und dass sie solche bishero mehrfältig, insonderheit aber bey hochermeldt unsers letzthin verstorbenen Herrn Veters, Herzog Eberhard Ludwigs Liebden gewährter Regierung und seit- hero bis auf gegenwärtige Zeit mit wirklicher That in mehr Wege 15 gehorsamlichst erwiesen, genugsam bekandt, zumahlen ausser allem Zweifel stellen, sie werden dieselbe auch hinführo unabsetzlich beharren und bevorab bey jetzigem hochbedaurlichem Zustand dieses unsers Herzogthums, indem dasselbe mit vielen hohen, fast unermesslichen Beschwerden beladen, ebenmässig ihrer unter- 20 thänigsten Zusage gemäss im Werk selbst erscheinen lassen, so haben wir uns auf zuvor eingenommenen genugsamen Bericht, was es mit angezogenem Tübingschen Vertrag und Nebenabschied, auch denen darauf erfolgten Confirmationen und Abschieden vor eine eigentliche Beschaffenheit, entschlossen, besagten Praelaten und ge- 25 meiner Landschaft dieses Herzogthums mehrermeldeten Vertrag, Declaration und Landtagsabschiede in der Form und Maas, wie dieselbe von unsern hochgeehrten Herren Vorfordern christseeliger Gedächtniss mit Ihnen verglichen, verabschiedet, confirmiret und endlich abgehandelt worden, auch wir, im Nahmen obsteht, zu 30 thun verbunden sind, zu roboriren und zu bestätigen; thun auch dieses hiemit und in Kraft dieses Briefes, gereden und versprechen hierauf bey unsern fürstlichen Würden und wahren Worten, obvermeldten Praelaten und Landschaft die Zeit unserer währenden Regierung bey mehr angeregtem Tübingschem Vertrag und darauf 35 declarirten Articulu, darzu bey andern auf gemeinen Landes- und

¹⁾ Der Landtagsabschied von 1565 Juni 19 (Reyscher, 2, 112).

²⁾ Desgl. von 1629 Dezember 23 (ebenda 328).

³⁾ Desgl. von 1652 Januar 8 (ebenda 379).

sonderbahren Ausschuss-Tägen gemachten Abschieden und Vergleichungen, auch denen darinnen bergriffenen Freyheiten gnädig bleiben zu lassen und die zu halten. Und nachdeme wir auch bey unserm mehrmahlig, besonders aber bey letztherigem Aufenthalt in 5 ermeldt unserm Herzogthum öfters haben wahrnehmen und hören müssen, ob stünden sehr viele von dessen Inwohnern in Sorgen, wann uns mit der Zeit, kraft des in diesem Herzogthum eingeführten Primogenitur-Rechts und der bey dem fürstlichen Haus 10 Würtemberg in Vim legis Pragmaticae erwachsener Compactatorum, Verträgen und Erbverbrüderungen als nechstberechtigtem Erben dieses Hertzogthumb und alle darzue gehörige Lande und Leuthe zufallen sollten, dass alsdann darinnen das evangelische lutherische Kirchen- und Religions-Wesen sowohlen, als auch der Status Politicus aus Veranlassung und Gelegenheit unserer vor 15 einigen Jahren vorgegangenen Religionsveränderung in grosse Gefahr laufen und nicht geringen Nachtheil und Schaden erdulden könnten, und nun fast nicht zu zweifeln ist, es dörfte eine löbliche Landschaft etwa selbst, auch in dergleichen Kümmeris, Furcht und Sorgen stehen, so fühlen wir uns in angebohrnem Sinn vor 20 erwehnte Landschaft und Unterthanen geneigt und aus tragender Affection gegen dieselbe gleichsam gezwungen, dieselbe als ein ehemahlen sehr weis und heilsamlich angeordnet und bissher aufrecht erhaltenes Corpus Repraesentativum des gesammten lieben Vaterlands von dererley Vorurtheilen und Meinungen bestmöglichst zu befreyen und sie dieserhalben in die behörige Ruhe zu 25 setzen.

Allermassen wir nun auf das nach Gottes heyligem Willen jüngsthin erfolgte hochselige Ableiben des durchlauchtigsten Fürsten, Herrn Eberhart Ludwigs Herzogens zu Würtemberg und Teck etc. 30 unsers freundlich vielgeliebten Herrn Veters Liebden christfürstlicher Gedächtniss und uns dardurch erblich zugefallene Successionsrecht uns nunmehr zu einer ehrsamem Landschaft, auch Land und Leuthen unsers Herzogthums aller wahren Treue und schuldigen Gehorsams gegen uns versehen, also geben wir auch 35 mit nochmaliger Wiederhohl- und Beziehung auf die von Uns sowohlen hochemmeldt unsers freundlich vielgeliebten Herrn Veters Liebden christseligen Angedenkens noch bey dero Lebzeiten sub dato Winnenthal den 28. Febr. a. e.¹⁾ als auch einer löblichen Land-

¹⁾ Württembergische Religionsurkunden S. 86.

schaft sub dato Belgrad den 28. Novembr. 1729¹⁾ und Ludwigs-
 burg d. d. 16. Dec. 1732²⁾ auf den uns über kurz oder lang be-
 treffenden Successionsfall in diesem unserm nunmehrigen Hertzog-
 thumb und Landen unter unserer aigenhändigen Unterschrift
 ausgestellte Assecuration besagter Landschaft und nebst deroselben
 allen und jeden Inwohnern unserer Landen vor Uns und unsere
 fürstliche Leibes- und Lehens-Erben und all deroselben Erben
 mit gutem und reifem Vorbedacht und aus freywilligem Herzen
 und Gemüthe hiermit auf das kräftigst und verbündlichste, als es
 immer seyn kann und mag, die fernerweit zuverlässig gnädigste
 Versicherung, dass wir oder dieselbe den Religions- und West-
 phälischen Frieden sammt allen andern das Religionswesen con-
 cernirenden Reichs-Grund-Gesetzen und in specie die in unserm
 Herzogthumb und Landen hergebrachte Rechte, Gerechtigkeiten,
 Landes-Compactata und Verträge, auch all anderes dieses Herzog-
 thums löbliches Herkommen, vornehmlich den von allen in Gott
 hochselig ruhenden Herzogen zu Würtemberg confirmirten Tübingi-
 schen Vertrag sammt der darauf erfolgten Erklärung und andere
 auf gemeinen Land- und sonderbahren Ausschuss-Tägen gemachte
 Abschiede, in specie den Landtagsabschied de anno 1565 und den
 in anno 1599 zwischen Kayser Rudolphen und Hertzog Friedrichen
 in Prag errichteten, und von denen jeweiligen römischen Kaysern
 und regierenden Herzogen zu Würtemberg bestätigte Verträge und
 Vergleichungen, die testamentliche Verordnungen der weyland
 Herzogen Christophs, Ludwigs und Eberhards, auch die von
 Herzog Friederich in anno 1593³⁾ ausgestellte Assecuration und
 all andere in das Religions-Wesen und Administration des geist-
 lichen Guths einschlagende, von Hertzog Christophen errichtete und
 von denen Herzogen Ludwig und Eberharden verbesserte Kirchen-
 ordnung, Landtagsabschiede und Herzog Eberhardinische in anno
 1660 publicirte Kanzleyordnung⁴⁾ zum Grund und Norm unserer
 und ihrer Erbfolge und ganzen Regierung legen, darüber unver-
 brüchlich halten und etwas Wiedriges, es habe Nahmen, wie es
 immer wolle, durchaus nicht, noch viel weniger aber auch gestatten
 wollen und sollen, dass in der evangelisch lutherischen Religions-
 verfassung unsers ganzen Herzogthums, in specie aber auch unserer
 gefürsteten Grafschaft Mömpelgardt und allen darzu gehörigen Land

¹⁾ Württembergische Religionsurkunden S. 76. — ²⁾ Ebenda S. 78.

³⁾ Ebenda S. 28.

⁴⁾ Reyscher 13, 365.

und Leuten, Lehen und Erbstücken die allermindeste Aenderung gemacht, sondern dieselbe allein gelehret, getrieben und alles in der Religion und Policy immerhin erhalten, auch wieder alle Anfechtungen geschützet, diesennach auch in Conformitaet deren von Herzog Eberhart dem IIIten errichteten Kanzley-Ordnung und Testaments ¹⁾ alle hohe Hof- und Erb- auch andere Aemter, Geheime-Raths-Collegium und alle übrige in unserer fürstlichen Kanzley befindliche Collegia und Balleyen, auch alle dero hohe und geringe Membra, keinen ausgenommen, item alle Reichs- und Kreys-Gesandschaften, Kammer-Gerichts-Praesentationen und Deputationen, wie auch alle herrschaftliche Beamtungen, Stadt- und andere Gerichte mit keinen andern, als der evangelisch lutherischen Religion zugethanen Subjectis nach compactatenmässigem Verspruch mit Landeskindern, und wenn solche zeit währendem Amts die evangelische lutherische Religion verlassen solten, sodann bey denen obgehabten Officiis nicht bleiben, besetzt, anebenebst diejenige, von denen ein solches in oftgedachter Herzog Eberhardinischen Kanzleyordnung erfordert wird, zu Unterschreibung der Formulae Concordiae angehalten und besonders die ehemahlige Clausul: die Landescompactata, Freyheiten, und Privilegien beständig vor Augen zu haben, denen Stääten wieder inseriret, auch alle und jede Leuthe und Beamte darauf beaydiget, nicht weniger das Consistorium und Synodus in ihrer von Zeiten derer Herzogen Christophs, Ludwigs, Friederichs und Eberhards hergebracht, in der grossen Kirchenordnung fürgeschriben und bestätigten, auch bissanhero exercirt und gelassenen Verfassung, Ansehen, Activitaet und Kräften in allen und jeden Stücken, nichts davon ausgenommen, nicht nur conservirt, sondern auch, so in Ecclesiasticis etwas gemehret und gebessert werden könnte, solches jedesmahlen und allezeit von besagtem Consistorio und Synodo in das Werk gerichtet, ingleichem alle in dem Land befindliche Clöster, Closters-Schulen und Seminaria nach Maassgab der Kirchenordnung und beständigen Verfassung unveränderlich gelassen, keiner katholischen geist- oder weltlichen Persohn niemahlen etwas davon eingeräumt, sondern deren Intraden nach denen in medio liegenden alten Verfassungen und Landtags Abschieden ad Usus destinatos und vornemlich derer Kirchen, Clöster und Schulen Reparation und Conservation, Besoldung derer Geistlichen und Schulbedienten, das Residuum aber

¹⁾ Reyscher 2, 401.

nicht anderst, denn zum Besten des Landes und Rettung Land und Leuthe gleichfalls compactatenmässig gebrauchet und employret, über dieses auch die Pia Corpora, Hospithäler, Lazarethen, Armen- und Siechen-Häuser und besonders das allhiesige Waysenhaus in ihrem Esse nach Maassgab der Kirchen- und Casten-Ordnung ungekränket gelassen und darwider nichts verhänget, in specie aber auch die Legata Ulriciana, Ludoviciana et Eberhardina denen Armen behörig ausgetheilet werden sollen. Und da auch ein Hauptstück von denen fürstlich Württembergischen Privilegiis, Fundamentalgesetzen und Compactatis ist, dass keine andere, als die evangelische Religion in unserm Hertzogthum eingeführet noch geduldet werden darf, so solle auch in allen Kirehen und Schulen besagt unsers Hertzogthums und aller darzu gehörigen Landen allein erwehnte evangelische lutherische Religion gelehret, keine catholische Kirchen, Capellen, Altäre, Bilder etc. weder neu erbauet und aufgerichtet noch etwan alte und ungebrauchte darzu aptiret, auch keine catholische Processionen, Wahlfahrten, Kirchhöfe in dem Land gelitten, das Venerabile weder bey Providirung der Kranken noch in andern Fällen nicht öffentlich getragen, auch nirgends das in dem heylichen römischen Reich bishero so viel Unruhe erregte Simultaneum Catholicum, und was sonsten darvon folgern zu werden pfeget, niemahlen in unserm Hertzogthum eingeführet und überhaupt der allergeringste Actus eines catholischen Gottesdienstes, ausser was unsern Privatgottesdienst, worvon hierunten besondere Meldung beschiehet, betreffen mag, in dem ganzen Land nicht exerciret werden.

So solle auch nicht weniger bey der Universitaet zu Tübingen und deren sammtlichen Facultaeten, dem Hofgericht, Collegio Illustri, Stipendio Theologico und andern daselbst befindlichen Stipendiis und Stiftungen noch in dem hiesigen Gymnasio in Puncto Religionis die geringste Veränderung nicht vorgenommen, auch sothane sämmtliche Collegia mit keinen andern, als evangelisch lutherischen Cancellario, Professoribus, Superattendenten, Magistro Domus, Praeceptoribus, auch übrigen hoch- und niedern Bedienten, welche gleichfalls der Formulae Concordiae zu subscribiren gehalten sind, versehen noch weniger aber neue Professuren, Schulen, Stipendia, Collegia, Kirchen, Gymnasia, Clöster, Auditoria und Oratoria, darinnen die catholische Religion öffentlich oder privatim zu profitiren oder zu dociren, daselbsten und nirgends in dem ganzen Lande unter keinem Praetext aufgerichtet, foviret und er-

bauet, herentgegen alle und jede Praelaturen, Probsteyen und
 Abbteyen mit wohl qualifcirtten, gottesfürchtigen und der evange-
 gelischen lutherischen Religion allein zugethanen Subjectis besetzt,
 als der zweyete Landstand consideriret, auf allen Land- und Aus-
 5 schusstägen ad Votum et Sessionem gelassen und auf die in denen
 Kirchenordnungen vorgeschriebene Weise beaydiget, nicht weniger
 die denenselben darinnen verordnete Aufsicht in Spiritualibus et
 Temporalibus eingeraumet und mithin in vollkommener Würde,
 Existimation, Auctoritaet und Consistenz erhalten, die in denen
 10 Stääten vor einigen Jahren aber eingerückte und wieder das Her-
 kommen und Landstandschafft streitende Clausul Puncto Recursus
 ad Imperatorem ausgelassen, mithin solcher Staat auf die alte Arth
 uniformiter eingerichtet werden.

Anbenebst wollen wir all und jede unsere fürstliche Collegia
 15 anweisen und hiermit auch angewiesen haben, in Religions- und
 Kirchen-, auch dahin einschlagenden Oeconomie-Sachen nach der
 Observanz und dem Herkommen unsers Herzogthums in denen
 Fällen, wo es nöthig, jedesmahlen mit gedachter Landschaft behörig
 zu communiciren und in Sachen von Wichtigkeit vor sich nichts
 20 einseitig zu verfügen. Anbenebst sollen auch die Communen in
 dem Land bey der Annahme der Bürger gelassen und nicht ge-
 stattet werden, dass selbigen von einer andern Religion, wenn gleich
 solche sonsten ohnverwerflich wären und alle behörige Requisita
 hätten, jemand aufgedrungen werde.

25 Und gleichwie der Westphaelische Friedens-Schluss uns er-
 laubet Hofprediger von unserer Religion ohne unserer Unterthanen
 Beschwerde und Praejudiz bey uns und in unserer Residenz zu
 haben, also wollen wir allezeit darzu verträgliche Personen nehmen,
 nicht weniger zu Uebung unsers Privatgottesdienstes in unserm
 30 fürstlichen Schloss allhier eine besondere Capelle von dem uns
 landschaftlicherseits hierzu unterthänigst offerirten Geldquanto er-
 bauen und einrichten lassen, keineswegs aber dadurch weder den
 Statum Anni Regulativi noch das Publicum Exercitium Religionis
 Evangelicae immutiren. Gestalten wir dann auch in diesem Betracht
 35 denen evangelisch lutherischen die dermahlig so genandte Hof-
 capelle allhier in Stuttgartardt ferner auf beständig lassen und uns,
 auch unsere Successores am Regiment zugleich verbinden, weder
 desswegen noch auch überhaupt in allem etwas zu unternehmen
 oder unternehmen zu lassen, welches dem Statui dicti Anni Deere-
 40 torii und denen racione ohngekränkt durchgängiger Beybehaltung

dessen Status führenden Principiis derer evangelischen Fürsten und
 Stände des Reichs nur in einige Wege entgegen laufen könnte,
 so wollen wir auch ein gleiches wegen unserer Stadt Ludwigsburg
 observiren, den dortigen catholischen Gottesdienst aber bey denen
 allda Eingesessenen bloss in die Schrancken einer Privatdevotion, 5
 wie solches das Instrumentum Pacis Articulo V § 34 in dergleichen
 Fällen vorschreibet, und zwar ebenmässig nach denen Principiis
 derer evangelischen Fürsten und Stände des Reichs setzen lassen.
 Allermassen nun, umb es kurtz zu fassen, nach dem in diesem
 unserm Herzogthum und Landen eingeführt und durch oben 10
 allegirte Reichs-Fridens-Schlüsse und Constitutiones, auch die Lan-
 des-Compactata corroboriret, nicht minder von allen bisherigen
 Landesregenten und jedesmahligen römischen Kaysern confirmirten
 Hauptgrundgesetz kein anderer, denn der evangelische lutherische 15
 Gottesdienst oder Exercitium Religionis unter keinerley Vorwand
 oder Schein im ganzen Land zu ewigen Zeiten gestattet oder ge-
 duldet werden solle, also renunciren wir auch zu dem Ende wohl-
 bedächtlich und freywillig nach vorhero dissfalls eingenommenen
 genugsamen Bericht vor uns, unsere Erben und Nachkommen am
 Regiment in der besten Form Rechtens allen uns etwa disfalls 20
 competirenden Rechten, Freyheiten und Privilegien, wie sie Nahmen
 haben oder genennet werden mögen, wie auch allen canonischen
 Dispositionen, päbstlichen Absolutionen, Dispensationen, Edicten
 und denen Principiis der catholischen Clerisey und versprechen
 hiermit nochmahlen bey unsern fürstlichen wahren Worten, Ehren, 25
 und Treuen, dass wir oder unsere Nachkommen weder sub Prae-
 textu Juris territorialis reformandi episcopalis noch weiter unter
 anderley Vorwand darwieder in keinem Stück thun oder zu thun
 gestatten, ja vielmehr allen widrigen Machinationen und tentirenden
 Eingriffen sogleich unsere fürstliche Authoritaet entgegensetzen, 30
 auch wieder alle inn- und äusserlich intendirende Turbationen und
 Eingriffe auf das kräftigste schützen, schirmen und handhaben;
 herentgegen die Reichs-, Crays- und Land-Compactata, Satzungen
 und Abschiede, Landrecht, Hofgerichts- und alle andere dieses
 Herzogthums wohlhergebrachte Ordnungen, wie sie durch der jedes- 35
 mahligen römischen kayserlichen Confirmationes bestätigt worden,
 als die einige Norm der fürstlichen Regierung in diesem Herzog-
 thumb stäth und vest bewahren und nichts dargegen verhängen
 lassen wollen.

Und obgleich in diesem Assecurationsbrief unterschiedene zum 40

evangelischen lutherischen Religionswesen gehörige Specificationes
 geschehen, bey deren Corroborirung es auch sein Verbleiben haben
 solle, so sollen doch auch alle dahin gehörige Stücke und Annexa,
 ob sie schon specificce hierinnen nicht benahmst, dennoch mitbe-
 5 griffen und bestätigtet, hingegen alle andere dem evangelischen
 Religions- und allem dahin einschlagenden Policy-Wesen und
 dessen beyderseitigem Exercitio in Essentialibus, Accidentalibus et
 Annexis zuwiederlaufende Consilia et Facta, wie die auch immer
 Nahmen haben mögen, durch uns beständig verboten, abgestellt
 10 und zu ewigen Zeiten weder durch uns noch unsere Successores
 niemahlen vergönnet werden. Wie wir denn zu diesem Ende be-
 sonders unsere fürstliche Printzen mit allen bestdienlichsten Vor-
 stellungen, väterlicher Einbindung und Befehl jederzeit dahin an-
 weisen und angewiesen haben wollen, dass sie gleichmässige
 15 landesväterliche Grundsätze, Sentiments und Conduite führen und
 nicht das mindeste vornehmen noch andern verstatten und verhängen
 sollen, welches zum Abbruch, Schmäherung oder Veränderung der
 evangelischen lutherischen Religions- und Landes-Verfassung und
 Freyheit gereichen könne, sondern sich vielmehr allenthalben der-
 20 gestalten zu erweisen befeissen, dass wie in andern, also auch in
 Religions-, Kirchen-, Universitaets-, Closter- und andern Schul-
 Sachen, auch allen deroselben Annexis und dahin mitgehörigen
 Policeysachen nichts verändert, sondern alles nach Maassgab der
 Reichsfridens- und Religions-Schlüssen, Landes-Compactaten und
 25 grossen Kirchenordnung unverletzt erhalten werde; falls auch Prae-
 laten und Landschaft hierunter ein niedriges zugemuthet würde,
 selbige ein solches anzunehmen oder einzugehen nicht verbunden
 seyn sollen. Dahero auch nach ermeldeten Landes-Compactaten
 sie Praelaten und Landschaft unsers Herzogthumbs keinem Regenten
 30 eher die Huldigung zu leisten schuldig und gehalten seyn sollen,
 bevor er nicht alle diese Puncten steif, fest und unverbrüchlich
 zu halten bey fürstlichen wahren Worten, Treuen und Glauben
 sich förmlich reserviret habe.

Dessen sowohlen, als auch was wir eingangs bemerckter-
 35 massen gegen einer ehrbarer Landschaft in Puncto Confirmationis
 Privilegiorum gnädigst zugesaget und versprochen, zu so mehrern
 Versicherung haben Wir dise gegenwärtige unwiederruffliche
 Assecuration hiermit bekräftigen, aigenhändig unterschreiben
 und mittelst Vordrückung unsers fürstlichen Insiegels bestätigen
 40 wollen.

Geben zu Stuttgart den siebenzehenden Monaths-Tag Decembris nach Christi unsers Erlösers und Seeligmachers heylwärtiger Geburth im Jahr eintausend sieben hundert drey und dreyssig.

Carl Alexander H. z. W.

Vt. Scheffer

5

Eine neue entsprechende Regelung brachte das Gesetz, betreffend das kirchliche Gesetz über Ausübung der landesherrlichen Kirchenregimentsrechte im Falle der Zugehörigkeit des Königs zu einer anderen als der evangelischen Konfession vom 28. März 1898 (Regierungsblatt für das Königreich Württemberg 1898, S. 75).

10

37. Aus dem Erbvergleich.

1770 Februar 27 und März 2.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchive zu Stuttgart. — Abdruck: Reyscher 2, 550—559, 598—609.

Wir von Gottes Gnaden Carl Herzog zu Württemberg und Teck, Graf zu Mömpelgart, Herr zu Heidenheim und Justingen, Ritter des güldenen Vliesses und des löblichen Schwäbischen Creyses General-Feld-Marschall etc. thun kund und zu wissen männiglich für uns und unsere Nachkommen an der Regierung des Herzogthums Württemberg: was massen sich vor einigen Jahren zwischen uns und unsern treuehorsamsten Prälaten und Landschaft zerschiedene Irrungen hervorthun wollen, zu deren gütlichen Beylegung wir einen allgemeinen Landtag zusammen berufen, nachdeme aber hierdurch der erwünschte Endzweck Anfangs nicht zu erhalten gewesen, sondern vielmehr unsere Landschaft sich an kaysersliche Majestät gewendet und dann hierauf von allerhöchst denenselben eine reichshofrätliche kaysersliche Hof-Commission zur Güte allergnädigst angeordnet und diese von uns und unserer treuehorsamsten Landschaft durch Abgeordnete an das kaysersliche Hoflager eigens beschickt worden, so ist endlichen nach vielen, sowohl hier in Stuttgart durch die desshalb niedergesetzte herr- und landschaftliche Deputation, als auch zu Wien gepflogenen Vergleichsunterhandlungen durch allerhöchsteigene kaysersliche allergnädigste Vermittelung dieses Vergleichsgeschäft dahin gediehen, dass über samtliche im Stritt befangene Puncten mit beeder Theile gutem Wissen und Willen in der Güte eine glückliche Uebereinkunfft getroffen, mithin die Sache zu einer gemeinerspriesslichen Endschaft durch Gottes Segen gebracht worden.

15

20

25

30

35

Welchemnach der zwischen uns und unsern Nachkommen an der Regierung und unsern treuehorsamsten Prälaten und Landschaft respective gnädigst und unterthänigst solchergestalten errichtete und abgeschlossene Erbvertrag in folgendem bestehet und zwar:

5 Die erste Class, Classis primae Gravamen primum.

Die infringirte Landes-Verfassung und aufgestellte Principia absoluta betreffend.

§ 1.

In Ansehung alles dessen, was von Kränckung der Landes-
 10 Verfassung, der Landes-Compactaten und der darinnen der Landschaft, dem Land und Unterthanen zukommenden Freyheiten oder Rechten landschaftlicher Seits in Collectione Gravaminum angebracht worden, wird die ausdrückentliche generale Erklärung dahin vorausgesetzt, dass der ganze Vorgang in Worten und Werken, worüber
 15 die bissheriige Irrungen entstanden, als gar nicht geschehen angesehen und zu keiner Zeit dessen mehr gedacht, vielweniger etwas davon zu einer widrigen Auslegung jemalen angeführt oder sich darauf bezogen, sondern all dieses vergangene, was inzwischen geschehen seyn mag, in ewige Vergessenheit gesetzt, dagegen aber alle ob-
 20 handene Landes-Compactata, Verträge und Land-Tags-Abschiede, auch Ausschuss-Recessus, insonderheit der Tübinger-Vertrag de anno 1514 und alle darauf bis ad Annum 1753 inclusive gefolgte Recesse, auch das bey Einnehmung der Landes-Huldigung und in denen herzoglichen Reversalien gnädigst nahmentlich bestätigte alte
 25 Herkommen, samt denen daraus fliessenden Rechten, Gerechtigkeiten, Immunitaeten oder Freyheiten in ihrem gesunden Verstand, wie die ausgedruckte Worte und inhaltende eigentliche Intention mit sich bringen, so fern nicht in gegenwärtigem Vergleichs-Recess eine ausdrückliche Aenderung geschiehet, nochmalen anerkannt und bekräftiget, insonderheit auch der hierüber von des regierenden Herrn
 30 Herzogs Durchlaucht gleich bey Antritt dero Regierung ausgestellte Bestätigungsbrief nebst den Religions-Reversalien nach dem gantzen Inhalt, als ob dieser von Wort zu Wort hier eingetragen wäre, vor wiederhohlt und zu beständiger Norm und Richtschnur der Landes-
 35 Regierung vor erneuert gehalten, mithin die compactatenmässige Landesverfassung in ihrem ganzen Complexu, in Politicis et Ecclesiasticis, vollkommen belassen und hiemit aufs neue bestätigt seyn solle.

§ 2.

Sollten auch wider Vermuthen künftighin wegen Ausleg- und
 40 Anwendung derer Landesverträge und herzoglichen Reversalien,

auch des alten Herkommens Anstände sich ereignen (wobey sich aber von selbst versteht, dass kein Theil einig unbilligen Anstand machen werde), so solle fürdersamst zwischen gnädigster Herrschaft und treuehorsamsten Prälaten und Landschaft gütlichen Handlungen Platz gegeben, wann aber auf solche Weise zu keinem
5
gemeinsamen Einverständniss zu gelangen wäre, die Sache Ihre Kayserlicher Majestät zu rechtlicher Entscheidung heimgestellt, bis zu deren Erfolg aber alles in dem Stand gelassen werden, darin es sich vor entstandenem Streit befunden hat. Wie dann auch Ihre Herzogl. Durchlaucht
10

§ 3.

von treuehorsamsten Prälaten und Landschaft, deren grössern und engern Ausschuss, auch Magistraten, herzoglichen Beamten und allen übrigen Landeseingesessenen keinen andern, als reichs- und landesverfassungsmässigen Gehorsam erfordern, wider ihre be-
15
schwohrne nach denen Landes-Verträgen eingerichtete Stäate oder Amts-Instructionen und Bestallungen gnädigst nichts ansinnen noch befehlen wollen.

§ 4.

Zu dem Ende sollen und werden auch alle herzoglichen Ministres, Räthe, Beamten, ingleichem die Magistrats-Personen in Gemässheit der Herzoglich-Eberhardinischen Cantzley-Ordnung und des Landtags-Abschieds de anno 1739 bey der seiner herzoglichen Durchlaucht ohnehin alleinig zu leisten habenden Verpflichtungen
20
auf samtliche Landes-Compactata, in Ecclesiasticis et Politicis, leiblich mit beeydiget und ein solches ihren Amts-Bestallungen und Stäaten ausdrücklich einverleibet und gegen alle diejenige, so darwider (nehmlich der Landschaft Privilegien und Freyheiten, wie auch aufgerichtete Landtags-Abschiede) vorsetzlich thun und auf diese oder andere Weise gemeinschädliches Misstrauen zwischen
25
Herr- und Landschaft anstiften und von dieser dergleichen dem Staat gefährliche Leute nahmhaft gemacht würden, in Conformitaet der ältern Landtags-Abschiede, des neuesten Landtags-Recess de anno 1739 und des unterm 28. Decembris 1733 ergangenen fürstlichen Edicts verfahren werden solle. —
30
35

Ad Gravamen II, Submembrum 1.

Von denen unmittelbahren herzoglichen Resolutionen und Befehlen.

§ 1.

Gleichwie seine herzogliche Durchlaucht ohnehin nicht gemeynt seynd, gegen die Landes-Verfassung oder zum Praejudiz eines
40

dritten oder zum Aufenthalt der Sache in denen an gehörigen Orthen bereits rechtlich anhängigen oder sonst nach denen Landes-Compactaten und Reversalien vor ein und das andere Collegium und Instanz gehörigen und reservirten Sachen etwas unmittelbar zu verfügen, also werden höchstieselbe in dergleichen Fällen die Sachen gnädigst an dero herzogliche Collegia, oder andere Orthe, dahin sie gehören, verweisen, und selbigen die Entscheidung überlassen, auch, wo sie da schon rechts anhängig, nicht von selbigen avociren.

§ 2.

Und auf eben diese Weise werden ihre herzogliche Durchlaucht es gnädigst einzurichten geruhen, dass wann höchstieselbe aus eigener Bewegniss allgemeine oder besondere unmittelbare Befehle ergehen zu lassen gnädigst gutfinden, selbige der Landes-Verfassung und eines dritten Gerechtsame ohnnachtheilig seyen.

§ 3.

Wann auch sich befinden sollte, die Landes-Verfassung oder Rechte eines dritten könnten mit einer ergangenen herzoglichen Resolution oder Befehl nicht bestehen, so werden höchstieselbe denen dargegen machenden unterthänigsten Vorstellungen mildestes Gehör geben, auch sodann die Beschwerden gnädigst abstellen. — Gravamen II, Submembrum 2.

Von dem herzoglichen Geheimen Raths-Collegio.

§ 1.

Ihre herzogliche Durchlaucht bleibt in allweg bevor, dero Geheimen Regiments-Rath zu bestellen und demselben ordnung zu geben, doch nicht wider die Landes-Verfassung und Reversalien, wobey höchstieselbe in Conformitaet der Landtags-Abschiede de annis 1629, 1633 und 1652 aufs neue gnädigst zugesagt, denselben, wie bey vorigen wohlbestellten Regierungen, beständig zu erhalten und selbigen mit qualificirten und dem Lande selbst wohl affectio- nirtten Personen, wie sie solche nach ihrem freyen Belieben darzu erkiesen und verordnen werden, denen Landes-Verträgen und Reversalien gemäss zu besezen, auch darbey auf Landes Ingesessene, wann sie hierzu tüchtig, nach gleichmässigem Inhalt der Landes-Compactaten vorzüglich gnädigste Reflexion zu machen und dass derselbe dahin verpflichtet seyn solle, gnädigster Herrschaft und allgemeiner Landschaft Nutzen zu schaffen, Schaden und Nachtheil aber zu warnen, und zu wenden.

§ 2.

So viel aber das wesentliche dieses Collegii (an dessen be-

höriger Bestellung ihre herzoglicher Durchlaucht und dem Land so sehr vieles gelegen ist) betrifft, werden höchstdieselbe darin dero herzoglichen Reversalien, auch übrigen Landesverträgen, nicht weniger weyland Herrn Herzogs Eberhardi des IIIten Durchlaucht abgefasster und gnädigst bestätigter Cantzley-Ordnung ohne einige 5
Ausnahm und zu allen Zeiten unverbrüchlich nachgehen.

§ 3.

In allen Staats- und Landesangelegenheiten werden seine herzogliche Durchlaucht dero Geheimen Regiments-Rath collegialiter vernehmen, dessen Rath und Gutachten dabey erfordern und das- 10
jenige, so denen Landesverträgen gemäss ist, gnädigst entschliessen.

§ 4.

Alle übrige herzogliche Collegia und Deputationen sollen dem herzoglichen Geheimen Raths Collegio hiemit zu allen Zeiten dergestalten subordinirt seyn und bleiben, dass selbige alle ihre unterthänigste Berichte, Gutachten und Vorstellungen von nun an wider 15
dahin erstatten und alle gnädigste Resolutionen darauf, wie auch alle andere Befehle, von daher erhalten sollen und werden, es wäre dann, dass seine herzogliche Durchlaucht nach ein oder der andern Sach selbstn fragen und solche erfordern lassen würden. 20

§ 5.

In Conformitaet dessen allen das herzogliche Geheime Raths Collegium darf und solle alle und jede unterthänigste Berichte und respective Gutachten derer übrigen herzoglichen Collegien, wie auch derer herzoglichen Gesandten, Beamten etc. ingleichem die unterthänigste Vorstellungen gemeiner Prälaten und Landschaft beyder 25
Ausschüsse, so auch derer in Stuttgart Anwesenden des engern Ausschusses, mit seinem auf die Landesverträge und das Herkommen, auch sonsten auf Recht und Billigkeit gegründeten unterthänigsten Gutachten, wann gleich ihre herzogliche Durchlaucht solches nicht 30
ausdrücklich verlangt hätten, begleiten, und sie nach seinen auf die Beybehaltung der Landsverfassung eingerichteten Amtspflichten unterstützen, auch von freyen Stücken und Amts halber in allen andern wichtigen Fällen unterthänigste Vorstellungen thun. —

Ad Gravamen III.

35

Vom rechtlichen Verfahren in beschuldigten Verbrechen.

§ 1.

Was wegen des Verfahrens in peinlichen Sachen, sowohl wegen der Strafe, als auch wegen der peinlichen Frage oder Tortur in dem Tübinger Vertrag de anno 1514 nebst dessen Erläuterung de 40

1520 enthalten, dabey solle es furohin sein Verbleiben haben; mit-
 hin gegen keinen Landesunterthanen in Sachen, welche Ehr, Leib,
 Leben, Haab und Guth betreffen, anders, als nach Maasgab' ersag-
 ter Landesverträge und der peinlichen Halsgerichtsordnung ver-
 5 fahren; demnach mit keinen andern, als von denen herzoglichen
 Collegiis oder behörigen Instanzen erkannten Commissionen oder
 vorläuffigem Ansatz grosser Geldsummen nicht furgegangen, auch
 in Fällen, wo der Landesregent nach denen Reichs- und Landes-
 gesezen sich der Person eines Landesunterthanen zu versichern
 10 berechtigt ist, ein jeder nach der mit ihm in Gemässheit derselben
 vorgenommenen Gefängnis oder Arrestirung nicht allein vor seiner
 ordinari Instanz, oder im Fall derselbe unter einem Foro privi-
 legiato oder auch immediate unter dem Landesfürsten stünde, vor
 solchem Foro privilegiato oder letztern Falls vor einem desshalb
 15 besonders anzuordnenden Iudicio jedesmal in Zeiten und ohne
 einigen Verzug genugsam gehört, folglich hiernach die rechtliche
 Erkenntniss *ratione torturae vel poenae* ertheilt, sondern auch hie-
 bey demselben auf sein Verlangen die *Defensio pro avertenda*
Inquisitione denen Rechten nach gestattet, und wann sich in
 20 der Folge ergeben würde, dass die vorgewendete Ursachen zu
 einem Verfahren mit Gefängnis oder Arrest von Rechts wegen
 sich nicht qualificirt hätten, die behörige *Satisfaction* gegeben
 werden.

§ 2.

25 So dann sollen und werden auch denen zur Landschaft ge-
 hörigen und andern in *Officio publico* stehenden personen ihre
 Amts Verrichtungen und die Pflichten halber machende Vorstellungen,
 wann sie in geziemenden unterthänigsten Respect verfasst sind,
 nicht zum Verbrechen angerechnet und, wann auch einiger Excess
 30 ihnen dabey zu Schulden käme, gegen sie jedoch dieserhalb nicht,
 wann durch sie oder die ihrige oder die Landschaft *Caution* ge-
 leistet wird, mit Personalarrest verfahren noch dieselbe unter
 diesem Vorwand sogleich an Leib, Ehr, Haab oder Guth angegriffen,
 sondern *legali modo* und so, wie in §o *praecedenti* hierinnen be-
 35 reits *prospicirt* ist, wider sie *procedirt* werden. Wie dann auch
 seine herzogliche Durchlaucht zu werckthätiger Bezeugung aller
 Unpartheylichkeit in diesem Fall gnädigst gestatten wollen, dass
 die *Acta* auf Begehren des Beklagten an eine unpartheyische *Faულ-*
taet zum Spruch verschickt und das von dar eingeholtte Urthel
 40 publicirt und vollstreckt werden solle.

§ 3.

Ihro herzogliche Durchlaucht geben in Conformitaet des bisher angezogenen die gnädigste Versicherung, dass alle auf Vestungen, im Zuchthaus oder anderem Verhaft ohne vorgängig rechtliche Untersuchung befindliche Personen innerhalb vierzehnen Tagen nach Schliessung dieses Vergleichs, wo nicht ohnentgeltlich, doch nach Beschaffenheit der Umstände gegen gebührliche Caution losgelassen oder, wann ihro herzogliche Durchlaucht selbige nicht gänzlich freysprechen wollen, ihnen schleunige und unpartheyische Justiz widerfahren und die, so sich zu gefänglichem Verhaft qualificiren, bis baldmöglichstem Ausgang ihrer Sache nicht mit ohngewöhnlicher Härte tractirt, sondern, wie es sonsten im Römischen Reich üblich, in leidentlichem Verhaft gehalten werden sollen.

§ 4.

Der Indemnisations-Punkt vor die Landschaft-Einnehmere, Magistraten und Communen-Vorstehern, auch ganze Communen wegen der bey Gelegenheit derer bissherigen Landes-Irrungen angesetzten und von ihnen beygetriebenen Geldstrafen, Commissionskosten und anderen Schäden bleibt bis zu Endigung des ganzen Vergleichs-Wercks ausgesetzt, wo alsdann, und wann man sonsten in dem Vergleich übereingekommen, sich auch hierüber auf beeden Seiten eine annehmliche Auskunft finden lassen wird. Wo inzwischen jedoch in Ansehung derjenigen Strafen, so noch nicht eingezogen sind, von seiner herzoglichen Durchlaucht bereits die Verfügung beschehen, dass deren Execution sistirt bleiben solle. —

Ad Gravamen IV.

Von dem herrschaftlichen Betragen gegen die Landschaft.

§ 1.

Gleichwie seine herzogliche Durchlaucht überhaupt die auf die Landschaft seit einigen Jahren gefasste Ungnade vollkommen schwinden und dargegen dieselbe pro futuro höchstdero landesväterliche Huld und Gnade wiederum geniessen zu lassen gnädigst versichern, also werden

§ 2.

Höchstieselbe sowohl die allgemeine Landesversammlung als die landschaftliche Ausschüsse, als ein in denen Landes-Compactatis ehemahlen sehr weis- und heilsamlich angeordnetes und bishero aufrecht erhaltenes Corpus repraesentativum des gesammten lieben Vaterlandes in Corpore et Membris, dessen Wesen und Landes-Verfassung samt dem darzu gehörigen Prälatenstand in

seiner Würde, Existimation, Auctoritaet und Consistenz ungekränckt erhalten und die nach Inhalt der Landesverträge und des Ausschussstaats machende unterthänigste Vorstellungen gnädigst aufnehmen und nicht als ein Verbrechen in Ungnaden ansehen noch selbiges
 5 andern gestatten.

§ 3.

Der allgemeinen Landesversammlung, denen beyden Ausschüssen und denen zu Stuttgart Anwesenden des engern Ausschusses wird niemalen und unter keinerley Vorwand untersagt
 10 oder sonst schwer gemacht werden, ihre herzoglichen Durchlaucht die Landesbeschwerden gehorsamst vorzulegen oder andere unterthänigste Vorstellungen zu thun, jedoch mit schuldigster Beobachtung des unterthänigsten Respects.

§ 4.

15 Gleiche Bewandniss hat es mit denen unterthänigsten Vorstellungen, welche zur Zeit, da der engere Ausschuss nicht collegialiter versammelt ist, nach Befund der Umstände und nach zuvor über Land gepflogener Communication ihre herzoglicher Durchlaucht
 20 namens ermeldten engern Ausschusses gehorsamst übergeben werden.

§ 5.

In Sachen, worin nach der Landesverfassung die Landschaft mit ihrem unterthänigsten Gutachten vernommen werden solle, solle selbige niemalen übergangen und zu rechter Zeit mit ihrer
 25 municirt, vielweniger in Sachen, worzu ihre Einwilligung nach denen Landes-Compactaten erfordert wird, ohne ihren Consens etwas einseitig verfüget werden.

§ 6.

Ihre herzogliche Durchlaucht und dero Geheime Rätthe werden
 30 der Landesversammlung, und denen beyden Ausschüssen jedesmal die benöthigte Zeit lassen, die herzogliche gnädigste Ansinnungen genugsam überlegen und sich darauf schriftlich unterthänigst erklären zu können, wobey jedoch landschaftlicherseits man sich keinen
 35 unbenöthigten Aufschub zu Schulden kommen lassen und sonderlich, wann eine Gefahr auf dem Verzug haftet, die unterthänigste Erklärungen möglichst beschleunigen solle.

§ 7.

Es werden ingleichem ihre herzogliche Durchlaucht auf alle
 40 und jede schriftliche unterthänigste Vorstellungen ebenfalls schriftliche gnädigste Resolution ertheilen und solche denen Landesver-

trägen, dem Herkommen, dem Zustand des Landes und der Vorliegenheit der Umstände gemäss einzurichten geruhen.

§ 8.

Es wird keinem landschaftlichen Collegio jemalen zugemuthet werden, den Concipisten einer landschaftlichen unterthänigsten Vorstellung nachmahft zu machen noch jemand, auf den man missfalls eine Vermuthung hätte, selbst oder die seinige desswegen mit Worten oder Wercken ungnädig behandelt werden, massen alle dergleichen Schriften nicht nach des Concipisten Willkühr, sondern nach denen Schlüssen der landschaftlichen Collegien, sowohl was die Sache selbst, als auch die Schreibart betrifft, abgefasst und von diesen Collegien nach Gefallen abgeändert, auch in ihrem und nicht des Concipisten Nahmen unterthänigst übergeben werden.

§ 9.

Denen wenigen beständig in Stuttgart Anwesenden des engern Ausschusses wird gnädigst nicht zugemuthet werden, sich auf etwas unterthänigst einzulassen, was für den ganzen engern Ausschuss gehöret,

§ 10.

noch dem engern Ausschuss auf etwas, so dem grössern Ausschuss zukommt,

§ 11.

noch dem grössern Ausschuss auf etwas, was nach denen Landesverträgen und derer beyden Ausschüsse Stääten einer allgemeinen Landesversammlung vorbehalten ist und worzu er nicht wenigstens durch von dem Land eingehohlte freywillige und ungezwungene Gewälte und Vollmachten berechtigt ist.

§ 12.

Ihro herzogliche Durchlaucht werden in Steuer-Sachen oder andern allgemeinen Landesangelegenheiten es bey dem gnädigst und unterthänigst verabschiedeten altüblichen modo tractandi durchgängig gnädigst belassen und diesemnach weder das landschaftliche Corpus überhaupt noch auch die Prälaten als den geistlichen Landstand in Corpore et Membris darbey übergehen, sondern höchstdero Postulata und gnädigste Ansinnen an das Land entweder einer allgemeinen Landesversammlung vorlegen oder durch die gewöhnliche Ausschreiben an die Prälaten, wie auch an die Städt und Ämter zu Ertheilung der Gewälte und Vollmachten an den landschaftlichen Ausschuss gnädigst bekannt machen lassen, wobey höchstdieselbe noch insbesondere gnädigst versichern, künftighin niemalen, es geschehe auch durch was für Unterhandlungen es wolle, in der-

gleichen Fällen mit den einzelnen Städt und Ämtern oder Communitaeten solche unmittelbare Handlung vornehmen zu lassen, wodurch derselben Freyheit in Ertheilung der Instruction und Vollmachten auf einige Weise beschränket noch derer klösterlichen
 5 Unterthanen Einwilligung und Vollmacht wider die Landesverfassung und das Herkommen erfordert und denen Vorrechten des dieselbe vertretenden Prälatenstandes etwas derogirt werden könnte.

§ 13.

Dem engern Ausschuss wird nach Maasgab der bey dessen
 10 Errichtung im Jahr 1514¹⁾ respective gnädigst und unterthänigst beliebten Verabschiedung nicht verwehrt werden, so oft es die Nothdurfft erfordert, zusammen zu kommen, doch dass jedesmalen in Conformitaet des Landtagsabschieds de anno 1608 und des engern Ausschusstaats die unterthänigste Anzeige davon seiner herzog-
 15 lichen Durchlaucht in dem herzoglichen Geheimden Rath geschehe.

§ 14.

Wo auch der engere Ausschuss vor nothwendig halten würde, den grössern Ausschuss oder eine gemeine Landschaft zu erfordern, so wollen seine herzogliche Durchlaucht sich alsdann dem Tübingischen Vertrag bey dem Punct, die Beschreibung der Landtäge betreffend,
 20 gemäss halten.

§ 15.

Wann in Sachen, worzu nach denen Landescompactaten der Landschaft freye Einwilligung erfordert wird, sich Ihre herzogliche
 25 Durchlaucht mit treuehorsamsten Prälaten und Landschaft nicht vergleichen können, werden höchstdieselbe keinen Machtspruch ergehen noch einseitige Verfügungen zur Ausübung bringen und solche als eine Verabschiedung geltend machen, sondern die Sache zu ferneren Verhandlungen oder allerhöchst obristrichterlichem Spruch
 30 ausgesetzt seyn lassen, wobey es übrigens bey demjenigen, was oben ad Gravamen I § 2 vorgekommen, sein Verbleiben behält. —

Sechste Class, Miscellanea betreffend.

§ 1.

Seine herzogliche Durchlaucht versichern gnädigst, samtliche
 35 Communen höchst dero Landes bey allen ihren durch die Landes-Grund-Geseze, Herkommen, privilegia oder aus andern titulis ihnen zustehenden Gerechtsamen zu schützen und selbigen keinen Eintrag zufügen zu lassen.

¹⁾ Vielmehr 1521, vgl. S. 94.

§ 2.

Zu diesem Ende bestätigen höchst dieselbe, was die erste Residenzstadt Stuttgart anbetrifft, die bey dero Regierungsantritt sowohl treuehorsamster Landschaft d. d. 20. April 1744 als auch ihr besagter Stadt sub dato 8. April ejusdem anni ausgestellte 5 Urkund ihrem gantzen Inhalt nach und wiederhohlen solche nochmalen dahin, dass mehrgedachte erste Residenzstadt Stuttgart der beständige Sitz von Hof und Cantzley seyn und bleiben, auch alle Ausrichtungen des Landes und Regiments, es erforderten dann Sterbensläufften oder andere dergleichen Zufälle auf eine Zeit lang 10 ein anderes, in Stuttgart gehalten werden soll.

§ 3.

Und da an Seiten treuehorsamster Prälaten und Landschaft Klagen geführt werden, dass die meiste derer herzoglichen Beamten bald auf vorgeblich erhaltene gnädigste Befehle bald auch ohne 15 solche ihren Amtsuntergebenen, Magistraten, Stadt- und Amtschreibern, Amtspflegern und Burgern oft mit Worten und Werken hart begegnen, sie mit Gewalt oder durch Drohungen oder auf andere Weise von ihren Gerechtsamen verdringen oder sie ihnen sonst nicht angedeyhen lassen, denen Communcassen mancherley 20 unerlaubte Lasten aufzubürden, sich einer ungebührlichen disposition über derer Aemter oder Communen, wie auch derer Heiligen oder Kirchencassen, ingleichem derer Pfleg- und Vormundschaften-Geldter anmassen, denen Rechnern einseitige Befehle zugehen lassen, die Stadt-, Amts- und Commun-Vorstehere, auch andere Officianten 25 und Bediente in Beobachtung ihrer Amts-Pflichten irre machen und davon abzuschrecken suchen oder auch diejenige, welche ihren geschwornen Eyden nachkommen, durch widrige Berichte bey seiner herzoglichen Durchlaucht verunglimpfen oder in Ungnade und Unglück zu bringen trachten und so weiter, es sich auch bey denen 30 gegen verschiedene derselben ehedessen vorgenommenen Untersuchungen klärlich zu Tag gelegt hat, wie wohl gegründet solche Beschwerden seyen, als werden nicht nur seine herzogliche Durchlaucht höchstderoselben Beamten keine dergleichen den Landesfreyheiten zuwiderlaufende Befehle ertheilen noch die in gewissen- 35 hafter Beobachtung ihres auf die Landesverträge mitgerichteten Amtseydes sorgfältige Beamte es in Ungnade entgelten lassen, sondern auch nicht gestatten, dass die Beamte sich dergleichen eigenmächtig anmassen, vielmehr, wie hievor gegen verschiedene dergleichen Personen gerechteste Ahndung vorgenommen worden 40

ist, also auch dermalen und künftig in allen dergleichen vorkommenden Fällen solche Exempel statuiren, damit andere abgeschreckt werden mögen, sich ihres Amts solchergestalten zu missbrauchen, wo indessen besonders die, so Amts- oder commun-Gelder zu verwalten haben, denen einseitigen Befehlen derer Beamten zu pariren ⁵ durchaus nicht schuldig, sondern im Gegentheil gehalten seyn sollen, im Fall ihnen dergleichen Zumuthung geschähe, es bey der Landschaft anzuzeigen.

§ 4.

¹⁰ Da auch viele dieser Beamten der allererst vor etlichen Jahren ausgegangenen herzogliche Commun-Ordnung und dem Herkommen entgegen nicht unterlassen, die nicht an sie mit, sondern allein an Burgermeister und Gericht überschriebene herzogliche gnädigste Befehle und landschaftliche Schreiben dennoch eigen- ¹⁵ mächtig zu erbrechen, wie auch denen Amts- und anderen Versammlungen in landschaftlichen Angelegenheiten mit oder ohne Direction beyzuwohnen, wordurch dann die Stadt-, Amts- und Commun-Vorstehere und Deputirte an der benöthigten Freyheit im ²⁰ Votiren, mithin in der That an Beobachtung ihrer Amtspflichten behindert werden, als wollen seine herzogliche Durchlaucht solches alsogleich durch ein geschärftes herzogliches Generalrescript ernstlich verbieten, mit all erforderlichem Nachdruck darüber halten und die demselben zuwider lebende Beamte mit würcklicher Strafe belegen lassen.

§ 5.

²⁵ Nicht weniger sollen die Beamte die Commun-Vorstehere und Magistraten, wann solehe nach vorgängiger Anzeige bey dem Beamten in landschaftlichen Angelegenheiten zusammen zu kommen vor nöthig finden, auf keinerley Weise hindern.

§ 6.

³⁰ Nachdem auch seit wenigen Jahren durch die allzuhäufige Versezungen derer herzoglichen Oberbeamten von einem Ort an das andere neben anderem Nachtheil denen Städt und Aemtern grosse Aufzugskosten verursacht worden, als wollen und werden ³⁵ seine herzogliche Durchlaucht dergleichen Veränderungen in Zukunft ohne erhebliche Ursachen und ohne Einrathen des herzoglichen Geheimen Raths Collegii nicht mehr vorzunehmen gnädigst geruhen.

§ 7.

⁴⁰ Da seit wenigen Jahren her denen Städten, Ämtern und Communen das ihnen zustehende Recht ihre Commun-Vorstehere,

Officialten und Bediente nach freyem Belieben zu erwählen und einzusetzen oder doch, soviel die Stadt- und Amtschreibere betrifft, seiner herzoglichen Durchlaucht zur landesherrlichen gnädigsten Bestätigung unterthänigst zu praesentiren, vielfältig gekräncket und entzogen, hingegen solche Stellen gegen Erlegung eines Stück 5 Gelds unmittelbar, auch wohl an solche Leute, gegen welche erhebliche Einwendungen zu machen gewesen wären, vergeben worden sind, also wiederhohlen seine herzogliche Durchlaucht die schon vorhin gegebene gnädigste Versicherung, dass pro futuro das den 10 Städt und Ämtern oder Communen nach der Landes-Verfassung zustehende Wahl- und respective Praesentations-Recht allezeit frey und ungekräncket bleiben solle.

§ 8.

So viel aber das Praeteritum betrifft, so soll dabey der Unterschied und die Ausnahm gemacht werden, dass diejenige, welche, 15 wie exempli gratia die Stadtschreiber, Amtspfleger, von denen Communen erwählt, von gnädigster Herrschaft hingegen confirmirt zu werden pflegen, retro pro electis von ihrer Behörde declarirt, mithin beybehalten werden sollen, so fern sich nicht in Ansehung 20 eines oder des andern gegründete Einwendungen nach vorausgegangener Untersuchung zeigen, wegen der übrigen Commun-Bedienten aber, so keiner landesherrlichen Confirmation bedürfen, soll neue Wahlen vorzunehmen den Magistraten und Communen gestattet seyn.

§ 9.

Und da dem gemeinen Wesen durch die hier und da eingeführte beständige Burgermeister und andere verrechnende Commun-Dienste vieler Nachtheil und Schaden zugangen ist, als soll solches wieder gänzlich aufgehoben und, wie bevor mit Nutzen 30 geschehen, das Alterniren wieder eingeführt und der Commun-Ordnung sträcklich nachgelebt werden.

§ 10.

Die Beybehaltung oder Erlassung derer eingekauften Schäfer und anderer Gemeindshirten, derer Amtsdienere, Dorfschützen, Todtengräber und dergleichen wird lediglich denen Commun-Vorstehern überlassen. 35

§ 11.

Fürs künftige aber sollen alle dergleichen unmittelbare Commun-Diensts-Ersetzungen gänzlich unterbleiben und widrigenfalls den Städt, Ämtern und Communen gnädigst gestattet seyn solche 40 Persohnen nicht anzunehmen, sondern es unterthänigst zu verbitten.

§ 12.

So viel endlich diejenige Commun-Dienste anbetrißt, welche seiner herzoglichen Durchlaucht zu gnädigster Bestätigung unterthänigst zu praesentiren sind, werden höchstdieselbe, wann die Wahl legal vorgenommen ist und keine erhebliche Exceptiones gegen ein solch erwähltes Subjectum vorwalten, die nachzusuchende gnädigste Confirmation nicht difficultiren.

§ 13.

In Ansehung derer neu aufgestellten Unteramtleute, deren Anzahl sich inzwischen von Zeit zu Zeit schon sehr vermindert hat, so sollen zwar die übrige bis zu ihrem Absterben oder sonstigem Abkommen bey solchem Officio belassen werden, jedoch unter der Versicherung, dass einestheils die Wiederaufstellung solcher Unteramtleute pro futuro gänzlich unterbleiben und alles wieder alsdann und vor beständig in die alte Verfassung gesetzt, andern theils aber diejenige, gegen welche die Commun etwas erhebliches einzuwenden hat gleich jezo ihres Diensts entlassen und an ihrer Statt den Gemeinden die freye Wahl eines Schultheissen, wie vorhin, gestattet seyn soll. Es wird auch das der Unteramtleute halber unterm 19. November 1762 emanirte Reglement hiemit wieder aufgehoben und sollen die noch bleibende Unteramtleute in allen Stücken an die Commun-Ordnung angewiesen, in den Beyorthen aber die Schultheissen, Anwälde und Waysen-Richter in ihre Activitaet, Besoldungen und Accidenzien wieder eingesetzt und dargegen in solchen den Unteramtleuten nur die Substituten-Geschäfte vorbehalten seyn.

§ 14.

Nachdeme ferner seit wenigen Jahren von vielen Städt und Aemtern eines oder mehrere derer von alten Zeiten her darzu gehörig gewesenem Amtsorte abgerissen und gegen Geld andern Städt und Aemtern zugeschlagen, dadurch aber mannigfaltige Confusion und Schaden verursacht worden, so sind seine herzogliche Durchlaucht gnädigst geneigt, durch ein herzogliches General-Rescript alles, Stadt und Amt Ludwigsburg ausgenommen (als wesshalber seine herzogliche Durchlaucht durch eine gemeinschaftliche herr- und landschaftliche Deputation die Sache auf einen billigen Fuss sezen lassen wollen) und zwar ohnentgeltlich wieder in den Stand zu setzen, darinnen es sich hiebevorf befunden hat.

§ 15.

In Zukunft hingegen werden seine herzogliche Durchlaucht

dergleichen Zertrennung nicht mehr recurriren lassen, wenigstens, wann solche allenfalls zum besten des Landes für nöthig erachtet werden sollte, mit Rath und Zuthun der Landschaft dabey zu Werk gehen.

§ 16.

Wegen des vor einigen Jahren denen Communen hinweg-
genommenen in denen Landes Verträgen so sorgfältig angeordneten
und hochbefreyten eygenthumlichen Fruchtvorraths, wie auch wegen
der eingetriebenen Steuer-Ausstände soll der Ersatz von der gemein-
samen Schulden-Zahlungs-Deputation und zwar von dem Frucht-
vorrath der ganze Belauf mit 150 000 fl. — sage einmal hundert
und fünfzig tausend Gulden, von denen Steuer-Ausständen aber
die Helfte mit 250 000 fl. — sage zweymal hundert und fünfzig
tausend Gulden, in die Schulden-Zahlungs-Classification und Repar-
tition genommen werden.

§ 17.

In Zukunft aber werden seine herzogliche Durchlaucht sowohl
wegen der Steuer-Ausstände, als der Vorraths-Früchten derer Com-
munen keine denen Landesverträgen und der eigenen herzoglichen
Communordnung zuwiderlaufende Verordnungen zu machen gnädigst
geruhen und, was den Fruchtvorrath betrifft, alles sowohl in An-
sehung der Verwendung, als auch der Administration und Rech-
nungsführung, ingleichen deren Prob und Abhör, nach denen Land-
tagsabschieden und gedachter Communordnung einrichten und, was
dargegen verfügt worden, wie bereits vorläufig in Kraft Generalis
vom 7. Martii 1767 geschehen, aufheben lassen.

§ 18.

Betreffend das Fruchtbrantenwein-brennen und wiefern solches
nach Zeit und Umständen etwa einzuschränken seyn möchte, so
werden seine herzogliche Durchlaucht hierüber von dero Collegiis
Gutachten erfordern und sofort das dienliche zum Besten dero
Unterthanen gnädigst verordnen.

§ 19.

Wird und soll wegen derer denen Communen oder Privatis
durch die angelegte Alleen, Plantagen und neue Wege weggenom-
mener Häuser und Güther-Stücke die Verguthung, falls deren
würckliche Restitution auf Verlangen der Eigenthümer nicht mehr
geschehen könnte, nach dem wahren Wert bey dem Schulden-
Zahlungs-Fond nicht allein vorzüglich in die Repartition genommen,
sondern auch bey herzoglicher Rentcammer die Verfügung gemacht
werden, dass davon die Gulten und Steuern, sowohl quoad praete-

ritum als futurum mit übernommen werden. In Zukunft aber werden seine herzogliche Durchlaucht mit dergleichen Güther-Wegnahme dero Unterthanen gnädigst verschonen, wie dann jedermann bey dem seinigen, es seye was es wolle, gelassen und darin auf 5 keinerley Weise gekränckt, auch niemand zu nichtschuldigen Lieferungen oder Geldanlehnungen wider seinen freyen Willen genöthiget werden solle.

§ 20.

Nicht minder werden seine herzogliche Durchlaucht bey nöthig 10 gefundener Grabung des Erzs auf der Unterthanen Güthern denenselben die billige Bonification angedeyhen lassen.

§ 21.

Das den 5. April 1760 angelegte Verbot wegen des Wanderns der Unterthanen, so eine Profession oder Handwerck erlernt haben, 15 ingleichem das unterm 26. December 1765 erlassene Rescript haben seine herzogliche Durchlaucht allbereits gänzlich wieder aufgehoben und soll dergleichen Verbot in Zukunft nicht ohne Rath und Zuthun des engern landschaftlichen Ausschusses von neuem ergehen.

§ 22.

Was den bisher erhobenen Dispensationstax von denen Minderjähri- 20 gen, welche die gnädigste Erlaubniss heyrathen zu dürfen erlangt haben, anbetriefft, so ist die gnädigst und unterthänigste Verabschiedung dahin getroffen worden, dass fürohin der Dispensationstax bis in das 20ste Jahr mit 3 Goldgulden, von dem 20 25 biss 22sten Jahr mit 2 Goldgulden und in denen übrigen Jahren nur mit 1 Goldgulden solle angesetzt werden.

Es wollen auch höchstgedacht seine herzogliche Durchlaucht in Causis Dispensationis circa minorennitatem nicht allein durch 30 dero herzogliches Regierungsraths-Collegium verfahren und auf die pflichtmässige Gutachten solchen Collegii, so wie es schon in Classe prima verabschiedet worden, allezeit gnädigste Reflexion machen, sondern auch die Verfügung insonderheit thun, dass hinkünftig in den Taxzetteln der Befreyung von dem Nexu militari nicht gedacht und von Einberichtung des Messes abstrahirt werden soll.

35 § 23.

In Ansehung der Annahm der Burger und Beysassen verbleibt es lediglich bey denen Landesverträgen und Lagerbüchern, wie auch dem Herkommen und demjenigen, was oben ad Classen secundam § 4 festgesetzt worden, und soll denen Communen, welche 40 durch Aufdringung dergleichen Burger und Beysitzer beschwehrt

worden, auf ihre geziemende unterthänigste Vorstellung gnädigste Remedur angedeihen.

§ 24.

Endlich werden seine herzogliche Durchlaucht wegen derer den Stadt- und Amtschreibern zugemutheten, auf 49 850 fl. — sage neun und vierzig tausend achthundert und fünfzig Gulden sich belaufenden Geldanlehnungen von dem Schulden-Zahlungs-Fond bey dessen Classification und Repartition sie gnädigst indemnisiren, in Zukunft aber dergleichen Ansinnungen nicht recurriren lassen.

Nachdeme nun durch obstehende in sechs Classen abgetheilte Articul das Vergleichs-Geschäft zum glücklichen Ausgang gediehen ist, so werden hiemit alle zwischen seiner herzoglichen Durchlaucht und höchstdero treuehorsamsten Prälaten und Landschaft obgewaltete Irrungen nebst denen daraus entstandenen gerichtlichen Klagen aufgehoben und soll des Vergangenen nicht mehr gedacht werden, sondern alles in gänzliche Vergessenheit gestellt und darüber eine vollkommene Amnestie hiemit festgesetzt seyn.

Unter dieser Amnestie sollen, wie gemeine Prälaten und Landschaft sampt und sonders, so auch dero Rätthe und samtliche zur Landschaft gehörige Officiales, ingleichem die von ihr währenden Streits gebrauchte Personen begriffen seyn dergestalten, dass alle überhaupt und jeder insbesondere wegen der nunmehr abgethanen Misshelligkeiten auf keine Weise beunruhigt noch dissfalls in Nachtheil oder Schaden gesetzt werden sollen.

Seine herzogliche Durchlaucht geben zugleich einer ehrsamten Landschaft die gnädigste Versicherung, dass alles dasjenige, was mittelst obiger Articul unterthänigst nachgegeben worden ist, den landschaftlichen Freyheiten, dem Tübingischen Vertrag und denen nachgefolgten Landes-Compactatis ohne Ausnahme unabbrüchig seyn und bleiben solle. Würden sich auch wider verhoffen über kurz oder lang gegen das Vergleichene neue Hauptbeschwerden hervorthun, so sollen gemeine Prälaten und Landschaft, wann deren Abstellung auf unterthänigste Vorstellung nicht zu erlangen stehen sollte, an ihre Nachlässe und Verwilligungen nicht gebunden seyn, sondern solche als nicht geschehen betrachtet und gegen sie weder gerichtlich noch aussergerichtlich noch sonst auf einige praejudicirliche Weise angeführt werden. Es werden vielmehr auf diesen unverhofften Fall treuehorsamste Prälaten und Landschaft für befügt erklärt sowohl das bereits bezahlte als auch das nachgelassene wieder zurück zu fordern.

Es soll auch die Landschaftsverbindlichkeit zu obbemelten Erklärungen und Bewilligungen nicht eher eintreten, als bis sämtliche in diesem Vergleich bereits entschiedene Puneten in ihre Wirklichkeit gesetzt, zu der übrigen baldmöglichsten Entscheidung und Erledigung aber alle erforderliche Zubereitung hinlänglich gemacht worden.

Und wie dieser Recess auf seine herzogliche Durchlaucht und höchstdero Nachfolger in der Regierung, so wie auf die Landschaft und ihre Nachkommen die verbindlichste Beziehung hat, also wird man sich landschaftlicher Seits bemühen die Beystimmung der herzoglichen Herren Agnaten ebenfalls beyzubringen.

Es wird auch dieser Recess sofort nach dessen Unterzeichnung und der erfolgten allerhöchsten kayszerlichen Bestätigung zum Druck gebracht werden und wollen hiernächst seine herzogliche Durchlaucht selbige dero samtllichen Collegiis, der Universitaet zu Tübingen, allen geist- und weltlichen Oberämtern und Stadtmagistraten zur unabweichlichen Beobachtung in allen Verfügungen, Befehlen, Urtheilen und Bescheiden, rechtlichen Bedencken, Berichten und Gewaltertheilungen communiciren und zustellen, auch nach Maasgab dessen, was oben ad Classen primam § 4 festgesetzt worden ist, die weitere nöthige Intimationes und Befehle ausfertigen lassen. Seine herzogliche Durchlaucht entsagen demnach vor sich, und höchstdero Nachfolger an der Regierung mit reifstem Vorbedacht und besten Willen allen und jeden Ausreden und Einwendungen, die gegen diesen Vergleich etwa erdacht werden können, von welcher Art und Beschaffenheit die immer seyn mögen, und versprechen gnädigst, bey höchstdero fürstlichen höchsten Würden, wahren Worten und Glauben weder selbst dargegen zu handeln noch zu gestatten, dass darwider von andern etwas unternommen werde.

Es sollen auch bey unverhofften Contraventions-Fällen auf deren geschehene Anzeigen und Beseheigung von den höchsten Reichsgerichten Mandata poenalia sine clausula erkannt werden und ergehen können.

Über diss alles wird der Vergleichsrecess, wie solcher unter seiner kayszerlichen Majestät allerhöchsten Autoritaet zum Stand gebracht worden, allerhöchst denenselben vorgelegt und um dessen kayszerliche Bestätigung dahin allerunterthänigst gebeten werden, damit darüber tanquam super re judicata jederzeit gehalten und in dessen Gefolg bey entstandenen Entgegenhandlungen executive und summarissime, so lang und viel verfahren werden möge, bis

die Contraventiones und Turbationes abgeschafft, auch die darüber erlittene Kosten und Schaden cum omni causa ersetzt worden sind.

Auch werden seine kayserliche Majestät allerunterthänigst ersucht werden, diese ihre kayserliche allerhöchste Bestätigung ausdrückentlich in Forma priori dahin mit zu erstrecken, dass in 5 Gemässheit der Württembergischen althergebrachten Landes Verfassung, des von Kaysern zu Kaysern bestätigten Tübinger Vertrags, des Pacti Rudolphini de dato Prag den 28ten Januarii 1599 und anderer darauf gefolgter Landesgesetze, besonders auch des 10 Landtagsabschieds von 1739 Prälaten und Landschaft keinem der künftigen durchlauchtigsten Regenten eher die Huldigung zu leisten schuldig und gehalten seyn sollen, bevor derselbe nicht, wie die andere Landes-Compactaten und Reversalien nach allen ihren 15 Puncten, also auch gegenwärtigen Recess steif, vest und unverbrüchlich zu halten bey fürstlichen wahren Worten, Treuen und Glauben sich förmlich reversirt habe.

Zu Urkund dessen haben seine herzogliche Durchlaucht obigen Recess eigenhändig unterschrieben und mit höchst dero herzoglichem Insiel bestärken lassen.

So geschehen Stuttgart den 27. Februarii anno 1770. 20

Carl H. Z. W.

Wir gemeine Prälaten und Landschaft des Herzogthums Württemberg bekennen hiemit für uns und unsere Nachkommen:

Nachdeme der durchlauchtigste Herzog und Herr, Herr Carl 25 herzog zu Württemberg und Teck, Graf zu Mömpelgart, Herr zu Heydenheim und Justingen, Ritter des goldenen Vliesses und des löblichen Schwäbischen Creyses General-Feld-Marschall etc., unser gnädigster Herzog und Herr sowohl auf einem zusammenberufenen 30 allgemeinen Landtag, als auch vor einer von seiner kayserlichen Majestät allergnädigst niedergesetzten Hofcommission über vorstehenden in sechs Classen verfassten Vergleich mit uns gehandelt und wir ihn darauf in allen seinen Puncten und Clausuin seinem 35 gantzen Inhalt nach als ein verbindliches Landes-Grund-Gesetz und Compactatum bewilliget und angenommen haben, so erklären wir solches hiemit, geloben auch und versprechen demselben in allen Stücken ein vollkommen Genügen zu leisten, entsagen allen 40 zwischen seiner herzoglichen Durchlaucht, unserem gnädigsten Herzog und Herrn, obgewalteten Irrungen und rechtshängig gewordenen Klagen, unterwerfen uns, im Fall von unserer Seite dem verglichenen entgegen gehandelt werden sollte, den obrist-richterlichen exe-

cutivischen Zwangsmitteln, begeben uns aller Einreden und Ausflüchten, welche gegen die festgesetzte Articul etwa erdacht werden könnten, wie die immer Nahmen haben mögen, und versichern sowie überhaupt als insbesondere in Ansehung des solgergestalt verabredeten und geschlossenen Recesses denen gegen seiner herzoglichen Durchlaucht unserm gnädigsten Landesherrn uns obliegenden Pflichten in allen Stücken genau und unabweislich nachzukommen.

Zu dessen Beurkundung ist gegenwärtiges Exemplar des Vergleichs samt dieser unserer Acceptations- und Versicherungs-Urkunde ¹⁰ eigenhändig von uns unterschrieben und mit gemeiner Landschaft grosem insigel bestärket worden.

So geschehen: Stuttgart den 2ten Martii 1770.

Praelaten:

Bebenhausen, Christoph Friederich Stockmayer. Adelberg, ¹⁵ D. Ludwig Eberhard Fischer. Maulbronn, Johann Adam Lederer. Herbrechtingen, Johann Christian Lang. St. Georgen, als Gewalthaber Johann Christian Lang, Probst zu Herbrechtingen. Lorch, D. Jeremia Friedrich Reuss. Blaubeuren, Gottfried Känuffelin. Herrenalb, Johann Christian Storr. Murrhardt, Friderich Christoph ²⁰ Öttinger. Alpirspach, D. Johann Gottlieb Faber. Hirsau, Johann David Dörner. Denckendorff, Johann Christoph Schmidlin. Anhausen, Christoph Heinrich Zeller. Königsbronn vacat.

Städt und Aemter:

Stuttgart, Primarius absens, Secundarius Georg Friederich ²⁵ Weckherlin. Tübingen, Jakob Heinerich Dann, Secundarius absens. Ludwigsburg, Georg Thomas Schoenleber, Secundarius absens. Freudenstadt, Jeremias Märeklin. Waiblingen, Ferdinand Friderich Dettinger. Leonberg, Johann Christoph Römer. Cantstatt, Gottfried Beekh. Blaubeuren, Georg Friderich Veiel. Bahlingen, Philipp ³⁰ Heinrich Hopff. Herrenberg, Christoph Adam Erhardt. Kirchheim unter Töck, Heinrich Knapp. Schorndorf, Ludwig Friederich Jäger. Urach, Johann Friderich Schmid. Göppingen, Johann Ulrich Walz. Brackenheim, Carl Christoph Binder. Nürtingen, Johann Philipp Heller. Vayhingen, Johann Georg Hübler. Marbbach, Georg ³⁵ Friderich Weckherlin als Gewalthaber. Weinsperg, Friderich August Hochstetter als Gewalthaber. Groeningen, als Gewalthaber Carl Christoph Binder. Heydenheim, Johann Adam Schwarzmann. Calw, Johann Jakob Gfrörer. Güglingen, grösserer Ausschuss als Gewalthaber. Lauffen, Georg Adam Schäffer. Backnang, Ludwig ⁴⁰ Gottfrid Spindler. Bietigheim, Johann Martin Perlenfein. Boeb-

lingen, Johann Albrecht Ritter. Bottwar, Johann Adam Schwarzmann als Gewalthaber. Neuenbürg, Heinrich Knapp als Gewalthaber. Beilstein, als Gewalthaber Carl Christoph Binder. Hornberg, Johannes Traub als Gewalthaber. Wildberg, als Gewalthaber Christoph Adam Erhardt. Winnenden, Johannes Schwartz. Möckmühl, Friderich August Hochstetter als Gewalthaber. Besigheim, Johann Sigmund Demeradt. Amt Maulbronn, Christian Rudolph Aicher. Tuttlingen, als Gewalthaber Philipp Heinrich Hopff. Dornstetten, Johann Friderich Eyselen. Neuffen, Johann Philipp Heller als Gewalthaber. Nagold, Johann Friderich Stottele. Rosenfeld, Johannes Traub. Sultz, Georg Jakob Dielen. Altenstaig, Friederich Schwartzkopff. Neuenstadt, Friderich August Hochstetter. Ebingen, Johannes Traub als Gewalthaber. Murrhardt, Fridrich Christoph Oetinger als Gewalthaber. Wildbad, als Gewalthaber Friderich August Hochstetter. Sindelfingen, Johann Albrecht Ritter als Bevollmächtigter. Bulaeh, Johann Jakob Gfrörer als Gewalthaber. Liebenzell, Ferdinand Ludwig Böhm. Hoheneck, Georg Thomas Schönleber als Gewalthaber. Zavelstein, Sebastian Dittus. Münsingen, Ferdinand Friderich Scholl. Sachsenheim, Immanuel Wilhelm Wetschki. Heubach, als Gewalthaber Georg Friderich Veiel. Priorat Reichenbach, Philipp Anderes Klumpp. Mundelsheim, Johann Georg Lillich. Dornhahn, Johann Jacob Steidinger. Kirchheim am Neckar, Johann Georg Schneider. Asperg, Georg Thomas Schönleber als Gewalthaber. Wendlingen, Mathäus Speiser. Neidlingen, Heinerich Knapp als Gewalthaber. Gartach, Stethen und Niederhofen, als Gewalthaber Carl Christoph Binder. Höpfigheim, Johann Georg Lillich als Gewalthaber. Steusslingen, als Gewalthaber Georg Friderich Veiel. Pflummern, Philipp Jakob Breunlin als Gewalthaber. Pfullingen, Philipp Jakob Breünlin. Ochsenburg, enger Ausschuss als Gewalthaber.

38. Kurfürstenbrief für Herzog Friedrich II.

1803 August 24.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv in Stuttgart. — Abdruck: Reyscher 2, 645.

Wir Franz der zweite, von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmazien, Kroazien, Slavonien, Galitzien, Lodomerien und Jerusalem, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu

Burgund, zu Lothringen, zu Steyer, zu Kärnten und Krain, Groshertzog zu Toskana, Grosfürst zu Siebenbürgen, Markgraf zu Mähren, Herzog zu Brabant, zu Limburg, zu Luxemburg und zu Geldern, zu Württemberg, zu Ober- und Nieder Schlesien, zu Mailand, zu

5 Mantua, zu Parma, Plazenz, Quastalla, Auschwiz und Zator, zu Kalabrien, zu Bar, zu Montferat und zu Teschen, Fürst zu Schwaben und zu Charleville, gefürsteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Kyburg, zu Görz und zu Gradiska, Markgraf des heiligen römischen Reichs zu Burgau, zu Ober- und Nieder-

10 Lausnitz, zu Pont à Mousson und zu Nomeny, Graf zu Namur, zu Provinz, zu Vaudemont, zu Blankenberg, zu Zütphen, zu Saarwerden, zu Salm und zu Falkenstein, Herr auf der Windischen Mark und zu Mecheln, bekennen für uns und unsere Nachkommen am heiligen römischen Reiche öffentlich mit diesem Briefe und thun kund aller-

15 männiglich: Nachdem von der zur gänzlichen Berichtigung des Lüneviller Friedens erkornen ausserordentlichen Reichsdeputation in ihrem unterm fünf und zwanzigsten Hornung dieses Jahres abgefassten und durch das Reichsgutachten vom vier und zwanzigsten Merz dieses Jahres zur reichsoberhauptlichen Genehmigung vorgelegten Hauptschlusse unter andern nach dem Antrage der hohen

20 vermittelnden Mächte die Verleihung der Kurwürde an das herzogliche Haus Württemberg in Vorschlag gebracht worden ist und wir aus Rücksicht und Achtung für die vermittelnden Mächte sowohl als in Hinsicht des hohen Ansehens und Glanzes des herzoglich württembergischen Hauses und dessen um unsere glorwürdigste

25 Vorfahren, römische Kaiser und Könige, und um das heilige römische Reich in vielen Wegen erworbenen hohen Verdienste, wie auch aus persönlicher Zuneigung für Seine Liebden, den durchlauchtigen Friederich Herzog zu Württemberg und Teck, unsern lieben Vetter und Fürsten und in der gnädigsten Zuversicht, dass wir in der

30 vermehrten Anzahl der Kurfürsten, als der kaiserlichen Majestät und des obersthauptlichen Amtes innersten Räthen, bei allen wichtigen Reichsangelegenheiten eine neue Stütze und Erleichterung unserer kaiserlichen Regierung finden werden, gedachtem Vorschlage

35 durch das unterm sieben und zwanzigsten April dieses Jahres an die allgemeine Reichsversammlung erlassene kaiserliche Ratifikationsdecret seiner Liebden und ihrem herzoglichen Hause die Kurwürde reichsverfassungsmässig verliehen worden ist, so war es seitdem ein weiterer wichtiger Gegenstand unserer reichsoberhauptlichen

40 Sorgfalt, die verfassungsmässigen Erfordernisse, kraft des uns zu-

stehenden kaiserlichen Leitungsrechtes gehörig herzustellen, welche die Gesetze und das Herkommen zur vollkommenen Qualifikation eines neuen Kurfürsten auferlegen.

Wie nun nach dem Sinne und Geiste der goldenen Bulle und in Gemäsheit des Hergangs bei Verleihung der braunschweigischen Kurwürde zur vollkommenen Herstellung der Qualifikation vorerst die fürstlichen Lande zu bestimmen sind, auf denen künftig die verliehene Kurwürde gegründet seyn soll, so erklären wir hiermit, um sowohl dem Endzwecke jener ehrwürdigen Urkunde der teutschen Reichsgrundverfassung, als auch den verfassungsmäsigen Wünschen seiner Liebden zu entsprechen, das bisherige Herzogthum Würtemberg als solches, auf welchem als untheilbaren und gesetzlich mit dem Vorzuge des Erstgeborenen bei der Erbfolge ausgezeichneten Lande für die Zukunft die neu ertheilte Kurwürde haften wird und kraft deren seine Liebden und ihre Nachkommenschaft nach der Ordnung und dem Rechte der Erstgeburt die Wahlgerechtigkeit sammt allen übrigen nach der goldenen Bulle und anderen Privilegien und Reichssatz- und Ordnungen einem Kurfürsten zustehenden Rechten und Prärogativen auszuüben und zu geniessen haben werden; wie wir dann über dies auch seiner Liebden das zu den kurfürstlichen Prärogativen gehörige Privilegium de non appellando unterm heutigen Datum in einer besondern Urkunde ausfertigen lassen.

Da auch ferner kraft eines ältern Herkommens und der goldenen Bulle ein Erzamt zur Vollkommenheit der Kur gehört, welches so wie die Kurwürde selbst erblich und unzertrennlich auf den Kurlanden haftet, so wollen wir zur Berichtigung dieses Erfordernisses und zur Herstellung der vollkommenen Qualifikation seiner Liebden und ihrer Gleichstellung mit den alten Kurfürsten ernstlich daran seyn und durch unsere kaiserliche Autorität zu dem Ende mitwirken, damit in Gemäsheit unserer reichsoberhauptlichen Gesinnungen, welche wir diesfalls in dem wegen der Introduction der neuen herrn Kurfürsten an die allgemeine Reichsversammlung erlassenen Dekrete bereits zu erkennen gegeben haben, auch seine Liebden mit einem convenablen und anständigen Erzamte versehen werden.

Dagegen nehmen wir nicht nur die uns von seiner Liebden geschene bereitwilligste Erklärung wegen der Uebnahme eines Kurfürsten-Anschlags in Hinsicht auf ihre nunmehrige Kurlande bei Reichs- und Kreislasten und eines erhöhten jährlichen Beitrags

zu den Kammerzielern nach dem Typus in dem genehmigten Reichsgutachten vom dreisigsten Juny siebenzehnhundert acht mit reichsoberhauptlichem gnädigsten Wohlgefallen an, sondern setzen auch auf seine Liebden das gerechte kaiserliche Zutrauen, dass
 5 dieselbe in Gemäsheit des durch den westphälischen Frieden, durch die Lehenbriefe der weltlichen Kurfürsten und das Herkommen verbürgten verfassungsmässigen Grundsatzes sich zur Pflicht rechnen werden, die Belehnung über die Kurwürde, ihre Kurlande und das
 10 Erzamt, welche wir zur Bestätigung unserer auf die schleinige Beförderung der Introduction seiner Liebden in den Kurfürstenrath aufrichtigst gerichteten Absicht einweilen noch ausgesetzt gelassen haben, von uns baldmöglichst zu empfangen, wobei wir überhaupt noch auf die konstitutionellen Gesinnungen seiner Liebden das besondere reichsoberhauptliche Vertrauen setzen, dass dieselbe in
 15 ihrer nunmehrigen Eigenschaft eines Kurfürsten unsere auf die Aufrechterhaltung der teutschen Reichsverfassung in ihren grundgesetzlichen Normen unwandelbar gerichtete reichsväterliche Absichten durch ihren patriotischen Rath und thätige Mitwirkung jederzeit bestens unterstützen und befördern werden. In Urkund
 20 dessen haben wir diesen unsern kaiserlichen Brief unter unserer Unterschrift und anhangendem kaiserlichen Insiegel ausfertigen lassen, der gegeben ist zu Wien den vier und zwanzigsten Tag Monats August nach Kristus unsers lieben Herrn und Seligmachers gnadenreicher Geburt im achtzehnhundert und dritten, unserer
 25 Reiche, des römischen wie auch des hungarischen und böhmischen, im zwölften Jahre.

Franz mppia.

Vt. F. zu Colloredo Mannsfeld.

Ad Mandatum Sacrae Caesaricae

Mayestatis proprium

Peter Anton F. H. v. Frank mpp.

Die Verleihung des Erzamts erfolgte nicht mehr. Kurfürst Friedrich nahm aber in seinen Titel die lange beanspruchte Würde des Reichserbpanners auf.

39. Erlass über Annahme der Königswürde.

1806 Januar 1.

Nach dem Originaldruck. — Abgedruckt: Reyscher 3, 239.

Wir Friderich, von Gottes Gnaden König von Württemberg, des heiligen Römischen Reichs Erz-Panner und Churfürst, Herzog

von Tek, Fürst zu Schwaben, Landgraf zu Tübingen und Nellenburg, Fürst zu Ellwangen und Zwiefalten, Graf zu Limpurg Schmiedelfeld, Sontheim, Hohenberg und Bondorf, Herr zu Heidenheim, Justingen, Rottweil, Heilbronn, Hall, Altdorf und Adelmansfelden etc. etc. entbieten allen Unseren lieben und getreuen Dienern 5
und Unterthanen Unsere Königliche Gnade.

Nachdem Wir zu Folge eines mit Sr. Majestät dem Kaiser von Frankreich und König von Italien unter dem 12. Decbr. 1805. errichteten Staats-Vertrags, der einen integrirenden Haupttheil des zwischen gedachter Kaiserl. Königl. Majestät und Sr. Majestät dem 10
Kaiser von Teutschland und Österreich abgeschlossenen Friedens-Tractats ausmacht, die Königliche Würde für Uns und Unsere Nachkommen an der Regierung angenommen haben, so wird solches anmit von Uns Kraft dieses öffentlich und zur allgemeinen Nach-
achtung bekannt gemacht. 15

Wir finden in diesem höchstwichtigen, für jeden treuen Württemberger auf die denkwürdigste Art sich auszeichnenden Ereigniss einen neuen Beweis der über Unserem Königlichen Hause wachenden Göttlichen Vorsehung und können Uns versichert halten, dass auch Unsere sämtliche Diener und Unterthanen bei dieser grossen 20
und unerwartet glüklichen Entwicklung des damit so innig verbundenen Wohls des Vaterlandes von eben denselben Empfindungen der Freude und des Danks durchdrungen seyn werden.

Die neuen hienach eintretenden Verhältnisse eröffnen Uns zugleich die frohe Aussicht, den Wohlstand Unserer sämtlichen sowohl 25
angestammten als erworbenen Lande und das Unserem Herzen so nahe liegende Glük Unserer sämtlichen Unterthanen immer mehr erhöhen und befestigen zu können.

Unser hierauf rastlos gerichtetes Bestreben wird aber auch durch die sichere Hoffnung belebt, in dem Danke, der aufrichtigen 30
Treue und unerschütterlichen Anhänglichkeit Unserer gesamten Unterthanen eine stete Belohnung zu finden, und bleiben Wir denselben mit Königlicher Huld und Gnade zugethan.

Gegeben in Unserer Königlichen Residenz Stuttgart, den 35
1. Jan: 1806.

Friderich.
Graf von Wintzingeroda.

40. Rheinbunds-Akte.

1806 Juli 12.

Nach dem Original der französischen Ratifikationsurkunde vom 19. Juli 1806 im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: Altmann, Ausgewählte Urkunden zur deutschen Verfassungsgeschichte seit 1806, I, 1. Binding, Deutsche Staatsgrundgesetze III, 3.

Sa majesté l'empereur des Français, roi d'Italie, d'une part et d'autre part leurs majestés les rois de Bavière et de Wurtemberg, leurs altesses sérénissimes les électeurs archi-chancelier et de Bade, le due de Berg et Clèves, le landgrave de Hesse-Darmstadt, les princes de Nassau-Usingen et Nassau-Weilbourg, les princes de Hohenzollern-Hechingen et Hohenzollern-Sigmaringen et les princes de Salm-Salm et Salm-Kyrbourg, le prince d'Isenbourg-Birstein, le due d'Aremberg et le prince de Lichtenstein et le comte de la Leyen, voulant par des stipulations convenables assurer la paix intérieure et extérieure du midi de l'Allemagne, pour laquelle l'expérience a prouvé depuis longtemps et tout récemment encore, que la constitution germanique ne pouvait plus offrir aucune sorte de garantie, ont nommé pour leurs plénipotentiaires, savoir: [*die Namen werden weggelassen*], lesquels après s'être communiqué leurs pleins pouvoirs respectifs sont convenus des articles suivants:

Art. 1. Les états de leurs majestés les rois de Bavière et de Wurtemberg, de leurs altesses sérénissimes les électeurs archi-chancelier et de Bade, le due de Berg et Clèves, le landgrave de Hesse-Darmstadt, les princes de Nassau-Usingen et Nassau-Weilbourg, les princes de Hohenzollern-Hechingen et Hohenzollern-Sigmaringen, les princes de Salm-Salm et Salm-Kyrbourg, le prince d'Isenbourg-Birstein, le due d'Aremberg et le prince de Lichtenstein et le comte de la Leyen seront séparés à perpétuité du territoire de l'empire germanique et unis entr'eux par une confédération particulière sous le nom d'états confédérés du Rhin.

Art. 2. Toute loi de l'empire germanique, qui a pu jusqu'à présent concerner et obliger leurs majestés et leurs altesses sérénissimes les rois et princes et le comte dénommés en l'article précédent, leurs sujets et leurs états ou partie d'iceux, sera à l'avenir relativement à leurs dites majestés et altesses et au dit comte à leurs états et sujets respectifs nulle et de nul effet, sauf néanmoins les droits acquis à des créanciers et pensionnaires par le recès de mil huit cent trois et les dispositions du paragraphe

trente neuf du dit recès relatives à l'octroi de navigation du Rhin, lesquelles continueront d'être exécutées suivant leur forme et teneur.

Art. 3. Chacun des rois et princes confédérés renoncera à ceux de ses titres, qui expriment des rapports quelconques avec l'empire germanique; et le premier août prochain il fera notifier à la diète sa séparation d'avec l'empire. 5

Art. 4. Son altesse sérénissime l'électeur archi-chancelier prendra les titres de prince-primat et d'altesse éminentissime.

Le titre de prince-primat n'emporte avec lui aucune prérogative contraire à la plénitude de la souveraineté, dont chacun des confédérés doit jouir. 10

Art. 5. Leurs altesses sérénissimes l'électeur de Bade, le duc de Berg et Clèves et le landgrave de Hesse-Darmstadt prendront le titre de grand-duc. Ils jouiront des droits, honneurs et prérogatives attachés à la dignité royale. 15

Le rang et la prééminence entr'eux sont et demeureront fixés conformément à l'ordre, dans lequel ils sont nommés au présent article.

Le chef de la maison de Nassau prendra le titre de duc et le comte de la Leyen le titre de prince. 20

Art. 6. Les intérêts communs des états confédérés seront traités dans une diète, dont le siège sera à Francfort et qui sera divisée en deux collèges, sçavoir le collège des rois et le collège des princes.

Art. 7. Les princes devront nécessairement être indépendans de toute puissance étrangère à la confédération et ne pourront conséquemment prendre du service d'aucun genre que dans les états confédérés ou alliés à la confédération. Ceux qui, étant déjà au service d'autres puissances, voudront y rester, seront tenus de faire passer leurs principautés sur la tête d'un de leurs enfans. 30

Art. 8. S'il arrivait, qu'un des dits princes voulut aliéner en tout ou en partie sa souveraineté, il ne le pourra faire qu'en faveur de l'un des états confédérés.

Art. 9. Toutes les contestations, qui s'élèveront entre les états confédérés, seront décidées par la diète de Francfort. 35

Art. 10. La diète sera présidée par son altesse éminentissime le prince-primat, et lorsqu'un des deux collèges seulement aura à délibérer sur quelque affaire, son altesse éminentissime présidera le collège des rois, et le duc de Nassau le collège des princes.

Art. 11. Les époques, où soit la diète, soit un des collèges 40

séparément devra s'assembler, le mode de leur convocation, les objets, qui devront être soumis à leurs délibérations, la manière de former les résolutions et de les faire exécuter, seront déterminés par un statut fondamental, que son altesse éminentissime le prince
 5 primat proposera dans un délai d'un mois après la notification faite à Ratisbonne et qui devra être approuvé par les états confédérés. Le même statut fixera définitivement le rang entre les membres du collège des princes.

Art. 12. Sa majesté l'empereur des Français sera proclamé
 10 protecteur de la confédération et en cette qualité au décès de chaque prince-primat il en nommera le successeur.

Art. 13. Sa majesté le roi de Bavière cède à sa majesté le roi de Wurtemberg la seigneurie de Wiesensteig et renonce aux droits, que à raison de la préfecture de Burgau il pourroit avoir
 15 ou prétendre sur l'abbaye de Wiblingen.

Art. 14. Sa majesté le roi de Wurtemberg cède à son altesse sérénissime le grand-duc de Bade le comté de Bondorf, les villes de Bruhlingen et de Willingen avec la partie de territoire de cette dernière, située à la droite de la Brigach, et la ville de
 20 Tuttlingen avec les dépendances du baillage de ce nom situées à la droite du Danube.

Art. 15. Son altesse sérénissime le grand-duc de Bade cède à sa majesté le roi de Wurtemberg la ville et le territoire de Biberach avec ses dépendances.

25 Art. 16. Son altesse sérénissime le duc de Nassau cède à son altesse impériale le grand-duc de Berg la ville de Deutz ou Daytz avec son territoire, la ville et le baillage de Koenigswinter et le baillage de Willich.

Art. 17. Sa majesté le roi de Bavière réunira à ses états et
 30 possédera en toute propriété et souveraineté la ville et le territoire de Nuremberg et les commanderies de Rohr et de Waldstetten de l'ordre teutonique.

Art. 18. Sa majesté le roi de Wurtemberg réunira à ses états et possédera en toute souveraineté et propriété la seigneurie de
 35 Wiesensteig et les villes, territoire et dépendances de Biberach en conséquence des cessions à lui faites par sa majesté le roi de Bavière et son altesse sérénissime le grand-duc de Bade, la ville de Waldsée, le comté de Schelklingen, la commanderie de Kapfenbourg ou Lauchheim, la commanderie d'Alschhausen, distraction faite
 40 des seigneuries d'Achberg et Hohenfels, et l'abbaye de Wiblingen.

Art. 19. Son altesse sérénissime le grand-duc de Bade réunira à ses états et possédera en toute souveraineté et propriété le comté de Bondorf, les villes de Bruhlingen, Willingen et Tuttlingen, les parties de leurs territoires et leurs dépendances spécifiées en l'article quatorze et tels, qu'ils lui ont été cédés par sa majesté le roi de 5
Württemberg.

Il possédera en toute propriété la principauté de Heitersheim et toutes celles de ses dépendances situées dans les possessions de son altesse sérénissime telles, qu'elles seront en conséquence du présent traité. Il possédera également en toute propriété les com- 10
manderies teutoniques de Beuggen et de Fribourg.

Art. 20. Son altesse impériale le grand-duc de Berg possé-
dera en toute souveraineté et propriété la ville de Deutz ou Duytz
avec son territoire, la ville et le baillage de Koenigswinter et le
baillage de Willich en conséquence de la cession à lui faite par 15
son altesse sérénissime le duc de Nassau.

Art. 21. Son altesse sérénissime le grand-duc de Hesse-Darm-
stadt réunira à ses états le burgraviat de Friedberg, pour le possé-
der en souveraineté seulement pendant la vie du bourgrave actuel
et en toute propriété après le décès du dit bourgrave. 20

Art. 22. Son altesse éminentissime le prince primat réunira
à ses états et possédera en toute propriété et souveraineté la ville
et le territoire de Francfort.

Art. 23. Son altesse sérénissime le prince de Hohenzollern-
Sigmaringen possédera en toute propriété et souveraineté les seig- 25
neuries d'Achberg et de Hohenfels dépendants de la commanderie
d'Alschhausen et les couvens de Closterwald et de Habsthal.

Son altesse sérénissime possédera en souveraineté les terres
équestres situées entre ses possessions actuelles et les territoires
au nord du Danube, sur lesquels sa souveraineté doit s'étendre en 30
conséquence du présent traité, nommément les seigneuries de Gamert-
tingen et de Hettingen.

Art. 24. Leurs majestés les rois de Bavière et de Würtem-
berg, leurs altesses sérénissimes les grand-ducs de Bade, de Berg
et de Hesse-Darmstadt, son altesse éminentissime le prince-primat, 35
leurs altesses sérénissimes les ducs et le prince de Nassau, les
princes de Hohenzollern-Sigmaringen, de Salm-Kyrbourg, d'Isen-
bourg-Birstein et le duc d'AreMBERG exerceront tous les droits de
souveraineté, savoir:

Sa majesté le roi de Bavière sur la principauté de Schwarzen- 40

berg, le comté de Castell, les seigneuries de Speckfeld et Wiesen-
 theid, les dépendances de la principauté de Hohenlohe enlevées
 dans le marquisat d'Ansbach et dans le territoire de Rothenbourg
 nommément les grands baillages de Schillingsfürst et de Kirchberg,
 5 le comté de Sternstein, les principautés d'Oettingen, les possessions
 du prince de la Tour et Taxis au nord de la principauté de Neu-
 bourg, le comté d'Edelstetten, les possessions des prince et comtes
 de Fugger, le burgraviat de Winterrieden, enfin les seigneuries de
 Buxheim et de Tannhausen et sur la totalité de la grande route
 10 allant de Memmingen à Lindau.

Sa majesté le roi de Wurtemberg sur les possessions des
 prince et comtes de Truchsess-Waldbourg, les comtés de Baintd,
 d'Egloff, de Guttzell, de Heggbach, d'Isny, de Koenigsegg-Aulen-
 dorf, d'Ochsenhausen, de Roth et de Schussenried et Weissenau,
 15 les seigneuries de Mietingen et Sulmingen, Neuravensbourg, Tann-
 heim, Warthausen et Weingarten, distraction faite de la seigneurie
 de Hagnau, les possessions du prince de la Tour et Taxis à l'ex-
 ception de celles, qui sont situées au nord de la principauté Neu-
 bourg et de la seigneurie de Strasberg et du baillage d'Ostrach,
 20 les seigneuries de Gundelfingen et de Neufra, les parties du comté
 de Limbourg-Geildorf non-possédées par sa dite majesté, toutes les
 possessions des princes de Hohenlohe, sauf l'exception faite au
 paragraphe précédent, et enfin la partie du baillage eidevant Mayen-
 çais de Krautheim située à la gauche de la Yaxt.

Son altesse sérénissime le grand-duc de Bade sur la princi-
 pauté de Fürstenberg (étant exceptées les seigneuries de Gundel-
 fingen, de Neufra, de Trochtelfingen, de Jungnau et la partie du
 baillage de Moëskirch située à la gauche du Danube) la seigneurie
 de Hagnau, le comté de Thengen, le landgraviat de Klettgau, les
 30 baillages de Neidenau et Billigheim, la principauté de Linange, les
 possessions des princes et comtes de Loewenstein-Wertheim situées
 à la rive gauche du Mein (étant exceptés le comté de Loewenstein,
 la partie du Limbourg-Gaildorf appartenant aux comtes de Loewen-
 stein et les seigneuries de Heubach, de Breüberg et d'Habitzheim)
 35 et enfin les possessions du prince de Salm-Reifferscheid-Krautheim
 au nord de la Yaxt.

Son altesse impériale le grand-duc de Berg sur les seigneuries
 de Limbourg-Styrum, de Bruck, de Hardenberg, de Gimborn et
 Neustadt, de Wildenberg, les comtés de Hombourg, de Bentheim,
 40 de Steinfürt, de Horstmar, les possessions du duc de Looz, les

comtés de Siégen, de Dillenburg (les baillages de Wehrheim et Burbach exceptés) et de Hadamar, les seigneuries de Westerbouurg, de Schadeck et de Beilstein et la partie de la seigneurie de Runckel proprement dite située à la droite de la Lahn; et pour les communications entre le duché de Clèves et les possessions 5 susdites au nord de ce duché son altesse impériale aura l'usage d'une route à travers les états des princes de Salm.

Son altesse sérénissime le grand-duc de Hesse-Darmstadt sur les seigneuries de Breüberg et de Heubach et sur la seigneurie ou baillage de Habizheim, le comté d'Erbach, la seigneurie d'Ilben- 10 stadt, la partie du comté de Koenigstein, possédé par le prince de Stolberg-Gedern, les possessions des barons de Riedesel enclavées dans les états de sa dite altesse ou qui leurs sont contigües, nommément les juridictions de Lauterbach, de Stockhausen, Mooss et de Freienstern, les possessions des princes et comtes de Solms en 15 Wetteravie (à l'exception des baillages de Hohensolms, Braunfels et Greiffenstein), et enfin sur les comtés de Wittgenstein et Berlebourg et le baillage de Hesse-Hombouurg possédé par la branche et de ce nom appanagée de Hesse-Darmstadt.

Son altesse éminentissime le prince-primat sur les possessions 20 des princes et comtes de Loewenstein-Wertheim situées à la droite de Mein et sur le comté de Rieneck.

Leurs altesses sérénissimes les duc de Nassaw-Usingen et prince de Nassau-Weilbouurg sur les baillages de Dierdorf, Altenwied, Neuerbouurg et la partie du comté du Bas-Isenbouurg appar- 25 tenant au prince de Wied-Runckel, les comtés de Wied-Neuwied et de Holzapfel, la seigneurie Schaumbouurg, le comté de Dietz et ses dépendances, la partie du village de Münzfelden appartenant au prince de Nassau-Fulde, les baillages de Wehrheim et de Burbach, la partie de la seigneurie de Runckel située à la gauche de 30 la Lahn, la terre équestre de Gransberg et enfin les baillages de Hohensolms, Braunfels et Greiffenstein.

Son altesse sérénissime le prince de Hohenzollern-Sigmaringen sur les seigneuries de Trochtelfingen, de Jungnau, de Strasberg, sur le baillage d'Ostrach et la partie de la seigneurie de Moëskirch 35 située à la gauche du Danube.

Son altesse sérénissime le prince de Salm-Kyrbouurg sur la seigneurie de Géhmen.

Son altesse sérénissime le prince d'Isenbouurg-Birstein sur les possessions des comtes d'Isenbouurg-Budingén, Waechtersbach et 40

Meerholz, sans que les comtes appanagés de sa branche puissent se prévaloir de cette stipulation, pour former aucune prétention à sa charge.

Et son altesse sérénissime le duc d'Areberg sur le comté
5 de Dulmen.

Art. 25. Chacun des rois et princes confédérés possédera en toute souveraineté les terres équestres enclavées dans ses possessions. Quant aux terres équestres interposées entre deux des états confédérés elles seront partagées quant à la souveraineté entre les
10 deux états aussi également que faire se pourra, mais de manière à ce qu'il n'en résulte ni morcellement ni mélange de territoires.

Art. 26. Les droits de souveraineté sont ceux de législation, de juridiction suprême, de haute police, de conscription militaire ou de recrutement et d'impôt.

15 Art. 27. Les princes ou comtes actuellement regnans conserveront chacun comme propriété patrimoniale et privée tous les domaines sans exception, qu'ils possèdent maintenant, ainsi que tous les droits seigneuriaux et féodaux non-essentiellement inhérens à la souveraineté et notamment les droits de basse et moyenne
20 juridiction en matière civile et criminelle, de juridiction et de police forestière, de chasse, de pêche, de mines, d'usines, de dixmes et prestations féodales, de patronage et autres semblables et les revenus provenans des dits domaines et droits.

Leurs domaines et biens seront assimilés quant à l'impôt
25 aux domaines et biens des princes de la maison sous la souveraineté de laquelle ils doivent passer en vertu du présent traité; ou, si aucun des princes de la dite maison ne possédait d'immeubles, aux domaines et biens de la classe la plus privilégiée. Ne pourront les dits domaines et droits être vendus à un souverain
30 étranger à la confédération ni autrement aliénés sans avoir été préalablement offerts au prince sous la souveraineté duquel ils sont placés.

Art. 28. En matière criminelle les princes et comtes actuellement régnans et leurs héritiers jouiront du droit d'austrègue,
35 c'est à dire d'être jugés par leurs pairs, et dans aucun cas la confiscation de leurs biens ne pourra être prononcée ni avoir lieu, mais les revenus pourront être sequestrés pendant la vie du condamné.

Art. 29. Les états confédérés contribueront au payement les
40 dettes actuelles des cercles non seulement pour leurs possessions

anciennes, mais aussi pour les territoires, qui doivent être respectivement soumis à leur souveraineté.

La dette du cercle de Souabe sera à la charge de leurs majestés les rois de Bavière et de Württemberg, de leurs altesses sérénissimes le grand-duc de Bade, les princes de Hohenzollern-Hechingen et Sigmaringen, de Lichtenstein et de la Leyen et divisée entr'eux dans la proportion de ce que chacun des dits rois et princes possédera dans la Souabe.

Art. 30. Les dettes propres de chaque principauté, comté ou seigneurie passant sous la souveraineté de l'un des états confédérés seront divisées entre le dit état et les princes ou comtes actuellement régnans dans la proportion des revenus, que le dit état doit acquérir, et de ceux, que les princes ou comtes doivent conserver d'après les stipulations ci-dessus.

Art. 31. Il sera libre aux princes ou comtes actuellement régnans et à leurs héritiers de fixer leur résidence partout, où ils le voudront, pourvu que ce soit dans l'un des états membres ou alliés de la confédération du Rhin ou dans les possessions, qu'ils conserveront en souveraineté hors du territoire de la dite confédération, et de retirer leurs revenus ou leurs capitaux, sans pouvoir être assujettis pour cette cause à aucun droit ou impôt quelconque.

Art. 32. Les individus employés dans l'administration publique des principautés, comtés ou seigneuries, qui doivent en vertu du présent traité passer sous la souveraineté de l'un des états confédérés et que le souverain ne jugerait pas à propos de conserver dans leurs emplois, jouiront d'une pension de retraite égale à celle, que les loix et réglemens de l'état accordent aux officiers de même grade.

Art. 33. Les membres des ordres militaires ou religieux, qui pourront être en conséquence du présent traité dépossédés ou sécularisés, recevront une pension annuelle et viagère proportionnée aux revenus, dont ils jouissaient à leur dignité et à leur âge, et hypothéquées sur les biens, dont ils étaient usufruitiers.

Art. 34. Les rois, grand-ducs, ducs et princes confédérés renoncent chacun d'eux pour soi ses héritiers et successeurs à tout droit actuel, qu'il pourrait avoir ou prétendre sur les possessions des autres membres de la confédération telles qu'elles sont et telles qu'elles doivent être en conséquence du présent traité; les droits éventuels de succession demeurant seuls réservés et pour le cas seulement, où viendrait à s'éteindre la maison ou la branche, qui

possède maintenant ou doit en vertu du présent traité posséder en souveraineté les territoires, domaines et biens, sur lesquels les susdits droits peuvent s'étendre.

Art. 35. Il y aura entre l'empire français et les états confédérés du Rhin collectivement et séparément une alliance en vertu de laquelle toute guerre continentale, que l'une des parties contractantes aurait à soutenir, deviendra immédiatement commune à toutes les autres.

Art. 36. Dans le cas, où une puissance étrangère à l'alliance et voisine armerait, les hautes parties contractantes, pour ne pas être prises au dépourvu, armeront pareillement d'après la demande, qui en sera faite par le ministre de l'une d'elles à Francfort.

Le contingent, que chacun des alliés devra fournir, étant divisé en quatre quarts, la diète déterminera combien de quarts devront être rendus mobiles, mais l'armement ne sera effectué qu'en conséquence d'une invitation adressée par sa majesté l'empereur et roi à chacune des puissances alliées.

Art. 37. Sa majesté le roi de Bavière s'engage à fortifier les villes d'Augsbourg et de Lindau, à former et entretenir en tout temps dans la première de ces deux places des établissements d'artillerie et à tenir dans la seconde une quantité de fusils et de munitions suffisante pour une réserve, de même qu'à avoir à Augsbourg des boulangeries, pour qu'on puisse confectionner une quantité de biscuits telle qu'en cas de guerre la marche des armées n'éprouve pas de retard.

Art. 38. Le contingent à fournir par chacun des alliés pour le cas de guerre est fixé, comme il suit :

La France fournira deux cent mille hommes de toutes armes,
le royaume de Bavière trente mille hommes de toutes armes,
le royaume de Württemberg douze mille,
le grand-duc de Bade huit mille,
le grand-duc de Berg cinq mille,
le grand-duc de Darmstadt quatre mille.

Leurs altesses sérénissimes les duc et prince de Nassau fourniront avec les autres princes confédérés un contingent de quatre mille hommes.

Art. 39. Les hautes parties contractantes se réservent d'admettre par la suite dans la nouvelle confédération d'autres princes et états d'Allemagne, qu'il sera trouvé de l'intérêt commun d'y admettre.

Art. 40. Les ratifications du présent traité seront échangées à Munich le vingt cinq juillet de la présente année.

Fait à Paris le douze juillet mil huit cent six.

König Friedrich ist dem Bunde nur gezwungen beigetreten. Er gab am 24. Juli seine Unterschrift, legte aber mit drei Brüdern und dem Kronprinzen in einer geheimen Urkunde Verwahrung gegen die Vergewaltigung ein. Tuttingen hat er nicht herausgegeben. Der Bundestag (Art. 6) ist nie zusammengetreten. 5

41. Religionsedikt.

1806 Oktober 15. 10

Nach einem Generalreskript im Kgl. Staatsarchiv. — Abdruck: Württemb. Staats- und Regierungsblatt 1807, S. 609.

Wir Friderich von Gottes Gnaden König von Württemberg, souverainer Herzog in Schwaben und von Tek u. s. w. fügen hie- mit zu wissen: 15

Um unsern Königlichen Unterthanen, zu welcher der bisher aufgenommenen christlichen Religionsparthien sie auch gehören, eine freye und ungehinderte Religionsübung in dem ganzen Umfang unseres Königreiches zu sichern, setzen wir hiemit folgende dem Geiste des wahren Christenthums entsprechende Bestimmungen fest: 20

I. Jede christliche Kirche, sie gehöre zu den beyden protestantischen oder zur katholischen Confession hat gleiche Ansprüche auf unsern Königlichen Schutz. In dieser Gemässheit sichern wir jeder kirchlichen Gemeinde die Fortdauer ihrer bisherigen Religionsübung und den Genuss ihrer nach Vorschrift unserer Gesetze zu ver- waltenden Güter und Einkünfte, sowie ihres Schulfonds zu. 25

II. Wenn an einem Orte unseres Reichs bisher nur eine Religionsübung stattfand, die Genossen einer andern Confession sich aber in diesem Orte so sehr vermehren, dass sie eine kirchliche Gemeinde bilden können, so werden wir ihnen auf ihr aller- unterthänigstes Ansuchen die freie Übung ihrer Religion nach den Vorschriften ihres Cultus in dem Innern eines Kirchengebäudes allergnädigst gestatten. Es muss jedoch der zu Einrichtung des Gottesdienstes nöthige Aufwand ohne Kosten und Beschwermiss der zu einer andern Confession gehörigen Mitglieder der Gemeinde und ihrer Foundationen aufgebracht werden können, indem wir nie ge- statten werden, dass ein Religionstheil sich in den Mitgebrauch und Mitgenuss der Güter, Einkünfte und Stiftungen der Kirche eines andern Religionstheils eindringe. 30 35

III. Können die von der herrschenden Confession eines Orts dissentirenden Einwohner eine besondere kirchliche Gemeinde nicht bilden, so ist ihnen unbenommen nicht nur die benachbarte Kirche ihres Cultus zu besuchen, sondern auch einen Geistlichen ihrer
 5 Confession zum häuslichen Religions- und Kinderunterricht sowie zu Administrirung der Sacramente zu sich zu berufen. Letzteres findet auch in Rücksicht auf Taufen und ehliche Trauungen statt, und können diese Actus in Privathäusern vorgenommen werden, wobei alsdann den Geistlichen zur Pflicht gemacht wird, hievon
 10 sowohl vor als nach vollzogener Handlung dem Parochus des Orts eine amtliche Anzeige zu machen, welcher den Vorgang ordnungsmässig in das Kirchenbuch einzutragen hat. In Absicht auf Berichtigungen soll unter allen Einwohnern eines Orts, zu welcher christlichen Confession sie auch gehören, eine ganz gleiche Behandlung statthaben, so dass also ein Geistlicher von der Confession
 15 des Verstorbenen auf Verlangen dem Leichenzuge beywohnen und eine Rede am Grabe halten darf. Übrigens werden die der Ortsreligion nicht zugethanen Einwohner, solange sie keine besondere Kirche bilden, in allem, was ihre Religions- und Gewissensfreiheit
 20 nicht beschränkt, zur Ortspfarrei gerechnet und haben daher in allen vorkommenden Fällen die gesetzliche Stolgebühren dahin zu entrichten.

IV. Bei Besetzung aller Ämter und Stellen wird in Zukunft auf den Unterschied der christlichen Glaubensconfessionen keine
 25 Rücksicht genommen und unter den Fähigen dem Würdigsten, er gehöre zu der katholischen oder zu einer der protestantischen Kirchen, der Vorzug gegeben werden.

V. Die Verschiedenheit des christlichen Glaubensbekenntnisses schliesst in Zukunft die Königlichen Unterthanen von der Aufnahme
 30 in das Bürgerrecht eines Orts nicht mehr aus, sondern jeder Unterthan, der einer der drey christlichen Glaubensconfessionen zugethan ist, kann, wenn er die übrigen gesetzlichen Vorschriften in sich vereinigt, die Aufnahme als Bürger eines Orts und den vollen Genuss der davon abhängenden bürgerlichen Rechte erwarten.

VI. Um eine Ehe mit einer Person, die einer andern christlichen Confession zugethan ist, einzugehen, bedarf es, wenn sonst alle gesetzlichen Erfordernisse vorhanden sind, keiner Dispensation und bey vorwaltenden Ehehindernissen verificirt die Obrigkeit des
 35 Orts, wo die Ehe geschlossen wird, die beyderseitigen Dispensationen. Die Kinder aus diesen Ehen werden in der Regel bis
 40

zu den Unterscheidungsjahren in der Religion des Vaters erzogen. Es ist jedoch den Eheleuten erlaubt, durch Verträge eine nach dem Geschlecht der Kinder getheilte Erziehung oder jede andere Bestimmung dissfalls festzusetzen; nur müssen, wenn der Vater der evangelischen Religion zugethan ist, die Söhne nothwendig auch in dieser Religion erzogen werden. Jene Verträge sind aber nur dann gültig, wenn sie vor der Obrigkeit des Gatten abgeschlossen worden. Nach erreichten Unterscheidungsjahren steht es den aus solchen Ehen erzeugten Kindern frey, sich nach eigener Wahl zu einer oder der andern christlichen Kirche zu bekennen; jedoch sollen die in Königlichen Civildiensten stehenden Personen keine Religionsveränderung vornehmen, ohne solche durch den Departements-Chef, zu dem sie gehören, uns angezeigt zu haben.

VII. Die zur Gültigkeit jeder Ehe erforderliche Einsetzung geschieht bey Ehen verschiedener Confessionsverwandten von dem Pfarrer des Bräutigams. Wünscht der andere Ehetheil zu seiner Gewissensberuhigung auch noch von dem Geistlichen seiner Confession eingesegnet zu werden, so hat dieses keinen Anstand.

Alle diese Verfügungen wollen wir hiemit in der Allgemeinheit festgesetzt haben, dass sie für alle Theile unseres Königreichs, welche kirchliche Verfassung oder Ordnung bisher daselbst stattgehabt haben möge, sowohl bey dem Civil als Militair ohne allen Unterschied des Standes und der Personen als gesetzliche Norm gelten sollen. Daran geschieht unser Königlicher Wille. Gegeben in unserer Königlichen Residenz.

Stuttgart, den 15. Oktober 1806.

Friderich.

Minister des geistlichen Departements
von Mandelsloh.

Ad mandatum Sacrae Regiae Majestatis proprium
von Vellnagel.

42. Deutsche Bundesakte.

1815 Juni 8.

Original in der Frankfurter Stadtbibliothek. — Abdruck nach Altmann, Ausgewählte Urkunden zur deutschen Verfassungsgeschichte seit 1806 I, 9: Weiterer Druck: Binding, Deutsche Staatsgrundgesetze III, 17.

Im Namen der allerheiligsten und unteilbaren Dreieinigkeit.
Die souveränen Fürsten und freien Städte Deutschlands, den ge-

meinsamen Wunsch hegend, den sechsten Artikel des Pariser Friedens vom 30. Mai 1814 in Erfüllung zu setzen, und von den Vorteilen überzeugt, welche aus ihrer festen und dauerhaften Verbindung für die Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands und die Ruhe und
 5 das Gleichgewicht Europas hervorgehen würden, sind übereingekommen, sich zu einem beständigen Bunde zu vereinigen und haben zu diesem Behuf ihre Gesandten und Abgeordneten am Kongresse in Wien mit Vollmachten versehen, nämlich: *[folgen die Namen]*.

In Gemässheit dieses Beschlusses haben die vorstehenden
 10 Bevollmächtigten nach geschehener Auswechslung ihrer richtig befundenen Vollmachten folgende Artikel verabredet.

I. Allgemeine Bestimmungen.

Art. 1. Die souveränen Fürsten und freien Städte Deutschlands mit Einschluss Ihrer Majestäten des Kaisers von Österreich
 15 und der Könige von Preussen, von Dänemark und der Niederlande und zwar der Kaiser von Österreich [und] der König von Preussen beide für ihre gesamten vormals zum deutschen Reiche gehörigen Besitzungen, der König von Dänemark für Holstein, der König der Niederlande für das Grossherzogtum Luxemburg vereinigen sich zu
 20 einem beständigen Bunde, welcher der Deutsche Bund heissen soll.

Art. 2. Der Zweck desselben ist: Erhaltung der äusseren und inneren Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten.

Art. 3. Alle Bundesglieder haben als solche gleiche Rechte;
 25 sie verpflichten sich alle gleichmässig, die Bundesakte unverbrüchlich zu halten.

Art. 4. Die Angelegenheiten des Bundes werden durch eine Bundesversammlung besorgt, in welcher alle Glieder desselben durch ihre Bevollmächtigten teils einzelne teils Gesamtstimmen folgender-
 30 massen, jedoch unbeschadet ihres Ranges, führen: 1) Österreich 1 Stimme, 2) Preussen 1, 3) Bayern 1, 4) Sachsen 1, 5) Hannover 1, 6) Württemberg 1, 7) Baden 1, 8) Kurhessen 1, 9) Grossherzogtum Hessen 1, 10) Dänemark wegen Holstein 1, 11) Niederlande wegen des Grossherzogthums Luxemburg 1, 12) die grossherzoglich und
 35 herzoglich-sächsischen Häuser 1, 13) Braunschweig und Nassau 1, 14) Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz 1, 15) Holstein-Oldenburg, Anhalt und Schwarzburg 1, 16) Hohenzollern, Lichtenstein, Reuss, Schaumburg-Lippe, Lippe und Waldeck 1, 17) die freien Städte Lübeck, Frankfurt, Bremen und Hamburg 1 Stimme,
 40 zusammen 17 Stimmen.

Art. 5. Österreich hat bei der Bundesversammlung den Vorsitz. Jedes Bundesglied ist befugt, Vorschläge zu machen und in Vortrag zu bringen, und der Vorsitzende ist verpflichtet, solche in einer zu bestimmenden Zeitfrist der Beratung zu übergeben.

Art. 6. Wo es auf Abfassung und Abänderung von Grundgesetzen des Bundes, auf Beschlüsse, welche die Bundesakte selbst betreffen, auf organische Bundeseinrichtungen und auf gemeinnützige Anordnungen sonstiger Art ankommt, bildet sich die Versammlung zu einem Plenum, wobei jedoch mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Grösse der einzelnen Bundesstaaten folgende Berechnung und Verteilung der Stimmen verabredet ist:

1) Österreich erhält 4 Stimmen, 2) Preussen 4, 3) Sachsen 4, 4) Baiern 4, 5) Hannover 4, 6) Württemberg 4, 7) Baden 3, 8) Kurhessen 3, 9) Grossherzogtum Hessen 3, 10) Holstein 3, 11) Luxemburg 3, 12) Braunschweig 2, 13) Mecklenburg-Schwerin 2, 14) Nassau 2, 15) Sachsen-Weimar 1, 16) Sachsen-Gotha 1, 17) Sachsen-Coburg 1, 18) Sachsen-Meiningen 1, 19) Sachsen-Hildburghausen 1, 20) Mecklenburg-Strelitz 1, 21) Holstein-Oldenburg 1, 22) Anhalt-Dessau 1, 23) Anhalt-Bernburg 1, 24) Anhalt-Köthen 1, 25) Schwarzburg-Sondershausen 1, 26) Schwarzburg-Rudolstadt 1, 27) Hohenzollern-Hechingen 1, 28) Lichtenstein 1, 29) Hohenzollern-Sigmaringen 1, 30) Waldeck 1, 31) Reuss ältere Linie 1, 32) Reuss jüngere Linie 1, 33) Schaumburg-Lippe 1, 34) Lippe 1, 35) die freie Stadt Lübeck 1, 36) die freie Stadt Frankfurt 1, 37) die freie Stadt Bremen 1, 38) die freie Stadt Hamburg 1 Stimme, totale 69 Stimmen.

Ob den mediatisierten vormaligen Reichsständen auch einige Kuriatstimmen in Pleno zugestanden werden sollen, wird die Bundesversammlung bei der Beratung der organischen Bundesgesetze in Erwägung nehmen.

Art. 7. In wiefern ein Gegenstand nach obiger Bestimmung für das Plenum geeignet sei, wird in der engeren Versammlung durch Stimmenmehrheit entschieden.

Die der Entscheidung des Pleni zu unterziehenden Beschlussentwürfe werden in der engeren Versammlung vorbereitet und bis zur Annahme oder Verwerfung zur Reife gebracht. Sowohl in der engeren Versammlung als in Pleno werden die Beschlüsse nach der Mehrheit der Stimmen gefasst, jedoch in der Art, dass in der ersteren die absolute, in letzterem aber nur eine auf $\frac{2}{3}$ der Abstimmung beruhende Mehrheit entscheidet.

Bei Stimmengleichheit in der engeren Versammlung steht dem Vorsitzenden die Entscheidung zu.

Wo es aber auf Annahme oder Abänderung der Grundgesetze, auf organische Bundeseinrichtungen, auf jura singulorum oder
 5 Religionsangelegenheiten ankommt, kann weder in der engeren Versammlung noch in Pleno ein Beschluss durch Stimmenmehrheit gefasst werden.

Die Bundesversammlung ist beständig, hat aber die Befugnis, wenn die ihrer Beratung unterzogenen Gegenstände erledigt sind,
 10 auf eine bestimmte Zeit, jedoch nicht auf länger als vier Monate, sich zu vertagen. Alle nähern, die Vertagung und die Besorgung der etwa während derselben vorkommenden dringenden Geschäfte betreffenden Bestimmungen werden der Bundesversammlung bei Abfassung der organischen Gesetze vorbehalten.

15 Art. 8. Die Abstimmungsordnung der Bundesglieder betreffend wird festgesetzt, dass, solange die Bundesversammlung mit Abfassung der organischen Gesetze beschäftigt ist, hierüber keinerlei Bestimmung gelte und die zufällig sich fügende Ordnung keinem der Mitglieder zum Nachteil gereichen noch eine Regel begründen soll. Nach
 20 Abfassung der organischen Gesetze wird die Bundesversammlung die künftige, als beständige Folge einzuführende Stimmenordnung in Beratung nehmen und sich darin so wenig als möglich von der ehemals auf dem Reichstage und namentlich in Gemässheit des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 beobachteten entfernen.
 25 Auch diese Ordnung kann aber auf den Rang der Bundesglieder überhaupt und ihren Vortritt ausser den Verhältnissen der Bundesversammlung keinen Einfluss ausüben.

Art. 9. Die Bundesversammlung hat ihren Sitz zu Frankfurt am Main. Die Eröffnung derselben ist auf den 1. September 1815
 30 festgesetzt.

Art. 10. Das erste Geschäft der Bundesversammlung nach ihrer Eröffnung wird die Abfassung der Grundgesetze des Bundes und dessen organische Einrichtung in Rücksicht auf seine auswärtigen, militärischen und inneren Verhältnisse sein.

35 Art. 11. Alle Mitglieder des Bundes versprechen sowohl ganz Deutschland als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen und garantieren sich gegenseitig ihre sämtlichen unter dem Bunde begriffenen Besitzungen.

Bei einmal erklärtem Bundeskriege darf kein Mitglied ein-

seitige Unterhandlungen mit dem Feinde eingehen noch einseitig Waffenstillstand oder Frieden schliessen.

Die Bundesglieder behalten zwar das Recht der Bündnisse aller Art, verpflichten sich jedoch in keine Verbindungen einzugehen, welche gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundesstaaten gerichtet wären. 5

Die Bundesglieder machen sich ebenfalls verbindlich, einander unter keinerlei Vorwand zu bekriegen noch ihre Streitigkeiten mit Gewalt zu verfolgen, sondern sie bei der Bundesversammlung anzubringen. Dieser liegt alsdann ob, die Vermittlung durch einen Ausschuss zu versuchen; falls dieser Versuch fehlschlagen sollte und demnach eine richterliche Entscheidung notwendig würde, solche durch eine wohlgeordnete Aussträgalinstanz zu bewirken, deren Ausspruch die streitenden Teile sich sofort zu unterwerfen haben. 10 15

II. Besondere Bestimmungen.

Ausser den in den vorhergehenden Artikeln bestimmten auf die Feststellung des Bundes gerichteten Punkten sind die verbündeten Mitglieder übereingekommen, hiemit über folgende Gegenstände die in den nachstehenden Artikeln enthaltenen Bestimmungen zu treffen, welche mit jenen Artikeln gleiche Kraft haben sollen. 20

Art. 12. Diejenigen Bundesglieder, deren Besitzungen nicht eine Volkszahl von 300 000 Seelen erreichen, werden sich mit den ihnen verwandten Häusern oder anderen Bundesgliedern, mit welchen sie wenigstens eine solche Volkszahl ausmachen, zu Bildung eines gemeinschaftlichen obersten Gerichts vereinigen. 25

In den Staaten von solcher Volksmenge, wo schon jetzt dergleichen Gerichte dritter Instanz vorhanden sind, werden jedoch diese in ihrer bisherigen Eigenschaft erhalten, wofern nur die Volkszahl, über welche sie sich erstrecken, nicht unter 150 000 Seelen ist. 30

Den vier freien Städten steht das Recht zu, sich untereinander über die Errichtung eines gemeinsamen obersten Gerichts zu vereinigen.

Bei den solchergestalt errichteten gemeinschaftlichen obersten Gerichten soll jeder der Parteien gestattet sein, auf die Verschickung der Akten auf eine deutsche Fakultät oder an einen Schöppenstuhl zur Abfassung des Endurteils anzutragen. 35

Art. 13. In allen Bundesstaaten wird eine landständische Verfassung stattfinden.

Art. 14. Um den im Jahr 1806 und seitdem mittelbar ge- 40

wordenen ehemaligen Reichsständen und Reichsangehörigen in Gemässheit der gegenwärtigen Verhältnisse in allen Bundesstaaten einen gleichförmig bleibenden Rechtszustand zu verschaffen, so vereinigen die Bundesstaaten sich dahin:

- 5 a) dass diese fürstlichen und gräflichen Häuser fortan nichts destoweniger zu dem hohen Adel in Deutschland gerechnet werden und ihnen das Recht der Ebenbürtigkeit in dem bisher damit verbundenen Begriff verbleibt;
- b) sind die Häupter dieser Häuser die ersten Standesherrn in dem Staat, zu dem sie gehören; sie und ihre Familien bilden die privilegierteste Klasse in demselben, insbesondere in Ansehung der Besteuerung;
- 10 c) es sollen ihnen überhaupt in Rücksicht ihrer Personen, Familien und Besitzungen alle diejenigen Rechte und Vorzüge zugesichert werden oder bleiben, welche aus ihrem Eigentum und dessen ungestörtem Genusse herrühren und nicht zu der Staatsgewalt und den höheren Regierungsrechten gehören.

Unter vorerwähnten Rechten sind insbesondere und namentlich begriffen:

- 20 1) die unbeschränkte Freiheit, ihren Aufenthalt in jedem zu dem Bunde gehörenden oder mit demselben in Frieden lebenden Staat zu nehmen;
- 2) werden nach den Grundsätzen der früheren deutschen Verfassung die noch bestehenden Familienverträge aufrecht erhalten und ihnen die Befugnis zugesichert, über ihre Güter und Familienverhältnisse verbindliche Verfügungen zu treffen, welche jedoch dem Souverän vorgelegt und bei den höchsten Landesstellen zur allgemeinen Kenntnis und Nachachtung gebracht werden müssen. Alle bisher dagegen erlassenen Verordnungen sollen für künftige
- 25 Fälle nicht weiter anwendbar sein;
- 3) privilegierter Gerichtsstand und Befreiung von aller Militärpflichtigkeit für sich und ihre Familien;
- 4) die Ausübung der bürgerlichen und peinlichen Gerechtigkeitspflege in erster und, wo die Besetzung gross genug ist, in
- 35 zweiter Instanz, die Forstgerichtsbarkeit, Ortspolizei und Aufsicht in Kirchen- und Schulsachen, auch über milde Stiftungen, jedoch nach Vorschrift der Landesgesetze, welchen sie sowie der Militärverfassung und der Oberaufsicht der Regierungen über jene Zuständigkeiten unterworfen bleiben.

40 Bei der näheren Bestimmung der angeführten Befugnisse so-

wohl wie überhaupt und in allen übrigen Punkten wird zur weitem Begründung und Feststellung eines in allen deutschen Bundesstaaten übereinstimmenden Rechtszustandes der mittelbar gewordenen Fürsten, Grafen und Herren die in dem Betreff erlassene königlich bairische Verordnung vom Jahre 1807 als Basis und Norm unterlegt werden. 5

Dem ehemaligen Reichsadel werden die sub Nr. 1 und 2 angeführten Rechte, Anteil der Begüterten an Landstandschaft, Patrimonial- und Forstgerichtsbarkeit, Ortspolizei, Kirchenpatronat und der privilegierte Gerichtsstand zugesichert. Diese Rechte werden nur nach Vorschrift der Landesgesetze ausgeübt. 10

In den durch den Frieden von Luneville vom 9. Februar 1801 von Deutschland abgetretenen und jetzt wieder damit vereinigten Provinzen werden bei Anwendung der obigen Grundsätze auf den ehemaligen unmittelbaren Reichsadel diejenigen Beschränkungen stattfinden, welche die dort bestehenden besondern Verhältnisse 15 notwendig machen.

Art. 15. Die Fortdauer der auf die Rheinschiffahrtsoktroi angewiesenen direkten und subsidiarischen Renten, die durch den Reichsdeputationsschluss vom 25. Februar 1803 getroffenen Verfügungen in betreff des Schuldenwesens und festgesetzte Pensionen 20 an geistliche und weltliche Individuen werden von dem Bunde garantiert.

Die Mitglieder der ehemaligen Dom- und freien Reichsstifter haben die Befugnis, ihre durch den erwähnten Reichsdeputationsschluss festgesetzten Pensionen ohne Abzug in jedem mit dem 25 deutschen Bunde in Frieden stehenden Staate verzehren zu dürfen.

Die Mitglieder des deutschen Ordens werden ebenfalls nach den in dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803 für die Domstifter festgesetzten Grundsätzen Pensionen erhalten, insofern sie ihnen noch nicht hinreichend bewilligt worden, und diejenigen 30 Fürsten, welche eingezogene Besitzungen des deutschen Ordens erhalten haben, werden diese Pensionen nach Verhältnis ihres Anteils an den ehemaligen Besitzungen bezahlen.

Die Beratung über die Regulierung der Sustentationskasse und der Pensionen auf die übrerrheinischen Bischöfe und Geist- 35 liche, welche Pensionen auf die Besitzer des linken Rheinufer übertragen werden, ist der Bundesversammlung vorbehalten. Diese Regulierung ist binnen Jahresfrist zu beendigen, bis dahin wird die Bezahlung der erwähnten Pensionen auf die bisherige Art fortgesetzt. 40

Art. 16. Die Verschiedenheit der christlichen Religionsparteien kann in den Ländern und Gebieten des deutschen Bundes keinen Unterschied in dem Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte begründen.

5 Die Bundesversammlung wird in Beratung ziehen, wie auf eine möglichst übereinstimmende Weise die bürgerliche Verbesserung der Bekenner des jüdischen Glaubens in Deutschland zu bewirken sei, und wie insbesondere denselben der Genuss der bürgerlichen Rechte gegen die Übernahme aller Bürgerpflichten in den Bundes-
10 staaten verschafft und gesichert werden könne. Jedoch werden den Bekennern dieses Glaubens bis dahin die denselben von den einzelnen Bundesstaaten bereits eingeräumten Rechte erhalten.

Art. 17. Das fürstliche Haus Thurn und Taxis bleibt in dem durch den Reichsdeputationschluss vom 25. Februar 1803 oder
15 spätere Verträge bestätigten Besitz und Genuss der Posten in den verschiedenen Bundesstaaten, solange als nicht etwa durch freie Übereinkunft anderweitige Verträge abgeschlossen werden sollten.

In jedem Fall werden demselben infolge des Artikels 13 des erwähnten Reichsdeputationshauptschlusses seine auf Belassung der
20 Posten oder auf eine angemessene Entschädigung gegründeten Rechte und Ansprüche gesichert. Dieses soll auch da stattfinden, wo die Aufhebung der Posten seit 1803 gegen den Inhalt des Reichsdeputationshauptschlusses bereits geschehen wäre, insofern diese Entschädigung durch Verträge nicht schon definitiv festgesetzt ist.

25 Art. 18. Die verbündeten Fürsten und freien Städte kommen überein, den Unterthanen der deutschen Bundesstaaten folgende Rechte zuzusichern:

a) Grundeigentum ausserhalb des Staates, den sie bewohnen, zu erwerben und zu besitzen, ohne deshalb in dem fremden Staate
30 mehreren Abgaben und Lasten unterworfen zu sein als dessen eigene Unterthanen;

b) die Befugnis 1) des freien Wegziehens aus einem deutschen Bundesstaate in den andern, der erweislich sie zu Unterthanen annehmen will, auch 2) in Civil- und Militärdienste desselben zu
35 treten. Beides jedoch nur, insofern keine Verbindlichkeit zu Militärdiensten gegen das bisherige Vaterland im Wege stehe. Und damit wegen der dermalen vorwaltenden Verschiedenheit der gesetzlichen Vorschriften über Militärpflichtigkeit hierunter nicht ein ungleichartiges, für einzelne Bundesstaaten nachteiliges Verhältnis
40 entstehen möge, so wird bei der Bundesversammlung die Ein-

führung möglichst gleichförmiger Grundsätze über diesen Gegenstand in Beratung genommen werden;

e) die Freiheit von aller Nachsteuer (*jus detractus, gabella emigrationis*), insofern das Vermögen in einen andern deutschen Bundesstaat übergeht und mit diesem nicht besondere Verhältnisse durch Freizügigkeitsverträge bestehen; 5

d) die Bundesversammlung wird sich bei ihrer ersten Zusammenkunft mit Abfassung gleichförmiger Verfügungen über die Pressfreiheit und die Sicherstellung der Rechte der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck beschäftigen. 10

Art. 19. Die Bundesglieder behalten sich vor, bei der ersten Zusammenkunft der Bundesversammlung in Frankfurt wegen des Handels und Verkehrs zwischen den einzelnen Bundesstaaten sowie wegen der Schifffahrt nach Anleitung der auf dem Kongresse zu Wien angenommenen Grundsätze in Beratung zu treten. 15

Art. 20. Der gegenwärtige Vertrag wird von allen kontrahierenden Teilen ratifiziert werden, und die Ratifikationen sollen binnen der Zeit von sechs Wochen oder womöglich noch früher nach Wien an die kaiserlich österreichische Hof- und Staatskanzlei eingesandt und bei Eröffnung des Bundes in das Archiv desselben niedergelegt werden. 20

Zur Urkunde dessen haben sämtliche Bevollmächtigte den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet und mit ihren Wappen besiegelt.

So geschehen Wien den achten Juni im Jahre eintausend acht-hundert und fünfzehn. 25

[Die Unterschriften werden weggelassen.]

43. Verfassungsurkunde für das Königreich Württemberg.

1819 September 25¹⁾.

Original im Ständischen und im Kgl. Staatsarchiv. — Druck: Regierungsblatt 1819 S. 633. — Die Verfassungsurkunde für das Königreich Württemberg, erläutert von Dr. Karl Göz. 1906. 30

Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Württemberg, thun kund und zu wissen für Uns und Unsere Nachfolger in der Regierung:

Unseres in Gott ruhenden Herrn Vaters Majestät und Gnaden 35

¹⁾ Die Anmerkungen haben nur den Zweck darauf aufmerksam zu machen, welche Paragraphen nicht mehr gültig sind.

haben schon im Jahre 1815 auf die Errichtung einer Staats-Grundverfassung für das gesamte Königreich Württemberg ernstlichen Bedacht genommen, und zu diesem Ende mit den zu einer Stände-Versammlung einberufenen Fürsten, Grafen, Edelleuten, Geistlichen
 5 beider Haupt-Konfessionen und den von einigen Städten, auch sämtlichen Oberamtsbezirken gewählten Abgeordneten Unterhandlungen eröffnen lassen, welche unter Unserer Regierung bis in das Jahr 1817 fortgesetzt wurden.

Wiewohl damals der gewünschte Zweck nicht zu erreichen
 10 gewesen, so haben Wir denselben dennoch unverrückt im Auge behalten, und um einestheils der Uns, als einem Gliede des deutschen Bundes, obliegenden Verbindlichkeit zu Erfüllung des XIII. Artikels der Bundesakte, andernteils den Wünschen und Bitten Unserer
 15 getreuen Unterthanen um endliche Begründung des öffentlichen Rechtszustandes, übereinstimmend mit Unserer eigenen Überzeugung, zu entsprechen, eine neue Stände-Versammlung auf den 13. Juli gegenwärtigen Jahres in Unsere Residenzstadt Ludwigsburg berufen.

Nachdem nun über den Entwurf einer den früheren vertrags- und gesetzmässigen Rechten und Freiheiten Unseres alten Stamm-
 20 landes, sowie der damit vereinigten neuen Landesteile, zugleich aber auch den gegenwärtigen Verhältnissen möglichst angemessenen, Grundverfassung die von der Stände-Versammlung hiezu besonders gewählten Mitglieder sich mit den von Uns ernannten Kommissarien
 25 vorläufig beredet haben, und die hierüber erstatteten Berichte einerseits von Uns in Unserem Geheimen Rate, andererseits von der vollen Stände-Versammlung vollständig und sorgfältig geprüft und erwogen, sodann die gesamten Wünsche Unserer getreuen
 30 Stände Uns vorgelegt worden sind: so ist endlich durch höchste Entschliessung und allerunterthänigste Gegen-Erklärung eine vollkommene beiderseitige Vereinigung über folgende Punkte zu stande gekommen.

Kapitel I. Von dem Königreiche.

§ 1. Sämtliche Bestandteile des Königreichs sind und bleiben
 zu Einem unzertrennlichen Ganzen und zur Teilnahme an Einer
 35 und derselben Verfassung vereinigt.

§ 2. Würde in der Folgezeit das Königreich einen neuen Landeszuwachs durch Kauf, Tausch, oder auf andere Weise erhalten, so wird derselbe in die Gemeinschaft der Verfassung des Staates aufgenommen.

40 Als Landeszuwachs ist alles anzusehen, was der König nicht

bloss für Seine Person, sondern durch Anwendung der Staatskräfte, oder mit der ausdrücklichen Bestimmung, dass es einen Bestandteil des Königreichs ausmachen soll, erwirbt.

Sollte ein unabwendbarer Notfall die Abtretung eines Landesteils unvermeidlich machen, so ist wenigstens dafür zu sorgen, dass den Eingesessenen des getrennten Landesteiles eine hinlängliche Zeitfrist gestattet wird, um sich anderwärts im Königreiche mit ihrem Eigentum niederlassen zu können, ohne in Veräusserung ihrer Liegenschaften übereilt, oder durch eine auf das mitzunehmende Vermögen gelegte Abgabe, oder sonst auf andere Weise belästigt zu werden.

§ 3. Das Königreich Württemberg ist ein Teil des deutschen Bundes; daher haben alle organischen Beschlüsse der Bundesversammlung, welche die verfassungsmässigen Verhältnisse Deutschlands, oder die allgemeinen Verhältnisse deutscher Staatsbürger betreffen, nachdem sie von dem Könige verkündet sind, auch für Württemberg verbindende Kraft. Jedoch tritt in Ansehung der Mittel zu Erfüllung der hiedurch begründeten Verbindlichkeiten die verfassungsmässige Mitwirkung der Stände ein ¹⁾.

Kapitel II. Von dem Könige, der Thronfolge und der Reichsverwesung.

§ 4. Der König ist das Haupt des Staates, vereinigt in sich alle Rechte der Staatsgewalt, und übt sie unter den durch die Verfassung festgesetzten Bestimmungen aus.

Seine Person ist heilig und unverletzlich. 25

§ 5. Der König bekennt sich zu einer der christlichen Kirchen.

§ 6. Der Sitz der Regierung kann in keinem Falle ausserhalb des Königreichs verlegt werden.

§ 7. Das Recht der Thronfolge gebührt dem Mannsstamme des Königlichen Hauses; die Ordnung derselben wird durch die Lineal-Erbfolge nach dem Erstgeburtsrechte bestimmt. Erlischt der Mannsstamm, so geht die Thronfolge auf die weibliche Linie, ohne Unterschied des Geschlechtes, über, und zwar so, dass die Nähe der Verwandtschaft mit dem zuletzt regierenden Könige, und bei gleichem Verwandtschaftsgrade das natürliche Alter den Vorzug giebt. Jedoch tritt bei der Deszendenz des sodann regierenden Königlichen Hauses das Vorrecht des Mannsstammes wieder ein. 35

¹⁾ § 3 ist gegenstandslos geworden.

§ 8. Die Fähigkeit zur Thronfolge setzt rechtmässige Geburt aus einer ebenbürtigen, mit Bewilligung des Königes geschlossenen Ehe voraus.

§ 9. Die Volljährigkeit des Königs tritt mit zurückgelegtem 5 achtzehnten Jahre ein.

§ 10. Der Huldigungseid wird dem Thronfolger erst dann abgelegt, wann Er in einer den Ständen des Königreichs auszustellenden feierlichen Urkunde die unverbrüchliche Festhaltung der Landesverfassung bei Seinem Königlichen Worte zugesichert hat.

10 § 11. Ist der König minderjährig, oder aus einer andern Ursache an der eigenen Ausübung der Regierung verhindert, so tritt eine Reichs-Verwesung ein.

§ 12. In beiden Fällen wird die Reichs-Verwesung von dem 15 fähiger Agnat vorhanden sein, so fällt die Regentschaft an die Mutter, und nach dieser an die Grossmutter des Königes von väterlicher Seite.

§ 13. Sollte sich bei einem zunächst nach dem regierenden Könige zur Erbfolge bestimmten Familiengliede eine solche Geistes- 20 oder körperliche Beschaffenheit zeigen, welche demselben die eigene Verwaltung des Reiches unmöglich machen würde, so ist noch unter der Regierung des Königes durch ein förmliches Staatsgesetz über den künftigen Eintritt der gesetzmässigen Reichs-Verwesung zu entscheiden.

25 Würde der König während seiner Regierung oder bei dem Anfall der Thronfolge durch ein solches Hindernis von der eigenen Verwaltung des Reiches abgehalten sein, ohne dass schon früher die oben bestimmte Vorsehung getroffen wäre, so soll längstens 30 binnen Jahresfrist in einer von dem Geheimen Rate zu veranlassenden Versammlung sämtlicher im Königreich anwesenden volljährigen, nicht mehr unter väterlicher Gewalt stehenden Prinzen des Königlichen Hauses, mit Ausschluss des zunächst zur Regentschaft berufenen Agnaten, auf vorgängiges Gutachten des Geheimen Rates, durch einen nach absoluter Stimmenmehrheit zu fassenden Beschluss, 35 mit Zustimmung der Stände über den Eintritt der gesetzmässigen Regentschaft entschieden werden.*

§ 14. Der Reichsverweser hat eben so, wie der König, den Ständen die Beobachtung der Landesverfassung feierlich zuzusichern.

§ 15. Der Reichs-Verweser übt die Staatsgewalt in dem 40 Umfange, wie sie dem Könige zusteht, im Namen des Königes

verfassungsmässig aus; daher steht auch der Geheime Rat zum Reichs-Verweser in demselben Verhältnisse, wie zu dem regierenden Könige.

Es kann aber der Reichs-Verweser keine Standeserhöhungen vornehmen, keine neuen Ritterorden und Hofämter errichten, und kein Mitglied des Geheimen Rates anders, als infolge eines gerichtlichen Erkenntnisses, entlassen. Jede während einer Reichs-Verwesung verabschiedete Abänderung eines Verfassungspunktes gilt nur auf die Dauer der Regentschaft. Auch können die dem Reiche heimgefallenen Lehen während der Regentschaft nicht wieder verliehen werden.

§ 16. In Ermanglung einer von dem Könige getroffenen, und dem Geheimen Rate bekannt gemachten Anordnung gebührt die Erziehung des minderjährigen Königes der Mutter, und wenn diese nicht mehr lebt, der Grossmutter von väterlicher Seite; jedoch kann die Ernennung der Erzieher und Lehrer und die Festsetzung des Erziehungsplanes nur unter Rücksprache mit dem Vormundschaftsrate geschehen, welcher sich aus den Mitgliedern des Geheimen Rates unter dem Vorsitze des Reichs-Verwesers bildet, so, dass letzterer bei den deshalb zu fassenden Beschlüssen eine mitzuzählende, und im Falle einer Stimmgleichheit eine entscheidende Stimme hat. Bei einer Verschiedenheit der Ansichten hat der Vormundschaftsrath die Entscheidung; auch liegt diesem nach dem Ableben der Mutter und der Grossmutter die Sorge für die Erziehung des minderjährigen Königs allein ob.

§ 17. Die Reichs-Verwesung hört auf, sobald der König das Alter der Volljährigkeit erreicht hat, oder sonst das bisherige Hindernis seiner Selbstregierung gehoben ist.

§ 18. Die Verhältnisse der Mitglieder des Königlichen Hauses zum Könige, als Oberhaupt der Familie, und unter sich, werden in einem eigenen Hausgesetze bestimmt¹⁾.

Kapitel III. Von den allgemeinen Rechts-Verhältnissen der Staatsbürger.

§ 19. Das Staatsbürgerrecht wird theils durch Geburt, wenn bei ehelich Geborenen der Vater, oder bei Unehelichen die Mutter das Staatsbürgerrecht hat, theils durch Aufnahme erworben. Letztere setzt voraus, dass der Aufzunehmende von einer bestimmten Gemeinde die vorläufige Zusicherung des Bürger- oder Beisitzrechtes

¹⁾ Dieses Hausgesetz ist am 8. Juni 1828 verabschiedet worden.

erhalten habe. Ausserdem erfolgt durch die Anstellung im Staatsdienste die Aufnahme in das Staatsbürgerrecht, jedoch nur auf die Dauer der Dienstzeit¹⁾.

§ 20. Der Huldigungseid ist von jedem gebornen Württemberger nach zurückgelegtem sechszehnten Jahre, und von jedem neu Aufgenommenen bei der Aufnahme abzulegen.

§ 21. Alle Württemberger haben gleiche staatsbürgerliche Rechte, und ebenso sind sie zu gleichen staatsbürgerlichen Pflichten und gleicher Teilnahme an den Staatslasten verbunden, soweit nicht die Verfassung eine ausdrückliche Ausnahme enthält; auch haben sie gleichen verfassungsmässigen Gehorsam zu leisten.

§ 22. Kein Staatsbürger kann wegen seiner Geburt von irgend einem Staatsamte ausgeschlossen werden.

§ 23. Die Verpflichtung zur Verteidigung des Vaterlandes und die Verbindlichkeit zum Waffendienste ist allgemein; es finden in letzterer Hinsicht keine andere, als die durch die Bundesakte und die bestehenden Gesetze begründeten Ausnahmen statt²⁾.

Ueber das Recht, Waffen zu tragen, wird ein Gesetz die nähere Bestimmung geben.

§ 24. Der Staat sichert jedem Bürger Freiheit der Person, Gewissens- und Denkfreiheit, Freiheit des Eigentums und Auswanderungsfreiheit.

§ 25. Die Leibeigenschaft bleibt für immer aufgehoben.

§ 26. Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen und anders, als in den durch das Gesetz bestimmten Fällen, und in den gesetzlichen Formen verhaftet und bestraft, noch länger als Einmal vier und zwanzig Stunden über die Ursache seiner Verhaftung in Ungewissheit gelassen werden³⁾.

§ 27. Jeder, ohne Unterschied der Religion, genießt im Königreiche ungestörte Gewissensfreiheit.

Den vollen Genuss der staatsbürgerlichen Rechte gewähren die drei christlichen Glaubensbekenntnisse. Andere christliche und nicht christliche Glaubensgenossen können zur Teilnahme an den bürgerlichen Rechten nur in dem Verhältnisse zugelassen werden, als sie durch die Grundsätze ihrer Religion an der Erfüllung der bürgerlichen Pflichten nicht gehindert werden⁴⁾.

¹⁾ Durch reichsgesetzliche Bestimmungen ersetzt.

²⁾ Ebenso.

³⁾ Ebenso.

⁴⁾ Dieser Absatz ist durch das Gesetz vom 31. Dez. 1861 abgeändert.

§ 28. Die Freiheit der Presse und des Buchhandels findet in ihrem vollen Umfange statt, jedoch unter Beobachtung der gegen den Missbrauch bestehenden oder künftig zu erlassenden Gesetze.

§ 29. Jeder hat das Recht, seinen Stand und sein Gewerbe nach eigener Neigung zu wählen, und sich dazu im In- und Auslande auszubilden, mithin auch auswärtige Bildungsanstalten in Gemässheit der gesetzlichen Vorschriften zu besuchen. 5

§ 30. Niemand kann gezwungen werden, sein Eigentum und andere Rechte für allgemeine Staats- oder Korporationszwecke abzutreten, als nachdem der Geheime-Rat über die Notwendigkeit entschieden hat, und gegen vorgängige volle Entschädigung. Entsteht aber ein Streit über die Summe der Entschädigung, und der Eigentümer will sich bei der Entscheidung der Verwaltungsbehörde nicht beruhigen, so ist die Sache im ordentlichen Rechtswege zu erledigen, einstweilen aber die von jener Stelle festgesetzte Summe ohne Verzug auszubezahlen¹⁾. 10 15

§ 31. Ausschliessliche Handels- und Gewerbsprivilegien können nur zufolge eines Gesetzes, oder mit besonderer, für den einzelnen Fall gültiger Beistimmung der Stände erteilt werden.

Dem Ermessen der Regierung bleibt überlassen, nützliche Erfindungen durch Patente zu deren ausschliesslichen Benützung bis auf die Dauer von 10 Jahren zu belohnen²⁾. 20

§ 32. Jedem Staatsbürger steht frei, aus dem Königreiche, ohne Bezahlung einer Nachsteuer, auszuwandern, sobald er dem ihm vorgesetzten Beamten von seinem Vorsatze die Anzeige gemacht, seine Schulden und andere Obliegenheiten berichtet, und hinreichende Versicherung ausgestellt hat, dass er innerhalb Jahresfrist gegen König und Vaterland nicht dienen, und eben so lange in Hinsicht auf die vor seinem Wegzuge erwachsenen Ansprüche vor den Gerichten des Königreichs Recht geben wolle³⁾. 25 30

§ 33. Durch den Wegzug verliert der Auswandernde sein Staatsbürgerrecht für sich und seine mit ihm wegziehenden Kinder.

Das Vermögen derjenigen Kinder, welche nicht mit den Eltern auswandern, wird im Lande zurückbehalten⁴⁾.

§ 34. Wer ohne einen ihm zugestandenem Vorbehalt des 35

¹⁾ Durch das Verfassungsgesetz vom 20. Dezember 1888 abgeändert.

²⁾ Der § 31 ist durch reichsgesetzliche Bestimmungen ersetzt.

³⁾ § 32 ist grösstenteils ausser Wirkung gesetzt.

⁴⁾ § 33 hat keine Gültigkeit mehr.

Staatsbürgerrechtes in auswärtige Staatsdienste tritt, wird desselben verlustig¹⁾.

§ 35. Wer in einem fremden Staate eine bleibende Wohnung nimmt, kann sein Württembergisches Staatsbürgerrecht nur mit
5 Königlicher Bewilligung und unter der Bedingung beibehalten, dass er den ihm obliegenden staatsbürgerlichen Pflichten in jeder Hinsicht Genüge leiste²⁾.

§ 36. Jeder hat das Recht, über gesetz- und ordnungswidriges Verfahren einer Staatsbehörde oder Verzögerung der Entscheidung
10 bei der unmittelbar vorgesetzten Stelle schriftliche Beschwerde zu erheben und nötigenfalls stufenweise bis zur höchsten Behörde zu verfolgen.

§ 37. Wird die angebrachte Beschwerde von der vorgesetzten Behörde unbegründet gefunden, so ist letztere verpflichtet, den
15 Beschwerdeführer über die Gründe ihres Urteils zu belehren.

§ 38. Glaubt der Beschwerdeführer sich auch bei der Entscheidung der obersten Staatsbehörde nicht beruhigen zu können, so darf er die Beschwerde den Ständen mit der schriftlichen Bitte um Verwendung vortragen. Haben sich diese überzeugt, dass jene
20 Stufenfolge beobachtet worden und die Beschwerde eine Berücksichtigung verdiene, so ist ihnen auf ihr Verlangen von dem Königlichen Geheimen Rate³⁾ die nötige Auskunft über den Gegenstand zu erteilen.

§ 39. Der ritterschaftliche Adel des Königreichs bildet zum
25 Behuf der Wahl seiner Abgeordneten in die Stände-Versammlung und der Erhaltung seiner Familien in jedem der vier Kreise eine Körperschaft.

§ 40. Die Aufnahme in eine dieser Körperschaften hängt von ihrer Zustimmung und der Genehmigung des Königes ab. In
30 Beziehung auf die Aufnahme adelicher Besitzer immatrikulierter Rittergüter soll jedoch durch die Statute dieser Körperschaften das Nähere festgesetzt werden.

§ 41. Gedachte Statute erhalten eben auf die Art wie andere Landesgesetze verbindliche Kraft.

§ 42. Den Mitgliedern der Ritterschaft stehen alle allgemeinen
35 staatsbürgerlichen Rechte zu.

¹⁾ Wie § 33.

²⁾ Wie § 33.

³⁾ Durch Gesetz vom 1. Juli 1876: von dem Königl. Staatsministerium.

Die näheren Bestimmungen über die Ausübung der im XIV. Artikel der Bundesakte der Ritterschaft zugesicherten Rechte werden den Ständen mitgeteilt.

Kapitel IV. Von den Staats-Behörden.

A. Allgemeine Bestimmungen.

5

§ 43. Die Staatsdiener werden, soferne nicht Verfassung oder besondere Rechte eine Ausnahme begründen, durch den König ernannt, und zwar — die Kollegialvorstände ausgenommen — auf Vorschläge der vorgesetzten Kollegien, wobei jedesmal alle Bewerber aufzuzählen sind.

10

§ 44. Niemand kann ein Staatsamt erhalten, ohne zuvor gesetzmässig geprüft und für tüchtig erkannt zu sein. Landes-eingeborene sind bei gleicher Tüchtigkeit vorzugsweise vor Fremden zu berücksichtigen.

§ 45. In den Diensteid, welchen sämtliche Staatsdiener dem Könige abzulegen haben, ist die Verpflichtung aufzunehmen, die Verfassung gewissenhaft zu wahren.

15

§ 46. Kein Staatsdiener, der ein Richteramt bekleidet, kann aus irgend einer Ursache ohne richterliches Erkenntnis seiner Stelle entsetzt, entlassen, oder auf eine geringere versetzt werden¹⁾.

20

§ 47. Ein Gleiches hat bei den übrigen Staatsdienern statt, wenn die Entfernung aus der bisherigen Stelle wegen Verbrechen oder gemeiner Vergehen geschehen soll. Es kann aber gegen dieselben wegen Unbrauchbarkeit und Dienstverfehlungen auch auf Kollegialanträge der ihnen vorgesetzten Behörden und des Geheimen Rates die Entlassung oder Versetzung auf ein geringeres Amt durch den König verfügt werden; jedoch hat in einem solchen Falle der Geheime Rat zuvor die oberste Justizstelle gutächlich zu vernehmen, ob in rechtlicher Hinsicht bei dem Antrage der Kollegialstelle nichts zu erinnern sei.

25

Nach diesem Grundsatz sind auch die Vorsteher und übrigen Beamten der Gemeinden und anderer Körperschaften zu behandeln²⁾.

§ 48. Die nämlichen Bestimmungen, wie bei Entlassungen und Versetzungen auf eine geringere Stelle, treten bei Suspensionen ein, welche mit Verlust des Amtsgehaltens verbunden sind³⁾.

30

§ 49. Versetzungen der Staatsdiener ohne Verlust an Gehalt

¹⁾ Ersetzt durch das Beamtengesetz vom 28. Juni 1876 Art. 116.

²⁾ Ersetzt namentlich durch das Beamtengesetz.

³⁾ Wie § 47.

und Rang können nur aus erheblichen Gründen und nach vorgängigem Gutachten des Departements-Chefs verfügt werden.

Staatsdiener, welche ohne ihr Ansuchen versetzt werden, erhalten für die Umzugskosten die gesetzliche Entschädigung ¹⁾.

5 § 50. Für die Staatsdiener, welche durch Krankheit oder Alter zur Führung ihres Amtes unfähig geworden sind, sowie für die Hinterbliebenen der Staatsdiener ist durch ein Gesetz gesorgt.

§ 51. Alle von dem Könige ausgehenden Verfügungen, welche die Staatsverwaltung betreffen, müssen von dem Departements-
10 Minister oder Chef kontrasigniert sein, welcher dadurch für ihren Inhalt verantwortlich wird.

§ 52. Ausserdem ist jeder Departements-Minister oder Chef für dasjenige verantwortlich, was er für sich verfügt, oder was ihm vermöge des ihm zugewiesenen Geschäftskreises zu thun oder
15 zu verfügen obliegt.

§ 53. Auf gleiche Weise (§ 52) sind auch die übrigen Staatsdiener und Behörden in ihrem Geschäftskreise verantwortlich; sie haben bei eigener Verantwortlichkeit nur die ihnen von den geeigneten Stellen in der ordnungsmässigen Form zukommenden An-
20 weisungen zu beobachten.

Sind sie im Zweifel, ob die Stelle, welche ihnen einen Auftrag erteilt, dazu kompetent sei, so haben sie darüber bei ihrer vorgesetzten Behörde anzufragen, so wie ihnen auch obliegt, wenn sie bei dem Inhalt einer höheren Verfügung Anstände finden, solche
25 auf geziemende Weise und unter Vermeidung jeder nachteiligen Verzögerung, der verfügenden Stelle vorzutragen, im Fall eines beharrenden Bescheids aber die Verfügung zu befolgen.

B. Von dem Geheimen-Rate insbesondere.

§ 54. Der Geheime Rat bildet die oberste, unmittelbar unter
30 dem Könige stehende und seiner Hauptbestimmung nach bloss beratende Staatsbehörde ²⁾.

§ 55. Mitglieder des Geheimen Rates sind die Minister oder die Chefs der verschiedenen Departements und diejenigen Räte, welche der König dazu ernennen wird.

35 § 56. Die Verwaltungs-Departements, an deren Spitze die verschiedenen Minister stehen, sind folgende:

das Ministerium des Justiz;

¹⁾ Wie § 47.

²⁾ Abgeändert durch das Gesetz über das Staatsministerium von 1876.

das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten;
 das Ministerium des Innern; das des Kirchen- und Schulwesens;
 das Ministerium des Kriegswesens, und
 das Ministerium der Finanzen.

§ 57. Der König ernennt und entlässt die Mitglieder des 5
 Geheimen Rates nach eigener freier Entschliessung.

Wird ein Mitglied des Geheimen Rats entlassen, ohne dass
 Dienstentfernung gegen dasselbe gerichtlich erkannt wäre, so behält
 ein Minister 4000 fl. als Pension, und ein anderes Mitglied des
 Geheimen Rats die Hälfte seiner Besoldung, sofern dem einen oder 10
 dem anderen nicht durch Vertrag eine andere Summe, welche je-
 doch zwei Drittel des Gehalts nicht übersteigen wird, zugesichert
 worden ist¹⁾.

§ 58. Alle dem Könige vorzulegenden Vorschläge der Minister
 in wichtigen Angelegenheiten, namentlich in solchen, welche auf 15
 die Staatsverfassung, die Organisation der Behörden und die Ab-
 änderung der Territorialeinteilung, oder auf die Staatsverwaltung
 im allgemeinen und die Normen derselben sich beziehen, wie auch
 in Gegenständen der Gesetzgebung und allgemeiner Verordnungen,
 so weit es sich von deren Erlassung, Abänderung, Aufhebung oder 20
 authentischen Erklärung handelt, müssen, sofern nicht bei Gegen-
 ständen des Departements der auswärtigen Angelegenheiten oder
 des Kriegswesens die Natur der Sache eine Ausnahme begründet,
 in dem Geheimen Rate zur Beratung vorgetragen, und mit dessen
 Gutachten begleitet an den König gebracht werden²⁾. 25

§ 59. Uebrigens gehören zu dem Geschäftskreise des Geheimen
 Rats als beratender Behörde:

1. alle ständischen Angelegenheiten;
2. Anträge auf Entlassung oder Zurücksetzung eines Staats-
 dieners nach § 47; 30
3. Kompetenzstreitigkeiten zwischen den Justiz- und Verwaltungs-
 behörden;
4. die Verhältnisse der Kirche zum Staate, oder auch Streitig-
 keiten einzelner Kirchen unter einander, wenn die Zentral-
 stellen dieser Kirchen sich nicht vereinigen können; 35
5. alles, was dem Geheimen Rate von dem Könige zur Beratung
 besonders aufgetragen wird³⁾.

¹⁾ Geändert durch das Beamtengesetz.

²⁾ Wie § 54.

³⁾ Wie § 54.

§ 60. Als entscheidende und verfügende Behörde wirkt der Geheime Rat:

1. bei Rekursen von Verfügungen der Departementsminister, wobei jedesmal die Vorstände des Obertribunals zuzuziehen sind;
- 5 2. bei Rekursen von Straferkenntnissen der Administrativstellen, wobei sechs Rechtsgelehrte zugegen sein müssen, deren Zahl erforderlichenfalls durch Mitglieder des Obertribunals vom Präsidenten abwärts zu ergänzen ist;
3. Im Falle des § 30¹⁾.

10 § 61. Kein Mitglied des Geheimen Rates kann ausser dem Falle, wenn der Gegenstand dasselbe persönlich angeht, von der Teilnahme an den kollegialischen Beratschlagungen ausgeschlossen werden.

Kapitel V. Von den Gemeinden und Amts-Körperschaften.

§ 62. Die Gemeinden sind die Grundlagen des Staatsvereines.
 15 Jeder Staatsbürger muss daher, sofern nicht gesetzlich eine Ausnahme besteht, einer Gemeinde als Bürger oder Beisitzer angehören²⁾.

§ 63. Die Aufnahme der Gemeindebürger und Beisitzer³⁾ hängt von der Gemeinde ab, unter Vorbehalt der gesetzmässigen Entscheidung der Staatsbehörden in streitigen Fällen. Indessen
 20 setzt die Erteilung des Bürger- und Beisitzrechtes die vorgängige Erwerbung des Staatsbürgerrechtes voraus.

§ 64. Sämtliche zu einem Oberamt gehörigen Gemeinden bilden die Amtskörperschaft. Veränderung der Oberamtsbezirke ist Gegenstand der Gesetzgebung.

25 § 65. Die Rechte der Gemeinden werden durch die Gemeinderäte unter gesetzmässiger Mitwirkung der Bürgerausschüsse, die Rechte der Amtskörperschaften durch die Amtsversammlungen verwaltet, nach Vorschrift der Gesetze und unter der Aufsicht der Staatsbehörden.

30 § 66. Keine Staatsbehörde ist befugt, über das Eigentum der Gemeinden und Amtskörperschaften mit Umgehung oder Hintanzetzung der Vorsteher zu verfügen.

§ 67. Weder die Amtskörperschaften, noch einzelne Gemeinden, sollen mit Leistungen und Ausgaben beschwert werden, wozu sie
 35 nicht vermöge der allgemeinen Gesetze, oder kraft der Lagerbücher oder anderer besonderer Rechtstitel verbunden sind.

¹⁾ Wie § 54.

²⁾ Dieser Satz ist nicht mehr gültig.

³⁾ Das Beisitzrecht ist verschwunden.

§ 68. Was nicht auf örtliche Bedürfnisse der Gemeinden oder Amtskörperschaften, sondern zur Erfüllung allgemeiner Landesverbindlichkeiten zu verwenden ist, kann nur auf das gesamte Land verteilt werden.

§ 69. Sämtliche Vorsteher der Gemeinden und Amtskörperschaften sind ebenso wie die Staatsdiener, auf Festhaltung der Verfassung, und insbesondere auch auf Wahrung der dadurch begründeten Rechte der Gemeinden und Körperschaften zu verpflichten. 5

Kapitel VI. Von dem Verhältnisse der Kirchen zum Staate.

§ 70. Jeder der drei im Königreiche bestehenden christlichen 10
Konfessionen wird freie öffentliche Religionsübung, und der volle Genuss ihrer Kirchen-, Schul- und Armenfonds zugesichert¹⁾.

§ 71. Die Anordnungen in Betreff der innern kirchlichen Angelegenheiten bleiben der verfassungsmässigen Autonomie einer 15
jeden Kirche überlassen.

§ 72. Dem Könige gebührt das obersthöheitliche Schutz- und Aufsichtsrecht über die Kirchen.

Vermöge desselben können die Verordnungen der Kirchengewalt ohne vorgängige Einsicht und Genehmigung des Staatsoberhauptes weder verkündet, noch vollzogen werden²⁾. 20

§ 73. Die Kirchendiener sind in Ansehung ihrer bürgerlichen Handlungen und Verhältnisse der weltlichen Obrigkeit unterworfen.

§ 74. Kirchen- und Schuldiener, welche durch Altersschwäche oder eine ohne Hoffnung der Wiedergenesung andauernde Kränklichkeit zu Versehung ihres Amtes unfähig werden, haben Anspruch 25
auf einen angemessenen lebenslänglichen Ruhegehalt.

§ 75. Das Kirchenregiment der evangelisch-lutherischen Kirche wird durch das Königliche Konsistorium und den Synodus nach den bestehenden oder künftig zu erlassenden verfassungsmässigen Gesetzen verwaltet. 30

§ 76. Sollte in künftigen Zeiten sich der Fall ereignen, dass der König einer andern, als der evangelischen Konfession zugethan wäre, so treten alsdann in Hinsicht auf dessen Episkopalrechte die dahin gehörigen Bestimmungen der früheren Religions-Reversalien ein³⁾. 35

¹⁾ Die rechtlichen Verhältnisse der Israeliten sind besonders geordnet.

²⁾ Gilt bezüglich der rein geistlichen Gegenstände nicht mehr für die katholische Kirche.

³⁾ Ersetzt durch das Gesetz vom 28. März 1898.

§ 77. Die abgesonderte Verwaltung des evangelischen Kirchenguts des vormaligen Herzogtums Württemberg wird wieder hergestellt. Zu dem Ende wird ungesäumt eine gemeinschaftliche Kommission niedergesetzt, welche zuvörderst mit der Ausscheidung des Eigentums dieser Kirche in dem alten Lande und mit Bestimmung der Teilnahme der Kirche gleicher Konfession in den neuen Landesteilen sich zu beschäftigen, und sodann über die künftige Verwaltungsart desselben Vorschläge zu machen hat¹⁾.

§ 78. Die Leitung der innern Angelegenheiten der katholischen Kirche steht dem Landesbischöfe nebst dem Domkapitel zu. Derselbe wird in dieser Hinsicht mit dem Kapitel alle diejenigen Rechte ausüben, welche nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechtes mit jener Würde wesentlich verbunden sind.

§ 79. Die in der Staatsgewalt begriffenen Rechte über die katholische Kirche werden von dem Könige durch eine aus katholischen Mitgliedern bestehende Behörde ausgeübt, welche auch bei Besetzung geistlicher Aemter, die von dem Könige abhängen, jedesmal um ihre Vorschläge vernommen wird.

§ 80. Die katholischen Kirchendiener geniessen eben dieselben persönlichen Vorrechte, welche den Dienern der protestantischen Kirchen eingeräumt sind.

§ 81. Auch wird darauf Rücksicht genommen werden, dass katholische Geistliche, welche sich durch irgend ein Vergehen die Entsetzung vom Amte zugezogen haben, ohne zugleich ihrer geistlichen Würde verlustig geworden zu sein, ihren hinreichenden Unterhalt finden.

§ 82. Die katholische Kirche erhält zur Bestreitung derjenigen kirchlichen Bedürfnisse, wozu keine örtlichen Fonds vorhanden sind, oder die vorhandenen nicht zureichen, und besonders für die Kosten der höheren Lehranstalten, einen eigenen, diesen Zwecken ausschliesslich gewidmeten Kirchenfond. Zum Behufe der Ausscheidung desselben vom Staatsgut, und der näheren Bestimmung der künftigen Verwaltungsweise, wird auf gleiche Art, wie oben (§ 77) bei dem altwürttembergischen Kirchengute festgesetzt ist, eine Kommission niedergesetzt werden²⁾.

§ 83. Was die in dem Königreiche befindlichen reformirten Kirchengemeinden betrifft, so wird sowohl auf Verbesserung ihrer

¹⁾ Ist nicht ausgeführt worden.

²⁾ Wie § 77.

kirchlichen Einrichtung und besonders ihrer Unterrichtsanstalten, als auch auf Ausmittlung hinreichender Einkünfte zum Unterhalt ihrer Kirchen- und Schuliener und zu Bestreitung der übrigen kirchlichen Bedürfnisse gesorgt werden.

§ 84. Für Erhaltung und Vervollkommnung der höheren und niederen Unterrichtsanstalten jeder Art und namentlich der Landesuniversität wird auch künftig auf das zweckmässigste gesorgt.

Kapitel VII. Von Ausübung der Staats-Gewalt.

§ 85. Der König vertritt den Staat in allen seinen Verhältnissen gegen auswärtige Staaten. Es kann jedoch ohne Einwilligung der Stände durch Verträge mit Auswärtigen kein Teil des Staatsgebietes und Staatseigentums veräussert, keine neue Last auf das Königreich und dessen Angehörige übernommen und kein Landesgesetz abgeändert oder aufgehoben, keine Verpflichtung, welche den Rechten der Staatsbürger Eintrag thun würde, eingegangen, namentlich auch kein Handelsvertrag, welcher eine neue gesetzliche Einrichtung zur Folge hätte, und kein Subsidienvortrag zu Verwendung der königlichen Truppen, in einem Deutschland nicht betreffenden Kriege, geschlossen werden ¹⁾.

§ 86. Der König wird von den Traktaten und Bündnissen, welche von ihm mit auswärtigen Mächten angeknüpft werden, die Stände in Kenntnis setzen, sobald es die Umstände erlauben ²⁾.

§ 87. Alle Subsidien und Kriegskontributionen, sowie andere ähnliche Entschädigungsgelder und sonstige Erwerbungen, welche dem Könige zufolge eines Staatsvertrages, Bündnisses oder eines Krieges zu teil werden, sind Staatseigentum.

§ 88. Ohne Beistimmung der Stände kann kein Gesetz gegeben, aufgehoben, abgeändert oder authentisch erläutert werden ³⁾.

§ 89. Der König hat aber das Recht, ohne die Mitwirkung der Stände die zu Vollstreckung und Handhabung der Gesetze erforderlichen Verordnungen und Anstalten zu treffen, und in dringenden Fällen zur Sicherheit des Staates das Nötige vorzukehren.

§ 90. Eben diese Bestimmungen (§§ 88, 89) finden auch bei den Gesetzen, Verordnungen und Anstalten im Landespolizeiwesen statt.

§ 91. Alle Gesetze und Verordnungen, welche mit einer aus-

¹⁾ Durch Eintritt in das Reich abgeändert.

²⁾ Wie § 85.

³⁾ Jetzt gehen die Reichs- den Landesgesetzen vor.

drücklichen Bestimmung der gegenwärtigen Verfassungs-Urkunde in Widerspruch stehen, sind hiedurch aufgehoben. Die übrigen sind der verfassungsmässigen Reform unterworfen.

§ 92. Die Gerichtsbarkeit wird im Namen des Königs und 5 unter dessen Obergewalt durch kollegialisch gebildete Gerichte in gesetzlicher Instanzenordnung verwaltet¹⁾).

§ 93. Die Gerichte, sowohl die bürgerlichen als die peinlichen, sind innerhalb der Grenzen ihres Berufes unabhängig.

§ 94. Der Königliche Fiskus wird in allen Privatrechts- 10 streitigkeiten bei den ordentlichen Gerichten Recht geben und nehmen.

§ 95. Keinem Bürger, der sich durch einen Akt der Staatsgewalt in seinem auf einem besonderen Titel beruhenden Privatrechte verletzt glaubt, kann der Weg zum Richter verschlossen werden.

§ 96. Die Erkenntnisse der Kriminalgerichte bedürfen, um 15 in Rechtskraft überzugehen, keiner Bestätigung des Regenten.

§ 97. Dagegen steht dem Könige zu, Straferkenntnisse vermöge des Begnadigungsrechtes auf erforderten und erstatteten Bericht des erkennenden Gerichtes aufzuheben oder zu mildern. 20 Es sind daher die Kriminalgerichte nicht nur verbunden, in schweren Fällen die Akten samt ihrem Erkenntnis vor der Eröffnung desselben durch das Königliche Justizministerium dem Könige zum Behuf einer etwaigen Begnadigung vorzulegen, sondern es kann auch nach Eröffnung des Erkenntnisses der Verurteilte sich an die 25 Gnade des Königs wenden.

Auf gleiche Weise kann auch, wenn nach dem Gutachten des Königlichen Justizministeriums hinlängliche Gründe dazu vorhanden sind, vermöge des dem Könige zustehenden Abolitionsrechtes, noch ehe das Verbrechen oder Vergehen untersucht, oder 30 über die Bestrafung erkannt worden ist, alles Verfahren gegen den Beschuldigten eingestellt und niedergeschlagen werden.

Der König wird jedoch bei Ausübung sowohl des einen, als des andern Rechtes darauf Rücksicht nehmen, dass dem Ansehen und der Wirksamkeit der Strafgesetze dadurch nicht zu nahe getreten werde. 35

§ 98. Die Strafe der Vermögens-Konfiskation ist allgemein aufgehoben.

§ 99. Was die Militärverfassung betrifft, so wird die Zahl

¹⁾ Jetzt durch die Reichsjustizgesetzgebung beeinflusst.

der zu Ergänzung des Königlichen Militärs jährlich erforderlichen Mannschaft mit den Ständen verabschiedet¹⁾.

§ 100. Die Auswahlordnung, die nähere Bezeichnung der übrigen Landesverteidigungsanstalten und der Verbindlichkeit der Staatsbürger, sich ausserhalb des regulären Militärs zu dem Waffen- 5 dienste tüchtig zu machen, die bürgerlichen Verhältnisse der unter dem Militär befindlichen Staatsangehörigen, die militärischen Strafgesetze, wie auch die Bestimmung der Fälle, in welchen das Königliche Militär ausnahmsweise bei den Bürgern einquartiert werden kann, sind Gegenstände der Gesetzgebung und Gesetzrevision²⁾. 10

§ 101. Für die Unterstützung der Militärpersonen, welche im Dienste des Vaterlandes ihre Kräfte aufgeopfert haben, so wie ihrer Hinterbliebenen, ist durch ein Gesetz gesorgt.

Kapitel VIII. Von dem Finanz-Wesen.

§ 102. Sämtliche zu dem vormaligen Herzoglich Württem- 15 bergischen Familienfideikommisse gehörigen, sowie die von dem Könige neu erworbenen Grundstücke, Gefälle und nutzbaren Rechte, bilden, mit Ausschluss des sogenannten Hofdomänenkammergutes, das Königliche Kammergut.

§ 103. Auf demselben haftet die Verbindlichkeit, neben den 20 persönlichen Bedürfnissen des Königs als Staatsoberhauptes und der Mitglieder des Königlichen Hauses, auch den mit der Staatsverwaltung verbundenen Aufwand, soweit es möglich ist, zu bestreiten; es kommt ihm daher die Eigenschaft eines von dem Königreich unzertrennlichen Staatsgutes zu. 25

§ 104. Für den Aufwand, welchen die Bedürfnisse des Königs und der Hofstaat erfordern, wird auf die Regierungszeit eines jeden Königs eine teils in Geld, teils in Naturalien bestehende Zivilliste verabschiedet, deren Betrag in bestimmten Raten an die von dem Könige zu benennende Verwaltungsstelle abgegeben wird. 30

§ 105. Die Apanagen, Wittume, Heiratgüter und andere dergleichen Leistungen, welche die Mitglieder des Königlichen Hauses in Anspruch zu nehmen haben, werden an diese von der Staatskasse unmittelbar entrichtet.

§ 106. Die Kosten der Hofhaltung des Reichsverwesers werden 35 aus den Mitteln der Zivilliste bestritten; die Apanage desselben wird bis zum Betrage der einem Kronprinzen gebührenden erhöht.

¹⁾ Jetzt Reichssache.

²⁾ Wie § 99.

§ 107. Das Kammergut ist in seinem wesentlichen Bestande zu erhalten, und kann daher ohne Einwilligung der Stände weder durch Veräußerung vermindert, noch mit Schulden oder sonst mit einer bleibenden Last beschwert werden.

5 Als eine Verminderung des Kammergutes ist es jedoch nicht anzusehen, wenn zu einer entschieden vorteilhaften Erwerbung ein Geldanlehen aufgenommen, oder zum Vorteil des Ganzen eine Veräußerung oder Austausch einzelner minder bedeutender Bestandteile desselben vorgenommen wird. Es muss aber den Ständen in
10 jedem Jahre eine genaue Berechnung über den Erlös aus solchen Veräußerungen und über dessen Wiederverwendung zum Grundstocke vorgelegt werden.

Auch ist unter Veräußerung der Fall nicht begriffen, wenn vom Könige ein heimfallendes Lehen zur Belohnung ausgezeichnete
15 Verdienste um den Staat wieder verliehen wird¹⁾.

§ 108. Das oben (§ 102) erwähnte Hofdomänenkammergut ist ein Privateigentum der Königlichen Familie, dessen Verwaltung und Benutzung dem Könige zusteht; der Grundstock darf nicht vermindert werden; es gelten jedoch, was die Aufnahme von Geld-
20 anlehen zu einer vorteilhaften Erwerbung und die Veräußerung oder Austausch einzelner minder bedeutenden Bestandteile zum Vorteil des Ganzen betrifft, die in dem vorigen § bei dem Kammergut angegebenen Verwaltungsgrundsätze. Zu den allgemeinen Landeslasten liefert das Hofdomänenkammergut seinen Beitrag, und zwar,
25 soweit es bisher steuerfrei war, gleich andern früher steuerfreien Gütern.

§ 109. Soweit der Ertrag des Kammergutes nicht zureicht, wird der Staatsbedarf durch Steuern bestritten. Ohne Verwilligung der Stände kann weder in Kriegs- noch in Friedenszeiten eine
30 direkte oder indirekte Steuer ausgeschrieben und erhoben werden.

§ 110. Dem Ansinnen einer Steuerverwilligung muss jedesmal eine genaue Nachweisung über die Notwendigkeit oder Nützlichkeit der zu machenden Ausgaben, über die Verwendung der früheren Staatseinnahmen und über die Unzulänglichkeit der Kammer-
35 einkünfte vorangehen.

§ 111. Zu dem Ende hat der Finanzminister den Haupttetat den Ständen zur Prüfung vorzulegen. Die einzelnen Minister haben die Ausgaben für ihre Ministerien zu erläutern.

¹⁾ Der letzte Absatz ist durch Aufhebung des Lehenverbandes weggefallen.

§ 112. Der von den Ständen anerkannte und angenommene Hauptetat ist in der Regel auf drei Jahre gültig¹⁾.

§ 113. Die Verwilligung der Steuern darf nicht an Bedingungen geknüpft werden, welche die Verwendung dieser Steuern nicht unmittelbar betreffen.

5

§ 114. Die auf einen gewissen Zeitraum verwilligten Jahressteuern werden nach Ablauf dieses Zeitraumes in gleichem Masse, auch im ersten Drittel des folgenden Jahres auf Rechnung der neuen Verwilligung eingezogen.

§ 115. Die verwilligten Steuern werden auf die Amtskörperschaften ausgeschrieben, und von diesen sowohl auf die einzelnen Gemeinden, als auch auf die in keinem Gemeindeverbande stehenden Güterbesitzer²⁾ verteilt. Letztere liefern ihre Steueranteile unmittelbar an die Amtspflegen.

§ 116. Von den Amtspflegern, sowie von den Obereinbringern der indirekten Steuern, werden die Steuergelder teils an die Staatskasse, teils an die Schuldzahlungskasse, nach der deshalb bei der Verwilligung zu treffenden Verabschiedung eingeliefert. Die erwähnten Steuereinnahmer sind dafür verantwortlich, dass sie die eingehenden Steuergelder unter keinem Vorwande an eine andere, als an die durch die Verabschiedung bestimmte Kasse, oder auf eine von derselben im gesetzlichen Wege ausgestellte Anweisung verabfolgen.

§ 117. Die höhere Leitung des Einzuges der direkten und indirekten Steuern ist einer Zentralbehörde übertragen. Diese hat die Accorde über indirekte Steuern zu schliessen, die Repartition der direkten zu unterwerfen, für deren Beitreibung zu sorgen, über Steuernachlässe nach verabschiedeten Grundsätzen Anträge zu machen, und diese, sowie die Steuerrepartition, dem Finanzministerium vorzulegen.

30

§ 118. Das Finanzministerium hat den Ständen die ihm vorgelegte Steuerrepartition, sowie monatlich den Kassenbericht über die eingegangenen Steuern und etwaigen Ausstände, mitzuteilen.

§ 119. Die Staatsschuld, worunter auch diejenige begriffen ist, welche derzeit noch auf den neuen Landesteilen haftet, ist unter die Gewährleistung der Stände gestellt.

§ 120. Die Schuldzahlungskasse wird nach den Normen

¹⁾ Üblich sind zweijährige Perioden (seit 1871/73).

²⁾ Jetzt stehen alle in einem Gemeindeverband.

eines zu verabschiedenden Statuts von ständischen, durch die Regierung bestätigten Beamten, unter Leitung und Verantwortlichkeit der Stände, verwaltet.

§ 121. Es werden dem ständischen Ausschusse monatliche Kassenberichte gedoppelt ausgefertigt übergeben, und jener hat jedesmal Ein Exemplar dem Finanzministerium mitzuteilen.

§ 122. Der Regierung steht vermöge des Oberaufsichtsrechtes frei, von dem Zustande dieser Kasse zu jeder Zeit Einsicht nehmen zu lassen.

§ 123. Die Jahresrechnung über dieselbe wird von einer Königlichen und ständischen Kommission abgehört, das Resultat aber öffentlich durch den Druck bekannt gemacht.

Kapitel IX. Von den Land-Ständen.

§ 124. Die Stände sind berufen, die Rechte des Landes in dem durch die Verfassung bestimmten Verhältnisse zum Regenten geltend zu machen. Vermöge dieses Berufes haben sie bei Ausübung der Gesetzgebungsgewalt durch ihre Einwilligung mitzuwirken, in Beziehung auf Mängel oder Missbräuche, die sich bei der Staatsverwaltung ergeben, ihre Wünsche, Vorstellungen und Beschwerden dem Könige vorzutragen, auch wegen verfassungswidriger Handlungen Klage anzustellen, die nach gewissenhafter Prüfung für notwendig erkannten Steuern zu verwilligen, und überhaupt das unzertrennliche Wohl des Königes und des Vaterlandes mit treuer Anhänglichkeit an die Grundsätze der Verfassung zu befördern.

§ 125. Angelegenheiten, welche, der (§ 124) angegebenen Bestimmung zufolge, vor die gesamten Stände gehören, werden in keinem Falle, weder von dem Könige und der Regierung, noch von den Landständen und dem ständischen Ausschusse, an einzelne Stände gebracht, oder die Erklärungen einzelner ständischer Mitglieder, Städte oder Oberamtsbezirke darüber eingefordert werden.

§ 126. Der Geheime Rat¹⁾ ist die Behörde, durch welche sowohl der König seine Eröffnungen an die Stände erlassen wird, als auch letztere ihre Erklärungen, Bitten und Wünsche an den König zu bringen haben.

Der Geheime Rat hat dieselben jedesmal dem Könige vorzulegen, wenn er nicht Anstände dabei findet, welche ihn veranlassen, vor der Vorlegung an den König mit den Landständen Rücksprache zu nehmen.

¹⁾ Jetzt das Staatsministerium.

Die Anträge der Stände sind von ihm mit seinen auf die Verfassung gegründeten Berichten und Gutachten zu begleiten.

§ 127. Der König wird alle drei Jahre die Versammlung der Stände (Landtag) einberufen; und ausserordentlicherweise, so oft es zur Erledigung wichtiger oder dringender Landesangelegenheiten 5 erforderlich ist.

Auch werden bei jeder Regierungsveränderung die Stände innerhalb der ersten vier Wochen versammelt werden.

§ 128. Die Stände teilen sich in zwei Kammern.

§ 129. Die erste Kammer (Kammer der Standesherrn) besteht: 10

1. aus den Prinzen des Königlichen Hauses;
2. aus den Häuptern der fürstlichen und gräflichen Familien und den Vertretern der standesherrlichen Gemeinschaften, auf deren Besitzungen vormals eine Reichs- oder Kreistagsstimme geruht hat; 15
3. aus den von dem Könige erblich oder auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern ¹⁾.

§ 130. Zu erblichen Mitgliedern wird der König nur solche Gutsbesitzer aus dem standesherrlichen oder ritterschaftlichen Adel ernennen, welche von einem mit Fideikommiss belegten, nach dem 20 Rechte der Erstgeburt sich vererbenden Grundvermögen im Königreiche, nach Abzug der Zinsen aus den darauf haftenden Schulden, eine jährliche Rente von sechstausend Gulden beziehen ²⁾.

§ 131. Die lebenslänglichen Mitglieder werden vom Könige, ohne Rücksicht auf Geburt und Vermögen, aus den würdigsten 25 Staatsbürgern ernannt ³⁾.

§ 132. Die Zahl sämtlicher von dem Könige erblich oder auf lebenslang ernannten Mitglieder kann den dritten Teil der übrigen Mitglieder der ersten Kammer nicht übersteigen ⁴⁾.

§ 133. Die zweite Kammer (Kammer der Abgeordneten) ist 30 zusammengesetzt:

1. aus dreizehn Mitgliedern des ritterschaftlichen Adels, welche von diesem aus seiner Mitte gewählt werden;
2. aus den sechs protestantischen Generalsuperintendenten;
3. aus dem Landesbischof, einem von dem Domkapitel aus 35

¹⁾ Geändert durch das Verfassungsgesetz vom 16. Juli 1906.

²⁾ Wie § 129.

³⁾ Wie § 129.

⁴⁾ Wie § 129.

dessen Mitte gewählten Mitglieder und dem der Amtszeit nach ältesten Dekan katholischer Konfession;

4. aus dem Kanzler der Landesuniversität;

5 5. aus einem gewählten Abgeordneten von jeder der Städte Stuttgart, Tübingen, Ludwigsburg, Ellwangen, Ulm, Heilbronn und Reutlingen;

6. aus einem gewählten Abgeordneten von jedem Oberamtsbezirke¹⁾).

10 § 134. Der Eintritt in die erste Kammer geschieht bei den Prinzen des Königlichen Hauses und den übrigen erblichen Mitgliedern nach zurückgelegtem Alter der Minderjährigkeit, deren Dauer bei den ersteren von der hausgesetzlichen, bei den letzteren von der gemeinrechtlichen Bestimmung abhängt.

15 In die zweite Kammer kann keiner gewählt werden, welcher noch nicht das dreissigste Lebensjahr zurückgelegt hat²⁾).

§ 135. Die allgemeinen Erfordernisse eines Mitgliedes der Ständeversammlung sind folgende:

20 1. dasselbe muss einem der drei christlichen Glaubensbekenntnisse angehören und das württembergische Staatsbürgerrecht haben;

25 2. dasselbe darf weder in eine Kriminaluntersuchung verflochten, noch durch gerichtliches Erkenntnis zur Dienstentsetzung, zur Festungsstrafe mit Zwang zu öffentlichen Arbeiten oder angemessener Beschäftigung, oder zum Zuchthaus verurteilt worden, oder wegen eines angeschuldigten Verbrechens bloss von der Instanz entbunden sein;

30 3. es darf kein Konkurs gegen dasselbe gerichtlich eröffnet sein und selbst nach geendigtem Konkursverfahren dauert seine Unfähigkeit fort, wenn es wegen Vermögenszerrüttung gestraft worden ist. Jedoch werden die erblichen Mitglieder der ersten Kammer durch die Erkennung einer Debitkommission von der Stimmführung nicht ausgeschlossen, wenn ihnen eine Kompetenz von wenigstens zweitausend Gulden ausgesetzt ist. Endlich

35 4. darf ein Mitglied der Ständeversammlung weder unter väterlicher Gewalt, noch unter Vormundschaft, noch unter Privatdienstherrschaft stehen³⁾).

¹⁾ Wie § 129.

²⁾ Absatz 2 wie § 129.

³⁾ Wie § 129.

§ 136. Die dreizehn ritterschaftlichen Mitglieder der zweiten Kammer werden von den immatrikulierten Besitzern oder Teilhabern der Rittergüter nach den vier Kreisen des Königreichs, in den Kreisstädten, unter der Leitung des betreffenden Regierungspräsidenten mit Zuziehung zweier Mitglieder der Ritterschaft, aus sämtlichen 5 Mitgliedern ritterschaftlicher Familien gewählt¹⁾.

§ 137. Die Abgeordneten von den Städten, die eigenes Landstandschaftsrecht haben, und von den Oberamtsbezirken, werden durch die besteuerten Bürger jeder einzelnen Gemeinde gewählt²⁾.

§ 138. Die Zahl der Wählenden verhält sich zur Zahl der 10 sämtlichen Bürger einer Gemeinde wie eins zu sieben, so dass z. B. auf 140 Bürger (ungefähr 700 Einwohnern) zwanzig Wahlmänner kommen³⁾.

§ 139. Zwei Dritteile der Wahlmänner bestehen aus denjenigen Bürgern, welche im nächstvorhergegangenen Finanzjahre 15 die höchste ordentliche direkte Steuer, sei es aus eigenem oder aus nutzniesslichem Vermögen, an den Staat zu entrichten hatten. Diese werden jedesmal vor Anstellung einer Wahl von dem Ortsvorsteher nebst dem Steuereinbringer, dem Obmann des Bürgerausschusses und dem Ratschreiber, oder wenn dessen Amt mit 20 der Stelle eines Ortsvorstehers vereinigt ist, dem ersten Gemeinderat, aus dem Steuerregister, als Wahlmänner aufgezeichnet⁴⁾.

§ 140. Das letzte Dritteil der Wahlmänner wird von den übrigen Steuerkontribuenten, unter der Leitung des Ortsvorstehers mit Zuziehung der (§ 139) erwähnten Personen gewählt. Die 25 Stimmen müssen einzeln (im Durchgang) abgegeben werden⁵⁾.

§ 141. Die Liste der Wahlmänner sowohl derjenigen, welche wegen der Grösse ihres Steueranteiles von selbst zur Wahl berechtigt sind, als der gewählten, wird der Gemeinde bekannt gemacht⁶⁾.

§ 142. Zur Ausübung des Wahlrechts jeder Art werden eben 30 die persönlichen Eigenschaften erfordert, welche nach § 135 der Abzuordnende selbst haben muss, nur mit der Annahme, dass das Alter der Volljährigkeit hinreicht⁷⁾.

¹⁾ Wie § 129.

²⁾ Wie § 129 (schon durch das Verfassungsgesetz vom 26. März 1868 abgeändert).

³⁾ Wie § 137.

⁴⁾ Wie § 137.

⁵⁾ Wie § 137.

⁶⁾ Wie § 137.

⁷⁾ Wie § 137.

§ 143. Eine gültige Wahl kommt nur durch die Abstimmung von wenigstens zwei Dritteln der Wahlberechtigten zu stande.

Die Ausübung des Wahlrechts kann nicht durch einen Bevollmächtigten geschehen; den Fall ausgenommen, wenn der Wahlberechtigte durch Dienstverhältnisse verhindert ist, sich am Wahlorte einzufinden¹⁾).

§ 144. Die Wahlen geschehen nach relativer Stimmenmehrheit; jedoch darf diese niemals weniger als den dritten Teil der abgegebenen Stimmen betragen. Nur in dem Fall des § 140 findet die letztere Beschränkung nicht statt.

Im Fall der Stimmengleichheit zwischen zwei Gewählten geht der ältere dem jüngern vor.

Niemand kann sich selbst die Stimme geben²⁾).

§ 145. Wer in mehreren Kreisen als Rittergutsbesitzer, oder in mehreren Orten als Gemeindegürger besteuert wird, kann in mehreren Kreisen oder Gemeinden das Wahlrecht ausüben³⁾).

§ 146. Wählbar ist jeder, welchem die oben (§ 134 und 135) vorgeschriebenen Eigenschaften nicht fehlen. Jedoch können Staatsdiener nicht innerhalb des Bezirks ihrer Amtsverwaltung, und Kirchendiener nicht innerhalb des Oberamtsbezirks, in welchem sie wohnen, gewählt werden und eine anderwärts auf sie gefallene Wahl nur mit Genehmigung der ihnen vorgesetzten höchsten Behörde annehmen.

Auch können weder die Häupter der standesherrlichen Familien, noch die Rittergutsbesitzer (§ 136) gewählt werden⁴⁾).

§ 147. Die Wahlmänner eines Kreises, eines Oberamts oder einer Stadt sind in Ansehung der Person des Abgeordneten nicht auf ihren Wahlbezirk beschränkt; sie können auch einem anderswo im Königreiche wohnenden Staatsbürger ihre Stimme geben. Wer aber an mehreren Orten gewählt worden ist, kann nur Eine der auf ihn gefallenen Wahlen annehmen⁵⁾).

§ 148. Tritt der Fall ein, dass Vater und Sohn zugleich Mitglieder der Ständeversammlung werden, so wird, wenn der Vater

¹⁾ Wie § 137.

²⁾ Wie § 137.

³⁾ Wie § 137.

⁴⁾ Wie § 129 (zum Teil schon durch das Verfassungsgesetz vom 23. Juni 1874 abgeändert).

⁵⁾ Wie § 129.

nicht aus eigener Entschliessung zurücktritt, der Sohn durch denselben ausgeschlossen¹⁾.

§ 149. Was das Verfahren betrifft, so müssen von den Städten und Oberamtsbezirken längstens binnen acht Tagen von der Zeit an, da das Einberufungsreskript zu ihrer amtlichen Kenntnis gekommen ist, die Listen sämtlicher Wahlmänner an das Oberamt eingeschickt werden, worauf sodann von letzterer Behörde längstens binnen zehn Tagen, von dem Empfange jenes Reskripts an gerechnet, ein Wahltermin zu bestimmen ist, dessen Bekanntmachung acht Tage vor dem Eintritte geschehen muss²⁾. 5 10

§ 150. Die Wahl geschieht in der Amtsstadt durch die persönlich anwesenden Wahlmänner vermittelt der Uebergabe eines von ihnen geschriebenen oder wenigstens unterschriebenen, oder, wenn der Wahlmann nicht schreiben kann, mit dessen glaubigstem Handzeichen, statt der Unterschrift, versehenen Stimmzettels³⁾. 15

§ 151. Die Leitung der Wahl steht dem Oberamtman zu, bei den zu eigener Landstandschaft berechtigten Städten unter Zuziehung eines aus wenigstens vier Personen bestehenden Ausschusses von dem Stadtrate und dem Bürgerausschusse; bei den Oberamtsbezirken besteht dieser Ausschuss aus vier Mitgliedern der Amtsversammlung, nebst einem Mitgliede des Bürgerausschusses von der Stadt und einem von dem Lande; das Protokoll hat der betreffende Aktuar zu führen. 20

Die Mitglieder dieses Ausschusses sind nicht wählbar in ihrem Bezirke, und eben so wenig bei den Wahlen der Ritterschaft die zur Leitung der Wahlhandlung zuzuziehenden ritterschaftlichen Mitglieder (§ 136)⁴⁾. 25

§ 152. Die Wahlhandlung darf nicht über drei Tage dauern, welche sich in ununterbrochener Reihe folgen müssen⁵⁾. 30

§ 153. Kann oder will der Gewählte die Wahl nicht annehmen, so kann der nächste in der Stimmzahl für ihn eintreten, vorausgesetzt, dass dieser nicht weniger als den dritten Teil der abgelegten Stimmen erhalten hat; ausserdem muss eine neue Wahl vorgenommen werden. 35

¹⁾ Wie § 129.

²⁾ Wie § 137.

³⁾ Wie § 137.

⁴⁾ Wie § 137.

⁵⁾ 1868 aufgehoben.

Das Letztere muss auch dann geschehen, wenn nach bereits angenommener Wahl die Stelle des Abgeordneten wieder erledigt wird ¹⁾).

§ 154. Nach dem Schlusse der Wahlhandlung muss für den
5 Gewählten zu dessen Legitimation eine Wahlurkunde mit der Unterschrift sämtlicher zur Leitung und Beurkundung der Wahl zugegen gewesenen Personen angefertigt werden ²⁾).

§ 155. Der Gewählte ist als Abgeordneter, nicht des einzelnen Wahlbezirks, sondern des ganzen Landes anzusehen.

10 Es kann ihm daher auch keine Instruktion, an welche er bei seinen künftigen Abstimmungen in der Ständeversammlung gebunden wäre, erteilt werden.

§ 156. Die Mitglieder beider Kammern haben ihr Stimmrecht in Person auszuüben; nur den erblichen Mitgliedern der ersten
15 Kammer ist gestattet, ihre Stimme einem andern in der Versammlung anwesenden Mitgliede dieser Kammer, oder einem Sohne, oder dem sonstigen präsumtiven Nachfolger in der Standesherrschaft zu übertragen.

Dieses besondere Recht der Stimmübertragung kann auf gleiche
20 Weise auch für einen wegen Minderjährigkeit oder anderer persönlichen Unfähigkeit unter Vormundschaft stehenden Standesherrn von dessen Vormund ausgeübt werden.

In jedem Falle aber kann ein Mitglied der ersten Kammer oder ein Stellvertreter desselben niemals mehr als Eine übertragene
25 Stimme führen ³⁾).

§ 157. Alle sechs Jahre muss eine neue Wahl der Abgeordneten, welche nicht Amtshalber Sitz und Stimme in der zweiten Kammer haben, vorgenommen werden; die bisherigen sind wieder wählbar ⁴⁾).

30 § 158. Während dieses sechsjährigen Zeitraumes erfolgt der Austritt eines Mitgliedes der Kammer, ausser dem Falle des freiwilligen Entschlusses oder der gerichtlich erkannten Ausschliessung (§ 199) nur dann, wenn

1. ein Mitglied das Grundvermögen, den Stand oder das Amt,
35 worauf dessen Befähigung beruht, zu besitzen aufhört; -

¹⁾ Wie § 137.

²⁾ 1868 abgeändert.

³⁾ Wie § 129.

⁴⁾ Wie § 129.

2. wenn das Mitglied in der Zwischenzeit eine der oben (§ 135) festgesetzten Eigenschaften verliert.

In solchen Fällen wird, wenn das austretende Mitglied ein gewählter Abgeordneter war, eine neue Wahl von einem neuen Wahlkollegium vorgenommen ¹⁾.

§ 159. Die Mitglieder beider Kammern haben sich vor Eröffnung des Landtages zu legitimieren, und zu dem Ende einige Tage vor dem in dem Einberufungsreskripte vorgeschriebenen Termin an dem bestimmten Orte der Versammlung sich einzufinden. Die Legitimation geschieht für den ersten künftigen Landtag auf die bisher übliche Weise, in der Folge aber bei dem ständischen Ausschusse (§ 187) durch Vorlegung des Einberufungsschreibens, welches in dem (§ 156) erwähnten Falle der Stimmübertragung mit der hierauf gerichteten Vollmacht begleitet sein muss, und mittelst der Wahlurkunde.

Die zur Versammlung aufs neue gewählten Mitglieder des Ausschusses selbst werden zur Prüfung ihrer eigenen Legitimation durch die zuerst legitimierten Abgeordneten ersetzt.

Es hängt von dem Könige ab, zu dem Legitimationsgeschäfte Kommissarien abzuordnen ²⁾.

§ 160. Die erste Kammer wird durch die Anwesenheit der Hälfte, die zweite Kammer durch das Erscheinen von zwei Dritteln ihrer Glieder als vollständig besetzt angesehen.

Der ständische Ausschuss hat am Tage vor dem in dem Einberufungsschreiben bestimmten Termin dem Geheimen Rat ³⁾ von dem Erfolge des Legitimationsgeschäftes Anzeige zu machen.

Der König wird hierauf, wenn jene Zahl durch solche Abgeordnete erfüllt ist, bei deren Legitimation sich kein Anstand gefunden hat, den Landtag in den für diesen Fall vereinigten Kammern eröffnen; wobei der vom Könige ernannte Präsident der ersten Kammer, oder, wenn noch keiner ernannt ist, derjenige, welcher es bei der vorigen Versammlung war, die Stelle des Vorstandes vertritt.

Die Legitimation der etwa später eintreffenden Mitglieder, sowie die Erledigung der noch übrigen Legitimationsanstände, geschieht bei der betreffenden Kammer. Das Resultat muss dem

¹⁾ Wie § 129.

²⁾ Wie § 129.

³⁾ Jetzt Staatsministerium.

Geheimen Rate vorgelegt werden; auch ist der andern Kammer davon Nachricht zu erteilen.

§ 161. Sollte bei Einberufung eines Landtages eine der beiden Kammern nicht in der nach § 160 erforderlichen Anzahl 5 zusammenkommen, so wird sie als einwilligend in die Beschlüsse der andern angesehen. Jedoch steht es in diesem Falle den erschienenen Mitgliedern der unvollzähligen Kammer frei, den Sitzungen der andern mit Stimmrecht beizuwohnen.

§ 162. In der ersten Kammer nehmen die Prinzen des König- 10 lichen Hauses den ersten Platz ein; auf sie folgen die Standesherrn, beide unter sich nach ihrem sonst bestehenden Range; sodann die übrigen erblichen und die auf Lebenszeit vom König ernannten Mitglieder, nach der Zeit ihrer Ernennung.

In der zweiten Kammer sitzen die verschiedenen Klassen, 15 woraus sie zusammengesetzt ist, in der § 133 angegebenen Ordnung; unter den Gliedern jeder einzelnen Klasse entscheidet, je nach Beschaffenheit derselben, das Amts- oder das Lebensalter, und unter den Geistlichen katholischer Konfession der Vorzug der Amtswürde.

Die Abstimmungen geschehen nach der Sitzordnung, jedoch 20 so, dass in der zweiten Kammer bei dem Stimmenauffufe immer zwischen den vier ersten und den zwei übrigen Klassen gewechselt wird, bis jene erschöpft sind¹⁾.

§ 163. Jedes Mitglied der ersten und der zweiten Kammer hat bei seinem erstmaligen Eintritt in dieselbe den Ständeeid ab- 25 zulegen. Dieser lautet also:

Ich schwöre, die Verfassung heilig zu halten, und in der Ständeversammlung das unzertrennliche Wohl des Königes und des Vaterlandes, ohne alle Nebenrücksicht, nach meiner eigenen Ueberzeugung, treu und gewissenhaft zu beraten. So 30 wahr mir Gott helfe!

Der Stände-Eid wird von einem bei Eröffnung eines Landtags neu eintretenden Mitgliede in die Hände des Königs selbst, oder des zur Eröffnung bevollmächtigten Ministers, ausserdem in die Hände des Präsidenten einer jeden Kammer abgelegt.

§ 164. Der Vorstand der Ständeversammlung besteht aus 35 einem Präsidenten und einem Vizepräsidenten in jeder der beiden Kammern. Das Amt desselben dauert bis zum Ablaufe des sechs-jährigen Zeitraumes (§ 157).

¹⁾ Wie § 129.

Den Präsidenten der ersten Kammer ernennt der König ohne Vorschlag; für die Stelle des Vizepräsidenten werden von der ersten Kammer drei standesherrliche Mitglieder durch absolute Stimmenmehrheit gewählt, aus welchen der König eines ernennt.

Ebenso wählt die zweite Kammer aus ihrer Mitte, ohne Unterschied der Klassen, drei Mitglieder zur Stelle ihres Präsidenten, und wenn hierauf die Königliche Ernennung erfolgt ist, auf gleiche Art zu dem Amte des Vizepräsidenten, welchen der König ebenfalls aus den hiezu vorgeschlagenen drei Mitgliedern ernennt.

Kommt nach Ablauf des sechsjährigen Zeitraumes die zweite Kammer zum erstenmal zusammen, oder sollte sonst der Fall eintreten, dass bei derselben beide Präsidialstellen zugleich erledigt wären, so vertritt bis zur Ernennung des Präsidenten das älteste rechtsgelehrte Mitglied die Stelle des Vorstandes.

Jede der Kammern wählt auf die Dauer eines Landtags einen oder mehrere Sekretäre aus ihrer Mitte¹⁾.

§ 165. Der Präsident einer jeden Kammer sorgt für die Aufrechthaltung der Ordnung, bestimmt die Sitzungstage, eröffnet und schliesst die Sitzungen, ordnet den Gang der Verhandlungen, und leitet die Beratungen und Abstimmungen²⁾.

§ 166. Die Mitglieder der Kammern sind verbunden, jeder Sitzung anzuwohnen; im Fall eines gegründeten Hindernisses haben sie solches dem Präsidenten anzuzeigen.

Während der Dauer der Versammlung dürfen sie sich nicht ohne Erlaubnis des Präsidenten entfernen, und bei einer über acht Tage dauernden Abwesenheit nicht ohne Bewilligung der Kammer; jedoch kann der Präsident in besonders dringenden Fällen auch einen solchen längern Urlaub erteilen, hat aber davon der Kammer in der folgenden Sitzung Kenntnis zu geben³⁾.

§ 167. Die Sitzungen der zweiten Kammer sind öffentlich; auch hat sie ihre Verhandlungen durch den Druck bekannt zu machen. Von der ersten Kammer muss wenigstens das letztere geschehen⁴⁾.

Die Zuhörer, die ein Zeichen des Beifalls oder der Missbilligung geben, werden unverzüglich entfernt.

¹⁾ Wie § 129 (schon 1874 abgeändert, damals § 164 a über die Geschäftsordnung eingefügt).

²⁾ Schon 1874 geändert.

³⁾ Wie § 165.

⁴⁾ Wie § 165.

§ 168. Die Sitzungen werden geheim, teils auf das Begehren der Minister und Königlichen Kommissarien bei Vorträgen, die sie, ihrer Erklärung nach, im Namen des Königs zu machen haben, und welche nur im Falle einer solchen Erklärung für amtliche
5 Aeusserungen zu halten sind, teils auf den Antrag von wenigstens drei Mitgliedern, wenn diesen, nach vorläufigem Abtritt der Zuhörer, die Mehrheit der Kammer beistimmt¹⁾.

§ 169. Die Minister sind befugt, den Verhandlungen der beiden Kammern anzuwohnen und an den Beratschlagungen teil-
10 zunehmen. Sie können sich auch von andern Staatsdienern begleiten lassen, welche etwa den vorliegenden Gegenstand besonders bearbeitet haben, oder sonst vorzügliche Kenntnis davon besitzen. An den Sitzungen der ständischen Kommission steht ihnen im Fall einer ausdrücklichen Einladung gleichfalls Teilnahme zu²⁾.

15 § 170. Deputationen kann die Ständeversammlung weder annehmen, noch ohne Erlaubnis des Königs abordnen.

§ 171. Nur den Ministern oder Königlichen Kommissarien, den Berichterstatlern der ständischen Kommissionen und den Mit-
20 gliedern, welche einen Gegenstand zur Beratung in Antrag zu bringen (eine Motion zu machen) haben, steht die Befugnis zu, schriftliche Reden in der Versammlung abzulesen. Ausserdem finden bloss mündliche Vorträge statt³⁾.

§ 172. Gesetzesentwürfe können nur vom Könige an die Stände, nicht von den Ständen an den König gebracht werden. Den
25 Ständen ist aber unbenommen, im Wege der Petition auf neue Gesetze sowohl als auf Abänderung oder Aufhebung der bestehenden anzutragen⁴⁾.

Der König allein sanktioniert und verkündet die Gesetze unter Anführung der Vernehmung des Geheimen Rates⁵⁾ und der
30 erfolgten Zustimmung der Stände.

§ 173. In der Regel soll kein Gegenstand der Beratung in derselben Sitzung, worin der Antrag dazu gemacht wird, zur Verhandlung und Abstimmung gebracht werden. Wenn jedoch drei Vierteile der Mitglieder einstimmen, kann ein Gegenstand für so

1) Der Schlusssatz wie § 165.

2) Wie § 129.

3) Aufgehoben 1874.

4) Abgeändert 1874.

5) Jetzt Staatsministerium.

dringend oder so unwichtig erklärt werden, dass von jener Regel abgegangen werden darf.

Königliche Anträge sind, ehe sie zur Beratung in der Versammlung kommen können, an Kommissionen zu verweisen, welche über deren Inhalt Vortrag zu erstatten haben ¹⁾.

5

§ 174. Bei der Abstimmung ist der Antrag, mit den während der Beratschlagung in Vorwurf gekommenen Modifikationen, in einzelne, einfache Fragen so aufzulösen, dass jedes Mitglied durch blosse Bejahung oder Verneinung seine Stimme abgeben kann ²⁾.

§ 175. Zu Fassung eines gültigen Beschlusses wird in jeder Kammer die zur vollständigen Besetzung derselben (§ 160) notwendige Anzahl von Mitgliedern erfordert.

§ 176. Die Beschlüsse werden nach der Stimmenmehrheit, welche nach Beschaffenheit des Gegenstandes eine absolute oder relative sein kann, abgefasst, so dass im Falle der Stimmengleichheit der Präsident den Ausschlag giebt. Wenn jedoch von Abänderung irgend eines Punktes der Verfassung die Rede ist, so ist die Beistimmung von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder in beiden Kammern notwendig.

§ 177. Die zum Wirkungskreise der Stände gehörigen An-20 gelegenheiten werden in jeder Kammer besonders verhandelt. Doch können, um eine Ausgleichung verschiedener Ansichten zu versuchen, beide Kammern sich mit einander zu vertraulichen Besprechungen, ohne Protokollführung und Beschlussnahme, vereinigen.

§ 178. Es hängt von dem Könige ab, die Gesetzesentwürfe 25 oder andere Vorschläge an die erste oder an die zweite Kammer zu bringen, ausgenommen wenn sie Verwilligung von Abgaben betreffen, in welchem Falle solche immer zuerst an die zweite Kammer gelangen.

§ 179. Die von der einen Kammer gefassten Beschlüsse 30 werden der andern zu gleichmässiger Beratung mitgeteilt. Nur zu Ausübung des Rechtes der Petitionen und Beschwerden, sowie zu einer Anklage wegen verletzter Verfassung (§ 199), ist jede Kammer auch einzeln berechtigt.

§ 180. Die Kammer, an welche die Mitteilung geschieht, 35 kann den Antrag der mitteilenden verwerfen oder annehmen, und zwar entweder unbedingt, oder mit beigefügten Modifikationen.

¹⁾ Wie § 129 (schon 1874 abgeändert).

²⁾ 1874 aufgehoben.

Die Verwerfung muss aber jederzeit mit Anführung der Gründe geschehen.

§ 181. Von der vorstehenden Regel (§ 180) macht die Abgabenverwilligung eine Ausnahme in folgenden Punkten:

- 5 1. Eine Abgabenverwilligung wird in der zweiten Kammer, nach der von ihr in Gemässheit des § 110 vorgenommenen Untersuchung, in Beratung gezogen, und nach vorgängiger vertraulicher Besprechung mit der ersten Kammer (§ 177), Beschluss darüber in der zweiten gefasst;
- 10 2. dieser Beschluss wird sodann der ersten Kammer mitgeteilt, welche denselben nur im ganzen, ohne Aenderung, annehmen oder verwerfen kann;
- 15 3. erfolgt das letztere, so werden die bejahenden und die verneinenden Stimmen beider Kammern zusammen gezählt, und nach der Mehrheit sämtlicher Stimmen wird alsdann der Ständebeschluss abgefasst. Würde in diesem Fall Stimmengleichheit eintreten, so hat der Präsident der zweiten Kammer die Entscheidung¹⁾.

20 § 182. In allen andern Fällen gilt der Grundsatz, dass nur solche Beschlüsse, worüber beide Kammern, nach gegenseitiger Mitteilung einverstanden sind, an den König gebracht und von dem Könige bestätigt werden können.

§ 183. Der von der einen Kammer verworfene Antrag der andern kann auf demselben Landtage nicht wiederholt werden.
 25 Wird aber ein solcher Antrag bei der nächsten Ständeversammlung erneuert und abermals verworfen, so treten die zwei Kammern zu einer vertraulichen Besprechung über den Gegenstand zusammen. Sollte auch hiedurch die Verschiedenheit der Ansichten nicht ausgeglichen werden, so haben die Kammern, wenn die Frage einen
 30 ihnen von dem Könige zugekommenen Gegenstand betrifft, ihre Nichtübereinstimmung dem König bloss anzuzeigen, wofern sie nicht mit einander übereinkommen, die Entscheidung dem Könige zu überlassen.

§ 184. Kein Mitglied der beiden Kammern kann während
 35 der Dauer der Ständeversammlung ohne Einwilligung der betreffenden Kammer zu Verhaft gebracht werden, den Fall der Ergreifung auf frischer That wegen eines Verbrechens ausgenommen. In letzterem Fall ist aber die Kammer von der geschehenen

¹⁾ Wie § 129.

Verhaftung, mit Angabe des Grundes, unverzüglich in Kenntnis zu setzen ¹⁾.

§ 185. Niemand kann wegen seiner in der Ständeversammlung gehaltenen Vorträge und gegebenen Abstimmungen zur Verantwortung gezogen werden. Jedoch sind Beleidigungen oder Verleumdungen der Regierung, der Ständeversammlung oder einzelner Personen der Bestrafung nach den bestehenden Gesetzen in dem ordentlichen Wege des Rechtes unterworfen. 5

Verfehlungen gegen die Gesetze des Anstandes oder der innern Polizei, oder gegen die Geschäftsvorschriften, hat der Präsident zu 10 bemerken, und, wenn sie bedeutend sind, solche zur Kenntnis der Kammer zu bringen, welche nach Beschaffenheit der Umstände ihre Missbilligung ausdrücken, Verweis erteilen, oder auch Widerruf verlangen kann ²⁾.

§ 186. Der König eröffnet und entlässt die Ständeversammlung entweder in eigener Person, oder durch einen dazu bevollmächtigten Minister. 15

Dem Könige steht auch das Recht zu, die Versammlung zu vertagen oder ganz aufzulösen.

Im Falle der Auflösung wird spätestens binnen sechs Monaten 20 eine neue Versammlung einberufen werden; es ist hiezu eine neue Wahl der Abgeordneten nötig, bei welcher jedoch die vorigen Mitglieder wieder gewählt werden können ³⁾.

§ 187. So lange die Stände nicht versammelt sind, besteht, als Stellvertreter derselben, ein Ausschuss für diejenigen Geschäfte, 25 deren Besorgung von einem Landtage zum andern zur ununterbrochenen Wirksamkeit der Repräsentation des Landes notwendig ist.

§ 188. In dieser Hinsicht liegt dem Ausschuss ob, die ihm, nach der Verfassung, zur Erhaltung derselben zustehenden Mittel in Anwendung zu bringen, und hievon bei wichtigen Angelegenheiten 30 die in dem Königreich wohnenden Ständemitglieder in Kenntnis zu setzen, in den geeigneten Fällen bei der höchsten Staatsbehörde Vorstellungen, Verwahrungen und Beschwerden einzureichen, und nach Erfordernis der Umstände, besonders wenn es sich von der Anklage der Minister handelt, um Einberufung einer ausserordentlichen Ständeversammlung zu bitten, welche in letzterem Falle nie 35

¹⁾ Wie § 129 (schon 1874 abgeändert).

²⁾ 1874 abgeändert.

³⁾ Absatz 3 wie § 129.

verweigert werden wird, wenn der Grund der Anklage und die Dringlichkeit derselben gehörig nachgewiesen ist.

Ausserdem hat der Ausschuss am Ende der in die Zwischenzeit fallenden Finanzjahre nach Massgabe dessen, was § 110 festgesetzt ist, die richtige, der Verabschiedung angemessene Verwendung der verwilligten Steuern in dem verflossenen Jahre zu prüfen, und den Etat des künftigen Jahres mit dem Finanzministerium zu beraten. Auch steht dem Ausschusse die Aufsicht über die Verwaltung der Staatsschuldenzahlungskasse zu.

10 Insbesondere gehört es zu seinem Wirkungskreise, die für eine Ständeversammlung sich eignenden Geschäftsgegenstände, namentlich die Erörterungen vorgelegter Gesetzesentwürfe zur künftigen Beratung vorzubereiten und für die Vollziehung der landständischen Beschlüsse Sorge zu tragen.

15 § 189. Dagegen kann sich der Ausschuss auf solche Gegenstände, welche verfassungsmässig eine Verabschiedung mit den Ständen erfordern, namentlich auf Gesetzgebungsanträge, Steuerverwilligungen, Schuldenübernahmen und Militäraushebungen, nicht anders als auf eine vorbereitende Weise einlassen.

20 § 190. Der ständische Ausschuss besteht aus zwölf Personen, nämlich den Präsidenten der beiden Kammern, zwei Mitgliedern aus der ersten und acht aus der zweiten Kammer. Die Wahl derselben geschieht von den zu diesem Zwecke vereinigten Kammern nach relativer Stimmenmehrheit auf die Zeit von einem ordentlichen
25 Landtage zum andern (auf drei Jahre), und ist jedesmal dem Könige anzuzeigen.

Ein in der Zwischenzeit abgehendes Ausschussmitglied wird von der nächsten Versammlung der Stände wieder definitiv ersetzt; bis dahin rückt an dessen Stelle dasjenige Ständemitglied ein,
30 welches bei der letzten Ausschusswahl die meisten Stimmen nach den Gewählten erhalten hatte.

In Verhinderung der Präsidenten treten die Vizepräsidenten für sie ein; sind letztere schon Mitglieder des Ausschusses, so werden deren Stellen auf die soeben festgesetzte Weise ersetzt.

35 Sechs Mitglieder des Ausschusses, die Präsidenten der beiden Kammern mit eingeschlossen, müssen in Stuttgart anwesend sein. Die übrigen sechs Mitglieder können ausserhalb Stuttgart ihre Wohnung haben, und werden, so oft es die Umstände erfordern, von den Anwesenden einberufen.

40 § 191. Bei jeder Ständeversammlung hat der Ausschuss über

dasjenige, was von ihm in der Zwischenzeit verhandelt worden ist, in einem Zusammentritte beider Kammern Rechenschaft abzulegen.

§ 192. Die Verrichtungen des Ausschusses hören mit der Eröffnung eines neuen Landtages auf, und werden nach einer blossen Vertagung desselben, oder nach Beendigung einer ausserordentlichen Ständeversammlung, wieder fortgesetzt. 5

Bei der Auflösung eines jeden Landtages und bei der Entlassung eines ordentlichen muss ein neuer Ausschuss gewählt werden, wobei die vorigen Mitglieder wieder wählbar sind. Zu dieser Wahl wird den Ständen jedesmal, auch bei einer Auflösung der Versammlung, die erforderliche Sitzung noch gestattet. 10

Sollten ausserordentliche Umstände es ihnen unmöglich machen, diese Sitzung noch zu halten, so haben die bisherigen Mitglieder oder deren Stellvertreter (§ 190), sofern sie zugleich Ständemitglieder sind, die Verrichtungen des Ausschusskollegiums wieder zu übernehmen. 15

§ 193. Das ständische Amtspersonal besteht, ausser den Beamten der Schuldenzahlungskasse, für beide Kammern aus einem Archivar, für jede Kammer aus einem Registrator und den erforderlichen Kanzellisten; die Registratoren haben zugleich bei dem Ausschuss das Sekretariat zu versehen. 20

Jede Kammer wählt ihren Registrator und Kanzellisten; die Beamten der Schuldenzahlungskasse, sowie der Archivar, werden von den hiezu vereinigten Kammern gewählt.

Dem König ist die Bestellung der Kassenbeamten, des Archivars und der Registratoren zur Bestätigung vorzulegen, und von der Wahl der Kanzellisten Anzeige zu machen. 25

Die Dienstentlassung dieser Beamten geschieht auf gleiche Art, wie deren Anstellung, durch die einzelnen oder durch die vereinigten Kammern, und richtet sich im übrigen nach den deshalb bei den Königlichen Beamten geltenden Gesetzen. 30

Die Annahme und Entlassung der ständischen Kanzleidiener hängt von den Präsidenten ab.

Das gesamte Amts- und Dienstpersonal steht bei nicht versammeltem Landtag unter der Aufsicht und den Befehlen des Ausschusses, welcher auch in der Zwischenzeit die erforderlichen Amtsverweser zu bestellen, und ungetreue oder sonst sich vergehende Diener in den gesetzlichen Fällen den Gerichten zu übergeben hat¹⁾. 35

¹⁾ Wie § 129.

§ 194. Eine eigene ständische Kasse, welche die für sie jedesmal zugleich mit dem Finanzetat zu verabschiedende Summe aus der Staatskasse in bestimmten Raten erhält, bestreitet den ständischen Aufwand.

5 Hieher gehören die Taggelder und Reisekosten der Mitglieder der Ständeversammlung, die Besoldungen der ständischen Ausschussmitglieder, Beamten und Diener, die Belohnungen derjenigen, welche durch besondere Aufträge der Stände oder des ständischen Ausschusses bemüht gewesen sind, die Unterhaltung einer angemessenen
10 Büchersammlung, die Kanzleikosten überhaupt, und andere mit der Geschäftsführung verbundene Ausgaben.

Die jährliche Kassenrechnung, welche mit Angabe aller einzelnen Einnahmen und Ausgaben zu führen ist, wird von einer besonderen ständischen Kommission probiert, in der Ständeversammlung zum Vortrag gebracht und von dieser justifiziert. Jedes
15 Mitglied der Versammlung kann die eigene Einsicht dieser Rechnung verlangen.

Die Besoldungen der Mitglieder und der Beamten des Ausschusses, sowie die Taggelder und Reisekosten der Ständemitglieder,
20 werden durch Verabschiedung bestimmt werden.

Die nicht in Stuttgart anwesenden Mitglieder des Ausschusses erhalten, wenn sie einberufen werden, gleiche Diäten und Reise-
30 gelder, wie die Ständemitglieder, und beziehen solche aus der ständischen Kasse¹⁾.

25 Kapitel X. Von dem Staats-Gerichts-Hofe.

§ 195. Zum gerichtlichen Schutze der Verfassung wird ein Staatsgerichtshof errichtet. Diese Behörde erkennt über Unternehmungen, welche auf den Umsturz der Verfassung gerichtet sind, und über Verletzung einzelner Punkte der Verfassung.

30 § 196. Der Staatsgerichtshof besteht aus einem Präsidenten, welcher von dem Könige aus den ersten Vorständen der höheren Gerichte ernannt wird, und aus zwölf Richtern, wovon der König die Hälfte aus den Mitgliedern jener Gerichte ernennt, die Ständeversammlung aber die andere Hälfte nebst drei Stellvertretern im
35 Zusammentritt beider Kammern ausserhalb ihrer Mitte wählt.

Unter den ständischen Mitgliedern müssen wenigstens zwei Rechtsgelehrte sein, welche auch, mit Vorbehalt der Einwilligung

¹⁾ Wie § 129.

des Königes, aus Königlichen Staatsdienern gewählt werden können. Ausserdem müssen die Mitglieder alle zur Stelle eines Ständemitgliedes erforderliche Eigenschaften haben.

Das Kanzleipersonal wird aus dem Obertribunal genommen.

§ 197. Sämtliche Richter werden für diesen ihren Beruf 5
 besonders verpflichtet, und können gleich den übrigen Justizbeamten
 nur durch Urteilsspruch ihrer Stelle als Mitglieder dieses Gerichtshofes
 entsetzt werden. Nimmt jedoch ein ständischer Richter ein
 Staatsamt an, so hört er dadurch auf, Mitglied dieser Stelle zu
 sein, kann aber von der Ständeversammlung wieder gewählt werden. 10
 Ebenso tritt ein vom Könige ernanntes Mitglied aus dem Gerichte,
 wenn es aufhört, sein richterliches Hauptamt zu bekleiden.

§ 198. Das Gericht versammelt sich auf Einberufung durch
 den Präsidenten, welche von diesem sogleich geschehen muss, wenn
 er dazu einen von dem Justizminister kontrasignierten Befehl des 15
 Königes oder eine Aufforderung mit Angabe des Gegenstandes von
 einer der beiden Kammern durch deren Präsidenten erhält.

Das Gericht löst sich auf, wenn der Prozess geendigt ist.
 Der Präsident hat für die Vollziehung der Beschlüsse zu sorgen,
 und in Anstandsfällen das Gericht wieder zu versammeln. 20

§ 199. Eine Anklage vor dem Staatsgerichtshofe wegen der
 oben (§ 195) erwähnten Handlung kann geschehen von der Regie-
 rung gegen einzelne Mitglieder der Stände und des Ausschusses,
 und von den Ständen sowohl gegen Minister und Departementschefs,
 als gegen einzelne Mitglieder und höhere Beamten der Ständevers- 25
 sammlung. Andere Staatsdiener, als Minister und Departements-
 chefs, können vor diesem Gerichte nicht angeklagt werden, ausser
 wegen Uebertretung der § 53 enthaltenen Vorschrift.

Anklage und Verteidigung geschieht öffentlich. Die Protokolle
 werden mit den Abstimmungen und Beschlüssen durch den Druck 30
 bekannt gemacht.

§ 200. Wenn es erforderlich ist, Inquirenten zu bestellen, so
 wählt der Gerichtshof dieselben aus den Räten der Kriminalgerichte.
 Der Untersuchung hat jedesmal ein Königliches und ein ständisches
 Mitglied des Gerichtshofes anzuwohnen. 35

§ 201. Es werden jedesmal zwei Referenten bestellt. Ist
 der erste Referent ein Königlicher Richter, so muss der Korreferent
 ein ständischer sein, und umgekehrt.

§ 202. Bei jedem Beschlusse muss eine gleiche Anzahl von
 Königlichen und ständischen Richtern anwesend sein. Sollte durch 40

Zufall eine Ungleichheit der Zahl eintreten, welche nicht sogleich durch anderweitige Ernennung oder Eintritt eines Stellvertreters gehoben werden könnte, so tritt der Jüngste im Dienste von der überzählenden Seite aus; doch darf die Zahl der Richter nie unter
5 zehn sein.

Im Verhinderungsfalle vertritt die Stelle des Präsidenten der erste Königliche Richter.

Dem Präsidenten steht keine Stimme zu; im Falle der Stimmen-
gleichheit entscheidet die für den Angeklagten günstigere Meinung.

10 § 203. Die Strafbefugnis des Gerichtshofes erstreckt sich nur auf Verweise und Geldstrafen, auf Suspension und Entfernung vom Amte, auf zeitliche oder immerwährende Ausschliessung von der Landstandschaft.

Wenn dieses Gericht die höchste in seiner Kompetenz liegende
15 Strafe erkannt hat, ohne eine weitere ausdrücklich auszuschliessen, so bleibt den ordentlichen Gerichten vorbehalten, gegen den Verurteilten ein weiteres Verfahren von Amtswegen eintreten zu lassen ¹⁾.

§ 204. Gegen den Ausspruch des Staatsgerichtshofes findet
20 keine Apellation statt, sondern nur das Rechtsmittel der Revision und der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand.

§ 205. Der König wird nicht nur die Untersuchung niemals
hemmen, sondern auch das ihm zustehende Begnadigungsrecht nie dahin ausdehnen, dass ein von diesem Gerichte in die Entfernung vom Amte verurteilter Staatsdiener in seiner bisherigen Stelle ge-
25 lassen, oder dass derselbe in einem andern Justiz- oder Staatsverwaltungsamte angestellt würde, es wäre denn, dass in Rücksicht auf Wiederanstellung das gerichtliche Erkenntnis einen ausdrücklichen Vorbehalt zu Gunsten des Verurteilten enthielte.

Wie nun die vorstehenden Bestimmungen von nun an die
30 Staatsgrundverfassung Unseres Königreiches enthalten, so geloben Wir hiemit bei Unserer Königlichen Würde, für Uns und Unsere Nachfolger in der Regierung, den gegenwärtigen Vertrag fest und unverbrüchlich nicht nur für Uns Selbst zu halten und zu erfüllen, sondern auch gegen alle Eingriffe und Verletzungen zu schützen
35 und bei Kräften zu erhalten.

Zu dessen Urkunde haben Wir denselben eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserem grossen Königlichen Insiegel versehen lassen.

¹⁾ Absatz 2 hat durch die Reichsgesetzgebung die Gültigkeit verloren.

So geschehen in Unserer Haupt- und Residenzstadt Stuttgart an dem fünf und zwanzigsten Tage des Monats September im Eintausend Achthundert und Neunzehnten Jahre, Unserer Königlichen Regierung im dritten.

Wilhelm.

5

Auf Befehl des Königs:

Der Staatssekretär:

Vellnagel.

Das von den Ständen dem König überreichte Exemplar der Verfassungsurkunde hat folgende Einleitung und folgenden Schluss: 10

„Wir die unterzeichneten sämtlichen Mitglieder der zu gemeinschaftlicher Vollendung des Verfassungswerks für das Königreich Württemberg einberufenen Ständeversammlung bekennen hiermit:

Nachdem S. Kön. Majestät von Württemberg, unser aller- 15 gnädigster König und Herr, durch Allerhöchste Entschliessung vom heutigen Tage den allerhöchstdenselben unterthänigst vorgelegten Verfassungsentwurf genehmigt, denselben als wirklichen Vertrag anerkannt und dessen Festhaltung für Sich und Allerhöchstdero Nachfolger in der Regierung durch eine 20 feierliche Urkunde zugesichert haben, welche von Wort zu Wort also lautet:

[Folgt die Urkunde.]

So haben wir die Unterzeichneten, zu Herstellung der Staatsgrundverfassung einberufenen Stände des Königreichs 25 Württemberg diese Allerhöchste Willenserklärung mit allerunterthänigstem Danke angenommen und uns im Namen des gesamten Königreichs zu unverbrüchlicher Festhaltung des vorstehenden Verfassungsvertrags auf das feierlichste verpflichtet, auch zu dessen Bekräftigung die gegenwärtige Urkunde 30 eigenhändig unterzeichnet.

Ludwigsburg, den fünf und zwanzigsten September Eintausend achthundert und neunzehn.

Der Präsident der Ständeversammlung

Franz, Fürst von Waldburg-Zeil und Trauchburg.

35

Der Vizepräsident

Jakob Friedrich Weishaar, Abgeordneter der Residenzstadt Stuttgart.

[Folgen die Unterschriften der Ständemitglieder.]

44. Zollvertrag zwischen Württemberg und Hohenzollern-Hechingen.

1824 Mai 13.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv in Stuttgart. — Druck: Regierungsblatt für das Königreich Württemberg 1824, 581 ff.

Seine Majestät der König von Württemberg, von dem Wunsche erfüllt den Zweck der in Folge des Wiener Vertrags vom 19. Mai 1820¹⁾ zu Darmstadt über ein gemeinschaftliches Handels- und Zoll-System eröffneten Verhandlungen bei der längeren Verzögerung einer allgemeinen Vereinbarung unter sämtlichen contrahirenden Staaten wenigstens vorläufig theilweise in Erfüllung zu bringen, haben nach der von Ihren Hochfürstlichen Durchlauchten den Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen bezeugten Bereitwilligkeit, sich mit der Krone Württemberg über ein gemeinschaftliches Handels-System, wodurch mit Aufhebung der Binnenzölle den beiderseitigen Unterthanen die Vortheile eines völlig freien gegenseitigen Verkehrs gesichert werden, zu vereinbaren, mit dem Hochfürstlichen Hause Hohenzollern-Hechingen zu diesem Zweck Unterhandlungen pflegen lassen, wozu . . . zu Bevollmächtigten ernannt wurden, welche unter Vorbehalt der Ratifikation ihrer allerhöchsten und höchsten Souveraine folgenden Vertrag abgeschlossen haben:

§ 1. Die gegenwärtige Übereinkunft ist als eine vorläufige und partielle Vollziehung des theils in Wien unterm 19. Mai 1820, theils durch späteren Beitritt über ein gemeinschaftliches Zoll- und Handels-System zwischen mehreren deutschen Staaten abgeschlossenen Vertrags anzusehen. Ihre Verbindlichkeit hört daher auf, sobald unter Theilnahme der jetzt contrahirenden Staaten eine Übereinkunft über ein gemeinschaftliches Zoll-System mit einer neuen gemeinschaftlichen Zoll-Linie in einer grösseren Ausdehnung nach Massgabe des erwähnten Vertrags zu Stande kommt.

§ 2. Das neue Zoll-Gesetz des Königreichs Württemberg nach dem den Ständen vorgelegten Entwürfe und vorbehältlich der bei der Verabschiedung mit denselben²⁾ etwa noch eintretenden Modifikationen, wird für das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen

¹⁾ Beim Wiener Ministerkongress beschlossen einige süd- und mittel-deutsche Bundesstaaten, da keine allgemeine Vereinigung zustande kam, Konferenzen über eine Zollgemeinschaft abzuhalten.

²⁾ Erlassen am 18. Juli 1824.

geltend angenommen und in dem Fürstenthum als Landesgesetz mit dem Namen des Souverains verkündet. Alle von Seite Württembergs erfolgenden Änderungen in der Zoll-Gesetzgebung und darauf sich beziehenden Anordnungen werden in dem Fürstenthum in gleicher Ordnung bekannt gemacht. Es soll jedoch vor ihrer Erlassung mit der Fürstlichen Regierung Rücksprache genommen und deren Wünsche und Bemerkungen möglichst berücksichtigt werden. Die Anwendung von Ein- und Ausfuhr-Verboten auf das Fürstenthum, wenn sie von der einen oder andern Seite in Antrag kommen, wird besonderen Verhandlungen vorbehalten. 5 10

§ 3. Die Zollverwaltung in dem Fürstenthum wird durch die Königlichen Behörden in gemeinschaftlichem Namen geführt und der Zoll-Ertrag von denselben erhoben.

Für den reinen Zoll-Ertrag der Fürstlichen Hofkammer wird derselben, unabhängig von dem Erfolg der Einnahmen, von Königlich Württembergischer Seite eine Summe von jährlich Zwölftausend dreihundert Gulden in Quartals-Raten aus der Königlichen Staats-Haupt-Casse in Stuttgart nach Verfügung der Fürstlichen Hofkammer baar, ohne irgend eine Gegen-Aufrechnung, bezahlt. 15

Über den jährlichen reinen Ertrag des Zoll-Gefälls werden 20 der Fürstlichen Regierung diejenigen Nachweisungen mitgetheilt werden, welche den Ständen des Königreichs, oder ihrem Ausschuss, jährlich vorgelegt werden, ohne dass die Fürstliche Regierung eine weitere Beurkundung fordern wird. Würde aus diesen Berechnungen sich ergeben, dass der Fürstlichen Hofkammer nach Verhältniss der 25 in der Bundes-Matrikel angenommenen Bevölkerung ein, die Summe von 12300 fl. übersteigender Antheil zukommen würde, so wird derselbe nachbezahlt.

§ 4. Im Innern der durch das gemeinschaftliche Zoll-System umschlossenen Länder können nach vollzogener Vereinigung keine 30 besondere Verbrauchs-Steuern auf Produkte und Fabrikate des Auslands gelegt werden.

Um die Handelsverhältnisse der Tabakhändler in dem Fürstenthum jenen in dem Königreich Württemberg rücksichtlich der Abgaben gleich zu stellen, wird für die Dauer der Übereinkunft 35 verbindlich zugesichert, dass eine möglich gleichkommende Auflage auf den innern Verbrauch des Tabaks in dem Fürstenthum eingeführt und für die Fürstlichen Cassen bezogen werden soll.

§ 5. Der Fürstlichen Regierung bleibt die zollfreie Einfuhr fremden Salzes in dem Fürstenthum für den Fall vorbehalten, wenn 40

nach Ablauf des gegenwärtigen mit der Krone Württemberg bestehenden Vertrags mit einem andern Staat über die Beischaffung des Erfordernisses eine Übereinkunft abgeschlossen werden sollte. In diesem Fall werden aber für den Verschluss in dem Fürstenthum die gleichen Salzpreise, wie in Württemberg, eingehalten und die zu Sicherstellung des Königlichen Salz-Regals erforderlichen Maassregeln in gemeinsamer Verabredung getroffen werden. Übrigens sollen bei der Verhandlung eines neuen Salz-Vertrags die Königlich Württembergischen Anträge vorzüglich beachtet werden.

10 § 6. Für die beiderseitigen Unterthanen wird bei dem innern Verkehr rücksichtlich der Accise, der Verbrauchs- und Verkaufs-Steuer eine volle Gleichheit bestimmt; so dass die Württemberger in dem Fürstenthum, und die Fürstlichen Unterthanen in Württemberg, hierin wie die eigenen Unterthanen behandelt werden.

15 § 7. Die Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker aus dem Fürstenthum werden von der Accis-Entrichtung im Königreich sowohl bei Märkten, als sonst, nach Maassgabe des § 3, Abthl. 4 und § 10 des Accis-Gesetzes ganz frei gelassen, wenn sie über die Gewerbs- und Handels-Berechtigung in ihrem Wohnort, so wie über
20 Bezahlung der Fürstlichen Gewerbesteuer durch amtliche Zeugnisse sich ausweisen.

Die gleiche Berechtigung geniessen die Württemberger in dem Fürstenthum.

Der Hausierhandel in beiden Staaten unterliegt lediglich den
25 inneren Landes-Polizei-Gesetzen.

§ 8. Für diejenigen zollbaren Gegenstände, welche für die Personen und Hofhaltungen des regierenden Fürsten und der Fürstlichen Familien vom Auslande bezogen, oder dahin versandt werden, wird eine völlige Zoll-Befreiung zugestanden, vorbehaltlich der
30 nöthigen Sicherheits-Maassregeln, wohin namentlich die Entrichtung des Zolls gegen Wiedererstattung gehört.

Wenn für das Bundes-Contingent des Fürstenthums vollendete Armatur- und Montur-Stücke ein- oder ausgeführt werden, so sind sie auf vorgängige genaue Anzeige und Nachweisung frei zu lassen.

35 Die in dem Zoll-Gesetz des Königreichs den fremden Gesandten und Geschäftsträgern eingeräumte bedingte Zoll-Befreiung soll in gleicher Art auch für die an dem Fürstlichen Hofe sich aufhaltenden fremden Gesandten und Geschäftsträger Anwendung finden.

§ 9. Die Untersuchungen in Zoll-Sachen, in streitigen oder
40 Straf-Fällen werden von den zuständigen Fürstlichen Behörden mit

Anwendung des Königlichen Zoll-Gesetzes verhandelt und entschieden. Die von den Landes-Behörden erkannten Geldstrafen und Confiscationen fallen nach Abzug des Zoll-Betrags und gesetzlichen Antheils für die Anzeiger dem Fürstlichen Fiscus anheim.

Die Straf-Rekurse gehen in ordnungsmässigem Wege an die oberen Landes-Behörden. Gesuche um Nachlass von Strafen im Gnadenswege sind an den Landesfürsten zu bringen. 5

§ 10. Die Strassen-Abgaben dürfen im Fürstenthum während der Dauer des Vertrags den in dem Württembergischen Strassen-Abgaben-Gesetz vom 28. Juni 1821 (Staats- und Regierungs-Blatt 10 S. 361) bestimmten Betrag nicht übersteigen, so lange in Württemberg nicht ein höherer Tarif eingeführt wird.

Die für Rechnung der Gemeinden im Fürstenthum zu beziehenden Brücken- und Pflaster-Gelder sollen über den jetzigen Bestand nicht erhöht und bei Auswechslung des Vertrags die dermaligen Tarife mitgeteilt werden. 15

§ 11. Die in dem Fürstenthum anzustellenden Zoll-Beamten werden von der Krone Württemberg ernannt und bei den Fürstlichen Landes-Behörden auf das Zoll-Gesetz und die Instructionen verpflichtet; das Verpflichtungs-Protocoll ist in Abschrift dem Königlichen Steuer-Collegium mitzuteilen. 20

Bei Dienst-Anstellungen sollen die Fürstlichen Unterthanen, so weit sie dazu befähigt sind, besonders berücksichtigt werden.

Die besonderen Bestimmungen rücksichtlich der Übernahme einiger der gegenwärtig im Fürstenthum angestellten Zoll-Diener sind in den dieser Convention beigefügten, und mit ihr gleich verbindliche Kraft habenden Zusatz-Artikeln festgesetzt. 25

§ 12. Die Zoll-Ämter in dem Fürstenthum werden den Namen „Königlich Württembergisches und Fürstlich-Hohenzollern-Hechingensches Zoll-Amt“ führen, und das Königliche und Fürstliche Wappen soll bei den Erhebungsstellen und Lagerhäusern angeschlagen werden. 30

§ 13. Die Kosten der Verwaltung, der Zoll-Einrichtung und der gesammten Zoll-Aufsicht werden von der Krone Württemberg ohne einen Beitrag von den Fürstlichen Cassen aus den theilbaren Zoll-Gefällen bestritten. 35

Für das in Hechingen, falls es von der Fürstlichen Regierung gewünscht wird, herzustellende Lagerhaus übernimmt sie die Verpflichtung, ein angemessenes Local auszumitteln, wovon, wenn die Gemeinde dasselbe nicht gegen den Bezug der Waag- und Lager-Gelder abtreten wollte, die Zoll-Verwaltung einen billigen Mieth- 40

zins zu entrichten, alsdann aber die Waag- und Lager-Gelder für sich zu beziehen hat.

§ 14. Der Anfangs-Termin der Vollziehung des Vertrags ist der der Einführung des neuen Zoll-Gesetzes. Die Dauer des
5 Vertrags wird, insofern die in § 1 erwähnte Voraussetzung nicht eintreten sollte, auf einen Zeitraum von zehn Jahren festgesetzt, innerhalb welchem Zeitraum von keiner Seite eine Aufkündigung Statt findet. Wenn vor dem Ablaufe der für die Dauer des Vertrags bestimmten Zeit nicht ein Jahr zuvor die Anzeige von der
10 Aufkündigung desselben erfolgt, so wird er als für ein weiteres Jahr stillschweigend verlängert angesehen.

§ 15. Das Fürstenthum hat während der Dauer der Vereinigung an den Vortheilen aller von der Krone Württemberg mit auswärtigen Staaten abzuschliessenden Handels-Verträge Theil zu
15 nehmen; auch wird vor dem Abschlusse derselben jedesmal mit der Fürstlichen Regierung Rücksprache genommen werden.

§ 16. Die für einzelne Gewerbe rechtmässig hergebrachten Bannrechte sollen durch gegenwärtigen Vertrag nicht beeinträchtigt werden.

§ 17. Wenn während der Dauer des Vertrags Abtretungen oder Austauschungen einzelner Landestheile vorgenommen würden, oder wenn bedeutende Veränderungen in dem Zoll-Gesetze erfolgen sollten, wodurch die Wesenheit des bestehenden Zoll-Systems verändert würde, so soll zwar die Vereinigung an sich dadurch nicht
25 aufgehoben, jedoch über die den neueren Verhältnissen angemessene Änderung der einzelnen Vertrags-Bestimmungen eine neue Übereinkunft geschlossen werden.

§ 18. Der Strassenzug durch das Fürstenthum soll nicht gehemmt, sondern übereinstimmend mit dem gemeinschaftlichen
30 Interesse möglichst begünstigt werden.

Wenn die Königliche Staatsregierung angemessen findet, für einzelne Strassen, welche theilweise ihre Richtung durch das Fürstenthum nehmen, Erleichterungen in dem Strassengelde zu gewähren, so wird die Fürstliche Regierung die gleiche Erleichterung für den
35 Strassenantheil in dem Fürstlichen Gebiete zugestehen.

§ 19. Anstände über Anwendung des Vertrags, auch sonst sich ergebende Irrungen werden, in Entstehung gütlicher Übereinkunft, durch ein Compromiss entschieden, worüber in vor-
kommenden Fällen die näheren Bestimmungen verabredet werden
40 sollen.

Gegenwärtig doppelt ausgefertigter und von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichneter Handels- und Zoll-Vertrag soll den beiden contrahirenden Höfen unverzüglich zur Ratifikation vorgelegt und die Ratifikations-Urkunden sollen längstens binnen 6 Wochen in Stuttgart gegeneinander ausgewechselt werden. 5

So geschehen Stuttgart, den 13. Mai 1824.

[Folgen die Unterschriften.]

Am gleichen Tage wurde ein ganz ähnlicher Vertrag mit Hohenzollern-Sigmaringen abgeschlossen; beide wurden in Württemberg am 28. Juli 1824 veröffentlicht. Das waren die ersten Zollverträge zwischen Staaten des deutschen Bundes in Süddeutschland. Ihnen folgte am 28. Januar 1828 der Zollvereinsvertrag zwischen Württemberg-Hohenzollern und Bayern, am 14. Februar 1828 der zwischen Preussen und Hessen-Darmstadt, am 22. März 1833 der Vertrag über den deutschen Zollverein. 10

45. Tübinger Adressé an den Ausschuss der Ständekammer. 15 1848 März 2.

Nach dem Abdruck in der Schwäbischen Kronik vom 7. März 1848.

Hochansehnlicher ständischer Ausschuss! Der Sturm, der in die Zeit gefahren ist, hat die politischen Zustände Deutschlands in ihrer ganzen unseligen Gestalt Allen erkennbar bloß gelegt. Es ist nöthig in dieser bewegten Zeit, dass Deutschland gerüstet dastehe, nicht um herauszufordern, gewiss aber zu Schutz und Schirm seiner Gränzen. Allein es soll die Rüstung anlegen, den wunden Fleck auf der Brust. Jetzt eben schmerzt er tief, und es thut Noth, dass er rasch geheilt werde. Auf die Verbesserung jener Zustände von Grund aus hinzuwirken, dazu spornt jetzt nicht lediglich die gute Gelegenheit, das Eisen zu schmieden, so lang es glüht, es drängt dazu vor Allem ein Zwiespalt des öffentlichen Gewissens, der seine Lösung verlangt, eine Forderung der Volksehre, welche Befriedigung heischt. Einem Volke, das von der heiligen Pflicht durchdrungen ist, seinem vielgefährdeten Boden nicht eine Spanne weiter entreissen zu lassen, mangelt die Sicherheit, dass es nicht als Werkzeug diplomatischer Verwicklungen die Waffen ergreife; versagt ist ihm das begeisternde Bewusstseyn für eine auch politisch würdige Stellung unter den gesitteten Völkern mit Gut und Blut einzutreten. 20 25 30 35

Das grosse Grundgebreehen unseres deutschen Gesamtvaterlandes lässt sich in wenige Worte fassen; es fehlt die volksmässige Grundlage, die freie Selbstthätigkeit des Volkes, die Mitwirkung

seiner Einsichten und Gesinnungen bei der Bestimmung seines staatlichen Lebens. In geistiger und sittlicher Bildung keinem andern nachstehend, hat das deutsche Volk noch immer nicht von dem Geiste, der in ihm lebt, sondern von den Überlieferungen

5 staatsmännischer Weisheit die Ordnung seiner Geschicke zu erwarten. Dieses politische Grundübel verzweigt sich in die einzelnen Mängel, deren bedeutendste, durchgreifendste jetzt überall zur Abhülfe bezeichnet werden. Es fehlt die mitwirkende Vertretung der Nation an der Stelle, wo über die wichtigsten innern und äussern An-

10 gelegenheiten des Vaterlandes, wo selbst über wesentliche Rechte, die in den Verfassungen einzelner Staaten verbürgt sind, entschieden wird; es fehlt in den meisten Bundesstaaten die allgemeine Volksbewaffnung, in der zugleich die Gewähr liegt, dass nur solche Kriege geführt werden, die das Volk für nöthig erkennen muss; es fehlt

15 die freie Aeusserung mittelst der Presse, dieses klare Recht des württembergischen Verfassungsvertrags; Versammlungen und Vereine zur Berathung der öffentlichen Angelegenheiten unterliegen den drückendsten Beschränkungen; Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, unentbehrlich für den unmittelbaren Einblick und das allgemeine

20 Vertrauen in die Verwaltung der Rechtspflege sind hier zu Lande nur erst zu ungenügendem Anfang gelangt; es fehlt an den Grundbedingungen einer kräftigen Entwicklung des wahren Gemeingeistes im nächsten Kreise der Gemeinden und Körperschaften; und im Verfassungsleben Württembergs, das wir an die gemeinsamen deut-

25 schen Verhältnisse überall anknüpfen möchten, fehlt insbesondere noch der ungetrübte Ausdruck der Volksmeinung durch eine reine, volksthümliche Wahlkammer, ein Uebelstand, der dem nothwendigen vertrauensvollen Zusammenhange des Volks mit seinen Vertretern und der Wirksamkeit der Letztern den erheblichsten Eintrag thut.

30 Hierauf richten wir Unterzeichnete an den hochansehnlichen ständischen Ausschuss, als den Stellvertreter der gegenwärtig nicht versammelten Kammern das angelegentlichste Ersuchen: Die unverweilte Einberufung der vertagten Ständeversammlung zu veranlassen, damit die Kammern folgende Punkte zu ihren Anträgen an

35 die Königliche Staatsregierung schleunig und nachdrücklich erheben mögen: 1) Ausbildung der Gesamtverfassung Deutschlands im Sinne eines Bundesstaats mit Volksvertretung durch ein deutsches Parlament am Bundestage; 2) allgemeine Volksbewaffnung; 3) Pressfreiheit im vollen Umfange, gemäss dem § 28 der Verfassungs-Urkunde;

40 4) Aufhebung der Beschränkungen, welche gegen Vereine und

Versammlungen zu Berathung öffentlicher Angelegenheiten bestehen ;
 5) vollständige Durchführung des Grundsatzes der Oeffentlichkeit
 und Mündlichkeit der Rechtspflege mit allen sich daran knüpfenden
 Konsequenzen ; 6) vollkommene Herstellung einer wirklichen Selbst-
 ständigkeit und Unabhängigkeit der Gemeinden und Bezirkskörper- 5
 schaften ; 7) Revision der Verfassungs-Urkunde nach den, während
 ihres 28jährigen Bestehens gemachten Erfahrungen, namentlich zum
 Zwecke der Herstellung einer ungemischt aus der Volkswahl her-
 vorgehenden Abgeordnetenkammer.

Wir enthielten uns, die einzelnen Anträge ausführlicher zu 10
 begründen, sie betreffen Gegenstände, die einer deutschen Stände-
 versammlung wohl bekannt sind, und wir setzen voraus, dass der
 Ruf der Zeit, wie er uns ergriffen hat, auch an die Herzen der
 Volksvertreter und der Leiter des Staats vernehmlich geschlagen habe.

Den 2. März 1848. 15

Die Adresse ist von Ludwig Uhland verfasst.

46. Gesetz, betreffend die bürgerlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen.

1864 August 13.

Nach dem Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Druck: Regierungsblatt 20
 für das Königreich Württemberg 1864, S. 137.

Karl von Gottes Gnaden, König von Württemberg.

Nach Anhörung Unseres Geheimen-Raths und unter Zustimmung
 Unserer getreuen Stände verordnen und verfügen wir wie folgt:

Art. 1. Die im Königreiche einheimischen Israeliten sind in 25
 allen bürgerlichen Verhältnissen den gleichen Gesetzen unterworfen,
 welche für die übrigen Staatsangehörigen massgebend sind; sie
 geniessen die gleichen Rechte und haben die gleichen Pflichten und
 Leistungen zu erfüllen.

Art. 2. Die Betheurungsformel der Israeliten bei allen Eiden 30
 besteht in den unter Aufhebung der rechten Hand zu sprechenden
 Worten: Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe!

Art. 3. Die Gerichtsbarkeit in Ehesachen der Israeliten steht
 dem ehegerichtlichen Senate des Obertribunals zu, welcher bei
 seinen Entscheidungen die Religionsgrundsätze und Ritualgesetze 35
 der Juden zu berücksichtigen hat. An die Stelle der evangelischen
 geistlichen Mitglieder tritt für diese Fälle ein israelitischer Gottes-

gelehrter. Der erste Versöhnungsversuch in Ehestreitigkeiten ist durch den ersten Ortsvorsteher und dem zuständigen Rabiner vorzunehmen.

Art. 4. Im Übrigen bleiben in Absicht auf das Ehwesen 5 und die kirchlichen Verhältnisse der Israeliten die Art. 37, zweiter Absatz, Art. 38, 39, 48 bis 61 des Gesetzes vom 25. April 1828, betreffend die öffentlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen (Reg.Blatt S. 301) in Kraft.

Art. 5. Alle weiteren Bestimmungen des Gesetzes vom 25. April 10 1828 sind, soweit sie bisher noch in Wirksamkeit gestanden sind, aufgehoben und es treten an deren Stelle die entsprechenden Vorschriften der allgemeinen Gesetze.

Unsere Minister der Justiz, des Innern und des Kirchen- und Schulwesens sind mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt.

15 Gegeben, Ostende den 13. August 1864.

Der Justizminister:

Karl.

Wächter-Spittler.

Der Minister des Innern:

Auf Befehl des Königs,

Für denselben:

Der Cabinetsrath:

20 Direktor Fleischhauer.

Egloffstein.

Der Chef des Departements
des Kirchen- und Schulwesens:
Golther.

Die Unabhängigkeit der staatsbürgerlichen Rechte vom religiösen Bekennt-
25 nisse wurde durch das Gesetz vom 31. Dezember 1861 eingeführt.

47. Schutz- und Trutzbündnis zwischen Preussen und Württemberg.

1866 August 13.

Original der preussischen Ratifikationsurkunde vom 18. August im Kgl. Staats-
30 archiv zu Stuttgart. — Die württembergische Fassung veröffentlicht im Staats-
anzeiger für Württemberg vom 24. März 1867.

Seine Majestät der König von Württemberg und Seine Maje-
stät der König von Preussen, beseelt von dem Wunsche, das
künftige Verhältniss der Souveraine und Ihrer Staaten möglichst
35 innig zu gestalten, haben zur Bekräftigung des zwischen Ihnen
abgeschlossenen Friedensvertrages vom 13. August 1866 beschlossen,
weitere Verhandlung zu pflegen, und haben mit dieser beauftragt
und zwar

Seine Majestät der König von Württemberg den Minister der Familienangelegenheiten des Königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn Carl von Varnbüler von und zu Hemmingen, Grosskreuz des Ordens der Württembergischen Krone und des Friedrichs-Ordens u. s. w., sowie den Kriegs-Minister, 5
General-Lieutenant Oskar von Hardegg, Grosskreuz des Württembergischen Friedrichs-Ordens, Ritter des Ordens der Württembergischen Krone u. s. w.,

Seine Majestät der König von Preussen Seinen Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen 10
Otto von Bismarck-Schönhausen, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens u. s. w. und Seinen Wirklichen Geheimen Rath, Kammerherrn und Gesandten, Carl Friedrich von Savigny, Ritter des Rothen Adler-Ordens 1. Klasse u. s. w.

Dieselben haben ihre Vollmachten ausgetauscht und haben 15
sich, nachdem diese in guter Ordnung befunden worden waren, über nachfolgende Vertragsbestimmungen geeinigt:

Artikel 1.

Zwischen Seiner Majestät dem Könige von Württemberg und Seiner Majestät dem Könige von Preussen wird hiemit ein Schutz- 20
und Trutzbündnis geschlossen.

Es garantiren Sich die hohen Contrahenten gegenseitig die Integrität des Gebietes Ihrer bezüglichen Länder und verpflichten Sich im Falle eines Krieges Ihre volle Kriegsmacht zu diesem Zwecke einander zur Verfügung zu stellen. 25

Artikel 2.

Seine Majestät der König von Württemberg überhaupt für diesen Fall den Oberbefehl über Seine Truppen Seiner Majestät dem Könige von Preussen.

Artikel 3.

Die Hohen Contrahenten verpflichten Sich, diesen Vertrag vorerst geheim zu halten. 30

Artikel 4.

Die Ratifikation des vorstehenden Vertrages erfolgt gleichzeitig mit der Ratifikation des unter dem heutigen Tage abge- 35
schlossenen Friedens-Vertrages, also bis spätestens zum 21. August d. J.

Zu Urkund dessen haben die Eingangs genannten Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelter Ausfertigung am heutigen Tage mit ihrer Namens-Unterschrift und mit ihrem Siegel versehen. 40

So geschehen Berlin den 13. August Eintausend Achthundert Sechs und Sechszig.

Gez. Varnbüler.

Gez. v. Bismarek.

Gez. Hardegg.

Gez. Savigny.

5 48. Vertrag zwischen Württemberg und dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen.

1870 November 25.

Original der preussischen Ratifikation vom 22. Dezember 1870 im Kgl. Staatsarchiv. — Veröffentlicht in Kgl. Verordnung vom 30. Dezember 1870, Regierungsblatt 1871 S. 1.

10

Seine Majestät der König von Württemberg einerseits und Seine Majestät der König von Preussen im Namen des Norddeutschen Bundes, Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Baden und Seine Königliche Hoheit der Grossherzog von Hessen und bei 15 Rhein andererseits, von dem Wunsche geleitet, die Geltung der zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen vereinbarten Verfassung des Deutschen Bundes, den über dieselbe gepflogenen Verhandlungen entsprechend, auf Württemberg auszudehnen, haben zu diesem Zwecke Bevollmächtigte ernannt, und zwar: — folgen die 20 Namen — von welchen Bevollmächtigten, nach gegenseitiger Vorlegung und Anerkennung ihrer Vollmachten, der nachstehende Vertrag verabredet und geschlossen ist.

Art. 1. Württemberg tritt der zwischen dem Norddeutschen Bunde, Baden und Hessen vereinbarten, der Verhandlung d. d. Versailles den 15. November d. J. beigefügten Verfassung dergestalt 25 bei, dass alle in dieser Verfassung enthaltenen Bestimmungen mit den im nachstehenden Artikel 2 näher bezeichneten Massgaben auf Württemberg volle Anwendung finden.

Art. 2. Die Massgaben, unter welchen die Verfassung des 30 Deutschen Bundes auf Württemberg Anwendung findet, sind folgende:

1. Zu Artikel 6 der Verfassung:

Im Bundesrate führt Württemberg vier Stimmen, und es beträgt daher die Gesamtzahl der Stimmen im Bundesrate 52.

35 2. Zu Artikel 20 der Verfassung:

In Württemberg werden, bis zu der im § 5 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 vorbehaltenen gesetzlichen

Regelung, 17 Abgeordnete gewählt, und es beträgt daher die Gesamtzahl der Abgeordneten 334.

3. Zu den Artikeln 35 und 38 der Verfassung:

Die im letzten Absatze der vorgenannten Artikel in Beziehung auf Baden getroffene Bestimmung findet auch 5 auf Württemberg Anwendung.

4. Zum VIII. Abschnitt der Verfassung:

An Stelle der im VIII. Abschnitt der Verfassung enthaltenen gelten für Württemberg folgende Bestimmungen:

Dem Bunde ausschliesslich steht die Gesetzgebung über 10 die Vorrechte der Post und Telegraphie, über die rechtlichen Verhältnisse beider Anstalten zum Publikum, über die Portofreiheiten und das Posttaxwesen, jedoch ausschliesslich der reglementarischen und Tarifbestimmungen für den internen Verkehr innerhalb Württembergs, sowie, 15 unter gleicher Beschränkung, die Feststellung der Gebühren für die telegraphische Korrespondenz zu.

Ebenso steht dem Bunde die Regelung des Post- und Telegraphenverkehrs mit dem Auslande zu, ausgenommen den eigenen unmittelbaren Verkehr Württembergs mit seinen 20 dem Deutschen Bunde nicht angehörenden Nachbarstaaten, wegen dessen Regelung es bei der Bestimmung im Artikel 49 des Postvertrags vom 23. November 1867 bewendet.

An den zur Bundeskasse fliessenden Einnahmen des Post- und Telegraphenwesens hat Württemberg keinen Teil. 25

5. Zum XI. Abschnitt der Verfassung:

In Württemberg kommen die im XI. Abschnitt der Verfassung enthaltenen Vorschriften nach näherer Bestimmung der Militärkonvention vom 21./25. November 1870 in Anwendung. 30

6. Zum Artikel 80 der Verfassung:

Die Einführung der nachstehend genannten Gesetze des Norddeutschen Bundes als Bundesgesetze erfolgt für Württemberg, statt von den im Artikel 80 festgesetzten, von den nachstehend genannten Zeitpunkten an, nämlich: 35

I. vom 1. Juli 1871 an:

1. des Gesetzes, betreffend die vertragsmässigen Zinsen, vom 14. November 1867,
2. des Gesetzes, betreffend die Errichtung eines obersten Gerichtshofs für Handelssachen vom 12. Juni 1869; 40

II. vom 1. Januar 1872 an:

1. des Gesetzes, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohns, vom 21. Juni 1869;
2. des Gesetzes über die Ausgabe von Papiergeld, vom 16. Juni 1870.

Die Einführung des Gesetzes, Massregeln gegen die Rinderpest betreffend, vom 7. April 1869 als Bundesgesetz bleibt für Württemberg der Bundesgesetzgebung vorbehalten. Dasselbe gilt mit der aus der vorstehenden Bestimmung unter Nr. 4 sich ergebenden Beschränkung von den im Artikel 80 unter II. Nr. 4 genannten, auf das Post- und Telegraphenwesen bezüglichen Gesetzen.

Das Gesetz, betreffend die Schliessung und Beschränkung der öffentlichen Spielbanken, vom 2. Juli 1868, wird in Württemberg, vom Tage der Wirksamkeit der Bundesverfassung an, als Bundesgesetz eingeführt.

Art. 3. Der gegenwärtige Vertrag soll unverzüglich den gesetzgebenden Faktoren Württembergs, beziehungsweise des Norddeutschen Bundes, Badens und Hessens zur verfassungsmässigen Zustimmung vorgelegt und, nach Erteilung dieser Zustimmung, ratifiziert werden.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden soll im Laufe des Monats Dezember d. J. in Berlin erfolgen.

So geschehen, Berlin, den 25. November 1870.

Mittnacht.	v. Friesen.	v. Freydorf.	Hofmann.
v. Suckow.	Delbrück.	Türkheim.	

49. Militärkonvention zwischen dem Norddeutschen Bunde und Württemberg.

1870 Nov. 21./25.

Original der Kgl. preussischen Ratifikation vom 22. Dezember 1870 im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: Regierungsblatt 1871 S. 8.

Seine Majestät der König von Württemberg und Seine Majestät der König von Preussen im Namen des Norddeutschen Bundes, in der Absicht, die Bestimmungen der zwischen Ihnen vereinbarten Verfassung des Deutschen Bundes über das Bundeskriegswesen den besonderen Verhältnissen des Königreichs Württemberg anzupassen, haben Unterhandlungen eröffnen lassen und zu ihren Bevollmächtigten ernannt, und zwar: *[folgen die Namen]* von welchen Bevoll-

mächtigten, nach Vorlegung und gegenseitiger Anerkennung ihrer Vollmachten die nachstehende Militärkonvention verabredet und geschlossen ist.

Art. 1. Die Königlich Württembergischen Truppen als Teil des Deutschen Bundesheeres bilden ein in sich geschlossenes Armeekorps nach der anliegenden Formation¹⁾ nebst der entsprechenden Anzahl von Ersatz- und Besatzungstruppen nach Preussischen Normen im Falle der Mobilmachung oder Kriegsbereitschaft. 5

Art. 2. Die hierdurch bedingte neue Organisation der Königlich Württembergischen Truppen soll in drei Jahren nach erfolgter Anordnung zur Rückkehr von dem gegenwärtigen Kriegsstand auf den Friedensfuss vollendet sein. 10

Art. 3. Von dieser Rückkehr an bilden, beginnend mit einem noch näher zu bestimmenden Tage, die Königlich Württembergischen Truppen das vierzehnte²⁾ Deutsche Bundesarmee- 15
korps mit ihren eigenen Fahnen und Feldzeichen und erhalten die Divisionen, Brigaden, Regimenter, und selbständigen Bataillone des Armeekorps die entsprechende laufende Nummer in dem Deutschen Bundesheere neben der Numerierung im Königlich Württembergischen Verban- 20

Art. 4. Die Unterstellung der Königlich Württembergischen Truppen unter den Oberbefehl Seiner Majestät des Königs von Preussen als Bundesfeldherrn beginnt ebenfalls in einem noch näher zu bestimmenden Tage und wird in den bisherigen Fahneneid in der Weise aufgenommen, dass es an der betreffenden Stelle heisst: 25

„dass ich Seiner Majestät dem Könige während meiner Dienstzeit als Soldat treu dienen, dem Bundesfeldherrn und den Kriegsgesetzen Gehorsam leisten und mich stets als tapferer und ehrliebender Soldat verhalten will. So wahr mir Gott helfe.“ 30

Art. 5. Die Ernennung, Beförderung, Versetzung u. s. w. der Offiziere und Beamten des Königlich Württembergischen Armeekorps erfolgt durch Seine Majestät den König von Württemberg, diejenige des Höchstkommandierenden für das Armeekorps nach vorgängiger Zustimmung Seiner Majestät des Königs von Preussen als Bundesfeldherr. Seine Majestät der König von Württemberg genießt als Chef Seiner Truppen die ihm Allerhöchst zustehenden Ehren und Rechte und übt die entsprechenden gerichtsherrlichen 35

¹⁾ Hier weggelassen.

²⁾ Nunmehr das dreizehnte.

Befugnisse samt dem Bestätigungs- und Begnadigungsrecht bei Erkenntnissen gegen Angehörige des Armeekorps aus, welche über die Befugnisse des Armeekorpskommandanten, beziehungsweise des Königlich Württembergischen Kriegsministeriums hinausgehen.

5 Art. 6. Unbeschadet der dem Bundesfeldherrn gemäss der Bundesverfassung zustehenden Rechte der Disponierung über alle
 Bundestruppen und ihrer Dislozierung soll für die Dauer friedlicher
 Verhältnisse das Württembergische Armeekorps in seinem Verband
 und in seiner Gliederung erhalten bleiben und in eigenen Lande
 10 disloziert sein; eine hiervon abweichende Anordnung des Bundesfeldherrn, sowie die Dislozierung anderer deutscher Truppenteile
 in das Königreich Württemberg soll in friedlichen Zeiten nur mit Zustimmung Seiner Majestät des Königs von Württemberg erfolgen,
 sofern es sich nicht um Besetzung Süddeutscher oder Westdeutscher
 15 Festungen handelt.

Art. 7. Ueber die Ernennung der Kommandanten für die im
 Königreich Württemberg gelegenen festen Plätze, welche nach
 Artikel 64 der Bundesverfassung dem Bundesfeldherrn zusteht, so-
 wie über die demselben gleichermassen zustehende Berechtigung,
 20 neue Befestigungen innerhalb des Königreichs anzulegen, wird sich
 der Bundesfeldherr eintretendenfalls mit dem König von Württemberg
 vorher in Vernehmen setzen; ebenso wenn der Bundesfeldherr
 einen von Ihm zu ernennenden Offizier aus dem Königlich Württembergischen Armeekorps wählen will.

25 Um der Beurteilung dieser Ernennungen eine Grundlage zu
 gewähren werden über die Offiziere des Königlich Württembergischen
 Armeekorps vom Stabsoffizier aufwärts alljährlich Personal und
 Qualifikationsberichte nach Preussischem Schema aufgestellt und
 Seiner Majestät dem Bundesfeldherrn vorgelegt.

30 Art. 8. Zur Beförderung der Gleichmässigkeit in der Aus-
 bildung und dem inneren Dienst der Truppen werden nach gegen-
 seitiger Verabredung einige Königlich Württembergische Offiziere
 je auf 1—2 Jahre in die Königlich Preussische Armee und Königlich
 Preussische Offiziere in das Königlich Württembergische Armee-
 35 korps kommandiert.

Hinsichtlich etwa wünschenswerter Versetzung einzelner Offi-
 ziere aus Königlich Württembergischen Diensten in die Königlich
 Preussische Armee oder umgekehrt haben in jedem Spezialfalle
 besondere Verabredungen stattzufinden.

40 Art. 9. Der Bundesfeldherr, welchem nach Artikel 63 das

Recht zusteht, sich jederzeit durch Inspektionen von der Verfassung der einzelnen Kontingente zu überzeugen, wird die Königlich Württembergischen Truppen alljährlich mindestens einmal entweder Allerhöchstselbst inspizieren, oder durch zu ernennende Inspekture, deren Personen vorher Seiner Majestät dem König von Württemberg bezeichnet werden sollen, in den Garnisonen oder bei den Uebungen inspizieren lassen. 5

Die infolge soleher Inspizierungen bemerkten sachlichen und persönlichen Missstände wird der Bundesfeldherr dem Könige von Württemberg mitteilen, welcher seinerseits dieselben abstellen und 10 von dem Geschehenen alsdann dem Bundesfeldherrn Anzeige machen lässt.

Art. 10. Für die Organisation des Königlich Württembergischen Armeekorps sind — so lange und insoweit nicht auf dem Wege der Bundesgesetzgebung anders bestimmt wird — die derzeitigen 15 preussischen Normen massgebend.

Es kommen demgemäss in dem Königreich Württemberg ausser dem Norddeutschen Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst vom 9. November 1867, nebst der dazu gehörigen Militär-Ersatzinstruktion vom 26. März 1868, insbesondere alle 20 Preussischen Exerzier- und sonstigen Reglements, Instruktionen und Reskripte zur Ausführung, namentlich die Verordnung über die Ehrengerichte vom 20. Juli 1843, die für Krieg und Frieden gegebenen Bestimmungen über Aushebung, Dienstzeit, Servis-, Verpflegungs- und Invalidenwesen, Mobilmachung u. s. w., über den 25 Ersatz des Offizierkorps und über das Militär-Erziehungs- und Bildungswesen.

Ausgenommen sind von der Gemeinsamkeit in den Einrichtungen des Königlich Württembergischen Armeekorps mit denjenigen der Königlich Preussischen Armee: die Militär-Kirchenordnung, 30 das Militär-Strafgesetzbuch und die Militär-Strafgerichtsordnung, sowie die Bestimmungen über Einquartierung und Ersatz von Flurbeschädigungen, worüber in dem Königreich Württemberg die derzeit bestehenden Gesetze und Einrichtungen vorerst und bis zur Regelung im Wege der Bundesgesetzgebung in Geltung verbleiben. 35

Die Gradabzeichen, sowie die Benennungen und der Modus der Verwaltung sind in dem Königlich Württembergischen Armeekorps dieselben wie in der Königlich Preussischen Armee. Die Bestimmungen über die Bekleidung für das Königlich Württembergische Armeekorps werden von Seiner Majestät dem König von 40

Württemberg gegeben und es soll dabei den Verhältnissen der Bundesarmee die möglichste Rechnung getragen werden.

Art. 11. Im Falle eines Krieges steht von dessen Ausbruch bis zu dessen Beendigung die obere Leitung des Telegraphenwesens, 5 soweit solches für die Kriegszwecke eingerichtet ist, dem Bundesfeldherrn zu.

Die Königlich Württembergische Regierung wird bereits während des Friedens die bezüglichlichen Einrichtungen in Uebereinstimmung mit denjenigen des Norddeutschen Bundes treffen, und 10 insbesondere bei dem Ausbau des Telegraphennetzes darauf Bedacht nehmen, auch eine der Kriegsstärke ihres Armeekorps entsprechende Feldtelegraphie zu organisieren.

Art. 12. Aus der von Württemberg nach Art. 62 der Bundesverfassung zur Verfügung zu stellenden Summe bestreitet die Königlich 15 Württembergische Regierung, nach Massgabe des Bundeshaushalts-Etats, den Aufwand für die Unterhaltung des Königlich Württembergischen Armeekorps, einschliesslich Neuanschaffungen, Bauten, Einrichtungen u. s. w. in selbständiger Verwaltung, sowie den Anteil Württembergs an den Kosten für die Einrichtungen des 20 Gesamtheeres — Zentral-Administration, Festungen, Unterhaltung der Militär-Bildungsanstalten, einschliesslich der Kriegsschulen und militärärztlichen Bildungsanstalten, der Examinationschule, des Lehrbataillons, der Militär- und Artillerie-Schiessschule, der Militär-Reitschule, der Zentral-Turnanstalt und des grossen Generalstabs. 25 Ersparnisse, welche unter voller Erfüllung der Bundespflichten als Ergebnisse der obwaltenden besonderen Verhältnisse möglich werden, verbleiben zur Verfügung Württembergs.

Das Königlich Württembergische Armeekorps partizipiert an den gemeinschaftlichen Einrichtungen und wird im grossen Generalstabe 30 verhältnismässig vertreten sein.

Art. 13. Die Zahlung der von Württemberg nach Artikel 62 der Bundesverfassung aufzubringenden Summe beginnt mit dem ersten Tag des Monats, welcher auf die Anordnung zur Rückkehr der Königlich Württembergischen Truppen von dem Kriegszustande 35 auf den Friedensfuss folgt. In den Etat und die Abrechnung des Bundesheers tritt das Königlich Württembergische Armeekorps jedoch erst mit dem 1. Januar 1872 ein.

Während der im Artikel 2 verabredeten dreijährigen Uebergangszeit wird für den Etat des Königlich Württembergischen 40 Armeekorps die Rücksicht auf die in dieser Periode zu vollziehende

neue Organisation massgebend sein, und zwar sowohl in Beziehung auf die in Ansatz zu bringenden Beträge, als auch in Beziehung auf die Zulässigkeit der gegenseitigen Uebertragung einzelner Titel und der Uebertragung gleichnamiger Titel aus einem Jahre ins andere.

Art. 14. Verstärkungen der Königlich Württembergischen Truppen durch Einziehung der Beurlaubten, sowie die Kriegsformation derselben und endlich deren Mobilmachung hängen von den Anordnungen des Bundesfeldherrn ab. Solchen Anordnungen ist allezeit und in ganzem Umfange Folge zu leisten. Die hiedurch erwachsenden Kosten trägt die Bundeskasse, jedoch sind die Königlich Württembergischen Kassen verpflichtet, insoweit ihre vorhandenen Fonds ausreichen, die notwendigen Gelder vorzuschüssen.

Art. 15. Zur Vermittelung der dienstlichen Beziehungen des Königlich Württembergischen Armeekorps zu dem Deutschen Bundesheer findet ein direkter Schriftwechsel zwischen dem Königlich Preussischen und dem Königlich Württembergischen Kriegsministerium statt und erhält letzteres auf diese Weise alle betreffenden zur Zeit gültigen oder später zu erlassenden Reglements, Bestimmungen u. s. w. zur entsprechenden Ausführung.

Nebendem wird die Königlich Württembergische Regierung jederzeit in dem Bundesausschuss für das Landheer und die Festungen vertreten sein.

Art. 16. Die gegenwärtige Konvention soll nach erfolgter Genehmigung durch die legislativen Organe ratifiziert und es sollen die Ratifikationsurkunden gleichzeitig mit den Erklärungen über die Ratifikation der am heutigen Tage vereinbarten Verfassung des Deutschen Bundes in Berlin ausgetauscht werden.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten die gegenwärtige Konvention in doppelter Ausfertigung vollzogen und untersiegelt.

So geschehen Hauptquartier Versailles, den 21. Nov. 1870.

Berlin, den 25. Nov. 1870.

von Roon.

v. Suckow.

Ihre Ergänzung fand diese Konvention durch den königlichen Erlass vom 1. Dezember 1893 (Staatsanzeiger vom 13. Januar 1894).

50. Verfassungsgesetz, betreffend Abänderungen des
IX. Kapitels der Verfassungsurkunde.

1906 Juli 16.

Original im Kgl. Staatsarchiv zu Stuttgart. — Abdruck: Regierungsblatt 1906 S. 161.

5 Wilhelm II., von Gottes Gnaden König von Württemberg.

Nach Anhörung Unseres Staatsministeriums und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände verordnen und verfügen Wir, wie folgt:

Art. 1.

10 An die Stelle des § 129 der Verfassungsurkunde treten die nachfolgenden Bestimmungen:

§ 129.

Die Erste Kammer besteht

- 1) aus den Prinzen des Königlichen Hauses;
- 15 2) aus den Häuptionern der fürstlichen und gräflichen Familien, auf deren Besitzungen vormals eine Reichs- oder Kreistagsstimme geruht hat,
sowie aus den Häuptionern der gräflichen Familien von Rechberg und von Neipperg, solange sie sich im Besitz ihres mit Fideikommiss belegten, nach dem Rechte der Erstgeburt sich vererbenden Grundvermögens im Königreich befinden;
- 20 3. aus höchstens sechs von dem König auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern;
- 4) aus acht Mitgliedern des ritterschaftlichen Adels (vergl. § 132);
- 25 5) aus dem Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums, dem Präsidenten der Evangelischen Landessynode — im Falle der Erledigung der Stelle dem durch die Landessynodalordnung bestimmten Stellvertreter desselben — und zwei evangelischen Generalsuperintendenten, ferner einem Vertreter des Bischöflichen Ordinariats (des Landesbischofs nebst dem Domkapitel) und einem von den katholischen Dekanen aus ihrer Mitte gewählten Mitgliede (vergl. § 132 a Abs. 1 und 2);
- 30 6) aus je einem Vertreter der Landesuniversität in Tübingen und der Technischen Hochschule in Stuttgart (vergl. § 132 a Abs. 3);
- 35 7. aus zwei Vertretern des Handels und der Industrie, zwei Vertretern der Landwirtschaft und einem Vertreter des Handwerks (vergl. § 132 b).

Art. 2.

Der § 130 der Verfassungsurkunde wird dahin abgeändert:
 Insoweit als Landstandschaftsrechte der in § 129 Ziff 2 bezeichneten Art auf andere Weise als durch freiwilligen Entschluss dauernd wegfallen, erhöht sich entsprechend die Höchstzahl der nach § 129 Ziff. 3 von dem König auf Lebenszeit zu ernennenden Mitglieder. 5

Art. 3.

Die §§ 131 und 132 der Verfassungsurkunde werden aufgehoben. 10

Nach § 130 der Verfassungsurkunde werden folgende Paragraphen eingeschaltet:

§ 132.

Die acht ritterschaftlichen Mitglieder der Ersten Kammer werden zusammen von den immatrikulierten Besitzern oder Teilhabern der Rittergüter des Königreichs aus sämtlichen Mitgliedern ritterschaftlicher Familien gewählt. 15

Die Wahl findet in Stuttgart unter der Leitung einer von dem Ministerium des Innern bestellten Wahlkommission statt, die aus einem Vorstand und zwei aus der Zahl der wahlberechtigten Mitglieder des ritterschaftlichen Adels zu ernennenden Beisitzern besteht. 20

§ 132 a.

Die zwei evangelischen Generalsuperintendenten werden unter der Leitung eines von dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens bestellten Wahlkommissars von sämtlichen evangelischen Generalsuperintendenten, der Vertreter des Bischöflichen Ordinariats wird von diesem aus seiner Mitte gewählt. 25

Die Wahl des katholischen Dekans findet in einem Zusammentritt der Dekane katholischer Konfession, soweit sie nicht dem Bischöflichen Ordinariat angehören, unter der Leitung eines von dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens bestellten Wahlkommissars statt.

Die Vertreter der Landesuniversität und der Technischen Hochschule werden je von dem akademischen Senat aus seiner Mitte gewählt. 35

§ 132 b.

Die Vertreter des Handels und der Industrie, der Landwirtschaft sowie des Handwerks werden je für die Dauer einer Wahlperiode durch den König ernannt. Die Ernennung erfolgt je auf den Vorschlag der gesetzlich organisierten Berufskörperschaften, 40

und zwar werden die Vertreter des Handels und der Industrie durch die Handelskammern aus der Zahl der zu Mitgliedern dieser Kammern wählbaren Personen, der Vertreter des Handwerks durch die Handwerkskammern aus der Zahl der zu Mitgliedern dieser Kammern wählbaren Personen, die Vertreter der Landwirtschaft, solange die Einrichtung einer oder mehrerer Landwirtschaftskammern noch nicht zur gesetzlichen Durchführung gelangt sein wird, durch die Mitglieder der Ausschüsse der landwirtschaftlichen Gauverbände aus den Kreisen derjenigen Personen, welche als Eigentümer, Nutzniesser, Pächter oder Verwalter landwirtschaftlich benützter Grundstücke für die Zwecke der Landwirtschaft tätig sind, vorgeschlagen.

Die Vorschläge enthalten je die doppelte Zahl der zu ernennenden Personen. Im Fall des Nichteintritts einer oder mehrerer der vorgeschlagenen und ernannten Personen in die Ständeverammlung oder ihres Ausscheidens aus derselben kann von der Anordnung der Ergänzung der Vorschlagsliste für die Neuernennung Umgang genommen werden.

Art. 4.

Der § 133 der Verfassungsurkunde wird durch nachfolgende Bestimmungen ersetzt:

§ 133.

Die Zweite Kammer (Kammer der Abgeordneten) besteht

- 1) aus je einem Abgeordneten eines jeden Oberamtsbezirks,
- 2) aus sechs Abgeordneten der Stadt Stuttgart und je einem Abgeordneten der Städte Tübingen, Ludwigsburg, Ellwangen, Ulm, Heilbronn und Reutlingen,
- 3) aus siebzehn Abgeordneten zweier Landeswahlkreise, von denen der erste den Neckarkreis und den Jagstkreis umfasst und neun Abgeordnete wählt, der zweite den Schwarzwaldkreis und den Donaukreis umfasst und acht Abgeordnete wählt.

Eine Veränderung in der Einteilung der Kreise des Landes ist Gegenstand der ordentlichen Gesetzgebung.

Art. 5.

Nach § 133 der Verfassungsurkunde wird folgender Paragraph eingeschaltet:

§ 133 a.

Die Abgeordneten der Zweiten Kammer (§ 133) werden durch diejenigen Staatsbürger unmittelbar gewählt, welche nach § 142

zur Ausübung des Wahlrechts berechtigt sind und in dem Wahlbezirk ihren Wohnsitz oder ihren nicht bloss vorübergehenden Aufenthalt haben.

Art. 6.

Der § 134 Abs. 2 der Verfassungsurkunde erhält folgende 5
Fassung:

Zu Mitgliedern der Ersten und Zweiten Kammer können nur solche Personen gewählt oder ernannt werden, die am Tage der Wahl oder Ernennung das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben.

Art. 7.

10

Der § 135 der Verfassungsurkunde wird dahin abgeändert:

§ 135.

Zum Eintritt in die Ständeversammlung sind ausserdem männliches Geschlecht, der Besitz der württembergischen Staatsangehörigkeit und ein Wohnsitz im Königreich erforderlich. Der Eintritt 15
der in § 129 Ziff. 1 und 2 bezeichneten Mitglieder hat einen Wohnsitz im Deutschen Reich zur Voraussetzung.

Im Falle der Wahl oder Ernennung muss der Eintretende die Staatsangehörigkeit und den Wohnsitz am Tage der Wahl oder Ernennung besessen haben. 20

Einen Wohnsitz im Sinne des Abs. 1 hat eine Person an dem Orte, an dem sie eine Wohnung unter Umständen inne hat, welche auf die Absicht der dauernden Beibehaltung einer solchen schliessen lassen.

Von dem Eintritt in die Ständeversammlung sind diejenigen 25
Personen ausgeschlossen, welchen nach § 142 Abs. 2 Ziff. 1 bis 4 die Ausübung des Wahlrechts versagt ist.

Art. 8.

Die §§ 136 und 137 der Verfassungsurkunde (vergl. Art. 2 des Verfassungsgesetzes vom 26. März 1868, betreffend einige Ab- 30
änderungen des IX. Kapitels der Verfassungsurkunde, Reg.Bl. S. 175) werden aufgehoben.

Art. 9.

Der § 142 der Verfassungsurkunde (vergl. Art. 4 des Verfassungsgesetzes vom 26. März 1868) wird dahin abgeändert: 35

§ 142.

Zur Ausübung des Wahlrechts für die Ständeversammlung sind männliches Geschlecht, der Besitz der württembergischen Staatsangehörigkeit und die Zurücklegung des fünfundzwanzigsten Lebensjahres erforderlich. 40

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

- 1) Personen, welche unter Vormundschaft stehen, entmündigt sind oder wegen geistiger Gebrechen unter Pflegschaft stehen;
- 2) Personen, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;
- 3) Personen, welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahr bezogen haben und diese zur Zeit des endgültigen Abschlusses der Wählerliste nicht wieder erstattet haben;
- 4) Personen, denen infolge rechtskräftiger Verurteilung der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Art. 10.

Der § 143 der Verfassungsurkunde (vergl. Art. 6 des Verfassungsgesetzes vom 26. März 1868 und Art. IV des Gesetzes vom 16. Juni 1882, betreffend Änderungen des Landtagwahlgesetzes vom 26. März 1868, Reg.Bl. S. 212) wird dahin abgeändert:

§ 143.

Die Ausübung des Wahlrechts kann nicht durch einen Bevollmächtigten geschehen.

Art. 11.

An die Stelle des § 144 der Verfassungsurkunde (vergl. Art. 7 des Verfassungsgesetzes vom 26. März 1868) treten folgende Bestimmungen:

§ 144.

Bei den Wahlen zur Ersten Kammer (§ 132 und 132 a) und bei den Wahlen der Abgeordneten der Oberamtsbezirke und Städte zur Zweiten Kammer (§ 133 Ziff. 1 und 2) gilt, vorbehältlich der in Abs. 3 getroffenen Bestimmung, im ersten Wahlgang nur derjenige als gewählt, auf welchen sich mehr als die Hälfte der gültig abgegebenen Stimmen vereinigt hat.

Hat sich eine solche Mehrheit nicht ergeben, so ist ein zweiter Wahlgang anzuordnen, bei welchem die verhältnismässige Stimmenmehrheit und im Falle der Stimmengleichheit das Los entscheidet.

Die sechs Abgeordneten der Stadt Stuttgart und die siebzehn Abgeordneten der beiden Landeswahlkreise werden je in einem Wahlgang nach dem Grundsatz der Listen- und Verhältniswahl gewählt.

§ 144a.

Nach den Vorschriften des § 144 Abs. 1 und 2 werden auch die Vorschlagswahlen für die Ernennung der Vertreter des Handels und der Industrie, der Landwirtschaft sowie des Handwerks zu der Ersten Kammer (§ 132b) vorgenommen. 5

Art. 12.

Der § 145 der Verfassungsurkunde (vergl. Art. 8 des Verfassungsgesetzes vom 26. März 1868) wird aufgehoben.

Art. 13.

Der § 146 der Verfassungsurkunde erhält folgende Fassung: 10

Zum Abgeordneten der Zweiten Kammer kann jeder gewählt werden, welchem die oben (§ 134 und § 135) vorgeschriebenen Eigenschaften nicht fehlen. Jedoch können bei den Wahlen für die Abgeordneten der Oberamtsbezirke und Städte Staatsdiener nicht innerhalb des Bezirks ihrer Amtsverwaltung und Kirchen- 15 diener nicht innerhalb des Oberamtsbezirks, in welchem sie wohnen, gewählt werden.

Auch können die der Ersten Kammer durch Geburt oder Amt angehörenden Mitglieder in die Ständeversammlung nicht gewählt werden.

Beamte bedürfen zur Annahme einer Wahl keines Urlaubs. 20

Wenn ein gewähltes Ständemitglied ein besoldetes Reichs- oder Staatsamt annimmt, oder im Reichs- oder Staatsdienst in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Gehalt oder Rang verbunden ist, so verliert es Sitz und Stimme in der Ständeversammlung und kann seine Stelle in derselben nur durch neue Wahl wieder erlangen. 25

Art. 14.

Der § 147 der Verfassungsurkunde erhält folgende Fassung:

§ 147.

Wer mehrmals in die Ständeversammlung gewählt worden ist, kann nur eine der auf ihn gefallenen Wahlen annehmen. 30

Niemand kann gleichzeitig Mitglied beider Kammern sein.

Art. 15.

Der § 148 der Verfassungsurkunde wird aufgehoben.

Art. 16.

Der § 151 der Verfassungsurkunde (Art. 9 und 10 des Verfassungsgesetzes vom 26. März 1868) erhält folgende Fassung: 35

Die Vorschriften über die Vorschlagswahl zur Berufung der Vertreter des Handels und der Industrie, der Landwirtschaft sowie des Handwerks in die Erste Kammer und über die Wahl der Abgeordneten der Zweiten Kammer werden durch Gesetz näher bestimmt. 40

Die Mitglieder der Wahlkommissionen können nicht durch die Wahlhandlung, bei deren Leitung sie beteiligt sind, gewählt werden.

Ebenso sind bei den Wahlen der Ritterschaft die zur Leitung der Wahlhandlung zuzuziehenden ritterschaftlichen Mitglieder (§ 132 5 Abs. 2) nicht wählbar.

Art. 17.

Der § 153 der Verfassungsurkunde (vergl. Art. 12 des Verfassungsgesetzes vom 26. März 1868) wird dahin abgeändert:

§ 153.

10 Hat der Gewählte (§§ 132, 132 a, 133) die Wahl nicht angenommen, so ist eine neue Wahl anzuordnen. Auf die nach dem Grundsatz der Verhältniswahl vollzogenen Wahlen findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Art. 18.

15 Der § 156 der Verfassungsurkunde wird dahin abgeändert:

§ 156.

Die Mitglieder beider Kammern haben ihr Stimmrecht in Person auszuüben. Niemand kann eine doppelte Stimme führen.

20 Es steht jedoch das Recht der Stellvertretung den in § 129 Ziff. 2 genannten Mitgliedern der Ersten Kammer insoweit zu, dass sie, wenn sie durch Krankheit oder andere, nicht unter die Voraussetzungen des § 142 Abs. 2 Ziff. 2 bis 4 fallende Verhältnisse gehindert sind, selbst in der Ersten Kammer zu erscheinen, und diese die Gründe als zutreffend anerkennt, einen Agnaten mit der Stell-

25 vertretung beauftragen können.
Steht eines der in § 129 Ziff. 2 genannten Mitglieder unter Vormundschaft, so kann der Vormund einen Agnaten mit der Stellvertretung beauftragen oder, wenn er selbst Agnat ist, die Stellvertretung übernehmen.

30 Der Stellvertreter muss die zum Eintritt in die Ständeversammlung erforderlichen Eigenschaften besitzen (§ 134 Abs. 1, § 135 und § 142 Abs. 2 Ziff. 1 bis 4).

Art. 19.

Der § 157 der Verfassungsurkunde erhält folgende Fassung:

35 § 157.

Je nach Ablauf von sechs Jahren, gerechnet vom Tag der letzten allgemeinen Hauptwahl der Abgeordneten der Oberamtsbezirke und Städte zur Zweiten Kammer (§ 133 Ziff. 1 und 2), muss eine neue Wahl sämtlicher durch Wahl berufenen Mitglieder der Ständeversammlung 40 angeordnet werden. Die bisherigen Mitglieder sind wieder wählbar.

Art. 20.

Der § 158 der Verfassungsurkunde erhält folgende Fassung:

§ 158.

Während dieses sechsjährigen Zeitraums erfolgt der Austritt eines Mitglieds der Ständeversammlung, ausser den Fällen des freiwilligen Entschlusses (vergl. auch § 147 Abs. 2), des § 146 Abs. 4 oder der gerichtlich erkannten Ausschliessung (§ 203), nur dann, wenn das Mitglied

- 1) das Grundvermögen, den Stand oder das Amt, worauf seine Befähigung beruht, zu besitzen aufhört; 10
- 2) in der Zwischenzeit eine der oben (§ 135 und 142 Abs. 2 Ziff. 1 bis 4) festgesetzten Eigenschaften verliert.

Im Falle des Austritts wird, wenn der Austretende nicht ein nach dem Grundsatz der Verhältniswahl gewähltes Mitglied der Ständeversammlung war, eine neue Wahl für den noch übrigen 15 Teil der Wahlperiode vorgenommen.

Art. 21.

Der § 159 Abs. 1 der Verfassungsurkunde erhält folgende Fassung:

Die Mitglieder beider Kammern haben sich vor Eröffnung des Landtags bei dem Ständischen Ausschuss (§ 187) durch Vorlegung des Einberufungsschreibens, welches in den Fällen der Stellvertretung (§ 156) von einem ordnungsmässigen Nachweis begleitet sein muss, durch Vorlegung der Wahlurkunde oder durch Bezugnahme auf das Wahlprotokoll zu legitimieren. 25

Art. 22.

Der § 162 der Verfassungsurkunde wird dahin abgeändert:

§ 162.

Die Sitzordnung und die Reihenfolge bei namentlichen Abstimmungen werden in beiden Kammern durch die Geschäftsordnung 30 bestimmt.

Art. 23.

Der § 164 Abs. 3 der Verfassungsurkunde (vergl. Art. 2 des Verfassungsgesetzes vom 23. Juni 1874, betreffend einige Abänderungen des IX. Kapitels der Verfassungsurkunde, Reg.Bl. S. 177) erhält folgenden Zusatz: 35

Sie kann für die in Abs. 1 bezeichnete Zeitdauer einen zweiten Vizepräsidenten wählen.

Art. 24.

Der § 169 der Verfassungsurkunde wird dahin abgeändert: 40

§ 169.

Die Minister, sowie die Königlichen Kommissare in Ansehung der Gegenstände, zu deren Beratung sie ernannt sind, sind befugt, den Verhandlungen der beiden Kammern und der ständischen
 5 Kommissionen — soweit nicht von der betreffenden Kommission die Abhaltung einer vertraulichen Sitzung beschlossen wird — anzuwohnen und an den Beratungen teilzunehmen. Sie können sich auch von anderen, mit dem vorliegenden Gegenstand besonders vertrauten Staatsdienern begleiten lassen. Von dem Zusammentritt
 10 der Kommissionen und von dem Gegenstand ihrer Verhandlungen ist dem Staatsministerium rechtzeitig Kenntniss zu geben.

Art. 25.

Der § 173 der Verfassungsurkunde (vergl. Art. 7 und 10 des Verfassungsgesetzes vom 23. Juni 1874) erhält folgende Fassung:

§ 173.

Königliche Anträge sind, wenn dies von der Staatsregierung verlangt wird, vor der Einzelberatung an eine Kommission zu verweisen.

Art. 26.

Der § 181 der Verfassungsurkunde wird durch nachstehende
 20 Bestimmungen ersetzt:

§ 181.

Für die Beratung und Beschlussfassung über den Hauptetat (§ 111) gelten folgende Bestimmungen:

- 1) Der Hauptetat wird in der Zweiten Kammer unter Beachtung des § 110 in Beratung gezogen und es wird von ihr
 25 zunächst über die einzelnen Titel desselben Beschluss gefasst.
- 2) Die Beschlüsse der Zweiten Kammer werden sodann der Ersten Kammer zur Beratung und Beschlussfassung mitgeteilt. Hat sich dabei die Erste Kammer für Abänderung
 30 eines von der Zweiten Kammer gefassten Beschlusses erklärt, so hat die Zweite Kammer den Gegenstand einer nochmaligen Beratung und Beschlussfassung zu unterziehen. Wenn hiebei die Zweite Kammer einen von demjenigen der Ersten Kammer abweichenden Beschluss fasst, so gilt
 35 ihr Beschluss als Beschluss der Ständeversammlung.

Diejenigen Steuern, deren Sätze im Wege der ordentlichen Gesetzgebung fest bestimmt sind, werden, ausser in dem Fall der Ablehnung des Etats im ganzen, in diesen Sätzen so lange und insoweit forterhoben, als nicht beide
 40 Kammern über die Ablehnung der Steuer oder die Ermäs-

sigung des Steuersatzes einverstanden sind. Eines übereinstimmenden Beschlusses beider Kammern bedarf es, wenn eine Steuer, für welche in einem Steuergesetz ein fester Steuersatz bestimmt ist, in einem höheren Betrag erhoben werden soll. 5

- 3) Nach erfolgter Beschlussfassung über die einzelnen Titel des Hauptetats wird über den letzteren im ganzen zuerst in der Zweiten, dann in der Ersten Kammer abgestimmt. Wird hiebei von der Ersten Kammer der von der Zweiten Kammer angenommene Etat abgelehnt, so werden die be- 10 jahenden und die verneinenden Stimmen beider Kammern zusammengezählt und wird alsdann nach der Mehrheit sämtlicher Stimmen der Ständeentschluss abgefasst. Würde in diesem Falle Stimmengleichheit eintreten, so hat der Präsident der Zweiten Kammer die Entscheidung. 15

Bei der Beschlussfassung über Aufnahme von Anlehen und über Veräußerungen von Bestandteilen des Kammerguts, auch wenn sie in Verbindung mit der Beschlussfassung über den Hauptetat erfolgt, sind beide Kammern gleichberechtigt.

Art. 27. 20

Der § 184 der Verfassungsurkunde (vergl. Art. 8 des Verfassungsgesetzes vom 23. Juni 1874) erhält folgende Fassung:

§ 184.

Kein Mitglied der Ständeversammlung kann, solange die Stände versammelt sind, ohne Genehmigung der betreffenden Kammer 25 wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, ausser wenn es bei Ausübung der Tat oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird.

Auf Verlangen der Kammer wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied derselben und jede Untersuchungshaft für die Zeit, 30 während welcher die Stände versammelt sind, aufgehoben.

Diese Bestimmungen finden auf Mitglieder der Ständeversammlung, die zu Kommissionssitzungen einberufen sind, für die Dauer der Kommissionsberatung entsprechende Anwendung; die in Abs. 1 und 2 bezeichneten Befugnisse stehen in solchen Fällen an 35 Stelle der betreffenden Kammer dem Ständischen Ausschuss (§ 190 Abs. 4 Satz 1) zu.

Art. 28.

Der § 186 Abs. 3 der Verfassungsurkunde erhält folgende Fassung: 40

Im Falle der Auflösung wird spätestens binnen sechs Monaten eine neue Versammlung einberufen werden; hiezu ist eine neue Wahl der gewählten, sowie eine neue Vorschlagswahl und Ernennung der in § 129 Ziff. 7 bezeichneten Mitglieder der Ständeversammlung erforderlich.

Art. 29.

Der § 193 der Verfassungsurkunde erhält folgende Fassung:

Das ständische Amtspersonal besteht ausser den Beamten der Staatsschuldenkasse für beide Kammern aus einem Archivar; für jede Kammer aus einem Kanzleidirektor und den weiter erforderlichen Kanzleibeamten. Die Kanzleidirektoren haben zugleich bei dem Ausschuss das Sekretariat zu versehen.

Die auf Lebenszeit anzustellenden Beamten der Staatsschuldenkasse sowie der Archivar werden von den vereinigten Kammern, die auf Lebenszeit anzustellenden Beamten der einzelnen Kammern werden je von der betreffenden Kammer gewählt. Die anderen Beamten der Staatsschuldenkasse werden von der Staatsschuldenverwaltungsbehörde und die übrigen Beamten jeder Kammer von deren Präsidenten angestellt und entlassen.

Dem König ist die Anstellung der auf Lebenszeit gewählten Beamten zur Bestätigung vorzulegen, ausgenommen die Wahl der Kanzlisten, von welcher nur Anzeige zu machen ist.

Die Dienststellung der ständischen Beamten richtet sich im übrigen nach den bei den Königlichen Beamten geltenden Gesetzen.

Das gesamte ständische Amtspersonal steht bei nichtversammeltem Landtag unter der Aufsicht und den Befehlen des Ausschusses, welcher auch die erforderlich werdenden Amtsverweser zu bestellen hat.

Art. 30.

Der zweite Absatz des § 194 der Verfassungsurkunde wird dahin abgeändert:

Hierher gehören die Entschädigungen, Taggelder und Reisekosten der Mitglieder der Ständeversammlung, die Besoldungen der Beamten und die Belohnungen derjenigen, welche durch besondere Aufträge der Stände oder des Ständischen Ausschusses bemüht gewesen sind, die Unterhaltung einer angemessenen Büchersammlung, die Kanzleikosten überhaupt und andere mit der Geschäftsführung verbundene Ausgaben.

Der vierte Absatz des § 194 erhält folgende Fassung:

Der Betrag der Entschädigungen, Taggelder und Reisekosten,

welchen die Mitglieder der Ständeversammlung einschliesslich der Mitglieder des Ständischen Ausschusses kraft vorstehender Verfassungsbestimmung anzusprechen haben, wird durch Gesetz bestimmt.

Der fünfte Absatz des § 194 wird aufgehoben.

Art. 31.

5

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Dezember 1906 in Kraft.

Die Anordnungen, welche für die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes stattfindenden Neuwahlen und Vorschlagswahlen erforderlich werden, können nach der Verkündung des Gesetzes erlassen werden.

10

Unsere sämtlichen Ministerien sind mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt.

Gegeben Schloss Friedrichshafen, den 16. Juli 1906.

Wilhelm.

Breitling. Pisehek. Zeyer. Weizsäcker. von Marchtaler. Fleischhauer. 15

Regententafel.

Konrad I. 1080—1110.

Konrad II. 1110—1122.

Ludwig I. 1136—1158.

Ludwig II. 1166—1181.

Ludwig III. 1181—1226. Hartmann 1194—1239.

Conrad von Grieningen 1226—1228. Eberhard 1239.

Eberhard 1238—1241. Ulrich I. der Stifter † 1265.

Ulrich II. † 1279. Eberhard der Erlauchte † 1325.

Ulrich III. † 1344.

Ulrich IV. † 1366. Eberhard der Greiner † 1392.

(Ulrich † 1388).

Eberhard der Milde † 1417.

Eberhard d. J. † 1419.

Ludwig d. Ä. † 1450. Ulrich V. der Vielgeliebte † 1480.

Ludwig d. J. † 1457. Eberhard I. im Bart † 1496. Eberhard II. (Heinrich † 1519). † 1504.

Ulrich † 1550. (Georg † 1558).

Christoph † 1568. Friedrich I. † 1608.

Ludwig † 1593. Johann Friedrich † 1628.

Eberhard III. † 1674.

Wilhelm Ludwig † 1677. (Friedrich Karl † 1698).

Eberhard Ludwig † 1733. Karl Alexander † 1737.

Karl Eugen † 1793. Ludwig Eugen † 1795. Friedrich Eugen † 1797.

Friedrich, König, † 1816.

Wilhelm I. † 1864. (Paul † 1852).

Karl † 1891. (Friedrich † 1870.)

Wilhelm II.

Anmerkung: Bis Eberhard 1238—1241 bezeichnen die Jahre nur das urkundliche Vorkommen. Auch der genaue genealogische Zusammenhang steht bis dahin nicht fest.